

Assinja Demijanow

Eine semantische Analyse  
der Perfektivierungspräfigierung  
im Russischen

Fallstudie *pere-*

---

**Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.**

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH. Assinja Demijanow - 9783954790647  
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 02:49:18AM  
via free access

# SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Begründet von  
Alois Schmaus

Herausgegeben von  
Peter Rehder

Beirat:

Tilman Berger · Walter Breu · Johanna Renate Döring-Smirnov  
Wilfried Fiedler · Walter Koschmal · Ulrich Schweier · Miloš Sedmidubský · Klaus Steinke

BAND 365

VERLAG OTTO SAGNER  
MÜNCHEN 1998

Assinja Demijanow

Eine semantische Analyse  
der Perfektivierungspräfigierung  
im Russischen  
Fallstudie *pere-*



VERLAG OTTO SAGNER  
MÜNCHEN 1998



ISBN 3-87690-711-X  
© Verlag Otto Sagner, München 1998  
Abteilung der Firma Kubon & Sagner  
D-80328 München

*Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier*

9 8 1 7 8 7 6 9 0

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand als Dissertation während meiner Beschäftigung in der Arbeitsgruppe "Strukturelle Grammatik" des Max-Planck-Instituts für Psycholinguistik. Betreuer der Arbeit ist Prof. Dr. habil. Manfred Bierwisch gewesen. Im Februar 1998 ist die Dissertation am Fachbereich Germanistik der Humboldt-Universität zu Berlin verteidigt worden.

In der Arbeit wird eine Theorie der Verbpräfigierung vorgeschlagen, die davon ausgeht, daß ein Präfix für alle möglichen Bedeutungen der Derivate einen sehr allgemeinen Beitrag zur Semantik des präfigierten Verbs leistet, in Form eines unterspezifizierten Situationsschemas mit präfixspezifischen Zusatzbedingungen. Das Schema legt lediglich fest, daß ein Ereignis zusammen mit einem Vor- oder einem Nachzustand eine Situation bildet.

Die Arbeit besteht aus zwei Teilen.

Der erste Teil befaßt sich ausschließlich mit den aspektuellen Eigenschaften russischer präfigierter Verben. Es wird eine Perfektivanalyse für das Russische vorgeschlagen, die es ermöglicht, die semantischen Unterschiede zwischen imperfektiven Simplicia und ihren perfektiven Derivata in semantischen Termen zu erfassen.

Der zweite Teil der Arbeit stellt eine Anwendung der vorgeschlagenen Perfektivanalyse auf russische *pere*-präfigierte Verben dar. Es wird gezeigt, daß die Bedeutungsvarianten *pere*-präfigierter Verben im Russischen aus einem allgemeinen Präfixschema und der Semantik des Stammverbs abgeleitet werden können. Als Spezifizierungsmechanismen für das Schema werden Axiome für Vor- und Nachzustände des Stammverbereignisses verwendet, die für Verbklassen formalisiert wurden. Die Formalisierung erfolgt im Rahmen der Diskursrepräsentationstheorie.

Ich möchte mich besonders bei Anatoli Strigin bedanken, ohne dessen Unterstützung und Hilfsbereitschaft in all diesen Jahren die vorliegende Arbeit in dieser Form nicht zustande gekommen wäre. Ich möchte auch meinem Betreuer Manfred Bierwisch für seine Unterstützung, Toleranz und Ausdauer danken.

Außerdem bin ich Reinhard Blutner, Manfred Krifka, Maria und Manfred Stars, Markus Steinbach, Henk Zeevat sowie Ilse Zimmermann für konstruktive Kritik und hilfreiche Hinweise sehr verbunden.

Ich danke ferner der „Max-Planck-Gesellschaft“ für ihre finanzielle Unterstützung.

Vielen Dank auch an meine Familie, Eltern und Kinder, für ihr Verständnis und ihre Hilfe.

Berlin, Ende Juli 1998

Assinja Demjjanow

## (i) Die im Text verwendeten Abkürzungen (mit dazugehöriger russischer Bezeichnung):

Akk.	Akkusativ	( <i>vinitel'nyj padesh</i> )
Dat.	Dativ	( <i>datel'nyi padesh</i> )
det.	determiniertes Bewegungsverb	( <i>glagol odnonapravlenno go dvishenija</i> )
Fem.	Femininum	( <i>shenskij rod</i> )
Fut.	Futurum	( <i>buduščee vremja</i> )
Gen.	Genitiv	( <i>roditel'nyj padesh</i> )
Impfv.	Imperfektiv	( <i>nesoversennyj vid</i> )
indet.	indeterminiertes Bewegungsverb	( <i>glagol raznonapravlenno go dvishenija</i> )
Instr.	Instrumental	( <i>tvoritel'nyj padesh</i> )
Mask.	Maskulinum	( <i>mushskoj rod</i> )
Neutr.	Neutrum	( <i>srednij rod</i> )
Nom.	Nominativ	( <i>imenitel'nyj padesh</i> )
Perfv.	Perfektiv	( <i>soversennyj vid</i> )
Pers.	Person	( <i>lico</i> )
Pl.	Plural	( <i>mnoshestvennoe čislo</i> )
Präs.	Präsens	( <i>nastojasčee vremja</i> )
Prät.	Präteritum	( <i>prošedšee vremja</i> )
Sing.	Singular	( <i>edinstvennoe čislo</i> )

## (ii) Die in der Arbeit verwendete Transliteration des Russischen Alphabets:

<i>a</i>	а	<i>jo</i>	ё	<i>sh</i>	ж
<i>b</i>	б	<i>ju</i>	ю	<i>š</i>	ш
<i>c</i>	ц	<i>k</i>	к	<i>šč</i>	щ
<i>č</i>	ч	<i>l</i>	л	<i>t</i>	т
<i>d</i>	д	<i>m</i>	м	<i>u</i>	у
<i>e</i>	е	<i>n</i>	н	<i>v</i>	в
<i>f</i>	ф	<i>o</i>	о	<i>x</i>	х
<i>g</i>	г	<i>p</i>	п	<i>y</i>	ы
<i>i</i>	и	<i>r</i>	р	<i>z</i>	з
<i>j</i>	й	<i>s</i>	с	<i>'</i>	ь
<i>ja</i>	я			<i>''</i>	ъ

# Inhaltsverzeichnis

<b>0</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>9</b>
<b>1</b>	<b>Perfektivanalyse für das Russische</b> .....	<b>15</b>
1.1	Vorüberlegungen .....	15
1.1.1	Ansätze zur Behandlung der Perfektivierung im Russischen ....	15
1.1.1.1	Die deskriptiven Analysen von Avilova (1976) und Isačenko (1962) .....	15
1.1.1.2	Die temporale Analyse von Klein (1995) .....	17
1.1.1.3	Die algebraisch-semantischen Analysen von Krifka (1989) und Piñón (1993) .....	18
1.1.1.4	Die Ereignis-Nachzustand-Analysen von Moens (1987) und Kamp/Reyle (1993) .....	20
1.1.2	Allgemeine Annahmen zur Ereignistheorie .....	22
1.1.3	Perfektiv - <i>ausgezeichneter</i> Nachzustand .....	30
1.2	Perfektivanalyse in der DRT und ihre Anwendung auf das Russische	33
1.2.1	Lexikalische Semantik in der DRT .....	33
1.2.2	Perfektivanalyse in der DRT .....	36
1.2.3	Anwendung der DRT-Analyse auf das Russische .....	39
1.3	Zusatzannahmen für das Russische .....	42
1.3.1	Perfektivierung im Lexikon .....	42
1.3.1.1	Verbpräfixe als Perfektivierer .....	42
1.3.1.2	Ingressiv .....	43
1.3.1.3	Pofektiv .....	45
1.3.2	<i>Abut</i> als schwach kausale Relation .....	46
1.4	Verbpräfixe als Schemata .....	51
1.5	Perfektivaxiome für einige Verbklassen .....	55
1.5.1	Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen .....	55
1.5.2	Begrenzungsaxiome für Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums .....	64
1.5.3	Bewegungsereignisse .....	67
1.5.4	Status der Axiome .....	73
1.6	Anwendung der Analyse für den Perfektiv-Imperfektivtest .....	75
1.6.1	Divisive, kumulative und gequantelte verbale Prädikate .....	76
1.6.2	Minimale Ereignisse .....	82
1.6.3	Perfektiv-Imperfektivtest .....	85

<b>2</b>	<b>Perfektivierungspräfigierung mit <i>pere-</i></b> .....	<b>89</b>
2.1	Datenlage .....	89
2.1.1	Bedeutungen <i>pere</i> -präfigierter Verben laut Akademiegrammatik	89
2.1.2	Informelle Analyse der Daten .....	92
2.1.2.1	Verbbedeutung „(sich) aus einem Ort in einen anderen versetzen“ ...	92
2.1.2.2	Verbbedeutung „wiederholt, erneut ausgeführte Handlung“ .....	93
2.1.2.3	Verbbedeutung „mehrmals und der Reihe nach ausgeführte Handlung, die sich auf ein oder mehrere Objekte erstreckt“ .....	94
2.1.2.4	Verbbedeutung „unerwünscht lange Dauer oder Intensität einer Handlung“ .....	95
2.1.2.5	Verbbedeutung „in einer Handlung andere Ausführende der Handlung übertreffen“ .....	97
2.1.2.6	Verbbedeutung „eine Handlung über einen bestimmten Zeitraum erstrecken“ .....	98
2.1.3	Ansätze zur Behandlung der Verbpräfigierung .....	100
2.1.4	Zusammenfassung .....	104
2.2	Lexikoneintrag für das Präfix <i>pere-</i> .....	107
2.2.1	Allgemeines Schema des Präfixes <i>pere-</i> .....	107
2.2.2	Abstrakte Bedeutung des Präfixes <i>pere-</i> .....	112
2.3	Interpretationen von Ereignissen mit Beteiligung zweier Individuen	115
2.3.1	Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis .....	117
2.3.2	Einmalige Wiederholung des Stammereignisses .....	122
2.3.3	Mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses .....	128
2.3.4	Zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis	138
2.3.5	Zusammenfassung .....	148
2.4	Interpretationen von Ereignissen mit Beteiligung eines Individuums	150
2.4.1	Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis .....	153
2.4.2	Wiederholung des Stammereignisses .....	156
2.4.3	Zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis	160
2.4.4	Intensiver als von anderen Teilnehmern ausgeführtes Stammereignis .....	165
2.4.5	Überwindung eines temporalen Hindernisses durch das Stammereignis .....	171
2.4.6	Zusammenfassung .....	175
<b>3</b>	<b>Ergebnisse der Arbeit und Ausblick</b> .....	<b>177</b>
<b>4</b>	<b>Literatur</b> .....	<b>180</b>



## 0 Einleitung

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit semantischen Eigenschaften der Verbpräfigierung im Russischen. Durch Hinzufügung unterschiedlicher Präfixe können mit fast allen russischen Verbstämmen komplexe Verben gebildet werden. Die Derivation erfolgt in der Regel nach dem in (1) dargestellten Muster.

- (1)(a)  $V[St \text{ Wurzel} - \text{stammbildender Vokal}] - \text{Inf.-Endung}$  (Inf.Impfv.)  
 $V[St \text{ stro} - i] - i'$  (bauen-Inf.Impfv.)
- (1)(b)  $[V[\text{Präf- } V[St \text{ Wurzel} - \text{stammbildender Vokal}]] - \text{Inf.-Endung}$  (Inf.Perfv.)  
 $[V[\text{pere- } V[St \text{ stro} - i]] - i']$  (pere-bauen-Inf.Perfv.)

Beide Verben, sowohl das Simplex in (1)(a) als auch das Derivat in (1)(b), haben eine Infinitivform, von der ausgehend weitere Wort- und Formbildungen möglich sind. Das Derivat unterscheidet sich vom Simplex generell durch zwei semantische Eigenschaften.

Zum einen verändert sich bei der Präfigierung im Russischen wie auch im Deutschen oder Englischen die Bedeutung des einzelnen Verbs, wie die Beispiele in (2a) und (2b) zeigen.

- (2)(a) *On stroil dom.*  
 (Er bauen-3.Pers.Sing.Prät.Mask.Impfv. Haus.)  
 Er baute ein Haus.
- (2)(b) *On perestroil dom.*  
 (Er pere-bauen-3.Pers.Sing.Prät.Mask.Perfv. Haus.)  
 Er hat das Haus umgebaut.

Der Satz mit dem präfigierten Verb in (2)(a) beschreibt eine Situation, in der gebaut wurde. Dasselbe gilt auch für den Satz in (2)(b). Im Falle von (2)(b) handelt es sich allerdings um ein wiederholtes Bauen, d.h. ein Umbauen eines schon gebauten Hauses. Im weiteren nenne ich diese Veränderung einzellexikalische Bedeutungsveränderung.

Zum anderen verändert sich bei der Verbpräfigierung nach dem Muster (1) regulär der Aspekt des Verbs. Die Simplizia sind in der Regel imperfektiv, die Derivate hingegen perfektiv. Aus diesem Grund wird Verbpräfigierung im Russischen oft als Perfektivierung schlechthin angesehen. Wichtig ist es, an dieser Stelle hervorzuheben, daß es im Russischen kein eindeutiges Perfektivpräfix gibt, d.h., es gibt kein Präfix, das in Verbindung mit allen Verben nur einen Wechsel des Aspekts verursachen würde, ohne zusätzlich auch zu einer einzellexikalischen Bedeutungsveränderung, vergleichbar mit der in (2)(b), zu führen.

Auf Grund dieser kurz skizzierten Beobachtungen läßt sich das in dieser Arbeit zu behandelnde Problem folgenderweise formulieren: In welcher Relation stehen die **zwei Arten von semantischer Information** (die aspektuelle und die einzellexikalische) zueinander, die sich im Russischen systematisch durch Präfigierung eines Verbs mit **nur einem Morphem** verändern?

Spricht man in der Literatur zu Aspekt- und Aktionsart im Russischen über Verbpräfigierung, so ist die Perfektivierung vordergründiges Thema. Die Simplizia werden als imperfektive oder atelische Verben, die Derivate als perfektive oder telische bezeichnet (dazu u.a. Klein (1995), Krifka (1989), Piñón (1993)).

Wie kann solch eine Teilung der russischen Verbinfinitivformen in zwei aspektuelle Klassen gerechtfertigt werden? Eine Trennung der einen Verben von den anderen allein auf Grund des Vorhandenseins oder Fehlens eines Morphems kann nicht als hinreichendes Kriterium gelten, zumal im Russischen auch eine Reihe nichtpräfigierter Verben perfektiv sind, wie z.B. *kupit'* (kaufen-Inf.Perfv.).

Die Palette der Kriterien, die in der linguistischen Literatur zur Unterscheidung aspektueller Verbklassen verwendet wird, ist sehr breit. Dabei handelt es sich vorwiegend um die seit Vendler (1967) für das Englische entwickelten Testverfahren. Auf das Russische übertragen, ermöglicht es keiner dieser Tests, russische Verbinfinitive in zwei disjunkte Gruppen einzuteilen. An dieser Stelle ist es wichtig hervorzuheben, daß im Russischen ein Verb in der Regel mindestens zwei Infinitivstämme hat.<sup>1</sup>

Für die vorliegende Arbeit übernehme ich einen Test aus der traditionellen Russistik, der es ermöglicht, russische Verben in zwei disjunkte Gruppen einzuteilen. Er baut auf der Beobachtung auf, daß die Infinitive der Verben, die im intuitiven Verständnis als perfektive aufgefaßt werden, in Verbindung mit aspektuellen Verben wie *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) und *zakončit'* (aufhören-Inf.Perfv.) nicht vorkommen können (vgl. dazu Peškovskij (1956: 108ff.)).

(3)

<i>On načal stroit' dom.</i> (Er begann bauen-Inf.Impfv. Haus.) (Er begann, ein/das Haus zu bauen.)	<i>*On načal postroit' dom.</i> (Er begann <i>po</i> -bauen-Inf.Perfv. Haus.) (Er begann, ein/das Haus fertigzubauen.)
<i>On zakončil stroit' dom.</i> (Er hörte auf bauen-Inf.Impfv. Haus.) (Er hörte auf, ein/das Haus zu bauen.)	<i>*On zakončil postroit' dom.</i> (Er hörte auf <i>po</i> -bauen-Inf.Perfv. Haus.) (Er hörte auf, ein/das Haus fertigzubauen.)

Mit Hilfe dieses Tests können zwei aspektuelle Klassen der Infinitivformen russischer Verben festgelegt werden. Im weiteren werde ich unter imperfektiven Infinitivformen diejenigen verstehen, die in Verbindung mit aspektuellen Verben wie *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) und *zakončit'* (aufhören-Inf.Perfv.) auftreten können. Infinitivformen, die dieses Kriterium nicht erfüllen, bezeichne ich als perfektive.<sup>2</sup>

Präfigierte Verben im Russischen, die nach dem Wortbildungsmuster (1) gebildet werden, gehören in dem eben festgelegten Sinn zu der aspektuellen Klasse perfektiver Verben. So können z.B. alle in (4) folgenden präfigierten Infinitiva vom Verb *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) in Konstruktionen mit *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) und *zakončit'* (aufhören-Inf.Perfv.) nicht vorkommen.

(4) <i>stroit'</i> (bauen-Inf.Impfv.)	<i>dostroit'</i> (zu-Ende-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>zastroit'</i> (zu-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>nadstroit'</i> (über-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>perestroit'</i> (um-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>postroit'</i> (fertig-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>pristroit'</i> (an-bauen-Inf.Perfv.)

<sup>1</sup> Hier klammere ich die Diskussion darüber, ob der Simplexstamm und der präfigierte Verbstamm separate Lexikoneinträge haben sollten, aus. Ich nehme an, daß der präfigierte Verbstamm in der Regel eine im Lexikon gebildete Form ist, die vom Simplexstamm abgeleitet wird.

<sup>2</sup> Es ist zu beachten, daß der übernommene Test bei einigen Zustandsverben nicht eindeutig zu bewerten ist. Solche Verben werden in dieser Arbeit nicht behandelt.

Neben dem systematischen Wechsel der Aspektklasse hat die Verbpräfigierung auch ein großes Spektrum möglicher einzellexikalischer Bedeutungsveränderungen zur Folge. Für die Derivate mit jedem der 28 Verbpräfixe werden in der russischen Akademiegrammatik jeweils etwa vier bis zehn Gruppen der möglichen Bedeutungen präfigierter Verben angenommen (Švedova, (1970)). Die Beispiele in (5) zeigen mögliche einzellexikalische Bedeutungsveränderungen bei Präfigierung mit einem der 28 Präfixe, und zwar mit *pere-*.

(5)

	Simplizium	Derivat	traditionell angenommene Bedeutung des Präfixes
(a)	<i>beshat'</i> (rennen) <i>exat'</i> (fahren)	<i>perebeshat'</i> (im-Rennen-überqueren) <i>pereexat'</i> (im-Fahren-überqueren)	„(sich) aus einem Ort in einen anderen versetzen“
(b)	<i>stroit'</i> (bauen) <i>shit'</i> (nähen)	<i>perestroit'</i> (umbauen) <i>pereshit'</i> (umnähen)	„wiederholte zu Veränderungen führende Handlung“
(c)	<i>budit'</i> (wecken) <i>glotat'</i> (schlucken)	<i>perebudit'</i> (nach-einander-wecken) <i>pereglotat'</i> (nach-einander-schlucken)	„mehrmals und der Reihe nach ausgeführte Handlung“
(d)	<i>kormit'</i> (füttern) <i>rabotat'</i> (arbeiten)	<i>perekormit'</i> (überfüttern) <i>pererabotat'</i> (sich überarbeiten)	„unerwünscht lange Dauer oder Intensität einer Handlung“
(e)	<i>kričat'</i> (schreien)	<i>perekričat'</i> (überschreien)	„in einer Handlung andere Ausführende der gleichen Handlung übertreffen“
(f)	<i>shdat'</i> (warten) <i>zimovat'</i> (im-Winter-leben)	<i>pereshdat'</i> (abwarten-bis) <i>perezimovat'</i> (überwintern)	„eine Handlung über einen bestimmten Zeitraum ausdehnen“

Jede der unter (5) angeführten möglichen Bedeutungen *pere*-präfigierter Verben ist für eine ganze Reihe von Simplizia zutreffend. Die Lesart „wiederholte zu Veränderungen führende Handlung“, wie z.B. in (5)(b), ist in Wörterbüchern bei etwa 130 *pere*-präfigierten Verben belegt. Gleichzeitig aber ist nicht jede der Bedeutungsveränderungen aus (5) für jedes *pere*-präfigierte Verb möglich. So kann z.B. keines der Simplizia aus (5)(b) - (f) nach der Präfigierung mit *pere-* die Bedeutung (5)(a) bekommen, obwohl *pere*-präfigierte Verben z.T. auch mehrere Bedeutungen haben können. So können z.B. die *pere*-Derivate aus (5)(b) auch die Bedeutung (5)(c) bekommen.

Zur Beschreibung einzellexikalischer Bedeutungsveränderungen bei Verbpräfigierung nehmen traditionelle Untersuchungen für ein Präfix wie *pere-* mehrere Bedeutungen an. Die Präfixbedeutung ergibt in Verbindung mit der Bedeutung des Verbstammes die Bedeutung des präfigierten Verbs. Ist die Präfixbedeutung z.B. wie unter (5)(a) „(sich) aus einem Ort in einen anderen versetzen“ und die Stammverbbedeutung „rennen“, dann hat das präfigierte Verb die Bedeutung „(sich) im Rennen aus einem Ort in einen anderen versetzen“. Solch eine Behandlungsweise der Verbpräfigierung birgt zwei wesentliche Probleme in sich. Einerseits bleibt

dabei völlig offen, welches Simplex in Verbindung mit dem Präfix *pere-* z.B. welche der sechs Bedeutungen bekommen kann. Andererseits wird die Veränderung der aspektuellen Information dabei außer acht gelassen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen Ansatz zur semantischen Analyse der Perfektivierungspräfigierung im Russischen zu finden, der es ermöglicht, die zwei eben dargestellten, immer parallel verlaufenden semantischen Veränderungen bei der Präfigierung zu beschreiben, in Beziehung zueinander zu stellen und eine Erklärung dieser Beziehung vorzuschlagen.

Die vorliegende Arbeit ist im Rahmen ereignissemantischer Ansätze anzusiedeln, wie sie seit Davidson (1967) in zahlreichen linguistischen Arbeiten vertreten werden. Die semantische Analyse der russischen Verbpräfigierung verstehe ich als eine Untersuchung im Rahmen der generativen Lexikonomie, wie sie von Bierwisch (1987), Pustejovsky (1991), Wunderlich (1987), Zimmermann (1987) und anderen Autoren vertreten wird. Im Rahmen dieser Theorie wird produktive Wortbildung im Lexikon behandelt. Es wird angenommen, daß Derivate in der Regel keine gesonderten Lexikoneinträge haben, sondern aus im Lexikon vorhandenen Bestandteilen generiert werden.

Die in dieser Arbeit vorzuschlagende Analyse der russischen Verbpräfigierung baut im wesentlichen auf den folgenden vier Arbeitshypothesen auf.

*Hypothese 1:* Die Veränderung der aspektuellen Information spielt bei Verbpräfigierung im Russischen eine primäre Rolle.

Da im Russischen jedes Verb bei Präfigierung nach dem Wortbildungsmuster (1) perfektiviert wird, unabhängig davon, durch welches Präfix es erfolgt, nehme ich an, daß die aspektuelle Information als für alle Verbpräfixe gemeinsame Information eine primäre Rolle spielt.

Es erhebt sich die Frage, was der semantische Gehalt dieser Information ist, wenn man versucht, die spezifische einzellexikalische Bedeutungsveränderung vorläufig auszublenden. Oder anders ausgedrückt, was ist der für alle Derivate aus (4) zutreffende semantische Unterschied im Vergleich zum Simplex. Alle vom Simplex *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) präfigierten Verben in (4) können unabhängig von der einzellexikalischen Bedeutungsveränderung im Russischen nur Situationen beschreiben, in denen das dem Bauereignis unterzogene Individuum fertiggestellt wurde. Diese Bedingung trifft für das Simplex nicht zu. Diese semantische Bedingung verstehe ich als die Perfektivinformation, durch die sich alle Derivate aus (4) von ihrem Simplex unterscheiden. Zur korrekten semantischen Beschreibung müssen präfigierte Verben im Russischen eine solche Charakterisierung der aspektuellen Information erhalten.

*Hypothese 2:* Die semantische Interpretation der aspektuellen Information ist abhängig von den semantischen Eigenschaften der Ereignisse, auf die ein Simplizium referiert.

Bereits die Beispiele aus (4) weisen darauf hin, daß die Semantik des perfektiven Aspekts stark von der Bedeutung des einzelnen Verbs abhängig ist. Vergleicht man z.B. die zwei perfektiven Verben *doestroit'* (fertig-bauen-Inf.Perfv.) und *doexat'* (im-Fahren-ankommen-Inf.Perfv.) miteinander, so wird deutlich, daß ein perfektives Derivat von einem Bewegungsverb nicht dieselbe Perfektivcharakterisierung bekommen kann wie das Derivat eines *creation*

*verbs*. Das heißt, daß die Bedingungen dafür, was ein perfektives Ereignis ist, stark von der Bedeutung des Verbstamms *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) bzw. *exat'* (fahren-Inf.Impfv.) abhängen und nicht präfixspezifisch sind.

Daher schlage ich vor, die Perfektivanalyse im Russischen so zu gestalten, daß die Perfektivinterpretation, abhängig von den semantischen Eigenschaften der Ereignisse, auf die der jeweilige Verbstamm referiert, formuliert wird. Diese Perfektivinterpretation wird in Form von Axiomen für Verbklassen zusammengefaßt. Die Perfektivierungsaxiome werden als Bestandteil des Lexikons für alle Verbpräfixe zur Verfügung stehen.

Jedes russische Verbpräfix ist als Perfektivierer charakterisiert, deshalb wird bei der Derivation das verbspezifische Perfektivaxiom in den Lexikoneintrag des Derivats eingesetzt.

*Hypothese 3:* Die möglichen einzellexikalischen Bedeutungsveränderungen bei der Präfigierung mit unterschiedlichen Präfixen sind Spezifizierungen der allgemeineren aspektuellen Information.

Da die in den Axiomen formulierte Perfektivinformation für alle perfektiven Derivate eines Simplexes zutrifft, wie am Beispiel von (4) gezeigt wurde, können die spezifischen semantischen Beiträge der unterschiedlichen Präfixe nur als Zusatzbedingungen zu der aspektuellen Information fungieren. Dies kann man sich vorläufig folgendermaßen vorstellen: Der semantische Unterschied zwischen den verschiedenen präfigierten Derivaten aus (4) kann nur in Zusatzbedingungen bestehen, welche die spezifische Art und Weise charakterisieren, in der das gebaute Individuum fertiggestellt wurde. Diese Art von Zusatzbedingungen verstehe ich als den spezifischen Beitrag eines einzelnen Perfektivierungspräfixes. Die Formalisierung solcher Zusatzbedingungen wird in dieser Arbeit exemplarisch für das Präfix *pere-* gezeigt.

Verbpräfixe verstehe ich als Funktoren aus Lexikoneinträgen der Verbstämme in Lexikoneinträge präfigierter Verbstämme. Bei der Präfigierung fügt das Verbpräfix dem Lexikoneintrag des Verbstamms zwei wesentliche Informationsteile hinzu, und zwar eine allgemeine Perfektivierungsbedingung und eine oder mehrere spezifische Zusatzbedingungen. Auf Grund der vom Präfix ausgelösten Perfektivierungsbedingung wird dem Eintrag des Derivats die axiomatisch festgelegte verbspezifische Perfektivinformation hinzugefügt. Auf diesem Wege generiert ein Verbpräfix Lexikoneinträge der Derivate. Die partielle Interpretation der generierten Lexikoneinträge erfolgt anhand im Lexikon vorhandener Informationen.

*Hypothese 4:* Die einzellexikalische Bedeutungsveränderung eines Verbs in Verbindung mit einem konkreten Präfix ist von den aspektuellen und anderen semantischen Eigenschaften der Ereignisse abhängig, auf die das Verb referiert.

Die einzellexikalischen Bedeutungsunterschiede zwischen Verben in Verbindung mit dem Präfix *pere-* aus (5)(a) - (f) sollen aus den semantischen Eigenschaften der Ereignisse abgeleitet werden, auf die das jeweilige Verb referiert. So sehe ich z.B. den Grund für den Bedeutungsunterschied zwischen *pereexat'* (im-Fahren-überqueren-Inf.Perfv.) aus (5)(a) und *pere-stroit'* (umbauen-Inf.Perfv.) aus (5)(b) nicht in der Mehrdeutigkeit des Präfixes *pere-*, sondern in der verschiedenen Perfektivinformation der Stammverben. Diese müßte, wie erwähnt, bei einem Bewegungsverb als Erreichen eines lokalen Ziels und bei einem perfektiven Bauereignis als Fertigstellung eines Bauobjektes charakterisiert werden.

Der Hauptmechanismus, von dem sowohl bei der Derivation als auch bei der Interpretation der generierten Einträge Gebrauch gemacht wird, ist die Inferenz.

Der kurz umrissene Vorschlag der Analyse russischer Verbpräfigierung wird in der weiteren Arbeit ausführlich dargestellt und diskutiert.

Im ersten Teil befaße ich mich ausschließlich mit der Analyse der allgemeinen aspektuellen Information bei Verbpräfigierung und ihrer Darstellung in semantischen Termen.

Der zweite Teil stellt eine Anwendung der Perfektivanalyse aus dem ersten Teil dar. Am Beispiel der *pere*-Präfigierung wird der Einfluß der aspektuellen Information auf die unterschiedlichen einzellexikalischen Bedeutungsveränderungen untersucht.

# 1 Perfektivanalyse für das Russische

In diesem Kapitel wird ein Vorschlag zur semantischen Analyse des perfektiven Aspekts im Russischen unterbreitet.

Im Abschnitt 1.1 stelle ich nach einer kurzen Diskussion der Literatur die in dieser Arbeit verwendeten grundlegenden Annahmen zur Ereignistheorie und den intuitiven Vorschlag zur Perfektivanalyse für das Russische vor.

Im Abschnitt 1.2 werde ich die von Kamp & Reyle (1993) für das Englische vorgeschlagene Perfektivanalyse darlegen. Diese für das Englische formulierten Annahmen versuche ich, auf das Russische zu übertragen. Es wird sich zeigen, daß einige Zusatzannahmen zur Behandlung des russischen Perfektivs notwendig sind.

In den Abschnitten 1.3 bis 1.5 behandle ich diese für das Russische erforderlichen Erweiterungen, wobei sich 1.3 vorwiegend mit der Struktur des Lexikons und der einzelnen Lexikoneinträge russischer Verben befaßt. In 1.4 wird die Verbindung zwischen russischen Perfektivierungspräfixen und den verb-spezifischen Interpretationen des Perfektivs gezeigt. In 1.5 wird die verb- oder verbklassenspezifische Interpretation perfektiver Verben detaillierter erläutert.

Abschließend wird im Abschnitt 1.6 eine Anwendungsmöglichkeit der vorgeschlagenen Analyse für den Perfektiv-Imperfektivtest (3) vorgestellt.

## 1.1 Vorüberlegungen

### 1.1.1 Ansätze zur Behandlung der Perfektivierung im Russischen

Die einleitend vorgestellte Problem- und Zielstellung machen deutlich, daß es sich bei dieser Arbeit um eine Untersuchung an der Schnittstelle zweier in der linguistischen Literatur separat diskutierter Themen handelt: die Perfektivierung und die einzellexikalische Bedeutungsveränderung (in der slavistischen Literatur auch Aktionsart genannt) eines Verbs bei Präfigierung im Russischen. Diese zwei Themen sind sowohl in der deskriptiven als auch in der formalsemantischen Literatur in der hier angestrebten Form nicht zueinander in Bezug gesetzt worden.

In Krifka (1989) und Binnick (1991) ist eine detaillierte Analyse der zahlreichen in der linguistischen Literatur eingebrachten Vorschläge zur Semantik des Aspekts und der Aktionsart gegeben, deren Darstellung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Aus diesem Grund werde ich mich in diesem Abschnitt hauptsächlich auf die Arbeiten konzentrieren, die sich mit dem Thema Aspekt in den slavischen Sprachen befassen.

Zu beachten ist, daß die formalsemantischen Analysen des Perfektivs von mir in drei Gruppen zusammengefaßt werden, die ich als temporale (Klein (1995)), algebraisch-semantische (Krifka (1987)) und Ereignis-Nachzustand-Analysen (Moens (1987)) bezeichne. Es wird gezeigt, daß weder eine rein temporale noch eine algebraisch-semantische Analyse des Aspekts zur semantischen Charakterisierung russischer perfektiver Verben hinreichend sind. Im Gegensatz dazu bietet meines Erachtens die Ereignis-Nachzustand-Analyse eine ausbaufähige Grundlage zur Beschreibung der semantischen Eigenschaften des russischen Perfektivs.

#### 1.1.1.1 Die deskriptiven Analysen von Avilova (1976) und Isačenko (1962)

In der russistischen sprachwissenschaftlichen Literatur werden Verbpräfixe in der Regel als Perfektivierer mit vielen Bedeutungen aufgefaßt. Ein guter und ausführlicher Überblick über

die unterschiedlichen Auffassungen der führenden russischen Aspektologen wie Avilova (1976), Bondarko (1971), Isačenko (1962) und Maslov (1984) ist in deutscher Sprache in Schwall (1991) gegeben.

Im Vordergrund dieser Arbeiten zum Aspekt stehen im wesentlichen die zwei folgenden Fragen:

- Handelt es sich bei Verbpräfigierung im Russischen um Wort- oder um Formbildung?
- Was ist der semantische Unterschied zwischen imperfektiven und perfektiven Verben?

Auf Grund dessen, daß es im Russischen kein reines Perfektivierungsmorphem gibt, schlägt Isačenko (1962: 417) vor, die Verbpräfigierung als Wortbildung aufzufassen, die mit zum Aspektwechsel führt. Seiner Auffassung nach ergibt

„... die Anfügung eines modifizierenden Präfixes ... eine Aktionsart, die keinen Aspektpartner kennt. Mit anderen Worten: Wir werden uns von der Vorstellung losmachen müssen, als könnten im Russischen durch Präfigierung echte Aspektpartner gebildet werden.“

Auf Grund dieser Auffassung werden in der traditionellen Russistik Simplex und präfigiertes Verb als unterschiedliche Verben (separate Lexikoneinträge), die sich ihrer Bedeutung und ihrem Aspekt nach voneinander unterscheiden, verstanden. Die Frage, in welcher Relation die Veränderung von Aspekt und Aktionsart zueinander stehen, wird in den genannten Arbeiten nicht gestellt.

Der semantische Unterschied zwischen imperfektiven und perfektiven Verben ist in der russistischen Literatur nicht klar definiert.

Isačenko (1962: 349/350) schlägt folgende Auffassung des aspektuellen Unterschiedes vor:

„Der perfektive Aspekt drückt einen Vorgang als ganzheitliches, zusammenhängendes Geschehen aus, der imperfektive Aspekt läßt dieses Merkmal unausgedrückt.“

Avilova (1976: 23) versteht die Semantik des perfektiven Aspekts als

„... die Erreichung einer inneren abstrakten Grenze der Handlung“.

Obwohl die Begriffe wie „ganzheitliches Geschehen“ oder „Erreichung einer inneren abstrakten Grenze“ als Charakterisierungen des perfektiven Aspekts weder präzise definiert noch formal dargestellt sind, machen sie meines Erachtens zwei wichtige Beobachtungen deutlich, und zwar, daß einerseits der aspektuelle Unterschied zwischen perfektiven und imperfektiven Verben im Russischen nicht auf temporale Eigenschaften von konkreten Ereignissen zurückführbar ist. Ein beliebiges Geschehen wie z.B. ein Bau- oder Lauf-Geschehen wird - in der Terminologie von Isačenko - allein durch die temporalen Eigenschaften seines Verlaufs noch nicht zu einem „ganzheitlichen Bau- bzw. Lauf-Geschehen“.

Andererseits wird bei einem Versuch, diese Begriffe zu definieren, auch deutlich, daß eine Festlegung dessen, was ein „ganzheitliches Geschehen“ oder eine „innere abstrakte Grenze“ eines Ereignisses ist, in allgemeinen Termen, für alle Verben zutreffend, nicht möglich ist. Das liegt daran, daß sich die Charakterisierungen dieser Grenze bei einem Bauereignis z.B. wesentlich von der eines Laufereignisses unterscheidet. Dieser Gedanke wird eine außerordentlich wichtige Rolle bei der semantischen Charakterisierung perfektiver Verben in der vorliegenden Arbeit spielen.

In der weiteren Untersuchung werden aus der russistischen aspektologischen Literatur vor allem die Daten für die Analyse des Präfixes *pere-* in den Abschnitten 2.1 sowie 2.2 übernommen.



### 1.1.1.2 Die temporale Analyse von Klein (1995)

Klein (1995) schlägt eine Analyse des Aspekts in Termen von temporalen Relationen vor. Aspekt ist laut Klein eine temporale Relation zwischen der Zeit der Situation, welche durch den *lexical content* einer Aussage beschrieben wird, und der Zeit, für welche eine Behauptung durch diese Aussage gemacht wird. Als *lexical content* wird eine selektive oder partielle Beschreibung einer Situation ohne temporalen Bezug verstanden. Eine Darstellung von *lexical contents* in semantischen Termen wird nicht vorgeschlagen.

Klein nimmt an, daß durch Verben ein *lexical content* festgelegt wird, d.h., daß bei Gebrauch eines Verbs der Sprecher eine partielle Beschreibung einer Situation einführt. Verben im Russischen wie auch im Englischen unterscheiden sich laut Klein durch ihren *lexical content* voneinander. Und zwar werden *1-state contents* und *2-state contents* Verben angenommen. Das Englische *to be dying* wird z.B. als ein *1-state* Verb aufgefaßt, welches nur einen *source state* beschreibt. Im Unterschied dazu ist *die* ein *2-state* Verb, durch welches neben dem *source state* auch ein *target state* beschrieben wird.

Für das Russische wird angenommen, daß imperfektive Simplizia *1-state contents* Verben und perfektive hingegen *2-state contents* Verben sind. Die Perfektivierungspräfigierung im Russischen führt laut Klein dazu, daß *1-state contents* Verben in *2-state contents* Verben überführt werden. Diese Erweiterung des *lexical contents* eines Verbs wird durch eine Verbpräfigierungsregel festgelegt. Der semantische Unterschied zwischen einem imperfektiven und einem perfektiven Verb kommt bei dieser Analyse erst bei Gebrauch dieser Verben in einer Tempusform zur Geltung, da die Interpretation ein und desselben Tempusmorphems in Verbindung mit einem imperfektiven Verbstamm eine andere als in Verbindung mit einem perfektiven Verbstamm ist.

Der Kern dieser Behandlung ist folgender: Die vom jeweiligen Tempusmorphem festgelegte temporale Interpretation trifft bei imperfektiven Verben im Russischen nur auf den *source state* zu, da sie *1-state contents* beschreiben. Im Unterschied dazu überlappt die Tempusinterpretation perfektiver Verben, welche sowohl den *source state* als auch den *target state* beschreiben, beides.

Nehmen wir als Beispiel das imperfektive Simplex *pisal'* (schreiben-Inf.Impfv.), das ein *1-state content* Verb ist. Sein perfektives Derivat *napisal'* (schreiben-Inf.Perfv.) ist laut der Präfigierungsregel ein *2-state contents* Verb.

Bei einem Gebrauch z.B. im Präteritum Maskulinum wird im Russischen sowohl an perfektive als auch an imperfektive Verben das Morphem *-l* angefügt. Die oben genannten Verben bekommen folgende Form: *pisal* (schreiben-Sing.Mask.Prät.Impfv.) und *napisal* (schreiben-Sing.Mask.Prät.Perfv.). Durch das Präteritalmorphem wird festgelegt, daß diese Behauptung für eine Zeit zutrifft, die vor der Sprechzeit lag. Auf Grund der aspektuellen Unterschiede zwischen den beiden Verben wird das imperfektive Simplizium *pisal* (schreiben-Sing.Mask.Prät.Impfv.) nur den *source state*, das perfektive Derivat *napisal* (schreiben-Sing.Mask.Prät.Perfv.) hingegen sowohl den *source state* als auch den *target state* als vor der Sprechzeit liegend beschreiben.

Diese Analyse läßt meines Erachtens ein wesentliches Problem außer acht. Es bleibt offen, was den eigentlichen semantischen Gehalt der zwei angenommenen *state contents* ausmacht. Das hat zur Folge, daß im Rahmen dieser Analyse über die semantischen Unterschiede - außer

den temporalen - zwischen den beiden Aspekten von Verben im Russischen nichts ausgesagt werden kann. Klein selbst betrachtet die einzellexikalischen Bedeutungsveränderungen bei der Verbpräfigierung im Russischen als einen vom Aspekt unabhängigen Untersuchungsgegenstand.

Die nicht hinreichende semantische Charakterisierung der perfektiven Derivate betrachte ich als einen wesentlichen Nachteil temporaler Analysen des russischen Aspekts. Obwohl die von Klein formulierten Beobachtungen zu den Unterschieden zwischen russischen perfektiven und imperfektiven Verben in sehr allgemeiner Form eine zutreffende Charakterisierung ihrer temporalen Eigenschaften geben, kann daraus nicht abgeleitet werden, daß das präfigierte Verb *napisat'* (schreiben-Inf.Perfv.) nur Situationen beschreiben kann, in denen das Geschriebene auch tatsächlich fertiggeschrieben ist.

Bei einer Untersuchung der semantischen Veränderungen bei der Perfektivierung wird die von Klein vorgeschlagene temporale Aspektinterpretation aus allgemeineren, z.B. in der Diskursrepräsentationstheorie angenommenen Tempuseigenschaften von Ereignissen und Zuständen, ableitbar sein. Es wird auch nicht erforderlich sein, jeweils zwei unterschiedliche Interpretationen für ein Tempusmorphem im Russischen anzunehmen (näheres dazu in 1.4).

### 1.1.1.3 Die algebraisch-semantischen Analysen von Krifka (1989) und Piñón (1993)

Krifka (1989) hat gezeigt, daß einige Phänomene im unterschiedlichen Verhalten imperfektiver und perfektiver Verben durch die verschiedene Referenzweise der jeweiligen verbalen Prädikate erklärbar sind. Er nimmt an, daß imperfektive und perfekte Verben in den slawischen Sprachen auf Ereignisse referieren, die sich durch ihre Struktur voneinander unterscheiden.

Die von Krifka angenommenen Definitionen der Referenzweise verbaler Prädikate sind im Abschnitt 1.6.1 angeführt und werden dort ausführlich im Vergleich zu meiner Analyse diskutiert. An dieser Stelle möchte ich lediglich die Grundidee von Krifkas Analyse des Aspekts im Slawischen und die damit verbundenen Probleme vorstellen, die im Laufe der weiteren Arbeit noch deutlicher werden.

Imperfektive Verben referieren laut Krifka auf kumulative Ereignisse. Wobei ein Ereignisprädikat kumulativ ist, wenn nicht nur einzelne Ereignisse, sondern auch deren Summe in die Extension desselben Prädikats fällt (z.B. *laufen*).

Perfektive Verben referieren im Unterschied zu imperfektiven auf gequantelte Ereignisse. Als gequantelte Ereignisprädikate werden solche definiert, die keine echten Teile in der Extension desselben Prädikats haben (z.B. *einen Kilometer laufen*).

Die Frage ist, was anhand der angenommenen unterschiedlichen Referenzweise über die semantischen Unterschiede zwischen imperfektiven und perfektiven Verben im Russischen gesagt werden kann.

Nehmen wir als Beispiel das schon erwähnte Simplizium *pisat'* (schreiben-Inf.Impfv.) und sein perfektives Derivat *napisat'* (schreiben-Inf.Perfv.). Tatsächlich referiert das Simplex auf kumulative, sein Derivat hingegen auf gequantelte Schreibereignisse. Aus dieser Information kann allerdings noch nicht die Bedeutung des Derivats erschlossen werden. Das heißt, ein gequanteltes Schreibereignis ist nicht notwendigerweise ein Ereignis, in dem etwas fertiggeschrieben wird. Es ist außerdem nicht ersichtlich, wie eine Präfigierung zu gequantelten Ereignissen führt.

Eine mit dieser Analyse verbundene Schwierigkeit besteht meines Erachtens darin, daß allein durch die Festlegung einer kumulativen Referenzweise für imperfektive und einer gequantelten Referenzweise für perfektive Ereignisprädikate ohne Zusatzannahmen keine hinreichende semantische Charakterisierung präfigierter perfektiver Verben im Russischen gegeben werden kann.

Dieses Problem wird auf der Satzebene deutlicher. Es ist zunächst unklar, wie Verbphrasen, die auch mit imperfektiven Verben eine gequantelte Referenzweise haben können, von gequantelten perfektiven VPs zu unterscheiden sind. Beide sind im Russischen auch bei der gleichen Referenzweise semantisch nicht identisch. Dazu folgendes Beispiel:

- (6) *On beshal/probeshal* *odin kilometr.*  
 (Er rennen-det.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv./Perfv. ein Kilometer.)  
 Er rannte einen Kilometer./Er ist einen Kilometer gerannt.

Die perfektive VP mit dem Derivat aus (6) kann nur in Situationen gebraucht werden, in denen das Individuum die gesamte Strecke von einem Kilometer gelaufen ist. Diese Bedingung ist für den Gebrauch der imperfektiven VP aus (6) nicht erforderlich. Ein Satz mit der imperfektiven VP kann auch in Situationen gebraucht werden, in denen das Individuum z.B. nur fünfzig Meter einer Strecke gelaufen ist, die einen Kilometer lang ist.

Krifka selbst nimmt an, daß die Veränderung der einzellexikalischen Bedeutung bei Verbpräfigierung (von ihm wie auch in der traditionellen Russistik Aktionsart genannt) eine primäre Rolle spielt und zum gleichzeitigen Wechsel der Referenzweise des verbalen Prädikats führt. Dazu schreibt er:

„Die morphologisch einfachen Verben sind in aller Regel atelisch, während telische Verben in aller Regel in einer speziellen Aktionsart auftreten und durch die Korrelation dieser Aktionsarten mit der Telizität<sup>3</sup> als telisch markiert sind. Einen perfektiven Aspekt besitzen die slawischen Sprachen (mit Ausnahme des Bulgarischen) demnach gar nicht“ (vgl. dazu Krifka (1989: 106)).

Die von Krifka als Aktionsartveränderung bezeichnete Verbpräfigierung ist allerdings nicht Gegenstand seiner Arbeit, und somit bleibt der semantische Unterschied zwischen Simplex und Derivat nicht erklärt.

Piñón (1993a, 1994) hat in Anlehnung an Krifka im Rahmen einer algebraischen Semantik Lexikoneinträge zweier polnischer Perfektivierungspräfixe formuliert.

Wie auch Krifka sieht Piñón den wesentlichen semantischen Unterschied zwischen perfektiven und imperfektiven Verben im Polnischen in ihrer verschiedenen Referenzweise. Während Krifka beide Verbgruppen als einstellige Prädikate über Ereignisse analysiert hat, nimmt Piñón an, daß imperfektive Verben auf Prozesse und perfektive auf Ereignisse referieren. Die Referenzweise von Ereignissen und Prozessen wird wie folgt festgelegt: Prozesse sollen kumulativ, Ereignisse hingegen gequantelt sein. Sowohl Prozesse als auch Ereignisse sind im Universum als Entitäten angenommen, wobei Prozesse und Ereignisse zwei disjunkte Mengen bilden.

<sup>3</sup> Telizität kann in diesem Kontext mit Quantelung gleichgesetzt werden.

Die von Piñón vorgeschlagenen Lexikoneinträge polnischer Perfektivierungspräfixe enthalten jeweils zwei Teile: die Perfektivinformation und die einzellexikalische Information.

Als erster Bestandteil wird in jeden Präfixeintrag eine *Ereignisfunktion* aufgenommen, durch die Prozesse auf Ereignisse abgebildet werden. Das ist eine Perfektivierungsfunktion, durch die praktisch festgelegt wird, daß jedes präfigierte Verb auf Ereignisse referiert und dadurch auch entsprechend den Annahmen gequantelt sein muß.

Es ist nicht definiert, wodurch sich Prozesse und Ereignisse voneinander unterscheiden, außer durch die festgelegte Referenzweise. Dadurch entsteht auch hier wie bei Krifka das Problem der semantischen Unterscheidung zwischen einem Simplex und seinem perfektiven Derivat.

Als zweiter Bestandteil werden Maßfunktionen angenommen, die der einzellexikalischen Bedeutungsveränderung, die durch das jeweilige Präfix herbeigeführt wird, gerecht werden. Die polnischen Derivate mit dem Präfix *na-* bekommen z.B. mit Hilfe einer additiven Maßfunktion eine *accumulative* Bedeutung.

Piñóns Analyse des polnischen Präfixes *na-* ermöglicht auch im Russischen eine gute Beschreibung einer Bedeutung der *na-*Derivate. Durch Anwendung des von ihm vorgeschlagenen Präfixeintrages auf das Simplex *čítat'* (lesen-Inf.Impfv.) bekommt man auch im Russischen eine relativ gute Beschreibung des Derivats *načítat'* (viel-zusammen-lesen-Inf.Perfv.).

Zwei Fragen bleiben bei Piñóns Analyse offen. Erstens wird der Präfixeintrag von *na-* nur einer von sechs Bedeutungen der *na-*Derivate gerecht (näheres dazu in 2.1.3). Zweitens sind die aspektuelle und die einzellexikalische Information im Präfixeintrag unabhängig voneinander. Das heißt, die einzellexikalische Bedeutungsveränderung erzwingt noch nicht die Gequanteltheit, sie wird lediglich festgelegt. Damit bleibt - wie auch bei Krifka - unklar, wie auf der Satzebene eine imperfektive gequantelte VP von einer perfektiven unterschieden werden kann.

Es ist wichtig hervorzuheben, daß die kumulative bzw. gequantelte Referenzweise von Prozessen bzw. Ereignissen eine tatsächlich wichtige, aber keine hinreichende Charakterisierung zur Unterscheidung russischer imperfektiver und perfektiver Verben ist. Auf die Referenzweise verbaler Prädikate komme ich in 1.6.1 noch ausführlicher zu sprechen.

#### 1.1.1.4 Die Ereignis-Nachzustand-Analysen von Moens (1987) und Kamp/Reyle (1993)

In den letzten zehn Jahren sind in der linguistischen Literatur einige Theorien zum Aspekt vorgeschlagen worden, die das Vorhandensein oder Fehlen eines Nachzustandes von Ereignissen als Merkmal zur semantischen Unterscheidung imperfektiver und perfektiver Verben verwenden. Dazu gehören u.a. die Arbeiten von Moens (1987), Moens/Steelman (1986), Kamp/Reyle (1993) und Parsons (1994).

Die Grundidee all dieser Ansätze kann wie folgt zusammengefaßt werden: Es wird angenommen, daß perfektive Verben auf Ereignisse, die einen Nachzustand haben, bzw. auf Nachzustände von Ereignissen referieren. Hingegen wird von den Autoren für imperfektive Verben angenommen, daß sie auf Ereignisse ohne Nachzustand referieren.

Moens (1987) führt den Begriff des *nucleus* ein. Unter einem *nucleus* wird eine komplexe Entität verstanden, die aus drei Teilen besteht: einem Vorbereitungsprozeß, einer Kulmination und einem Folgezustand (vgl. Moens (1987:47ff)). Zu der Relation zwischen diesen drei Bestandteilen des *nucleus* schreibt er:

„a nucleus is not just a temporal ordering of a preparatory process, followed by a culmination point, and that in its turn followed by some consequences, but has stronger links

to keep it together. I will refer to these as *consequentiality* or *contingency* relations, of which causality and enablement are the most important ones.“ (vgl. Moens (1987:48ff)).

Verbale Ausdrücke beziehen sich laut Moens entweder auf den gesamten *nucleus* oder nur auf seine Teile. Der Unterschied zwischen dem englischen Progressiv und dem Present Perfect besteht in Moens System in folgendem: Ein verbaler Ausdruck im Progressiv (z.B. *John is leaving*) bezieht sich nur auf den Vorbereitungsprozeß des *nucleus*, hingegen bezieht sich ein verbaler Ausdruck im Present Perfect (z.B. *John has left*) nur auf den Folgezustand. Die Perfektivierung im Englischen wird als eine Funktion, die Vorbereitungsprozesse auf Folgezustände abbildet, aufgefaßt.

Dieser meines Erachtens interessante Ergebnisse versprechende Vorschlag ist von Moens selbst nicht formalisiert worden.

Eine Formalisierung derselben intuitiven Idee haben Kamp/Reyle (1993) im Rahmen der Diskursrepräsentationstheorie vorgeschlagen. Laut ihrer Analyse referieren englische Verben im Present Perfect auf Nachzustände von Ereignissen. Während das Verb *write* z.B. auf Schreibereignisse referiert, bezieht sich seine perfektive Form *have written* auf einen Zustand, der unmittelbar einem Schreibereignis folgt. Im Abschnitt 1.2.2 wird diese Analyse detailliert dargestellt und diskutiert, da ich sie als Grundlage für die Untersuchung des russischen Perfektivs verwende.

Die hier kurz vorgestellte Grundidee, nach der perfektive Verben auf Nachzustände von Ereignissen referieren, wird in den folgenden Abschnitten ausführlich diskutiert, erweitert und auf das Russische formal angewendet.

## 1.1.2 Allgemeine Annahmen zur Ereignistheorie

Wie bereits erwähnt, nehme ich Zustände und Ereignisse im Universum als Entitäten an. Bei der Annahme von Ereignissen als Entitäten schließe ich mich der Argumentation von Eberle (1991), Kamp/Reyle (1993) sowie Krifka (1987) an.

Unter den von der Aspektproblematik relativ unabhängigen Argumenten, die für eine ereignissemantische Untersuchung sprechen, möchte ich lediglich eines hervorheben, was für die Analyse der russischen Verbpräfigierung von besonderer Bedeutung ist. Bereits Krifka (1987) hat in seiner Diskussion von Dowty (1979) darauf aufmerksam gemacht, daß eine intervallsemantische Analyse des englischen Progressivs problematisch ist. Die Annahme von Ereignissen ermöglicht es, diese Schwierigkeiten auszuräumen. Dieselbe Überlegung trifft auf die semantische Charakterisierung russischer imperfektiver Simplizia zu, die z.T. mit dem englischen Progressiv vergleichbar sind.

Im Unterschied zu Individuen werden Zustände und Ereignisse von uns anhand der vorhandenen oder auch nicht vorhandenen Veränderungen bestimmter Eigenschaften der beteiligten Individuen wahrgenommen.

In dieser Arbeit werden aus methodologischen Gründen nur solche Ereignisse und Zustände behandelt, an denen Individuen beteiligt sind. Es können zwei Einwände gegen solch eine Einschränkung eingebracht werden, auf die ich eingehen möchte.

Der erste Einwand ist rein linguistischer Natur: die Behandlung sogenannter unpersönlicher Sätze, die kein explizites Argument und somit scheinbar keinen Ereignisträger in dem oben genannten Sinn haben. Zweitens stellt sich die mehr grundlegende Frage, in welchem Verhältnis meine Annahmen zu dem in der philosophischen Literatur häufig vorkommenden Verständnis von Zuständen als Zuständen der Welt und Ereignissen als Veränderungen der Welt stehen. Zuerst gehe ich auf den ersten Einwand ein.

Perfektivierungspräfigierung unpersönlicher Verben im Russischen ist meist nicht systematisch, vgl. dazu die Beispiele (7)(a) und (8)(a). Im Falle einer Perfektivierung dieser Verben werden häufig Umschreibungen durch Infinitivkonstruktionen mit aspektuellen Verben benutzt, wie die Beispiele (7)(b) und (8)(b) zeigen.

(7)(a) <i>Doshdilo.</i> (Regnen-3.Pers.Sing.Prät.Neutr.Impfv.) Es regnete.	* <i>Prodoshdilo.</i> (Regnen-3.Pers.Sing.Prät.Neutr.Perfv.) Es hat geregnet.
(7)(b) <i>Zakončilsja</i> (Aufhören-3.Pers.Sing.Prät.Mask.Perfv.) Es hat aufgehört zu regnen.	<i>doshd'.</i> Regen-Mask.)
(8)(a) <i>Šormilo.</i> (Stürmen-3.Pers.Sing.Prät.Neutr.Impfv.) Es stürmte.	* <i>Prošormilo.</i> (Stürmen-3.Pers.Sing.Prät.Neutr.Perfv.) Es hat gestürmt.
(8)(b) <i>Zakončilsja</i> (Aufhören-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.) Es hat aufgehört zu stürmen.	<i>šorm.</i> Sturm-Mask.)

Dennoch sind im Russischen einige Witterungsverben präfigierbar. Das sind allerdings Verben, die nicht nur als Witterungsverben auftreten können, wie es in (7) und (8) der Fall gewesen ist, sondern auch Zustandsveränderungen von Individuen beschreiben können, wie in (9)(c) gezeigt ist.

(9)(a) *Temnelo/svetlelo.*

(Dunkeln/heller-werden-3.Pers.Sing.Neut.Prät.Impfv.)

Es dunkelte/wurde heller.

(9)(b) (*Zdes'*)            *potemnelo/posvetlelo.*

((Hier)            *po-dunkeln/po-heller-werden-3.Pers.Sing.Neut.Prät.Perfv.)*

Es ist (hier) dunkel/hell geworden.

(9)(c) *Pal'to*            *potemnelo/posvetlelo.*

(Mantel            *po-dunkeln/po-heller-werden-3.Pers.Sing.Neut.Prät.Perfv.)*

Der Mantel ist dunkel/hell geworden.

Wird ein Verb wie *temnelo* (es dunkelte) aus (9)(a) präfigiert, verhält es sich als unpersönliches Verb in (9)(b) genauso wie ein intransitives Verb in (9)(c).

Die Sätze aus (9)(b) *Es ist dunkel geworden* und *Es ist hier dunkel geworden* beschreiben im Russischen dieselbe Situation. Das heißt, auch wenn die Adverbialbestimmung syntaktisch nicht realisiert ist, kann sich ein Satz wie (9)(b) nur auf *zdes'* (hier) oder auf einen mit anderen kontextuellen Mitteln eingeführten Weltausschnitt beziehen.

Es ist anzunehmen, daß man hier von einem impliziten Argument sprechen kann. Als Ereignisträger tritt in diesen Fällen ein lokal und temporal durch den Kontext festgelegter Weltausschnitt auf, der auch sprachlich, z.B. durch *zdes'* (hier), realisiert werden kann. Will man mit demselben Satz einen Weltausschnitt beschreiben, der kontextuell nicht gegeben ist, muß er als Adverbialphrase explizit auftreten. Bei der Annahme eines impliziten Arguments bei unpersönlichen Verben wie in (9) können meine Annahmen zur Ereignistheorie auch auf diese Verben übertragen werden. Das wird in dieser Arbeit jedoch nicht weiter ausgeführt.

Nun zum zweiten Einwand. In einigen Ansätzen (vgl. Carnap (1956), Miller & J.-Laird (1976)) werden Zustände als Zustände der Welt verstanden, d.h. als Mengen von Bedingungen, die eine vollständige Beschreibung der Welt sind. Ereignisse führen zu Veränderungen dieser Bedingungen, was auch bedeutet, daß Ereignisse Zustände der Welt verändern. Ein Ereignis ist also durch seinen Vor- und seinen Nachzustand definiert.

Im Vergleich zu diesen Ansätzen mache ich eine starke Einschränkung. Dadurch, daß nur Zustände und Ereignisse mit Beteiligung von Individuen behandelt werden, kann nicht mehr von Zuständen oder Veränderungen der Welt allgemein gesprochen werden, sondern nur von partiellen Beschreibungen der Welt, bezogen auf ein Individuum oder mehrere. Damit möchte ich nicht in Frage stellen, daß Zustände als Zustände der Welt aufgefaßt und beschrieben werden können. Ich nehme die Einschränkung vor, um ein konkretes sprachliches Phänomen behandeln zu können. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der vorzuschlagenden Analyse der russischen Perfektivierungspräfigierung, denn die in dieser Arbeit angenommene Strukturierung des lexikalischen Wissens von Verben basiert auf dieser Annahme.

Unter Zuständen verstehe ich Zustände von Individuen, unter Ereignissen Veränderungen von Zuständen von Individuen. Was kann man sich unter einem Zustand eines Individuum und unter einem Ereignis als Veränderung des Zustandes eines Individuums vorstellen? Hier schließe ich mich im wesentlichen den Annahmen von Kamp & Reyle (1993) an.

Sprechen wir im intuitiven Verständnis von einem Zustand wie *Maria lebt*, so heißt das nicht, daß wir so etwas wie *leben* unabhängig von einer Person beobachten können. Unsere Vorstellung von diesem Zustand bezieht sich auf eine Reihe von Bedingungen, die eine Person erfüllen muß, um als *lebend* betrachtet werden zu können. Das heißt, wenn wir sagen, *Maria lebt*, beziehen wir uns auf eine Situation, in der die Person *Maria* bestimmte Bedingungen erfüllt, die mit unserer Vorstellung von *leben* verbunden sind, diese Bedingungen müssen über einen relativ langen Zeitraum anhalten.

Ich will Zustände als persistent betrachten, d.h., ich nehme an, daß wir Zustände für unverändert andauernd halten, wenn wir keine Information darüber haben, daß sie durch Ereignisse beendet werden (vgl. dazu Kovalski (1986), Kovalski & Sergot (1986), Shanahan (1989)).

Im Gegensatz zu Zuständen nimmt man bei Ereignissen an, daß gewisse Bedingungen, die zu Beginn des Ereignisses vorhanden waren, im Laufe des Ereignisses durch andere Bedingungen abgelöst werden. In der Situation *Maria wäscht sich* nehmen wir nicht nur eine Veränderung in Form von Marias Bewegungen, sondern auch eine zumindest graduelle Veränderung ihres Zustandes von nicht-gewaschen zu gewaschen wahr. Betrachtet man den gesamten Waschvorgang, der möglicherweise aus mehreren Teilereignissen besteht, als ein Wascheignis, so kann man wohl behaupten, daß solch ein Ereignis einen Zustandswechsel von Maria herbeiführt.

Kurz zusammengefaßt, verstehe ich unter einem Zustand eines Individuums eine Menge von Eigenschaften, die für das Individuum über einen relevanten Zeitraum zutreffen. Unter einem Ereignis verstehe ich die Veränderung mindestens einer Eigenschaft des am Ereignis beteiligten Individuums aus der Menge der Eigenschaften, durch die der Zustand dieses Individuums vor Beginn des Ereignisses charakterisiert wurde.

Mit Miller & J.-Laird (1976) nehme ich an, daß wir unsere Welt als zusammenhängende Abfolgen von Ereignissen und Zuständen wahrnehmen und beschreiben. Ganz allgemein betrachtet heißt das, wenn man zwei aufeinanderfolgende Zustände eines Individuums wahrnimmt, die sich voneinander unterscheiden, so geht man davon aus, daß zwischen ihnen ein Ereignis gelegen hat, welches diesen Zustandswechsel hervorgerufen hat.

Umgekehrt kann man nicht von einem Ereignis sprechen, wenn man keine Veränderung eines beteiligten Individuums wahrnehmen kann. Zum Beispiel können wir nicht behaupten, daß ein Individuum an einem Bewegungsereignis beteiligt ist, wenn wir nicht mindestens zwei lokal unterschiedliche Punkte fixieren können, in denen sich dieses Individuum im Laufe des Ereignisses befindet.

Das Beispiel legt schon intuitiv nahe, daß ein von uns wahrgenommener Zustandswechsel eines Individuums nicht mit einem beliebigen Ereignis mit Beteiligung dieses Individuums in Verbindung gebracht werden kann. Nehmen wir zwei Zustände eines Individuums wahr, in denen es sich an unterschiedlichen lokalen Punkten befindet, so würden wir mit Sicherheit kein Streich- oder Kochereignis als Ursache dieses Zustandswechsels annehmen. Offensichtlich verfügen wir über gewisse Konzeptualisierungsschemata, durch die festgelegt wird, welche Art von Zustandswechsel durch welche Art von Ereignis verursacht werden kann.



Die Wahrnehmung von Veränderungen ist ein kompliziertes Phänomen, das Gegenstand zahlreicher psychologischer Untersuchungen ist (vgl. dazu auch Miller & J.-Laird (1976)). Die uns hier interessierende Frage ist, wie Sprecher diese Veränderungen beschreiben.

Sprechen wir von einem Ereignis, so setzen wir damit nicht nur irgendeinen Zustandswechsel voraus, sondern können auch meist diese zwei unterschiedlichen Zustände relativ präzise charakterisieren und falsche Interpretationen ausschließen. Sprechen wir z.B. von einem Nähereignis, so würden wir im Normalfall *kalt* als eine Beschreibung des Zustandes vor dem Ereignis und *warm* als eine Beschreibung des Zustandes danach nicht akzeptieren.

Das heißt mit anderen Worten: sprechen wir über Ereignisse, dann verwenden wir Informationen, die nicht nur aus dem Ereigniskonzept im engeren Sinne ableitbar sind, sondern auch unser Wissen über eine allgemeine Charakterisierung des Zustandes vor und nach dem bestimmten Ereignis hinzufügen. Wenn dies nicht der Fall wäre, so könnten wir z. B. die Relationen zwischen den Ereignissen und Zuständen in den folgenden Kontexten nicht unterscheiden.

- (10) Peter baute ein Haus. Es ist kalt geworden.  
 (11) Peter baute ein Haus. Es ist endlich fertig geworden.

Während der Zustand *kalt* in (10) wohl kaum als Folge eines Bauereignisses verstanden werden kann, ist die Zustandsbeschreibung in (11) eindeutig auf das vorangehende Bauereignis zurückzuführen.

Auf Grund dieser Beobachtungen nehme ich an, daß wir Wissen über eine Art konzeptuelles Raster zur Verfügung haben, das bei Beschreibungen von Ereignissen sowohl eine Charakterisierung seines Vorzustandes als auch seines Nachzustandes mitliefert. Dabei muß von einer für jedes Ereigniskonzept spezifischen Charakterisierung dieser Zustände ausgegangen werden. Im weiteren werde ich den Vorzustand eines Ereignisses als  $s_0$  und seinen Nachzustand als  $s$  bezeichnen. Dieses konzeptuelle Raster nehme ich auch für das semantische Wissen über Ereignisse und Zustände an.

Diese Ausführungen mögen manchem trivial vorkommen, denn es ist ja nicht umstritten, daß Ereignisse zu Zustandsveränderungen führen und daß Ereignisse in der Regel einen Anfang und ein Ende haben. Allerdings ist meine Annahme, daß wir zur semantischen Charakterisierung eines jeden Ereignisses zumindest eine allgemeine Charakterisierung des Vor- und Nachzustandes geben können müssen, in der Aspektliteratur bei weitem nicht anerkannt. Wenn Autoren den Begriff Nachzustand (resulting oder consequent state) verwenden, dann ist er ausschließlich für Ereignisse reserviert, auf die perfektive Verben referieren. Die Annahme eines Nachzustandes für alle Ereignisse, auf die sowohl perfektive als auch imperfektive Verben referieren, bringt gewisse Konsequenzen mit sich, wie weitere Beispiele zeigen werden. Dies zeigt insbesondere die Analyse von satzübergreifenden Diskursen.

Ich gehe also davon aus, daß die Konzeptualisierung der Ereignisse im intuitiven Verständnis formal durch ein Tripel, bestehend aus dem Vorzustand  $s_0$ , dem Ereignis  $e$  und dem Nachzustand  $s$ , beschrieben werden kann. Solch ein Tripel  $\langle s_0, e, s \rangle$  verstehe ich als ein Glied der Kette von Ereignissen und Zuständen, die wir beschreiben.

Es ist wichtig, an dieser Stelle zu klären, welche Relationen zwischen den Elementen des Tripels bestehen. Erstens ergibt sich schon aus der Bezeichnung von  $s_0$  als Vorzustand und  $s$  als Nachzustand eine temporale Relation zwischen den Elementen, die wie folgt bestimmt wird:  $s_0 <_t e <_t s$ . Das ist nur so zu verstehen, daß das Ereignis temporal auf den Vorzustand und

dem Ereignis der Nachzustand folgt. Das ist jedoch eine viel zu schwache Charakterisierung für meine Zwecke. Vergleichen wir (12) und (13).

- (12) *Suxo. Šol došhd'. Mokro.*  
Es ist trocken. Es regnete. Es ist naß.
- (13) *Suxo. Pjotr čital. Mokro.*  
Es ist trocken. Peter hat gelesen. Es ist naß.

Setzen wir voraus, daß die temporale Relation zwischen den Teilen des Diskurses (12) und (13) wie gefordert ist, z.B. stellen wir uns vor, daß zu derselben Zeit, in der es regnete, auch ein Leseereignis stattgefunden hat. Trotz der Gleichzeitigkeit der beiden Ereignisse und der daraus folgenden Gleichzeitigkeit der Vor- und Nachzustände ist nur (12) eine relevante Charakterisierung des Ereignisses. Die Zustände *trocken* und *naß* können schlecht als Vor- und Nachzustand eines Leseereignisses gelten.

Diese Beispiele legen nahe, daß eine rein temporale Relation zwischen den Elementen des Tripels zur Charakterisierung von Ereigniskonzepten nicht hinreichend ist, weil wir nicht an beliebigen Vor- und Nachzuständen eines Ereignisses interessiert sind.

Deswegen gehe ich davon aus, daß zwischen den Elementen des Tripels neben einer temporalen Relation auch eine schwach kausale Relation besteht. Das hier verwendete Verständnis von schwacher Kausalität kommt dem Begriff von *contingency* in der Terminologie von Moens (1987: 49) sehr nahe.

Unter schwacher Kausalität ist nicht eine agentive Kausalität zu verstehen, wie sie z.B. zur semantischen Charakterisierung kausativer Verben verwendet wird. Kausalität ist hier in dem Sinne aufzufassen, daß das Vorgehende das Folgende verursachen kann, aber nicht zwangsläufig muß. Das heißt, der Vorzustand erzwingt nicht das Ereignis, sondern er schafft lediglich die Voraussetzungen dafür. Das Ereignis seinerseits ermöglicht den Nachzustand, legt aber nicht eindeutig fest, wie dieser konkret zu charakterisieren ist. Durch das konkrete Ereignis wird eher eine Palette möglicher oder relevanter Nachzustände festgelegt. Es ist wichtig zu beachten, daß ich zwar einen Vor- und Nachzustand für jedes Ereigniskonzept annehme, die Präzision der Charakterisierung dieser Zustände von Konzept zu Konzept, wie die Beispiele (18) - (20) weiter unten noch zeigen werden, jedoch unterschiedlich ist.

Die schwach kausale Relation ist in Verbindung mit einer Zeitachse zu sehen. Daher nehme ich an, daß die Elemente des Tripels sowohl in einer temporalen als auch in einer schwach kausalen Relation zueinander stehen. Diese Relation wird im weiteren als  $\supset\subset$  (*abut*) bezeichnet.  $\supset\subset$  (*abut*) verstehe ich als ein zweistelliges Prädikat, welches Zustände und Ereignisse temporal und schwach kausal zueinander in Beziehung setzt. Näheres dazu im Abschnitt 1.3.2.

Für das zur formalen Beschreibung von Ereigniskonzepten angenommene Tripel  $\langle s_0, e, s \rangle$  kann jetzt die Relation zwischen den Elementen als  $s_0 \supset\subset e$  und  $e \supset\subset s$  festgelegt werden. Diese Relationen drücken aus, daß der Zustand  $s_0$  die Voraussetzungen für das Ereignis  $e$  stellt und durch dieses Ereignis unterbrochen wird. Unmittelbar nach Abschluß des Ereignisses tritt ein Zustand  $s$  ein, der Folge dieses Ereignisses ist. Für den Kontext einzelner Ereigniskonzepte wird die semantische Interpretation der Zustände  $s_0$  und  $s$ , soweit sie nicht explizit erwähnt ist, in erster Linie durch unser Weltwissen bestimmt.

Die intuitiv dargestellten Annahmen zur Ereignistheorie werden jetzt als Prinzipien einer Ereignistheorie zusammengefaßt und in dieser Form weiter verwendet. Diese Prinzipien haben einen Defaultstatus.

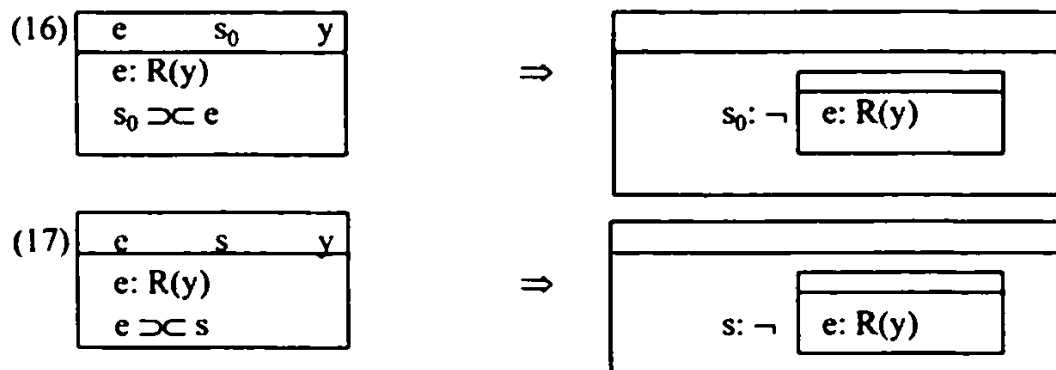
(14) *Prinzip 1:*

Für zwei beliebige Zustände eines Individuums, die sich mindestens durch eine Eigenschaft dieses Individuums voneinander unterscheiden, gibt es ein Ereignis mit Beteiligung dieses Individuums, welches den Zustandswechsel hervorgerufen hat.

(15) *Prinzip 2:*

Für jedes Ereignis mit Beteiligung eines Individuums gibt es einen Vorzustand dieses Individuums, der durch das Ereignis abgebrochen wurde, und einen Nachzustand dieses Individuums, der unmittelbar nach Abschluß des Ereignisses eintritt. Diese Zustände müssen sich mindestens in einer Eigenschaft des Individuums voneinander unterscheiden.

In den zwei folgenden Schemata wird die in jedem Fall gültige Charakterisierung der Vor- und Nachzustände von Ereignissen festgelegt, wobei  $R$  als Parameter zu verstehen ist, an dessen Stelle ein Prädikat über Ereignisse eingesetzt werden kann.



Wenn wir über keine spezifische Information über den Vor- und Nachzustand eines Ereignisses verfügen, können wir sie entsprechend den Schemata (16) und (17) auf jeden Fall dadurch charakterisieren, daß sie diesem Ereignis vorangehen bzw. folgen, so daß es nicht der Fall ist, daß dasselbe Ereignis  $e: R(y)$  am selben Individuum  $y$  in den Zuständen  $s_0$  und  $s$  stattfindet.

Diese Annahmen werden für die Analyse der russischen Verbpräfigierung von Bedeutung sein. Sie spielen z.B. eine Rolle bei der Behandlung von Teilereignissen. Spricht man von einem Ereignis *eine Stunde lang lesen*, so kann nach Ablauf dieser Stunde behauptet werden, daß das Ereignis beendet ist, in dem ein Individuum eine Stunde liest. Die Tatsache, daß zur selben Zeit dasselbe Individuum an einem weiteren Lesereignis beteiligt sein kann, ist damit nicht ausgeschlossen. Allerdings wird es nicht mehr dasselbe Ereignis *eine Stunde lang lesen* sein.

Wie können die angenommenen Prinzipien zur Ereignistheorie zu Sätzen in Beziehung gestellt werden, die nur Ereignisse beschreiben?

(18) *On begal.*

Er rannte.

Auf Grund von (15) kann abgeleitet werden, daß sich unmittelbar vor und unmittelbar nach dem Rennereignis das am Ereignis beteiligte Individuum in Zuständen befand, die sich voneinander mindestens durch eine Eigenschaft unterscheiden. Rennen ist ein Bewegungsereignis, d.h., Vor- und Nachzustand müssen in Abhängigkeit von unserem Wissen über Bewegungsereignisse charakterisiert werden. In der Regel wird angenommen, daß sich durch Bewegungsereignisse die Lokation des am Ereignis beteiligten Individuums verändert. Akzeptiert man diese Annahme zu Bewegungsereignissen, so können der Vor- und Nachzustand des Ereignisses durch zwei unterschiedliche räumliche Punkte, in denen sich das Individuum vor und nach dem Ereignis befindet, charakterisiert werden. (Der Einfachheit halber betrachte ich jetzt keine Bewegung im Kreis.) Welche Punkte das sind, bleibt in diesem Fall offen. Das Beispiel legt die Idee nahe, daß die Festlegung möglicher Vor- und Nachzustände durch unser Wissen zu den einzelnen Ereigniskonzepten geprägt ist.

- (19) *On činil stul.*  
 Er reparierte einen/den Stuhl.

Zur Charakterisierung möglicher Vor- und Nachzustände für den Satz (19) muß unser Wissen über Reparaturen herangezogen werden. Auf Grund dieses Wissens können wir behaupten, daß der zu reparierende Gegenstand unmittelbar vor Beginn des Ereignisses kaputt gewesen sein muß. Das ist die Charakterisierung des Vorzustandes.<sup>4</sup> Über den Nachzustand des Ereignisses kann gesagt werden, daß der zu reparierende Gegenstand entweder ganz ist oder auf dem Wege dazu. Auf jeden Fall hat sich eine Eigenschaft des Individuums in diese Richtung verändert. Unter „dieser Richtung“ verstehe ich eine Veränderung, die als ein Schritt auf dem Weg zum Ganzsein aufgefaßt werden kann und durch ein Reparaturereignis zustande kommt. Präzisere Informationen zum Vor- und Nachzustand können kontextuell gegeben werden. Die Art der Kontexterweiterung ist durch das jeweilige Ereigniskonzept eingeschränkt. Dazu das folgende Beispiel:

- (20) *Oni stroili dom tri goda. On ne gotov. / On gotov. / <sup>2</sup>On razrušen.*  
 Sie bauten das Haus drei Jahre lang. Es ist nicht fertig./ Es ist fertig./ <sup>2</sup>Es ist zerstört.

Die ersten zwei Kontexterweiterungen können mit dem Nachzustand eines Bauereignisses identifiziert werden. Bei der dritten Kontexterweiterung ist das nicht möglich. Der Grund dafür liegt meines Erachtens darin, daß ein Zustand wie *ein zerstörtes Haus* im Widerspruch zu unserem Wissen über mögliche Nachzustände von Bauereignissen steht. Wollten wir solch einen Diskurs verstehen, so müßten wir zwischen dem Bauereignis im ersten Satz und dem Zustand *ein zerstörtes Haus* ein zweites Ereignis annehmen, und zwar ein Zerstörungsereignis. Der Zustand *ein zerstörtes Haus* könnte dann als Nachzustand dieses zweiten Ereignisses aufgefaßt werden. Diese Konzeptualisierung von Ereignissen liegt möglicherweise auch dem Diskurs zugrunde, wie bereits im Zusammenhang mit (12) und (13) bemerkt wurde.

Die Beispiele in (18) - (20) sollten zeigen, daß Charakterisierungsmöglichkeiten der Vor- und Nachzustände von Ereignissen zwar durch die jeweiligen Konzepte eingeschränkt, aber nicht festgelegt sind. Eine Ausnahme war die eindeutige Festlegung des Vorzustandes eines Repa-

<sup>4</sup> Darauf, warum hier die Zustände  $s_0$  und  $s$  als Zustände des dem Ereignis unterzogenen Objekts verstanden werden, gehe ich ausführlich im Abschnitt 1.5.1 ein.

raturereignisses in (19). Solch eine eindeutige Festlegung des Zustandswechsels sieht man auch bei anderen Ereigniskonzepten, wie z.B. bei *aufwachen* oder *sich hinsetzen*.

Ich gehe davon aus, daß bestimmte Folgen von Ereignissen und Zuständen lexikalisiert sind. In den folgenden Abschnitten werde ich dafür argumentieren, daß lexikalisch festgelegte Bedingungen zum Vorzustand oder Nachzustand die Grundlage für die aspektuelle Information im Russischen darstellen.

### 1.1.3 Perfektiv - *ausgezeichneter* Nachzustand

Wie schon erwähnt, verwendet eine Reihe linguistischer Theorien zum Aspekt das Vorhandensein oder Fehlen eines Nachzustandes von Ereignissen als Merkmal zur Unterscheidung imperfektiver und perfektiver Verben (vgl. 1.1.1.4). Moens/Steedman (1986), Kamp/Reyle (1993), Parsons (1994) nehmen an, daß perfektive Verben auf Ereignisse, die einen Nachzustand haben, bzw. auf Nachzustände von Ereignissen referieren. Hingegen wird von den Autoren für imperfektive Verben angenommen, daß sie auf Ereignisse ohne Nachzustand referieren. Übertragen auf das Russische, würde das bedeuten, daß der Unterschied zwischen den zwei folgenden Sätzen im Fehlen eines Nachzustandes beim Bauereignis in (21)(a) und im Vorhandensein solch eines Nachzustandes des Bauereignisses in (21)(b) besteht.

(21)(a) *Oni stroili dom.*  
 (Sie bauen-3.Pers.Pl.Prät.Impfv. Haus.)  
 Sie bauten ein Haus.

(21)(b) *Oni postroili dom.*  
 (Sie *po*-bauen-3.Pers.Pl.Prät.Perfv. Haus.)  
 Sie haben ein/das Haus fertiggebaut.

Was heißt das für den Satz in (21)(b), auf ein Bauereignis mit Nachzustand zu referieren? Nehmen wir an, wir wissen, daß im allgemeinen ein Nachzustand eines Bauereignisses bedeutet, daß das Bauobjekt fertig ist. Dann wird in (21)(b) nicht nur ausgesagt, daß ein Bauereignis stattgefunden hat, wie es in (21)(a) der Fall ist, sondern auch zum Ausdruck gebracht, daß das Baugeschehen abgeschlossen und ein Haus fertiggestellt ist.

Da die beiden Sätze sich nur durch das Präfix *po*- voneinander unterscheiden, ist es naheliegend anzunehmen, daß der Nachzustand des Ereignisses durch das Präfix eingeführt wird.

Wie kann dieser aspektuelle Unterschied zwischen Simplex und Derivat erfaßt werden?

Es können im Rahmen einer Ereignissemantik im Universum Ereignisse und Zustände angenommen werden, wie bereits in 1.1.2 diskutiert wurde. Jedes Verb referiert in diesem Fall entweder auf Ereignisse oder auf Zustände. Die Beispiele aus dem vorigen Abschnitt haben bereits gezeigt, daß auch Verben, die auf Ereignisse referieren, die Charakterisierung der Vor- und Nachzustände der jeweiligen Ereignisse z.T. implizieren. Ein präfigiertes perfektives Verb im Russischen beschreibt nicht nur Ereignisse, sondern impliziert deren Nachzustände, die in diesem Fall eindeutig festgelegt bzw. ausgezeichnet sind. Im weiteren werde ich die Nachzustände perfektiver Verben als perfektive oder ausgezeichnete Nachzustände bezeichnen.

Eine Möglichkeit wäre, festzulegen, daß präfigierte Verben sich auf eine besondere Art von Ereigniskomplexen beziehen, die aus zwei Teilen bestehen, und zwar aus einem Ereignis und seinem Nachzustand. Damit hätten wir eine Art strukturierter Ereignisse. Mit diesem Ansatz könnten Beispiele in satzübergreifenden Kontexten nicht erklärt werden. Er würde unterstellen, daß durch imperfektive Verben keine Ereignisse mit Nachzustand beschrieben werden können, was jedoch nicht der Fall ist, wie das folgende Beispiel zeigt.

- (22) *Oni stroili dom. On gotov.*  
 (Sie bauen-3.Pers.Pl.Prät.Impfv. Haus-Mask. Er fertig.)  
 Sie bauten ein Haus. Es ist fertig.

Es ist leicht erschließbar, daß der Zustand *das Haus ist fertig* aus (22) der gleiche ist, der in (21)(b) als Nachzustand eines perfektiven Bauereignisses fungiert, d.h. in derselben Relation zu dem Ereignis des Bauens steht. Der Ansatz mit strukturierten Ereignissen würde hier wohl zwei Arten von Ereignissen verlangen. Daher nehme ich nicht an, daß perfektive und nicht-perfektive Verben auf disjunkte Mengen von Ereignissen referieren.

Im Unterschied zu Piñón (1993a) behandle ich perfektive Ereignisse nicht als eine eigenständige Entität im Universum. Ich nehme an, daß perfektive Verben wie auch imperfektive im Russischen auf Ereignisse referieren. Jedes Ereignis kann auf Grund des angenommenen Prinzips aus (15) eine Charakterisierung eines Nachzustandes bekommen. Das Merkmal, das die perfektiven Ereignisse hervorhebt, ist das Vorhandensein eines durch das Weltwissen *ausgezeichneten* Nachzustandes des Ereignisses. Zum Beispiel wäre für Bauereignisse von allen möglichen Nachzuständen solcher Ereignisse nur ein fertiges Bauobjekt ein *ausgezeichneter* Nachzustand. In diesem Verständnis können im Russischen auf perfektive Ereignisse nicht nur perfektive Verben, sondern auch imperfektive Verben in Kontexten wie in (22) referieren. Ein ausgezeichnetes Merkmal perfektiver Verben im Russischen besteht darin, daß sie nur auf perfektive Ereignisse referieren können.

Betrachtet man die Menge aller Ereignisse, auf die irgendein Verb referiert, so sind diejenigen perfektiv, deren Nachzustände die Bedingungen des für den Kontext des entsprechenden Konzeptualisierungsschemas festgelegten Nachzustandes erfüllen. Wie diese konzeptspezifische Charakterisierung des ausgezeichneten Nachzustandes in semantischen Termen beschrieben werden kann, wird in 1.3.2 sowie in 1.5 am Beispiel einiger verbaler Prädikate gezeigt. Die semantische Charakterisierung des ausgezeichneten Nachzustandes, d.h. seine Auszeichnung, wird in Axiomen formuliert, die im Lexikon zur Verfügung stehen sollten.

Wie bereits erwähnt, nehme ich eine Ereignistheorie an, die besagt, daß jedes Ereignis einen Vor- und einen Nachzustand hat, den wir zumindest in einer allgemeinen Form aus dem Ereigniskonzept und aus dem Weltwissen erschließen können.

Es scheint hier einen Widerspruch zu geben. Einerseits behaupte ich, daß jedes Ereignis einen Vor- und einen Nachzustand hat. Zur Charakterisierung dieser Zustände verwende ich die Relation  $\supseteq$ . Andererseits will ich dieselbe Relation zur Interpretation des Perfektivs im Russischen verwenden und will annehmen, daß diese Zustände durch Perfektivierungsaffixe oder andere perfektivierende lexikalische Einheiten eingeführt werden. Es müßte nun also gezeigt werden, daß im Russischen Simplizia keinen Bezug auf diese Nachzustände haben können. Dem ist aber nicht so. Das Prinzip (15) ermöglicht es, kontextuell Nachzustände zu imperfektiven Verben einzuführen, das können auch perfektive oder ausgezeichnete Nachzustände sein, wie das Beispiel (22) gezeigt hat. Der im Lexikon durch Axiome festgelegte perfektive Nachzustand wird durch die Präfigierung zum Bestandteil der Semantik des Derivats. Mit dem Verb *postroit'* (bauen-Inf.Perfv.) z.B. kann man sich nur auf Bauereignisse beziehen, deren Nachzustand bestimmte im Lexikon festgelegte Bedingungen erfüllt (das Bauobjekt ist fertiggestellt). Der wesentliche Punkt bei der Verbpräfigierung im Russischen besteht meines Erachtens darin, daß der Nachzustand eines Ereignisses notwendig mit zur Charakterisierung des präfigierten Verbs gehört.

In der russistischen Fachliteratur wird der perfektive Aspekt im Russischen oft als ganzheitlicher oder vollendeter Aspekt bezeichnet (vgl. 1.1.1.1). Dieser Begriff basiert auf der Gegenüberstellung von vollendeten und nicht vollendeten Ereignissen. Eine Festlegung dessen, was unter einem vollendeten Ereignis zu verstehen ist, kann jedoch nicht getroffen werden. Man kann lediglich annehmen, daß sich z.B. ein vollendetes Bauereignis von einem vollendeten Essenereignis unterscheiden muß. Das heißt, die Art und Weise der Interpretation eines vollendeten Ereignisses müßte von der Verbsemantik abhängig sein. In gewissem Sinne kann die von mir vorgeschlagene Analyse des Perfektivs im Russischen als eine Interpretation dessen verstanden werden, was vollendete Ereignisse im Kontext einzelner Verben sind. Mit ganzheitlichen oder vollendeten Ereignissen im traditionellen Verständnis könnten Ereignisse mit ausgezeichneten Nachzuständen in meiner Terminologie verglichen werden.

**Aus semantischer Sicht ist demzufolge der Perfektiv im Russischen eine lexikalisch festgelegte Charakterisierung des Nachzustandes von Ereignissen.<sup>5</sup>** Diese Nachzustände sind durch das Weltwissen ausgezeichnet. Die Festlegung dieser ausgezeichneten Nachzustände soll in der vorliegenden Arbeit durch Axiome für einzelne Verbgruppen im Lexikon erfolgen. Bevor ich zur Argumentation für die Axiome und deren ausführliche Erläuterung übergehen kann, soll im folgenden Abschnitt die in der Diskursrepräsentationstheorie (DRT) angenommene lexikalische Semantik sowie die Perfektivanalyse, auf die ich mich stütze, dargestellt werden. Dabei wird es sich um die in der DRT für das Englische entwickelte Perfektivanalyse handeln. Die für das Russische erforderlichen Erweiterungen werden in 1.3 diskutiert.

---

<sup>5</sup> Vorläufig blieb unberücksichtigt, daß perfektive Verben im Russischen auch auf Ereignisse mit *ausgezeichneten* Vorzuständen referieren können. Näheres dazu in den Abschnitten 1.3.1.2, 1.4 sowie 1.5.



## 1.2 Perfektivanalyse in der DRT und ihre Anwendung auf das Russische

### 1.2.1 Lexikalische Semantik in der DRT

In der Diskursrepräsentationstheorie (DRT) werden im Universum neben Individuen, Zeiten und Mengen von Zeiten, Ereignisse und Zustände angenommen. Verbale Prädikate referieren entweder auf Ereignisse oder auf Zustände. Ich verzichte hier auf eine Darstellung der Modelltheorie, da ich mich in der gesamten Arbeit auf die in der DRT üblichen Standardannahmen stützen werde. Bei Abweichungen von den in Kamp/Reyle (1993) definierten Interpretationen werde ich darauf ausdrücklich hinweisen.

In diesem Abschnitt werden einige Annahmen zur lexikalischen Semantik aus der DRT nach Kamp (1994) sowie Kamp/Rossdeutscher (1994a, 1994b) vorgestellt, die in der gesamten weiteren Arbeit verwendet werden. Dabei wird es sich um den Aufbau von Lexikoneinträgen von Verben, um die angenommene Struktur des lexikalischen Wissens sowie um lexikalische Präsuppositionen handeln.

Jeder Lexikoneintrag besteht aus einem syntaktischen und einem semantischen Teil.

Im syntaktischen Teil eines Lexikoneintrages ist die Information darüber enthalten, in welcher morphologischen Form die nichtreferentiellen semantischen Argumente realisiert sind. Es muß darauf hingewiesen werden, daß in der DRT die Schnittstelle zwischen Syntax und Semantik nicht hinreichend ausgearbeitet ist, was für diese Arbeit kein großes Problem darstellt, da hier syntaktische Realisierungen semantischer Verbargumente nicht behandelt werden.

Den Kern des semantischen Teils eines Lexikoneintrages bildet das *Konzept*. Formal gesehen tritt ein Konzept als ein Prädikat mit einem oder mehreren Argumenten auf.

Das *referentielle* Argument hat einen Sonderstatus. Wenn ein Konzept durch ein Verb ausgedrückt wird, so ist das referentielle Argument eine Eventualität.

Neben dem referentiellen Argument haben viele Konzepte bestimmte zusätzliche Argumente. Es wird für jedes nicht-referentielle Argument  $a_i$  eines Konzeptes C angenommen, daß es in einer bestimmten thematischen Relation  $r_i$  zum referentiellen steht.

Sehen wir uns als Beispiel das Verb *heilen* in dem Satz (23) an.

(23) Der Patient heilte von der Grippe.

Für das Verb *heilen* wird folgender Lexikoneintrag angenommen.

(24)

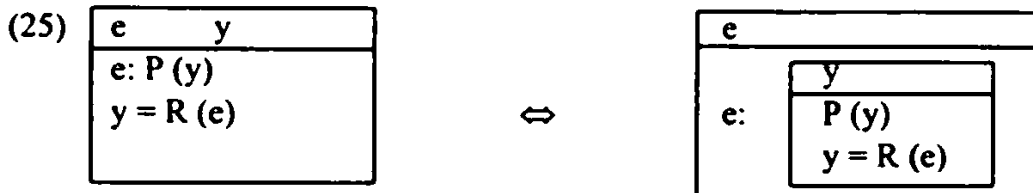
e	y	z
e: HEILEN (y,z)		
y = Theme <sub>1</sub> (e)		
z = Theme <sub>2</sub> (e)		

In der ersten Zeile von (24) sind die semantischen Argumente des Verbs angeführt. Das erste Argument e ist das referentielle Argument. Dadurch ist festgelegt, daß das Verb *heilen* auf Ereignisse referiert. Die zwei weiteren Argumente sind nichtreferentiell. Die Bedingungen in der dritten und vierten Zeile legen die thematische Relation fest, in der die nichtreferentiellen Argumente zum referentiellen stehen.

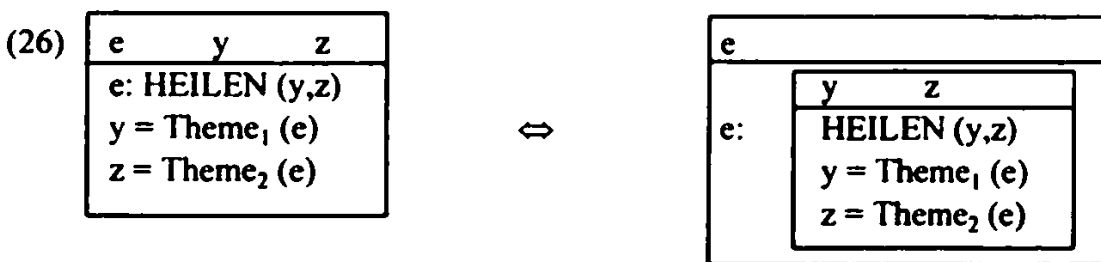
Das Verb *heilen* referiert laut (24) auf Heilereignisse mit Beteiligung zweier Individuen, was formal durch das Prädikat HEILEN (y,z) ausgedrückt ist.

Einige Worte zur Interpretation der Notation  $e$ : HEILEN ( $y,z$ ). Grundsätzlich folgt sie Kamp/Reyle (1993) und Kamp (1994). Zwei Besonderheiten sind zu erwähnen. Die Schreibweise  $e$ : HEILEN ( $y,z$ ) steht für ein dreistelliges Prädikat. Die Notation  $e$ :  $\boxed{K}$  dagegen denotiert eine Menge komplexer Ereignisse, in denen die in der Box enthaltenen Bedingungen  $K$  wahr sind.

Des Weiteren wird folgende Umschreibungsregel für Lexikoneinträge von Verben angenommen.



Entsprechend der Regel (25) sind die zwei folgenden Einträge für das Verb *heilen* identisch.

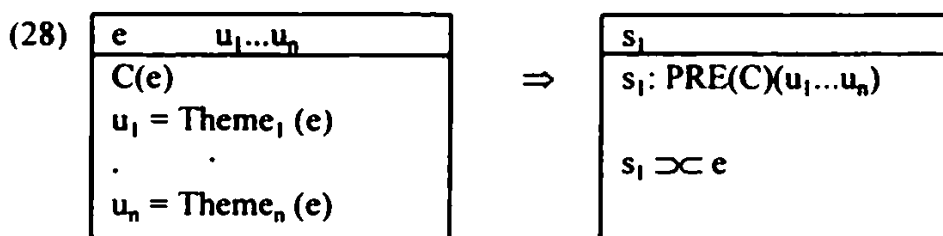


Die partielle Interpretation solcher Prädikate wie HEILEN ( $y,z$ ) erfolgt in der DRT nach Bedeutungspostulaten oder Axiomen, die im Lexikon für Klassen von Konzepten formuliert werden. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, führe ich hier ein Beispiel an.<sup>6</sup>

Für Ereignisse vom Typ HEILEN wird z.B. angenommen, daß ein Individuum diesem Ereignis nicht unterzogen werden kann, wenn es vor Beginn des Ereignisses nicht krank gewesen ist. Diese Information wird als eine Vorbedingung PRE(C) formuliert, die für alle Ereignisse vom Typ (C) gelten muß.

$$(27) \quad s: \text{PRE}(C)(u,v) \Leftrightarrow s: \neg \text{RES}(C)(u,v)$$

Desweiteren wird im folgenden Axiom festgelegt, daß für alle Ereignisse vom Typ (C) vor Beginn der Zustand PRE(C) vorhanden gewesen sein muß.



Die Relation  $\supset C$  legt fest, daß das Ereignis  $e$  temporal unmittelbar auf den Zustand  $s_1$  folgt. In (28) ist ausgedrückt, daß für alle Ereignisse vom Typ C unmittelbar vor Beginn des Ereignisses der Zustand PRE(C) vorhanden gewesen sein muß. Mit der Zusatzannahme, daß der Vor-

<sup>6</sup> Näheres dazu in Kamp/Rossdeutscher (1994a).

zustand im Falle von *heilen* als *krank sein* charakterisiert wird, kann abgeleitet werden, daß vor Beginn eines beliebigen Heilprozesses das Individuum krank gewesen sein muß.

Eine wichtige Rolle bei der Formulierung der Lexikoneinträge von Verben und Verbpräfixen in dieser Arbeit wird die lexikalische Präsupposition spielen. Unter einer lexikalischen Präsupposition verstehe ich in Anlehnung an Kamp/Rossdeutscher (1994) und Zeevat (1991) bestimmte semantische Bedingungen, die bei Gebrauch eines Wortes in einem Satz erfüllt sein müssen, damit eine sinnvolle Behauptung mit diesem Satz aufgestellt werden kann. Zum Beispiel wird in den letzten Arbeiten zur DRT die schon beschriebene Vorbedingung eines Heilereignisses als lexikalische Präsupposition behandelt.

Zur formalen Darstellung der präsupponierten Information in Lexikoneinträgen werde ich die Notation von van der Sandt (1992) sowie Kamp/Rossdeutscher (1994) verwenden.

## 1.2.2 Perfektivanalyse in der DRT

Die Sätze in (29) und (30) unterscheiden sich unter anderem dadurch voneinander, daß in (29) ein Ereignis, an dem Mary beteiligt war, beschrieben wird und in (30) ein Zustand, in dem Mary sich am Sonntag befand.

- (29) Mary wrote the letter.  
 (30) Mary was ill on Sunday.

Die Entscheidung darüber, ob sich ein Satz auf ein Ereignis oder einen Zustand bezieht, wird in der Regel abhängig vom Verb getroffen und in seinem Lexikoneintrag fixiert. Ereignisverben sollen über das Merkmal  $STAT = -$ , Zustandsverben über  $STAT = +$  verfügen. Der jeweilige Wert des Merkmals  $STAT$  wird den syntaktischen Baum entlang nach oben zum S-Knoten gereicht. Der Konstruktionsalgorithmus schreibt beim Aufbau einer Satz-DRS vor, entweder einen Ereignisdiskursreferenten  $e$  beim Wert  $STAT = -$  oder einen Zustandsdiskursreferenten  $s$  beim Wert  $STAT = +$  in  $U_K$  (Universum der Diskursrepräsentation  $K$ ) einzuführen (vgl. dazu Kamp/Reyle (1993: 543)).

Geht man davon aus, daß *write* ein Ereignisverb und *be ill* eine Zustandsverbphrase ist, so erhält man für die Sätze in (29) und (30) folgende DRS-en.

- (31) Mary wrote the letter.

n	e	t	x	y
$e \subseteq t$				
$t < n$				
Mary (x)				
the letter (y)				
e:	x write y			

- (32) Mary was ill on Sunday.

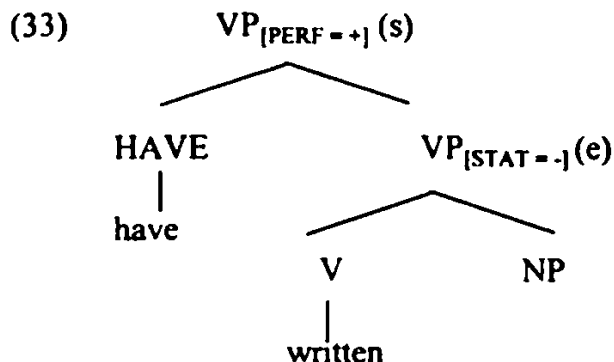
n	s	t	x
on Sunday (t)			
$s \subseteq t$			
$t < n$			
Mary (x)			
s:	ill (x)		

Die DRS in (31) sagt aus, daß es ein Ereignis gab, an dem die Individuen  $x$  und  $y$  beteiligt waren. Im Gegensatz dazu bezieht sich (32) auf einen Zustand, in dem sich das Individuum  $x$  befand.

Zum Aufbau von DRS-en von Sätzen in perfektiven Zeitformen wird zusätzlich zum Merkmal  $STAT$  das Merkmal  $PERF$  ebenfalls mit den Werten  $PERF = +$  oder  $PERF = -$  verwendet. Es wird angenommen, daß das englische Present Perfect auf Zustände referiert und der Wert  $PERF = +$  den Wert  $STAT = +$  für den gesamten Satz erzwingt.

Das bedeutet für das Hilfsverb *HAVE*, daß es den Wert  $PERF = +$  mitbringt und einen Zustandsdiskursreferenten  $s$  einführt. Das Hauptverb verfügt seinerseits über das Merkmal  $STAT$  mit dem Wert  $+$  oder  $-$ , wie an den Beispielen (31) und (32) gezeigt wurde. Für Hauptverben, die auf Ereignisse referieren und den Wert  $STAT = -$  haben, ergibt sich auf der VP-Ebene folgendes Bild.

## Perfektivanalyse in der DRT



Ausgehend von dieser Struktur, wird im ersten Schritt ein Zustandsdiskursreferent  $s$  vom oberen VP-Knoten und im zweiten Schritt ein Ereignisdiskursreferent  $e$  vom unteren VP-Knoten in die Satz-DRS eingeführt. Der Zustand  $s$  wird durch Hinzufügung in die DRS der Bedingung  $e \supseteq s$  zum Ereignis in die Relation *abut* gestellt. Diese Relation ist in der DRT rein temporal und sagt aus, daß der Zustand  $s$  temporal unmittelbar auf  $e$  folgt.<sup>7</sup>

Nach der Abarbeitung der Konstruktionsregel für HAVE ergibt sich eine DRS wie in (34).

(34) Mary has written the letter.

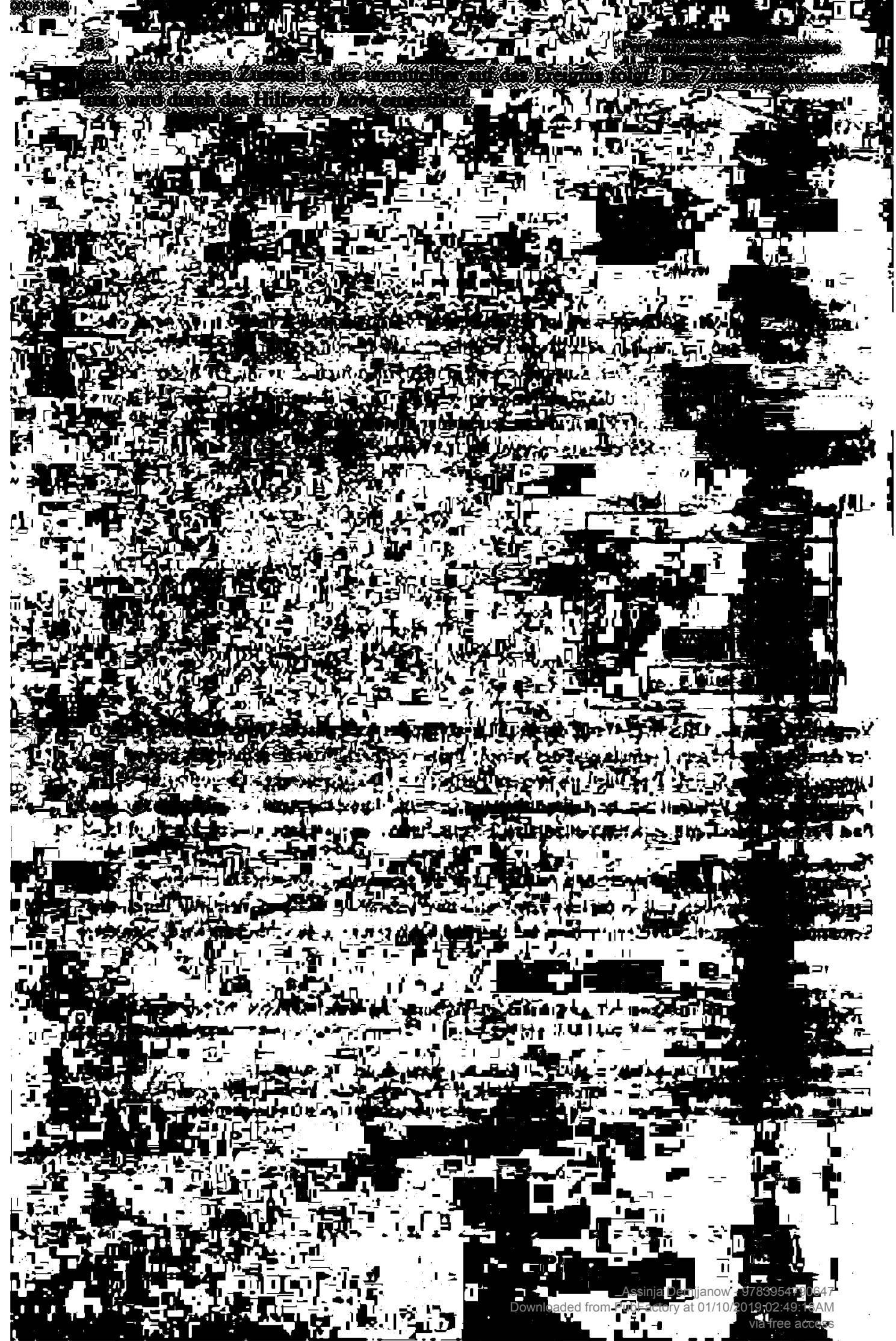
n s t x e y
t = n
t $\subseteq$ s
Mary (x)
the letter (y)
e $\supseteq$ s
e: <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">x write y</span>

Vergleicht man die DRS in (34) mit der in (31), so tritt der wesentliche Unterschied zwischen der Analyse des Present Perfects und des Simple Past von Ereignisverben deutlich hervor. Im Unterschied zum Simple Past wird im Present Perfect der Diskursreferent  $s$  eingeführt und das Ereignis  $e$  in die Relation  $\supseteq$  zu diesem Zustand gestellt.<sup>8</sup> Dieselbe Analyse gilt auch für das Past Perfect, jedoch mit anderen temporalen Eigenschaften, die ich hier unberücksichtigt lasse.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die Semantik englischer Verbphrasen, die Ereignisse beschreiben und in perfektiven Zeitformen gebraucht werden, nicht nur durch die Semantik des eigentlichen Ereignisses, auf das das Verb referiert, beschrieben wird, sondern

<sup>7</sup>  $\supseteq$  (*abut*) ist in der DRT ein zweistelliges Prädikat über Ereignisse, Zustände und Zeiten. Wichtig ist zu beachten, daß  $\supseteq$  nur als eine temporale und nicht, wie von mir in 1.1.2 vorgeschlagen, eine temporale und schwach kausale Relation definiert ist.

<sup>8</sup> Die Repräsentation (34) deutet auf ein in der lexikalischen Semantik der DRT noch offenes Problem hin, und zwar auf die Verwaltung solcher Diskursreferenten wie  $s$ , die für anaphorische Prozesse nicht zugänglich zu sein scheinen. Dieses Problem wird von von mir nicht vordergründig behandelt (vgl. dazu Fußnote 10).

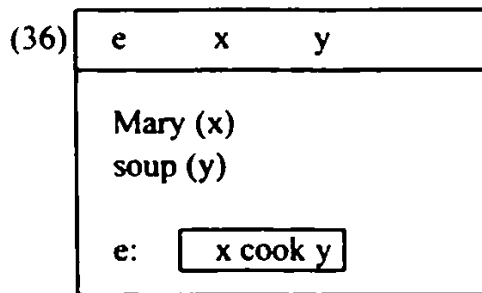


### 1.2.3 Anwendung der DRT-Analyse auf das Russische

Die DRT-Analyse des Present Perfect aus dem vorherigen Abschnitt versuche ich jetzt auf das Russische zu übertragen. Als erstes baue ich die DRS des imperfektiven Satzes in (35) auf.

- (35) *Maria varila* *sup.*  
 Maria kochen-3.Pers.Sing.Fem.Prät.Impfv. Suppe.  
 Maria kochte eine/die Suppe.

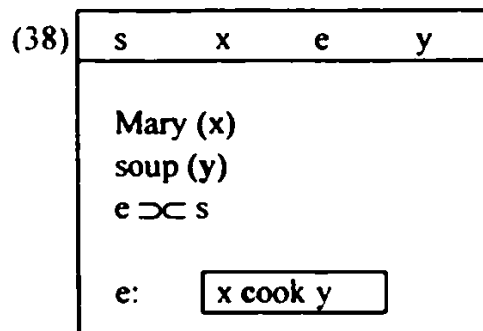
In diesem Satz wird ein Ereignis beschrieben, an dem zwei Individuen beteiligt sind. Das Verb verfügt über das Merkmal STAT = - und führt einen Ereignisdiskursreferenten *e* in die DRS ein. Der Aufbau der DRS in (36)<sup>9</sup> kann nach denselben Konstruktionsregeln erfolgen, wie sie für das englische Simple Past in (31) verwendet wurden.



Der Satz in (37) beschreibt ebenfalls ein Ereignis mit Beteiligung zweier Individuen. Im Unterschied zu (35) ist das präfigierte Verb aus (36) nach dem angenommenen Perfektiv-Imperfektivtest (3) perfektiv und der gesamte Satz (37) ist im Russischen eindeutig perfektiv zu interpretieren.

- (37) *Maria svarila* *sup.*  
 Maria s-kochen-3.Pers.Sing.Prät.Fem.Perfv.Suppe.  
 Maria hat eine/die Suppe gekocht.

Wendet man die Annahmen der DRT zum Present Perfect auf diesen Satz an, so müßte sich die DRS dieses Satzes von der Darstellung in (36) dadurch unterscheiden, daß ein Zustandsdiskursreferent *s* eingeführt und das Ereignis *e* in die Relation  $\supset\subset$  zu diesem Zustand gestellt wird.<sup>10</sup> Die DRS von (37) ist in (38) gezeigt.



<sup>9</sup> Temporale Eigenschaften der Ereignisse werden in dieser und weiteren Darstellungen ausgelassen.

<sup>10</sup> In (38) ist wie auch in (34) ein Zustandsdiskursreferent eingeführt, dessen Zugänglichkeit für anaphorische Bezüge noch zu prüfen wäre, hier aber nicht behandelt wird. Betrachtet man solche Beispiele wie *Die Bauarbeiter haben das Haus fertiggehaut (Perfektiv). Das erfolgte eine Woche vor der Frist.* so wird deutlich, daß in diesem Fall z.B. ein anaphorischer Bezug auf den Nachzustand des Bauereignisses hergestellt werden kann.

Es ist wichtig zu klären, inwieweit die Semantik des Satzes (37) in (38) adäquat charakterisiert ist. In (38) wird ausgesagt, daß ein Kochereignis stattgefunden hat, in dem Maria eine Suppe kochte, und unmittelbar nach diesem Ereignis ein Zustand *s* einsetzte. Ist diese Information ausreichend, um die Widersprüchlichkeit des folgenden Beispiels zu erklären?

- (39) # *Maria svarila* *sup.* *no* *on ne gotov.*<sup>11</sup>  
 Maria *s*-kochen-3.Pers.Sing.Prät.Fem.Perfv.Suppe-Mask. aber er nicht fertig.  
 Maria hat eine/die Suppe gekocht, sie ist aber nicht fertig.

Der erste Teil des Satzes ist mit dem Satz in (37) identisch und, einzeln betrachtet, widerspruchsfrei. Intuitiv erfaßt, besteht der Widerspruch in (39) darin, daß im ersten Teil des Satzes eine fertige Suppe impliziert und im zweiten Teil derselbe Sachverhalt negiert wird. Um einen Satz wie (39) ausschließen zu können, müßte in (38) eine Information derart enthalten sein, daß *soup* (*y*) fertig ist. Dies kann über *soup* (*y*) aus (38) nicht abgeleitet werden.

*Soup* (*y*) ist lediglich als ein existierendes Individuum, welches an einem Kochereignis beteiligt ist, charakterisiert. Diese Informationen sind aber nicht ausreichend, um zu behaupten, daß *soup* (*y*) fertiggekocht ist. Würde man die Existenzquantifizierung von *y* in (38) für den Kontext eines Kochereignisses so interpretieren, daß *y* fertiggekocht ist, so entstünden Probleme mit den DRS-en nichtperfektiver Sätze (vgl. (31) und (36)), in denen das Thema der Ereignisse ebenfalls existenzquantifiziert ist. *Soup* (*y*) ist sowohl in (36) als auch in (38) an einem Kochereignis beteiligt, wir haben keinerlei Unterschiede in der Charakterisierung dieser Ereignisse. Wenn wir allein auf Grund der Existenzquantifizierung von *soup* (*y*) in (38) eine fertiggekochte Suppe annehmen würden, müßten wir in (36) dasselbe tun. Dies entspräche jedoch nicht der Semantik des Satzes. Die Existenzquantifizierung von *y* in (31), (36) und (38) kann nur so verstanden werden, daß es ein Individuum gibt, welches einem Schreib- oder Kochereignis unterzogen wird. Darüber, inwieweit der Brief oder die Suppe fertig durch Kochen oder Schreiben sind, kann bei dieser Analyse nichts ausgesagt werden.

Der Widerspruch in (39) muß meines Erachtens durch eine zusätzliche entsprechende Charakterisierung des Zustandes unmittelbar nach dem Ereignis erklärt werden, da er erst durch Hinzufügen des zweiten Satzteils entsteht, der nicht das Ereignis als solches negiert, sondern den Zustand nach dem Ereignis. Über diesen Zustand haben wir in (38) nur die Information, daß es einen Zustand *s* gibt, der zeitlich unmittelbar auf das Ereignis folgt. Damit kann nicht ausgeschlossen werden, daß dieser Zustand z.B. als *die Kochplatte ist schmutzig* interpretiert wird, der ebenfalls auf ein Kochereignis unmittelbar folgen kann. Kamp/Reyle (1993: 558f.) schlagen vor, diesen Zustand als einen aus dem Ereignis resultierenden Zustand zu verstehen. Wie bereits erwähnt, ist die Relation  $\supset$  aber rein temporal definiert.

Für die semantische Charakterisierung russischer perfektiver Verben ist, wie bereits im Abschnitt 1.1 diskutiert wurde, eine rein temporale Relation zwischen Ereignis und seinem Nachzustand nicht hinreichend. Daher nehme ich an, daß die Relation zwischen einem Ereignis und seinem perfektiven Nachzustand temporal und schwach kausal ist. Die Charakterisierung dieses Nachzustandes ist durch unser Wissen zu den einzelnen Ereigniskonzepten geprägt und muß für eine semantische Analyse russischer Verben für das jeweilige Ereigniskonzept festgelegt werden.

<sup>11</sup> In der gesamten Arbeit wird zur Bezeichnung grammatisch, z.T. auch korrekter semantisch aber eindeutig widersprüchlicher Sätze das hochgestellte Zeichen # benutzt.



Nimmt man an, daß die DRS in (38) mit zusätzlichen Annahmen zur Charakterisierung des Nachzustandes des Ereignisses eine mögliche Repräsentation des perfektiven Satzes (37) wäre, dann muß geklärt werden, wie solch eine Struktur für das Russische aufgebaut werden könnte. Eine direkte Übertragung der Konstruktionsregeln aus dem Englischen ist nicht möglich, da der Perfektiv im Russischen nicht analytisch, sondern synthetisch gebildet wird.

### 1.3 Zusatzannahmen für das Russische

In diesem Abschnitt stelle ich zwei von mir vorgenommene Zusatzannahmen zur DRT-Analyse vor. Die erste Zusatzannahme ist eine Anpassung der Perfektiv-Konstruktionsregeln an das Russische, und zwar ihre Übernahme ins Lexikon. Die dafür im Russischen erforderlichen Annahmen werden im Abschnitt 1.3.1 behandelt.

Die zweite Zusatzannahme stelle ich im Abschnitt 1.3.2 vor. Dabei handelt es sich um den Vorschlag zur semantischen Charakterisierung perfektiver Nachzustände von Ereignissen, auf die präfigierte Verben im Russischen referieren.

#### 1.3.1 Perfektivierung im Lexikon

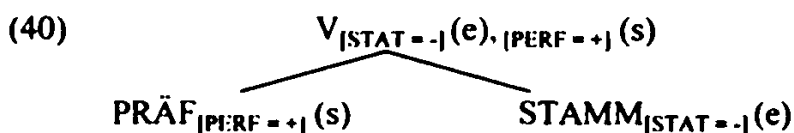
##### 1.3.1.1 Verbpräfixe als Perfektivierer

Perfektivierung erfolgt im Russischen in der Regel durch Verbpräfigierung (vgl. 0). Das heißt, daß im Unterschied zum Englischen im Russischen das präfigierte Verb mit den Merkmalen des Perfektivs ausgestattet ist.

Vom Standpunkt der generativen Lexikontheorie, die produktive Wortbildung im Lexikon behandelt und gesonderte Einträge für Verbstämme und Präfixe vorsieht, stellt sich die Frage, welcher dieser beiden Bestandteile des präfigierten Verbs über die Perfektivinformation verfügt. Der Perfektiv - Imperfektivtest (3) hat bereits gezeigt, daß Verbsimplizia im Russischen eindeutig imperfektives Verhalten aufweisen. Imperfektive Verben im Russischen können zwar in satzübergreifenden Kontexten auf Ereignisse mit einem perfektiven Nachzustand referieren, müssen es aber nicht. Daher wäre es nicht einleuchtend, die Perfektivinformation am unpräfigierten Verbstamm im Lexikon zu fixieren, da dies immer eine perfektive Lesart des Verbs erzwingen würde.

Ich nehme an, daß die Perfektivinformation vom Präfix hinzugefügt wird, d.h., der Diskursreferent  $s$  und die Bedingung  $e \supset c s$  sollen Bestandteil der Lexikoneinträge russischer Verbpräfixe sein. Durch Präfigierung wird diese Information Bestandteil der Semantik des präfigierten Verbs.

Das heißt, daß im Russischen Verbpräfixe als Perfektivierer über das Merkmal  $PERF = +$  verfügen und einen Zustandsdiskursreferenten  $s$  einführen. Allerdings wird  $s$  zuerst in den Lexikoneintrag eines präfigierten Verbs eingeführt und durch das präfigierte Verb in die SatzDRS.



In (40) ist die für das Russische anzunehmende Struktur dargestellt, auf Grund derer die Perfektivinformation präfigierter Verben aus dem Lexikon geliefert werden kann. Vergleicht man die Darstellung in (40) mit der in (33), so wird deutlich, daß im Russischen perfekte Verben zwei Diskursreferenten einführen, nämlich  $e$  und  $s$ . Da beide Diskursreferenten  $e$  und  $s$  im Lexikoneintrag der Verbs angenommen werden, ist wichtig zu klären, welches der beiden Argumente das referentielle sein wird. Ich nehme an, daß das präfigierte Verb wie auch das Simplex auf Ereignisse referiert. Der Zustandsdiskursreferent  $s$  ist ein semantisches Argument, welches syntaktisch nicht realisiert wird. Die Charakterisierung von  $s$  sowie die Relation zwischen  $s$  und  $e$  hat den Status einer Bedingung im Lexikoneintrag des Verbs.

Mit dieser Annahme können wir die Satz DRS (38) ableiten. Ungeklärt bleibt aber noch die Frage nach der Charakterisierung des Nachzustandes. Mehr dazu in 1.3.2.

Zugleich gibt es im Russischen einige Verbsimplizia, die perfektiv sind. Diese Verben sollten im Lexikoneintrag neben dem Ereignisdiskursreferenten auch einen Zustandsdiskursreferenten enthalten, wie es bei präfigierten Verben nach der Präfigierung der Fall ist. Die Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes wird in diesen wenigen Fällen direkt im Verbeintrag fixiert. Für das Verb *kupit'* (kaufen-Inf.Perfv.) sollte etwa folgender Eintrag angenommen werden:<sup>12</sup>

(41)

e	s	x	y		
e: TRANSFER <sub>POSS &amp; HAVE</sub> <i>kupit'</i> (x, y)					
x = Agent (e)					
y = Theme (e)					
e $\supset$ s					
s:	<table border="1"> <tr> <td>HAVE (x, y)</td> </tr> <tr> <td>POSS (x, y)</td> </tr> </table>			HAVE (x, y)	POSS (x, y)
HAVE (x, y)					
POSS (x, y)					

Tatsächlich beziehen sich Sätze mit dem Verb *kupit'* (kaufen-Inf.Perfv.) nicht nur auf Kaufereignisse, sondern auch auf deren perfektive Nachzustände, in denen das Agens das Thema hat und sein Eigentümer ist. Eine Lesart mit einem anders charakterisierten Nachzustand ist ausgeschlossen.

- (42) *On kupil knigu, no u nego ejo net.*  
 (Er kaufen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Buch, aber bei ihm es nicht ist.)  
 Er hat das Buch gekauft, aber er hat es nicht.

Eine Interpretation von (42) kann nur erfolgen, wenn man zwischen dem Kaufereignis im ersten Teil und dem Zustand im zweiten Teil ein zusätzliches Ereignis annimmt, in dem das Buch z.B. verschenkt wurde oder verloren ging.

Zwei weitere Gruppen russischer perfektiver Verben können durch einen ausgezeichneten Nachzustand semantisch nicht charakterisiert werden. Das sind die sogenannten ingressiven und pofektiven Verben. Diese Verben werden in meiner Arbeit nicht explizit behandelt. In den folgenden zwei Abschnitten möchte ich lediglich zeigen, daß durch die hier angenommene Perfektivanalyse auch diese beiden Verbgruppen erfaßbar sind.

### 1.3.1.2. Ingressiv

In der Aspekt- und Aktionsartliteratur wird der Ingressiv als Aktionsart bezeichnet (dazu u.a. Steinitz (1981), Krifka (1989), Isačenko (1962)). Ich verstehe ingressive Verben wie *zapel'* (anfangen-zu-singen-Inf.Perfv.) als perfektive, da sie in dem von mir angenommenem Perfektiv-Imperfektivtest (3) eindeutig perfektives Verhalten aufweisen, d.h., sie sind im Russischen

<sup>12</sup> Zu beachten ist, daß aus Gründen der Überschaubarkeit in dieser Arbeit zum Teil mit reduzierten Lexikoneinträgen gearbeitet wird.

wie auch andere perfektive Verben in Konstruktionen mit aspektuellen Verben ungrammatisch. Dazu folgendes Beispiel:

- (43) \**On načal/zakončil* *zapel'*  
 (Er beginnen/aufhören-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. *za*-singen-Inf.Perv.)  
 Er begann/hörte auf, anzufangen zu singen.

Die Semantik eines ingressiven perfektiven Derivats wie *zapel'* (anfangen-zu-singen-Inf.Perv.) kann nicht durch einen perfektiven Nachzustand erfaßt werden, wie es bislang für die sogenannten Resultativa vorgeschlagen wurde.

- (44) *On zapel pesnju i dopel/*  
 (Er *za*-singen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Lied und *do*-singen-/  
*/ne dopel* *ejo.*  
 nicht-*do*-singen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. es.)  
 Er hat angefangen, ein Lied zu singen, und hat es (nicht) zu Ende gesungen.

Wie das Beispiel (44) zeigt, impliziert das Verb *zapel'* (anfangen-zu-singen-Inf.Perv.) im Unterschied zu den bislang diskutierten Beispielen keinen ausgezeichneten Nachzustand. Die Charakterisierung dieses Nachzustandes ist in diesem Fall mit der imperfektiver Verben vergleichbar. Der Nachzustand steht in einer schwach kausalen Relation zu dem Ereignis, ist aber nicht eindeutig festgelegt.

Im Unterschied zu den resultativen Verben implizieren die Ingressiva im Russischen einen festgelegten Vorzustand. Unter dem Vorzustand eines Ereignisses verstehe ich gewisse Bedingungen, die erfüllt sein müssen, um von einem bestimmten Ereignis sprechen zu können. Als Vorzustand z.B. eines ingressiven perfektiven Singereignisses soll ein Zustand verstanden werden, in dem es nicht der Fall ist, daß das am Ereignis beteiligte Individuum singt.<sup>13</sup> Nur unter der Voraussetzung dieses Vorzustandes kann ein Ereignis mit dem Verb *zapel'* (anfangen-zu-singen-Inf.Perv.) beschrieben werden.

- (45) *On ne pel/#pel, a potom zapel.*  
 (Er nicht singen/#singen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. und danach *za*-singen-  
 3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.)  
 Er hat nicht gesungen/#gesungen, und danach fing er an zu singen.

Auf Grund solcher Beispiele wie in (45) nehme ich an, daß im Unterschied zum Englischen im Russischen perfektive Verben nicht nur durch einen ausgezeichneten Nachzustand, sondern auch einen ausgezeichneten Vorzustand beschrieben werden können. Während in der DRT durch das Present Perfect die Bedingung  $e \supseteq s$  eingeführt wird, schlage ich vor, für das Russische zwei Bedingungen zur Auswahl zu stellen:  $e \supseteq s$  und/oder  $s_0 \supseteq e$ , die je nach Präfix festgelegt werden.

Das heißt, daß perfektive Verben im Russischen durch das Vorhandensein entweder eines ausgezeichneten Nachzustandes oder eines ausgezeichneten Vorzustandes charakterisiert werden können.

<sup>13</sup> Die Vorzustände ingressiver Verben sollten bei detaillierter Analyse einen Präsuppositionsstatus haben. Assertiert wäre in diesem Fall nur das Eintreten des Ereignisses. Wie sich im zweiten Teil der Arbeit zeigen wird, bietet die DRT gute Voraussetzungen für solch eine Unterscheidung.

## 1.3.1.3

## Pofektiv

Der Pofektiv, auch Delimitativ genannt, wird wie auch der Ingressiv in der Literatur als eine Aktionsart aufgefaßt (dazu u.a. Steinitz (1981), Krifka (1989), Isačenko (1962)). Als pofektive Verben werden solche bezeichnet, die eine zeitlich begrenzte Verbhandlung beschreiben. Im Russischen haben diese Bedeutung häufig Derivate mit den Präfixen *po-* und *pro-* wie z.B. *počertil'* (eine-Weile-zeichnen-Inf.Perfv.), *probegal'* (eine-Weile-rennen-Inf.Perfv.). Diese Verben werden in der vorliegenden Arbeit nicht explizit behandelt. Deshalb werde ich lediglich an einigen Stellen versuchen zu zeigen, daß die hier angestrebte Analyse des russischen Perfektivs auch auf die Gruppe der pofektiven Verben anwendbar ist.

Piñón (1993a) führt Argumente an, die dafür sprechen, den polnischen Pofektiv sowohl als Imperfektiv als auch als Perfektiv zu behandeln. Seine Argumentation trifft größtenteils auch für das Russische zu. Nach den von mir angenommenen Perfektiv-Imperfektivtest (3) sind pofektive Verben im Russischen perfektiv. Der in (46) angeführte Test grenzt sie allerdings von anderen perfektiven Verben ab.

(46)

in durativer Konstruktion	in Zeitspannenkonstruktion
<i>On čertil dva časa.</i> (Er zeichnen-Impfv. zwei Stunden.) Er zeichnete zwei Stunden.	* <i>On čertil za dva časa.</i> (Er zeichneten-Impfv. in zwei Stunden.)
* <i>On perečertil sxemu dva časa.</i> (Er <i>pere</i> -zeichnen-Perfv. das Schema zwei Stunden.)	<i>On perečertil sxemu za dva časa</i> (Er zeichnen-Perfv. das Schema in zwei Stunden.) Er zeichnete das Schema in zwei Stunden neu.
<i>On počertil dva časa.</i> (Er zeichnen-Perfv.Pofv. zwei Stunden.) Er zeichnete zwei Stunden.	* <i>On počertil za dva časa.</i> (Er zeichnen-Perfv.Pofv. in zwei Stunden.)

Perfektive Verben sind im Russischen in der Regel in durativen Konstruktionen ungrammatisch, imperfektive Verben hingegen grammatisch. In Konstruktionen mit Zeitspannenadverbien sind imperfektive Verben ungrammatisch, aber die perfektiven durchaus wohlgeformt, wie die Beispiele in (46) zeigen. In dem Test (46) weisen pofektive Verben imperfektives Verhalten auf.

Ich werde mich auch an dieser Stelle auf den angenommenen Perfektiv-Imperfektivtest (3) stützen und pofektive Verben im Russischen als perfektive auffassen. Im Unterschied zu Piñón (1993a) nehme ich an, daß Pofektiva im Russischen auf Ereignisse mit ausgezeichneten Vor- und Nachzuständen referieren. Die Charakterisierung dieser Zustände könnte mit der von Ingressiva aus dem letzten Abschnitt vergleichbar sein. Die intuitive Idee, die hinter diesem Vorschlag steht, ist folgende: Pofektiva referieren auf zeitlich begrenzte Ereignisse. Das kann in dem hier angenommenen Rahmen durch die Axiomschemata (16), (17) charakterisiert werden. Im Unterschied zu einem imperfektiven Verb, welches zusätzlich durch einen Nach- oder Vorzustand charakterisiert werden kann, könnte bei pofektiven Verben diese quasi Abbruch- oder Begrenzungsbedingung für Ereignisse direkt im Lexikoneintrag festgelegt werden. Näheres dazu in den Abschnitten 1.5.2 und 1.6.1.

### 1.3.2 *Abut* als schwach kausale Relation

Eine zur semantischen Analyse russischer Verbpräfigierung ebenfalls erforderliche Zusatzannahme zur DRT-Analyse besteht darin, die Relation  $\supset$ , in der Ereignisse und deren mögliche Nachzustände u.a. der perfektive Nachzustand zueinander stehen, nicht nur als zweistelliges Prädikat über Ereignisse, Zustände und Zeiten, sondern als ein zweistelliges Prädikat, welches Ereignisse und Zustände nicht nur temporal, sondern auch schwach kausal aufeinander bezieht, zu definieren.

Ich hatte bereits Argumente dafür angeführt, daß die Semantik von schwacher Kausalität im Unterschied zu einer temporalen Relation zwischen Zuständen und Ereignissen nur im Kontext konkreter Ereigniskonzepte charakterisiert werden kann. Das Spektrum möglicher Nachzustände eines Ereignisses, die in der Relation  $\supset$  zu dem Ereignis stehen, wird laut meiner Auffassung von unserem konzeptuellen Wissen bestimmt. Die semantische Charakterisierung der durch das Weltwissen ausgezeichneten perfektiven Nachzustände von Ereignissen betrachte ich als Teil des lexikalischen Wissens im Russischen (möglicherweise lexikalisiertes Weltwissen). Diese Informationen formuliere ich in Form von Axiomen, die für alle Verbpräfixe im Russischen zugänglich sind. Die in den Axiomen enthaltenen Informationen sind erforderlich, um die Semantik russischer präfigierter Verben im Lexikon ableiten zu können. In diesem Abschnitt stelle ich an einem Beispiel die semantische Interpretation der Relation  $\supset$  vor.

Als erstes Beispiel zur Illustration dessen, wie in dieser Arbeit die semantische Charakterisierung perfektiver Nachzustände von Ereignissen im Lexikon axiomatisch festgelegt wird, nehme ich ein Bauereignis.

(47)(a) *Oni stroili* *dom.*  
 (Sie bauen-3.Pers.Pl.Prät.Impfv. Haus.)  
 Sie bauten ein Haus.

(47)(b) *Oni postroili* *dom.*  
 (Sie *po*-bauen-3.Pers.Pl.Prät. Perf. Haus.)  
 Sie haben ein/das Haus gebaut.

Der Unterschied zwischen den beiden Sätzen besteht in der aspektuellen Information. Der erste imperfektive Satz beschreibt ein Bauereignis, auf das bei kontextuellen Erweiterungen eine Reihe möglicher Nachzustände zutreffen würde, wie in (20) gezeigt wurde. Der zweite perfektive Satz bezieht sich auf ein Bauereignis und einen ausgezeichneten, festgelegten Nachzustand. Zu klären ist, wie dieser Nachzustand charakterisiert werden kann.

Zur Erschließung der semantischen Charakterisierung dieses Zustandes verwende ich den Test, der in der Bildung semantisch widersprüchlicher Sätze besteht, wie bereits im Beispiel (39) gezeigt wurde. Es wird eine minimale Kontexterweiterung vorgenommen, die eine semantisch unakzeptable Beschreibung des Nachzustandes einschließt. Wenn der gesamte Satz mit dem perfektiven Verb dadurch widersprüchlich wird, so schließe ich daraus, daß in der Semantik dieses Satzes vorhandene Implikaturen verletzt sind. Für den Satz aus (47)(b) sieht der Test wie folgt aus.

- (48) \**Oni postroili dom, no on ne gotov.*  
 Sie *po*-bauen-3.Pers.Pl.Prät.Perfv. Haus-Mask. aber er nicht fertig.  
 Sie haben ein/das Haus gebaut, es ist aber nicht fertig.

Der Testsatz (48) ist widersprüchlich. Daraus schließe ich, daß die Semantik des Satzes (47)(b) ein fertiges Bauobjekt als Nachzustand eines perfektiven Bauereignisses impliziert. Das heißt, der ausgezeichnete Nachzustand eines Bauereignisses ist ein Zustand, in dem das Gebaute fertiggestellt ist. Dies ist die erforderliche Nachzustandscharakterisierung, die mit dem präfigierten Verb in die DRS von (47)(b) einfließen muß.

Nach meinen Annahmen sind Verbpräfixe im Russischen die lexikalischen Einheiten, die über das Merkmal PERF = + verfügen und einen Zustandsdiskursreferenten *s* für den Zustand, den ich als perfektiven Nachzustand bezeichne, in den Lexikoneintrag des präfigierten Verbs einführen. Mit dem Zustandsdiskursreferenten muß auch die semantische Charakterisierung dieses Zustandes zum präfigierten Verb gelangen.

Diese Charakteristik des perfektiven Nachzustandes eines Bauereignisses formuliere ich als später noch zu revidierendes Axiom im Lexikon, auf das präfigierte Verben Zugriff haben.

- (49) 

e      s      y
e: COME-INTO-BEING <sub>stroit'</sub> (y)
e $\supset$ s

 $\Rightarrow$ 

s: READY <sub>stroit'</sub> (y)
---------------------------------

Das Axiom sagt aus, daß für alle Ereignisse, welche in der Extension des Prädikats COME-INTO-BEING<sub>stroit'</sub>(y) sind und einen perfektiven Nachzustand haben, der in der Relation  $\supset$  zum Ereignis steht, dieser Nachzustand als READY<sub>stroit'</sub>(y) zu charakterisieren ist.

COME-INTO-BEING<sub>stroit'</sub>(y) und READY<sub>stroit'</sub>(y) sind vorläufig als eine Art Platzhalter für Mengen von Eigenschaften zu verstehen, unter denen ein Individuum *y* von uns als einem Bauereignis unterzogen oder als fertig durch Bauen bezeichnet werden kann. Näheres dazu, wie Ereignis- und Zustandsprädikate wie COME-INTO-BEING<sub>stroit'</sub>(y) und READY<sub>stroit'</sub>(y) zu interpretieren sind, im Abschnitt 1.4.

Durch das Axiom (49) wird die partielle Interpretation des perfektiven Nachzustandes für den Kontext eines Bauereignisses festgelegt. Aus der Vorbedingung ist ersichtlich, daß jede lexikalische Einheit, die über die Bedingung  $e \supset s$  verfügt, auf diese Information als Interpretation des Zustandes zurückgreifen kann. Für das Verb *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.), welches auf Bauereignisse referiert, hat das zur Folge, daß bei der Perfektivierung im Lexikon diese Nachzustandscharakterisierung Bestandteil der Semantik des präfigierten Verbs wird.

Nehmen wir den in (50) dargestellten reduzierten Eintrag für den Verbstamm *stroit-* (bau-) als Basis für die Bildung präfigierter Verben an. *PAS* (partial attitude state) im Eintrag soll auf den nicht dargestellten intentionalen Teil der Semantik von *stroit-* (bau-) hinweisen, in dem bei einer intentionalen Analyse von *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) die Absicht oder das Ziel des Agens, *y* im Laufe des Ereignisses fertigzustellen, repräsentiert sein müßte.

(50) *stroj-*

ec	x	y				
<table border="1"> <tr> <td>e'</td> <td>e</td> </tr> <tr> <td>ec:</td> <td>           e' CAUSE<sub>stroj</sub> e            x = Agent (e')            e: COME-INTO-BEING<sub>stroj</sub> (y)         </td> </tr> </table>			e'	e	ec:	e' CAUSE <sub>stroj</sub> e x = Agent (e') e: COME-INTO-BEING <sub>stroj</sub> (y)
e'	e					
ec:	e' CAUSE <sub>stroj</sub> e x = Agent (e') e: COME-INTO-BEING <sub>stroj</sub> (y)					
y = Theme (ec)		PAS				

Bei der Präfigierung wird entsprechend dem Vorschlag aus 1.3.1.1 vom Perfektivierungspräfix ein neuer Diskursreferent *s* und die Bedingung  $e \supseteq s$  dem Lexikoneintrag des Simpliziums beigefügt. Dabei entsteht der folgende generierte Eintrag des Derivats.

(51)

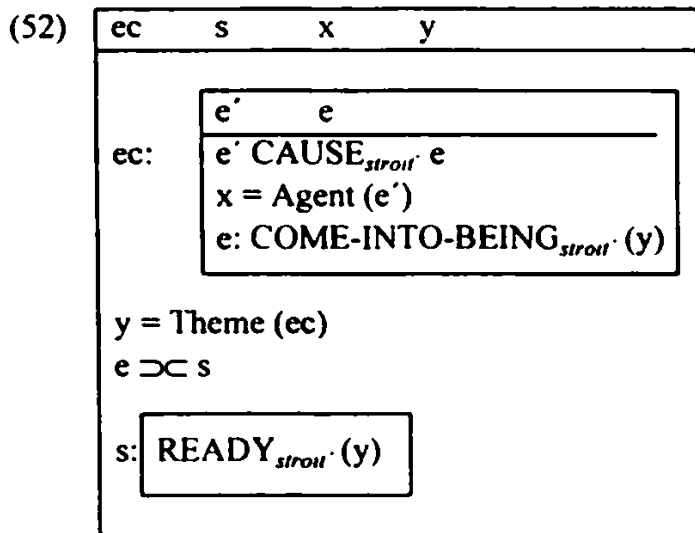
ec	s	x	y				
<table border="1"> <tr> <td>e'</td> <td>e</td> </tr> <tr> <td>ec:</td> <td>           e' CAUSE<sub>stroj</sub> e            x = Agent (e')            e: COME-INTO-BEING<sub>stroj</sub> (y)         </td> </tr> </table>				e'	e	ec:	e' CAUSE <sub>stroj</sub> e x = Agent (e') e: COME-INTO-BEING <sub>stroj</sub> (y)
e'	e						
ec:	e' CAUSE <sub>stroj</sub> e x = Agent (e') e: COME-INTO-BEING <sub>stroj</sub> (y)						
y = Theme (ec)		PAS					
e $\supseteq$ s							

Der Lexikoneintrag (51) muß noch durch eine semantische Charakterisierung des Zustandes *s* vervollständigt werden. Aus den bislang zur Verfügung stehenden Informationen kann abgeleitet werden, daß *s* ein perfektiver Nachzustand des Ereignisses *e* ist und dieser Zustand als Zustand eines am Ereignis beteiligten Individuums charakterisiert werden muß.

Zur Charakterisierung perfektiver Nachzustände stehen im Lexikon Perfektivierungsaxiome einzelner Ereignisprädikate zur Verfügung. Für das Prädikat COME-INTO-BEING<sub>stroj</sub> (y) ist (49) formuliert worden. Warum zur Charakterisierung des komplexen kausativen Ereignisses das Axiom (49) und nicht vielleicht ein Axiom für CAUSE verwendet werden kann, wird in 1.4.1 noch gezeigt.

Der Lexikoneintrag (51) erfüllt auf jeden Fall die Bedingungen des Antezedenten des Axioms (49). Deshalb können wir nach *modus ponens* den Konsequenten von (49) ableiten. Die im Konsequenten enthaltene Information wird in den Lexikoneintrag des Derivats (51) als Charakterisierung von *s* eingesetzt. Das Ergebnis der Anwendung des Axioms ist in (52) gezeigt.





In (52) ist der Lexikoneintrag eines Derivats von *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) dargestellt. Das Derivat referiert auf Bauereignisse mit einem perfektiven Nachzustand. Dieser Nachzustand ist dadurch charakterisiert, daß das Individuum y in diesem Zustand fertig durch Bauen ist.

Bei der Ableitung von (52) ist nicht gezeigt, durch welches Präfix die Perfektivierung erfolgt ist. Wie bereits erwähnt, kann auf das Axiom (49) jede lexikalische Einheit zurückgreifen, die über die Bedingung  $e \supset s$  verfügt. Da die meisten Verbpräfixe im Russischen diese Bedingung an ein Derivat knüpfen, wird (52) in fast allen perfektiven Derivaten vom Simplex *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) mindestens als Bestandteil enthalten sein.

Sieht man sich die Beispiele aus (4) an, so kann man wohl behaupten, daß für jedes der präfigierten Verben die Charakterisierung aus (52) zutrifft.

(4) <i>stroit'</i> (bauen-Inf.Impfv.)	<i>dostroit'</i>	(zu-Ende-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>zastroit'</i>	(zu-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>nadstroit'</i>	(über-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>perestroit'</i>	(um-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>postroit'</i>	(fertig-bauen-Inf.Perfv.)
	<i>pristroit'</i>	(an-bauen-Inf.Perfv.)

Unabhängig davon, ob fertig-, zu-, über-, um-, oder angebaut wird, besteht der Nachzustand all dieser Ereignisse darin, daß das Gebaute fertiggestellt ist. Die noch zu untersuchenden semantischen Unterschiede zwischen den einzelnen Verbpräfixen bilden den spezifischen Teil der Präfixeinträge und damit auch der Derivate.

Allen Präfixen ist die aspektuelle Information gemeinsam. Die Präfixe führen den perfektiven Nachzustand ein. Durch Axiome wird für das jeweilige Ereignisprädikat die partielle Interpretation des Nachzustandes festgelegt. Aus den Axiomen gelangt die Interpretation des Nachzustandes in den generierten Eintrag des präfigierten Verbs.

Die Tatsache, daß die in (49) festgelegte Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes für Bauereignisse für alle Derivate aus (4) zutrifft, weist aus meiner Sicht eine wesentliche Verallgemeinerung aus. Perfektivierung im Russischen ist ein Phänomen, welches nicht auf der Ebene von Bedeutungen einzelner Präfixe zu behandeln ist. Anders ausgedrückt, es gibt im Russischen eine Perfektivinformation, die allen Derivaten von einem Simplex gemeinsam ist. Das in (49) vorgeschlagene Axiom deutet auch auf eine weitere mögliche Verallgemeinerung hin. Die perfektive Nachzustandscharakterisierung durch *READY<sub>built</sub> (y)* soll später nicht nur

für Bauereignisse, sondern für alle Schaffensereignisse als READY (y) zutreffend formuliert werden.

An dieser Stelle ist es wichtig, auf den Zusammenhang zwischen der Nachzustandscharakterisierung eines jeden Ereignisses auf Grund der Axiomschemata zur Ereignistheorie (16) - (17) und der spezifischen Festlegung des perfektiven Nachzustandes, wie es in (49) vorgeschlagen ist, einzugehen. Beide Arten von Axiomen sind auf der Relation  $\supseteq$  aufgebaut. Das ist insoweit begründet, als daß auch ein nichtperfektiver Nachzustand eines Bauereignisses in einer schwach kausalen Relation zu dem Ereignis stehen muß. Stellt man sich ein nicht zu Ende geführtes Bauvorhaben vor, so ist letztlich auch der Zustand, in dem sich ein halbfertiges Bauobjekt befindet, auf das Bauereignis zurückzuführen. Zustände von anderen Objekten werden dabei nicht berücksichtigt. Die spezifischen Axiome wie (49) enthalten eine in der russischen Sprache vorhandene Implikatur an perfektiven Verben, d.h., sie gehört zur Semantik perfektiver Verben und wird im Lexikon angefügt. Das Axiom (49) soll als eine Defaultannahme verstanden werden, die als spezifischere zuerst abgearbeitet wird. Dadurch, daß imperfektive Verben keine lexikalische Charakterisierung des Nachzustandes erhalten, können sie auf Grund der Axiome zur Ereignistheorie in Abhängigkeit vom jeweiligen Ereigniskonzept, auf das sie referieren, kontextuelle Charakterisierungen möglicher Nachzustände bekommen.

## 1.4 Verbpräfixe als Schemata

In 1.3 sind Zusatzannahmen vorgestellt worden, die es ermöglichen, die DRT-Analyse des Present Perfects auf den russischen Perfektiv zu übertragen.

Im Unterschied zum Englischen sollen im Russischen Verbpräfixe als die Lexikoneinheiten verstanden werden, die die Perfektivinformation derivationell dem präfigierten Verb hinzufügen. Unter Perfektivinformation wird ein Zustandsdiskursreferent  $s_0$  oder  $s$  verstanden, für den ausgezeichneten Vorzustand bzw. für den ausgezeichneten Nachzustand eines Ereignisses, der in der Relation *abut* zu dem Ereignis steht. *Abut* ist als eine temporale und schwach kausale Relation zu verstehen, die Ereignisse und Zustände zueinander in Beziehung stellt. Die Interpretation dieser Relation ist an den Kontext einzelner Ereigniskonzepte gebunden und erfolgt bei Perfektivierungspräfigierung im Lexikon auf Grund von Axiomschemata.

Diese Zusatzannahmen sind in (53) und (54) in zwei allgemeinen Schemata russischer Verbpräfixe zusammengefaßt.

$$(53) \quad f_{\text{Prefix}} \left( \begin{array}{|c|} \hline e \quad y \\ \hline e: P(y) \\ \hline \end{array} \right) = \begin{array}{|c|} \hline e \quad s \quad y \\ \hline e: P(y) \\ e \supset\subset s \\ \hline \end{array}$$

$$(54) \quad f_{\text{Prefix}} \left( \begin{array}{|c|} \hline e \quad y \\ \hline e: P(y) \\ \hline \end{array} \right) = \begin{array}{|c|} \hline e \quad s_0 \quad y \\ \hline e: P(y) \\ s_0 \supset\subset e \\ \hline \end{array}$$

Aus den Darstellungen (53) und (54) ist ersichtlich, daß ich Verbpräfixe als Funktoren verstehe, die Lexikoneinträge von Verbstämmen auf Lexikoneinträge präfigierter Verben abbilden.<sup>14</sup> Da Präfixe Abbildungen von DRS-en in DRS-en sind, ist ihre Interpretation auf den Repräsentationen und nicht im Modell festgelegt.

Durch  $f_{\text{Prefix}}$  wird einem im Definitionsbereich der Funktion stehenden Lexikoneintrag eines Simplexes, welches auf Ereignisse referiert, ein Diskursreferent  $s$  (Nachzustand) oder  $s_0$  (Vorzustand) hinzugefügt und die dazugehörige Bedingung  $e \supset\subset s$  oder  $s_0 \supset\subset e$ . Die Bedingung  $e: P(y)$  in den Lexikoneinträgen im Wertebereich und im Definitionsbereich ist als Platzhalter für die Bedingungen aus dem Lexikoneintrag eines konkreten Simplexes zu verstehen. Der Parameter  $P$  wird durch das im Lexikoneintrag des Simplexes stehende Ereignisprädikat belegt. Die Interpretation der Zustände  $s$  oder  $s_0$  erfolgt nach Perfektivierungsaxiomen, wie z.B. (49) in Abhängigkeit von der Belegung des Parameters  $P$ .

Die temporale Interpretation der nach den Schemata (53) und (54) generierten Einträge wird in dieser Arbeit nicht behandelt, daher nur einige Anmerkungen dazu. Durch die jeweiligen Tempusmorpheme wird die Lokationszeit  $t$  eingeführt und in eine bestimmte Relation zu der Sprechzeit  $n$  gestellt (nach Kamp/Reyle (1993)).

<sup>14</sup> Bei Annahme einer Wortbildungssyntax im Lexikon bereitet es keine Schwierigkeiten, die von mir vorgeschlagene Schreibweise in einen Konstruktionsalgorithmus umzuformulieren. Als *Triggering configuration* müßte für diesen Fall (40) angenommen werden.

Ereignisse, auf die finite Sätze mit imperfektiven Verben referieren, werden in die vom Tempusmorphem eingeführte Lokationszeit eingeschlossen. Bei der temporalen Interpretation von finiten Sätzen mit perfektiven Verben, die auf Ereignisse mit festgelegten Nach- bzw. Vorzuständen referieren, wird sowohl das Ereignis als auch der perfektive Zustand in eine Relation zu der durch das Tempusmorphem festgelegten Lokationszeit gestellt. Laut den Annahmen der DRT werden bei der temporalen Interpretation von Sätzen Ereignisse in die Lokationszeit eingeschlossen ( $e \subseteq t$ ), Zustände überlappen die Lokationszeit ( $s \circ t$ ) (vgl. dazu Kamp/Reyle (1993: 536)).

Nehmen wir als Beispiel für das Präteritalmorphem *-l* die übliche Interpretation  $t < n$  an, d.h. die Lokationszeit liegt vor der Sprechzeit. Dann können wir aus diesen Standardannahmen ableiten, daß das imperfektive Verb *stroil* (bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.) auf ein Ereignis referiert, das in eine Lokationszeit eingeschlossen ist, die vor der Sprechzeit liegt.

Das perfektive Derivat *postroil* (bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.) referiert ebenfalls auf ein Ereignis, das vor der Sprechzeit liegt. Zusätzlich ist durch den Lexikoneintrag des Verbs und die allgemeine Bedingung  $s \circ t$  gewährleistet, daß die Lokationszeit in diesem Fall von dem Zustand  $s$  überlappt wird.

Diese Annahmen sind hinreichend, um die von Klein (1995) vorgeschlagene temporale Analyse des russischen Aspekts zu rekonstruieren (vgl. dazu 1.1.1.2).

Die Darstellungen (53) und (54) bezeichne ich aus zweierlei Gründen als Schemata.

Erstens können die mit einem bestimmten Präfix derivierten Verben erst nach der vollständigen Einsetzung der einzelnen Informationsteile in den generierten Lexikoneintrag eine Interpretation bekommen. Insofern sind Verbpräfixe lediglich Schemata, nach denen Lexikoneinträge generiert werden können. Die Bedeutungen der Derivate kommen erst durch Interpretationen der generierten Lexikoneinträge zustande.

Zweitens verstehe ich keine der beiden Darstellungen als Eintrag eines konkreten russischen Präfixes. (53) und (54) sind zwei im Russischen mögliche Perfektivierungsschemata und bilden die Grundlage der Lexikoneinträge aller Verbpräfixe im Russischen. Jedes einzelne Präfix muß als Perfektivierer eines der beiden Schemata als Bestandteil enthalten.<sup>15</sup>

Hier möchte ich die einleitend diskutierten semantischen Eigenschaften der Verbpräfigierung im Russischen in Erinnerung bringen. Es ist gezeigt worden, daß die Derivate sich von den Simplizia durch zwei Arten von Information unterscheiden, einzellexikalische und aspektuelle, und daß diese Informationsveränderungen durch Präfigierung zustande kommen. Die durch die Schemata (53) und (54) ans Derivat angefügte Information wird allerdings nur einem Teil der Präfixinformation gerecht, und zwar dem aspektuellen. Es ist offensichtlich, daß durch diese zwei Schemata nicht das gesamte Spektrum der russischen Verbpräfixe hinreichend charakterisierbar ist.

Die zweite Stufe der Differenzierung der Verbpräfixe untereinander sehe ich in den semantischen Zusatzbedingungen, die von den einzelnen Verbpräfixen an die jeweiligen Teile des Schemas gestellt werden. Die konkreten Zusatzbedingungen im Rahmen des vorgeschriebenen Aspektschemas bilden den einzellexikalischen Beitrag des jeweiligen Verbpräfixes.

Wie die Einträge der einzelnen Präfixe aussehen, kann an dieser Stelle nicht gezeigt werden, da dies eine gründliche Aufarbeitung der Datenlage für das jeweilige Präfix erfordert. Als

<sup>15</sup> Möglicherweise würde sich bei einer Untersuchung einzelner Präfixe zeigen lassen, daß die Darstellungen (53) und (54) ohne weitere Zusatzbedingungen als Einträge zweier Präfixe gelten können. Es ist naheliegend anzunehmen, daß (53) zur Bildung sogenannter reiner Resultativa und (54) zur Bildung reiner Ingressiva verwendet wird.

spezielle Anwendung der Perfektivanalyse wird im zweiten Teil dieser Arbeit das Präfix *pere-* ausführlich untersucht. Hier möchte ich an einem Beispiel lediglich intuitiv die Idee erläutern.

Nehmen wir zum Vergleich zwei russische Verbpräfixe *pri-* und *nad-*, die schon in (4) als Beispiele der Derivate von *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) vorgekommen sind.

- (4) *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) ...
- |                   |   |
|-------------------|---|
| <i>nadstroit'</i> | (etw. Gebautes durch Bauen nach oben erweitern-Inf.Perfv.)      |
| <i>pristroit'</i> | (etw. Gebautes durch Bauen zu einer Seite erweitern-Inf.Perfv.) |

In Verbindung mit diesen Präfixen wechselt das Verb die aspektuelle Klasse, d.h., die Präfixe sind Perfektivierer. Durch Kontexterweiterungstests läßt sich nachweisen, daß sich die Derivate auf Ereignisse mit einem perfektiven Nachzustand beziehen. Deshalb ist das Perfektivierungsschema (53) als Bestandteil der Lexikoneinträge der Verbpräfixe *pri-* und *nad-* anzunehmen.

Zusätzlich zu diesem aspektuellen Schema wird durch *pri-* und *nad-* eine Lokation des am Ereignis beteiligten Individuums im perfektiven Nachzustand festgelegt (entsprechend *daneben*, *hinzu* und *darüber*).<sup>16</sup> Diese Information verstehe ich als einzellexikalischen Beitrag eines Verbpräfixes, der aber keinesfalls im Widerspruch zum aspektuellen Schema steht. Die einzellexikalische Information ist lediglich als erforderliche Zusatzbedingung aufzufassen, die die Interpretationsmöglichkeiten des allgemeinen Aspektschemas auf eine bestimmte Veränderungsdimension des am Ereignis beteiligten Individuums einschränkt.

Das nach dem Schema (53) gebildete Derivat von *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) würde z.B. auf alle Bauereignisse mit einem perfektiven Nachzustand, in dem das gebaute Individuum fertig ist, referieren (vgl. dazu (52)). Im Unterschied dazu dürften die Verben *pristroit'* (an-bauen-Inf.Perfv.) und *nadstroit'* (über-bauen-Inf.Perfv.) auf Grund der lokalen Zusatzbedingungen im Präfixeintrag von *pri-* und *nad-* nur auf solche Bauereignisse referieren, deren Nachzustände durch ein fertiges Individuum und zusätzlich durch eine bestimmte Lokation dieses Individuums charakterisiert werden.

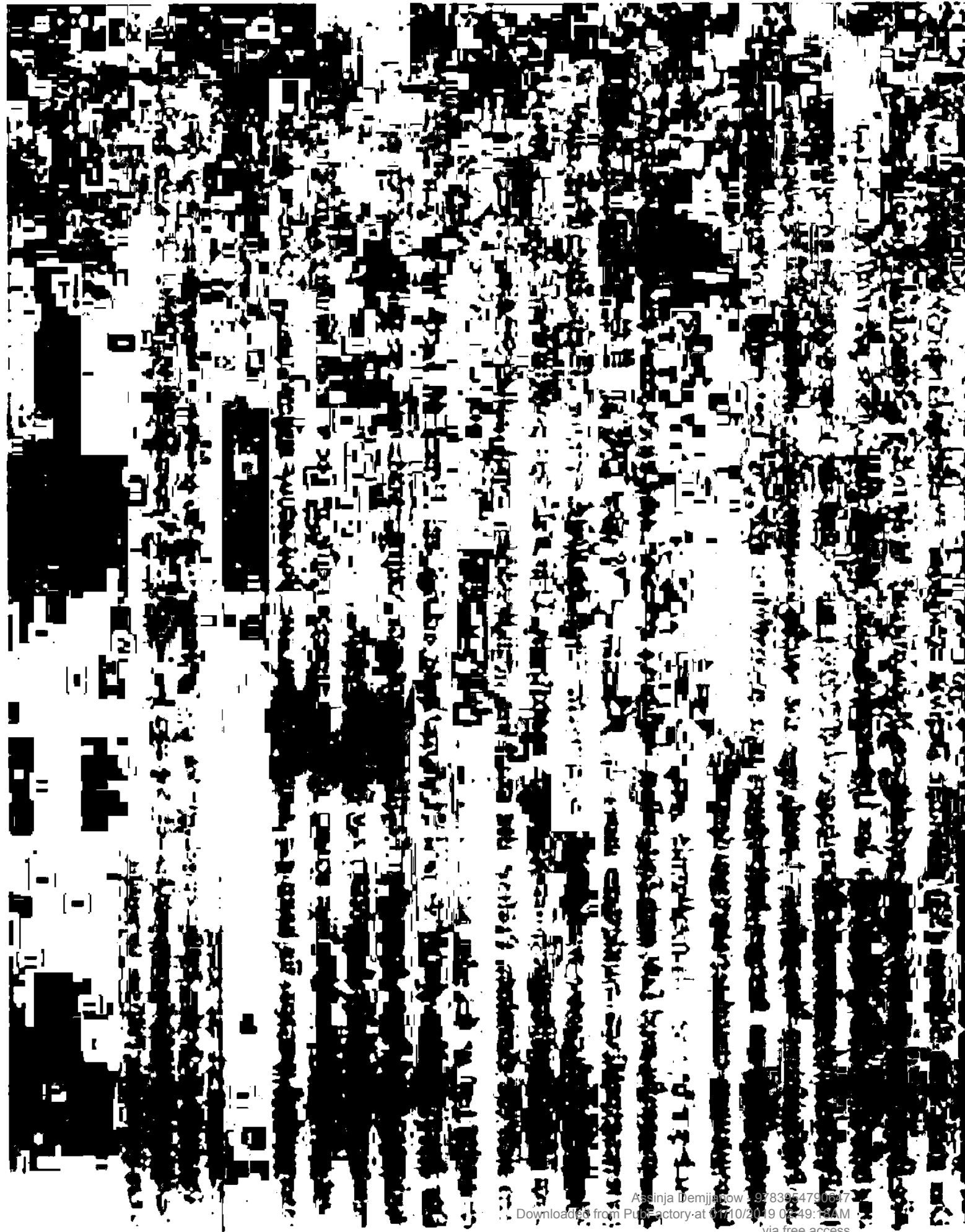
Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß ein Lexikoneintrag eines jeden russischen Perfektivierungspräfixes mindestens eines der Schemata (53) oder (54) als Hauptbestandteil hat. Dieses Grundschema wird durch semantische Zusatzbedingungen für die einzelnen Elemente vom jeweiligen Präfix unterschiedlich spezifiziert. Durch diese Spezifizierungen unterscheiden sich die einzelnen Präfixe, die unter ein grundlegendes aspektuelles Schema fallen, voneinander.

Die Interpretation der Vor- und Nachzustände erfolgt auf Grund im Lexikon vorhandener Axiome. Sind keine speziellen Festlegungen durch Axiome vorhanden, so gelten für den allgemeineren Fall die Annahmen zur Ereignistheorie.

Erst nach vollständiger Einsetzung aller Informationsteile im generierten Eintrag kann dieser interpretiert werden. Es kann nur den Derivaten eine Bedeutung zugewiesen werden, in deren

<sup>16</sup> Die durch die beiden Präfixe eingeführte lokale Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes wird nicht die einzige Zusatzbedingung sein können. Sie wird hier lediglich zur Veranschaulichung der Unterschiede zwischen den beiden Präfixen verwendet.

[The page contains several paragraphs of text that are almost entirely illegible due to extreme image degradation and noise. Only faint outlines and some characters are visible.]



## 1.5 Perfektivaxiome für einige Verbklassen

In diesem Abschnitt stelle ich Axiomschemata vor, in denen die Charakterisierung perfektiver Nachzustände auf der Ebene allgemeiner Ereignisprädikate formuliert ist.

Das Axiom (49), welches für ein Bauereignis vorgeschlagen wurde, soll jetzt verallgemeinert werden und eine für alle Schaffensereignisse zutreffende Form wie in (55) erhalten.

$$(55) \quad \begin{array}{|c|} \hline e \quad s \quad y \\ \hline e: \text{COME-INTO-BEING} (y) \\ e \supset c s \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline \\ \hline s: \text{READY} (y) \\ \hline \end{array}$$

Dabei gehe ich von der Annahme aus, daß wir über allgemeines Wissen verfügen, welches uns Informationen darüber liefert, wie die Beziehungen zwischen einem Schaffensereignis und einem Zustand sind, in dem das geschaffene Individuum fertig ist. Das Axiom (49) soll dann als Instanziierung des allgemeinen Schemas (55) durch ein konkretes Verb verstanden werden.

Der aus meiner Sicht wesentliche Vorteil dieser Darstellungsweise besteht in der Möglichkeit, Aussagen über die Bedeutung präfigierter Verben machen zu können, die für Verbgruppen zutreffen. Das heißt z.B., daß die Nichtzulässigkeit bestimmter Lesarten nach der Präfigierung weniger aus der verbspezifischen Bedeutung resultiert, als vielmehr aus dem Verhältnis zwischen dem Ereignis- und Nachzustandsprädikat abzuleiten ist. Bei der Analyse der *pere*-Präfigierung im zweiten Kapitel wird dies eine besondere Rolle spielen.

### 1.5.1 Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen

Das Prinzip 2 zur Ereignistheorie (15) legte fest, daß Vor- und Nachzustände eines Ereignisses Zustände des am Ereignis beteiligten Individuums sind. Ist am Ereignis mehr als ein Individuum beteiligt, so stellt sich die Frage, der Zustand welches Individuums als Charakterisierung des Vor- und Nachzustandes des Ereignisses gelten soll.

Durch diese Zustände soll nicht eine möglicherweise mit dem Ereignis verbundene, sondern die für das jeweilige Konzept saliente oder konstituierende Veränderung charakterisiert werden.

Unter dem Thema eines Ereignisses verstehe ich in Anlehnung an Dowty (1991) das Individuum, welches im Laufe des Ereignisses einem Zustandswechsel unterzogen wird. In jedem Lexikoneintrag eines Verbs ist festgelegt, welcher Ereignisteilnehmer als Thema des Ereignisses aufzufassen ist. In der Regel wird angenommen, daß das Thema der Ereignisteilnehmer ist, dessen Zustandsveränderung für das Ereignis salient ist.

$$(56) \quad \begin{array}{ll} \text{On } s''el & \text{jabloko.} \\ \text{(Er } s\text{-essen-3.Pers.Sing.Prät.Mask.Perfv.} & \text{Apfel.)} \\ \text{Er hat den/einen Apfel aufgeessen.} & \end{array}$$

Im Beispiel (56) sind am Ereignis zwei Individuen beteiligt, ein Agens (er) und ein Thema (Apfel). In diesem Fall ist offensichtlich der Apfel das Individuum, welches sich im Laufe des Ereignisses verändert, und zwar verschwindet es. Möglicherweise erfolgt auch gleichzeitig ein Zustandswechsel des Agens, z.B. eine Sättigung oder auch nicht. Diese Veränderungen sind



meines Erachtens nicht primäre Charakteristika eines Essenereignisses. Eine notwendige Bedingung dieses Ereignisses ist aber die Veränderung des Themas.

Nimmt man Kontexterweiterungen vor, so sind Beschreibungen des Zustandes des Agens praktisch uneingeschränkt, es wird lediglich seine Existenz vorausgesetzt. Ob das Agens im Laufe des Ereignisses größer oder kleiner, dicker oder dünner wird, sich hinsetzt oder aufsteht ist irrelevant. Im Gegensatz dazu sind die Zustandsveränderungen des Themas durch das Essenkonzept stark eingeschränkt. Es ist festgelegt, daß im Laufe des Ereignisses der Apfel immer weniger wird. Eine Kontexterweiterung, die das Gegenteil behaupten würde, führt zu Widersprüchen, was der folgende Satz zeigt.

- (57) *\*On s'el jabloko, ono na stole.*  
 (Er s-essen-3.Pers.Sing.Prät.Mask.Perfv. Apfel-Neutr, es auf Tisch-Mask.)  
 Er hat den/einen Apfel aufgeessen, er (Apfel) ist auf dem Tisch.

Ich gehe davon aus, daß diese Beobachtungen in Form des in (58) formulierten Prinzips verallgemeinert werden können.

- (58) *Prinzip 3:*  
 Für Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen werden deren Vor- und Nachzustände als Zustände des Individuums charakterisiert, dessen Zustandsveränderung für das Ereignis konstituierend ist. Im weiteren wird dieser Ereignisteilnehmer Thema genannt.

Laut (58) muß jetzt im Perfektivaxiom für Essenereignisse mit Beteiligung zweier Individuen als Nachzustandscharakteristik der Zustand des Themas enthalten sein.

Aus dem Testsatz (57) leite ich ab, daß der perfekte Nachzustand eines Essenereignisses darin besteht, daß das Thema nicht mehr existiert. Dies wird im Axiom (59) formuliert.

- (59) 

e	s	x	y
e: CONSUME <sub>est'</sub> (x,y)			
y = Theme (e)			
e $\supset$ s			

 $\Rightarrow$ 

s: $\neg$ EXIST <sub>est'</sub> (y)

Damit ist für das Verb *est'* (essen-Inf.Impfv.) festgelegt, daß in Verbindung mit einer Lexikoneinheit, die die Bedingung  $e \supset s$  einführt, der Zustand  $s$  wie in (59) zu interpretieren ist. Der perfekte Nachzustand eines Essenereignisses unter Beteiligung zweier Individuen ist ein festgelegter Zustand des Themas.

Unter Berücksichtigung des Prinzips 3 aus (58) möchte ich auf das im vorletzten Abschnitt behandelte Verb *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) zurückkommen. Es wurde der Lexikoneintrag (50) angenommen, laut dem der Verbstamm *stroj-* (bau-) auf komplexe kausative Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen referiert.

(50) *stroi-*

ec	x	y								
<table border="1"> <tr> <td>e'</td> <td>e</td> </tr> <tr> <td>ec:</td> <td>e' CAUSE<sub>stroi'</sub> e</td> </tr> <tr> <td></td> <td>x = Agent (e')</td> </tr> <tr> <td></td> <td>e: COME-INTO-BEING<sub>stroi'</sub> (y)</td> </tr> </table>			e'	e	ec:	e' CAUSE <sub>stroi'</sub> e		x = Agent (e')		e: COME-INTO-BEING <sub>stroi'</sub> (y)
e'	e									
ec:	e' CAUSE <sub>stroi'</sub> e									
	x = Agent (e')									
	e: COME-INTO-BEING <sub>stroi'</sub> (y)									
y = Theme (ec)		PAS								

Laut diesem Eintrag referiert *stroi'* (bauen-Inf.Impfv.) auf komplexe kausative Ereignisse (ec), in denen durch ein agentives Ereignis (e') das Ereignis e verursacht wird.

Zur Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes eines Bauereignisses wurde das Axiom (49) verwendet, welches den Nachzustand des verursachten COME-INTO-BEING<sub>stroi'</sub> (y) - Ereignisses festlegt. Der Grund dafür ist folgender: Das Axiom (49) ist auf der Ebene von Lexikoneinträgen von Verben formuliert. Entsprechend (58) muß der perfektive Nachzustand des komplexen Ereignisses (ec) als Zustand des Themas ebenfalls des komplexen Ereignisses charakterisiert werden. Das Thema von ec ist y.

Es ist naheliegend, anzunehmen, daß, wenn y = Theme (ec) ist und wenn y am Ereignis e beteiligt ist, y auch als Theme (e) aufgefaßt werden kann. In der DRT wird für das kausative Konzept *heilen* diese Gleichstellung des Themas von ec dem Thema von e in folgendem Axiom festgelegt.<sup>17</sup>

(60)	ec	e'	e					
<table border="1"> <tr> <td>ec:</td> <td>e' CAUSE<sub>heilen</sub> e</td> </tr> </table>				ec:	e' CAUSE <sub>heilen</sub> e	⇒	<table border="1"> <tr> <td>Theme<sub>i</sub> (ec) = Theme<sub>i</sub> (e)</td> </tr> </table>	Theme <sub>i</sub> (ec) = Theme <sub>i</sub> (e)
ec:	e' CAUSE <sub>heilen</sub> e							
Theme <sub>i</sub> (ec) = Theme <sub>i</sub> (e)								

Ich nehme an, daß dieses Axiom nicht nur für das Konzept *heilen*, sondern auch für andere kausative Konzepte zutrifft. Das verallgemeinerte Axiom sieht wie folgt aus (V steht für ein beliebiges kausatives Verb):

(61)	ec	e'	e					
<table border="1"> <tr> <td>ec:</td> <td>e' CAUSE<sub>V</sub> e</td> </tr> </table>				ec:	e' CAUSE <sub>V</sub> e	⇒	<table border="1"> <tr> <td>Theme<sub>i</sub> (ec) = Theme<sub>i</sub> (e)</td> </tr> </table>	Theme <sub>i</sub> (ec) = Theme <sub>i</sub> (e)
ec:	e' CAUSE <sub>V</sub> e							
Theme <sub>i</sub> (ec) = Theme <sub>i</sub> (e)								

Das Axiom sagt aus, daß für alle komplexen kausativen Ereignisse gilt, daß das Thema des komplexen Ereignisses dem Thema des verursachten Ereignisses gleich ist. Das Axiom (61) legitimiert uns, den perfektiven Nachzustand des verursachten Ereignisses als den perfektiven Nachzustand des komplexen Ereignisses aufzufassen.

Es ist auch wichtig zu beachten, daß für das Prädikat CAUSE<sub>V</sub> kein Axiom zur Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes formuliert werden kann. Das liegt daran, daß in der DRT CAUSE<sub>V</sub> als eine Relation zwischen zwei Ereignissen verstanden wird, einem agentiven Ereignis e' und einem verursachten Ereignis e. Die Semantik der Relation CAUSE<sub>V</sub> wird ausschließlich durch V festgelegt, wobei V als die Relativierung auf ein spezifisches Verb aufge-

<sup>17</sup> Näheres dazu in Kamp/Rosdeutscher (1994a: 124).

faßt wird.<sup>18</sup> Das heißt, daß für CAUSE keine ereignisprädikatspezifischen Charakterisierungen eines Nachzustandes eines am Ereignis beteiligten Individuums gegeben werden können. Die eben dargestellten Überlegungen zu dem kausativen Verb *stroit* (bauen-Inf.Impfv.) werden bei der Behandlung aller kausativen Verben in dieser Arbeit verwendet. Unter der Perfektivinformation kausativer Verben wird stets der perfektive Nachzustand des verursachten Ereignisses verstanden. Das heißt, als Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes werden Axiome verwendet, die auf das verursachte Ereignis zutreffen.

Es ist bereits erwähnt worden, daß die axiomatische Festlegung perfektiver Nachzustände im Lexikon für Ereignisprädikate erfolgen soll. Das in 1.3.2.1 vorgeschlagene Axiom (49) wurde vorläufig für den Kontext von Bauereignissen formuliert. Ereignis- und Zustandsprädikat wurden als Platzhalter für Mengen von Bedingungen verstanden.

$$(49) \quad \boxed{\begin{array}{c} e \quad s \quad y \\ \hline e: \text{COME-INTO-BEING}_{\text{stroit}'}(y) \\ e \supset c s \end{array}} \Rightarrow \boxed{\begin{array}{c} \hline s: \text{READY}_{\text{stroit}'}(y) \end{array}}$$

Die indizierte Schreibweise im Prädikatenzeichen wird als Abkürzung der Konjunktion zweier Bedingungen in (62) verwendet.

$$(62) \quad \boxed{\begin{array}{c} e \quad s \quad y \\ \hline e: \text{COME-INTO-BEING}(y) \\ e: \text{stroit}' \\ e \supset c s \end{array}}$$

COME-INTO-BEING (y) ist als Prädikat über alle Schaffensereignisse eines Individuums zu verstehen. Unter *stroit'* ist die Menge der Zusatzbedingungen zusammengefaßt, durch die sich Bauereignisse von allen anderen Schaffensereignissen unterscheiden.

Aus den Bedingungen  $e: \text{stroit}'$  und  $e \supset c s$  aus (62) ergibt sich, daß das Zustandsprädikat des perfektiven Nachzustandes nur auf durch Bauereignisse fertig gewordene Individuen referieren kann. Die Schreibweise  $\text{READY}_{\text{stroit}'}(y)$  macht in diesem Fall deutlich, daß es sich um eine vom konkreten Verb festgelegte Instanziierung des allgemeineren Prädikats  $\text{READY}(y)$  handelt.

Das Axiom (49) ist für Bauereignisse auf Grund des Kontexterweiterungstests (48) entstanden. Vergleichbare Kontexterweiterungen, die ein nicht fertiges Thema nach dem perfektiven Ereignis ausdrücken, sind auch mit anderen zweistelligen Schaffensverben wie *risovat'* (malen-Inf.Impfv.), *pisat'* (schreiben-Inf.Impfv.), *šit'* (nähen-Inf.Impfv.) widersprüchlich. Das heißt, daß die in (49) festgelegte Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes eines Bauereignisses als  $\text{READY}(y)$  auf alle Ereignisse in der Extension des Prädikats  $\text{COME-INTO-BEING}(y)$  zutrifft. Dieses verbspezifische Axiom wird jetzt verallgemeinert.

$$(55) \quad \boxed{\begin{array}{c} e \quad s \quad y \\ \hline e: \text{COME-INTO-BEING}(y) \\ e \supset c s \end{array}} \Rightarrow \boxed{\begin{array}{c} \hline s: \text{READY}(y) \end{array}}$$

<sup>18</sup> Näheres dazu in Kamp/Rossgdeutscher (1994a: 113-117).

In (55) ist ein allgemeines Schema dargestellt, durch das die perfektiven Nachzustände aller Schaffensereignisse charakterisiert werden können. In dieser allgemeinen Form sollte das Perfektivaxiom im Lexikon zur Verfügung stehen.

Nach dem Axiomschema (55) kann die spezifische Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes eines beliebigen Schaffensereignisses erfolgen, z.B. die eines Malereignisses. Das Verb *risovat'* (malen-Inf.Impfv.) referiert wie auch *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) auf kausative COME-INTO-BEING (y)-Ereignisse. Diese unterscheiden sich voneinander durch ereigniskonzeptspezifische Eigenschaften. Das heißt, *risovat'* (malen-Inf.Impfv.) referiert auf kausative COME-INTO-BEING<sub>*risovat'*</sub> (y)-Ereignisse.

Damit ist COME-INTO-BEING<sub>*risovat'*</sub> (y) ein spezifischer Fall von COME-INTO-BEING (y). Zur Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes von *risovat'* (malen-Inf.Impfv.) wird das allgemeine Axiomschema (55) benutzt.

$$(63) \quad \begin{array}{|c|} \hline e \quad s \quad y \quad \cdot \\ \hline e: \text{COME-INTO-BEING}_{\textit{risovat'}}(y) \\ e \supset c s \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline s: \text{READY}(y) \\ \hline \end{array}$$

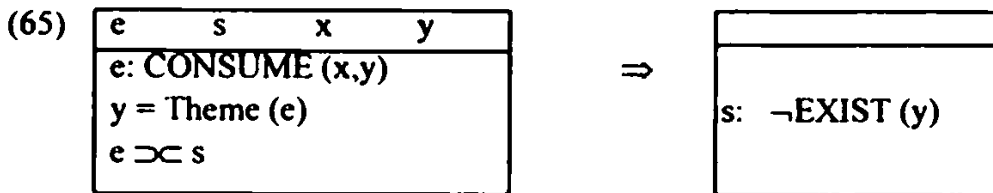
Durch die Vorbedingung von (63) ist festgelegt, daß das Zustandsprädikat READY (y) nur auf Individuen referieren kann, die durch ein Malereignis fertiggestellt wurden. Aus Gründen der Überschaubarkeit bei Anwendung der Axiome verseehe ich auch die spezifischen Zustandsprädikate mit Indizes. Dabei wird auf das allgemeine Zustandsprädikat im Konsequenten des spezifischen Axioms der Index des spezifischen Ereignisprädikats des Antezedenten kopiert. Das für Malereignisse spezifische Perfektivaxiom bekommt die in (64) dargestellte Form.

$$(64) \quad \begin{array}{|c|} \hline e \quad s \quad y \\ \hline e: \text{COME-INTO-BEING}_{\textit{risovat'}}(y) \\ e \supset c s \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline s: \text{READY}_{\textit{risovat'}}(y) \\ \hline \end{array}$$

Das verallgemeinerte Axiom (55) legt die Idee nahe, daß im Russischen Verben dem semantischen Gehalt ihrer Perfektivinformation nach in Gruppen zusammengefaßt werden können. Als hinreichendes Kriterium zur Bildung solch einer Verbgruppe wird in dieser Arbeit die Möglichkeit betrachtet, die Perfektivinformation für alle Verben einer Gruppe in Form eines allgemeinen Nachzustandsprädikats zu formulieren. Das heißt, die Gruppe der Schaffensverben sowie noch weiter zu diskutierende Verbgruppen werden nur auf Grund ihrer Gemeinsamkeiten in der Relation zwischen den Ereignissen und ihren perfektiven Nachzuständen gebildet und auch nur auf diese Relation hin untersucht.

Nach dem selben Muster, wie es eben für Schaffensereignisse gezeigt wurde, werden Axiomschemata für weitere allgemeinere Ereignisprädikate formuliert, die später zur Charakterisierung perfektiver Nachzustände von Verbklassen verwendet werden.

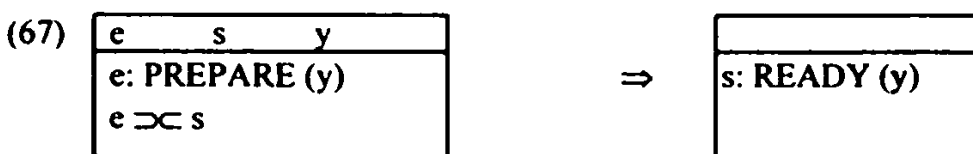
Das in (59) für Essenereignisse formulierte Axiom bekommt jetzt im Lexikon die in (65) dargestellte allgemeine Form. Dieses Axiom kann auch zur Charakterisierung perfektiver Nachzustände solcher zweistelliger Konsumierungsverben wie *pit'* (trinken-Inf.Impfv.), *glotal'* (schlucken-Inf.Impfv.), *shrat'* (fressen-Inf.Impfv.) eingesetzt werden.



Zur Feststellung dessen, wie perfektive Nachzustände weiterer Verbgruppen zu charakterisieren sind, wird der Kontexterweiterungstest verwendet. Für Koch- und Bratverben sieht der Test wie folgt aus.

- (66) \**On svaril/posharil* *m'aso, no ono ne*  
 (Er *s*-kochen/*po*-braten-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Fleisch aber es nicht  
*gotovo*.  
 fertig.)  
 Er hat (das) Fleisch gekocht/gebraten, es ist aber nicht fertig.

Aus dem Testsatz (66) leite ich ab, daß perfektive Koch- und Bratverben im Russischen in ihrer Semantik einen Zustand implizieren, in dem das Thema des Ereignisses fertig durch Kochen oder durch Braten ist. Nimmt man an, daß Kochverben auf kausative PREPARE (y)-Ereignisse referieren, dann wird der perfektive Nachzustand dieser Ereignisse durch das Axiomschema (67) charakterisiert.

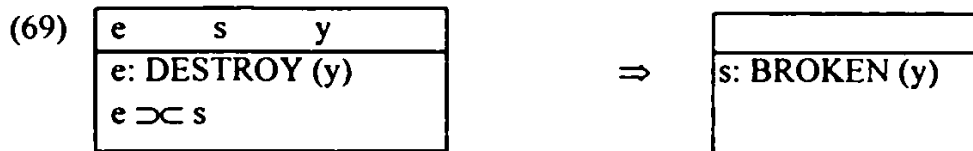


An dieser Stelle ist es wichtig zu beachten, daß Schaffens- und Kochereignisse ihrer Perfektivinformation nach nicht zu einer Gruppe gehören können. Obwohl der perfektive Nachzustand der Verben beider Gruppen durch READY (y) charakterisiert ist, sind die Relationen zwischen einem PREPARE (y)-Ereignis und seinem perfektiven Nachzustand anders als die zwischen einem COME-INTO-BEING (y)-Ereignis und seinem Nachzustand. Auf diese Unterschiede werde ich in 2.2.4 ausführlicher eingehen.

Nun komme ich zu der Gruppe der sogenannten Zerstörungsverben wie *lomat'* (kaputtmachen-Inf.Impfv.), *pilit'* (sägen-Inf.Impfv.), *kusat'* (beißen-Inf.Impfv.), *rezat'* (schneiden-Inf.Impfv.), *bit'* (schlagen-Inf.Impfv.). Für diese Verben kann die Perfektivinformation ebenfalls in ein Axiomschema zusammengefaßt werden. In (68) ist der Kontexterweiterungstest für diese Verbgruppe angeführt.

- (68) \**On razbil* *vazu, no ona cela.*  
 (Er *raz*-schlagen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Vase aber sie ganz.  
 Er hat die Vase zerschlagen, sie ist aber ganz.

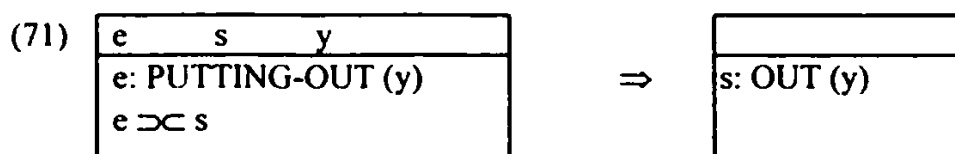
Allen perfektiven Zerstörungsverben ist die Implizierung eines Zustandes, in dem das Thema des Ereignisses zerstört oder nicht mehr ganz ist, gemeinsam. Die Perfektiveigenschaft dieser Verben kann in folgendem Axiomschema zusammengefaßt werden.



Im letzten Beispiel zur Festlegung von Perfektivierungsaxiomen gehe ich auf eine Verbgruppe ein, die ich als Löschverben bezeichne. Darunter verstehe ich Verben, die auf Ereignisse referieren, im Verlauf derer eine Licht-, Laut- oder Heizquelle dem Löschen unterzogen wird.

- (70) \**On potušil* sveču, no ona gorit.  
 (Er *po*-löschen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Kerze aber sie brennt.)  
 Er hat die Kerze gelöscht, aber sie brennt.

Auf Grund des Kontexterweiterungstestes (70) formuliere ich das Axiomschema (71) zur Charakterisierung perfektiver Löschereignisse.



Die hier am Beispiel einiger Verbgruppen illustrierte Methode zur Feststellung der Perfektivinformation kann auf weitere Gruppen russischer Verben übertragen werden. Eine kurze Bemerkung zu den vorgeschlagenen Axiomen ist noch erforderlich. Die Axiome sind zwar für Verbgruppen formuliert, was allerdings nicht heißt, daß mehrdeutige Verben immer dieselbe Perfektivcharakterisierung bekommen werden. Damit ist folgendes gemeint: Hat ein Simplex z.B. mehrere Bedeutungen, die auf unterschiedliche Ereignisse referieren, so werden sie durch unterschiedliche Ereignisprädikate charakterisiert. Sind für diese Ereignisprädikate unterschiedliche Nachzustandscharakterisierungen anzunehmen, so wird auch die Perfektivinformation jeder einzelnen Bedeutung eines Verbs unterschiedlich zu charakterisieren sein. Zum Beispiel hat im Russischen das Verb *pilit'* (sägen-Inf.Impfv.) neben der Bedeutung „sägen“ auch die Bedeutung „jmdn. nerven/mit jmdm. unzufrieden sein“. Das Axiom (69) charakterisiert nur den perfektiven Nachzustand in der ersten Bedeutung. Es wird für die zweite Bedeutung des Verbs nicht anwendbar sein, da diese mit Sicherheit durch ein anderes Ereignisprädikat zu charakterisieren sein wird.

Die Möglichkeit, die Perfektivinformation einzelner russischer Verben in der eben dargestellten Form zusammenzufassen, weist auf eine wesentliche Eigenschaft der Perfektivierung im Russischen hin. Die an einem konkreten russischen Verb realisierte Perfektivinformation basiert nicht auf den Eigenschaften verbsspezifischer Ereignisprädikate, sondern auf Eigenschaften von wesentlich allgemeineren Ereignisprädikaten. Es wäre zu prüfen, ob die Perfektivierung in der Sprache lediglich vom Wissen über Eigenschaften von Konzepten und über Relationen zwischen ihnen Gebrauch macht, das durch unsere Wahrnehmung geprägt ist. Wenn das gezeigt werden könnte, würde die Aufgabe der Perfektivanalyse einer einzelnen Sprache darin bestehen, zu zeigen, welche sprachlichen Einheiten diese allgemeine Information implizieren.

An dieser Stelle möchte ich auf einen möglichen Einwand gegen die Behandlung der Perfektivierung auf der Ebene von allgemeinen Ereignisprädikaten eingehen. Die meisten der vorgestellten Verben referieren auf sogenannte *Einstellungs-* oder *Planereignisse*. Im Lexi-

koneintrag (50) von *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) ist *PAS* (partial attitude state) lediglich als Platzhalter aufgenommen worden. Bei einer intentionalen Analyse von *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) müßte an dieser Stelle die Absicht oder das Ziel des Agens, *y* im Laufe des Ereignisses fertigzustellen, repräsentiert sein. Ist das Ziel des Agens im Lexikoneintrag eines Simpliziums formuliert, dann wäre es ja denkbar, den Perfektiv solcher Verben als Realisierung dieses Ziels zu charakterisieren. Die Daten sprechen im Russischen gegen eine solche Annahme.

Die Derivate von Plan- oder Einstellungsverben lassen im Russischen im Unterschied zu den Simplizia eine „unbeabsichtigte“ Lesart zu, wie die folgenden Beispiele zeigen.

(72)

*\*On slučajno budil/činil/bil ejo.*

(Er zufällig wecken/reparieren/schlagen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv. sie.)

Er weckte/reparierte/schlug sie zufällig (nicht generische Lesart).

Es wird in der Regel angenommen, daß das Adverb *slučajno* (zufällig) nicht in Verbindung mit Plan- oder Einstellungsverben vorkommen kann. Würde man eine Erklärung von (72) auf diesem Weg suchen, so müßten die Verben aus (72) als Planverben aufgefaßt werden. Wenn eine Person eine andere weckt, so hat sie in der Regel ein Ziel, das erreicht werden soll, und zumindest einen allgemeinen Plan dazu, wie dieses Ziel realisiert werden kann. Als Ziel eines Weckereignisses z.B. wäre ein Zustand anzunehmen, in dem die zu weckende Person wach ist. Dieselbe Charakterisierung müßte im Russischen auch für perfekte Nachzustände von Weckereignissen angenommen werden.

Würde man an dieser Stelle annehmen, daß der Perfektiv dieser Verben als Realisierung des Ziels charakterisiert werden kann, dann könnten die folgenden Daten nicht adäquat beschrieben werden.

(73) *On slučajno razbudil/počinil/razbil*

(Er zufällig *raz*-wecken/*po*-reparieren/*raz*-schlagen-  
*ejo.*

3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. sie.)

Er hat sie zufällig geweckt/repariert/zerschlagen.

Durch (73) ist somit gezeigt, daß die präfigierten Formen der Simplizia aus (72) nicht als Einstellungs- oder Planverben charakterisiert werden können. Das Verb *razbudit'* (wecken-Inf.Perfv.) referiert auf einen Zustand, in dem eine Person wach ist, und auf ein kausatives Ereignis, das diesen Zustand hervorgerufen hat. Dieses Ereignis kann, muß aber kein geplantes Weckereignis gewesen sein.

(74) *U nego upala kniga, i on razbudil*  
(Bei ihm *u*-fallen-3.Pers.Sing.Fem.Prät.Perfv. Buch und er wecken-  
*ejo.*

3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. sie.)

Ihm ist ein Buch heruntergefallen, und sie ist wach geworden.

Der Kontext aus (74) beschreibt eine Situation, die aus zwei Ereignissen besteht. Im ersten Ereignis fällt ein Buch herunter. Im zweiten Ereignis wird eine Person wach, d.h., sie erreicht

den perfektiven Nachzustand eines Weckereignisses. Ein geplantes Weckereignis fand eindeutig nicht statt. Trotzdem kann im Russischen in diesem Kontext zur Beschreibung des zweiten Ereignisses das Verb *razbudit'* (wecken-Inf.Perfv.) gebraucht werden. Das entsteht dadurch, daß ein Zustand vorhanden ist, der dem perfektiven Nachzustand eines Weckereignisses gleich ist, und das Fallereignis eines Buches zu dem Zustand des Wachseins einer Person in diesem Kontext in einer kausalen Relation steht. Das heißt, das Fallereignis kann als ein unbeabsichtigtes Weckereignis bezeichnet werden.

Auf Grund der dargestellten Daten betrachte ich eine Charakterisierung des Perfektivs von Plan- oder Einstellungsverben als Realisierung des Plans als nicht hinreichend.

Im Abschnitt 1.4 sind zwei Präfixschemata für russische Perfektivierungspräfixe vorgeschlagen worden. Alle bislang dargestellten Perfektivaxiome können nur bei Derivation nach dem Schema (53) zur Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes in den Lexikoneintrag des Simplexes eingesetzt werden.

Die Daten im Russischen lassen eine Annahme von Axiomschemata zur Charakterisierung perfektiver Vorzustände von Ereignissen mit Beteiligung zweier Individuen nicht zu. Es ist nicht möglich, durch eine Kontexterweiterung widersprüchliche Sätze zu bilden, in denen die Charakterisierung des Zustandes des Themas vor Beginn des Ereignisses verletzt wäre. Um z.B. ein Ereignis als ein Bauereignis bezeichnen zu können, gibt es offensichtlich keine Einschränkungen zum Zustand des Themas vor Beginn des Ereignisses, außer der, daß das Thema nicht fertig sein darf. Dasselbe trifft auch für Koch- und Konsumierungsereignisse zu.

Als ein mögliches Gegenbeispiel könnte die Gruppe der Zerstörungsverben genannt werden. Tatsächlich müßte für Zerstörungsereignisse ein Vorzustand angenommen werden, in dem das Thema des Ereignisses ganz ist bzw. sich in einem Zustand befindet, der eine durch das Verb beschriebene Zerstörung zuläßt. Wichtig ist es hierbei zu beachten, daß diese Vorzustandscharakterisierung nicht Resultat der Perfektivierungspräfigierung ist. Auch die imperfektiven Simplizia wie *lomat'* (kaputtmachen-Inf.Impfv.) erfordern einen Vorzustand des Ereignisses, in dem das Thema ganz ist. Daher nehme ich an, daß es eine Eigenschaft von Ereignissen in der Extension des Prädikats DESTROY (y) ist, einen festgelegten Vorzustand zu präsupponieren. Näheres dazu in 2.3.3. Da dies aber keine Perfektivierungseigenschaft der Ereigniskonzepte ist, können für diesen Fall keine Perfektivierungsaxiome zur Charakterisierung des Vorzustandes angenommen werden.

Das heißt, ich nehme für das Russische keine Perfektivaxiome zur Charakterisierung der Vorzustände von Ereignissen mit Beteiligung zweier Individuen im Lexikon an. Das Präfixschema (54) wird in der Regel nicht auf transitive Verben angewendet. Die einzige Ausnahme bilden Bewegungsereignisse mit Beteiligung zweier Individuen. Diese werden im Abschnitt 1.5.3 getrennt behandelt.



## 1.5.2 Begrenzungsaxiome für Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums

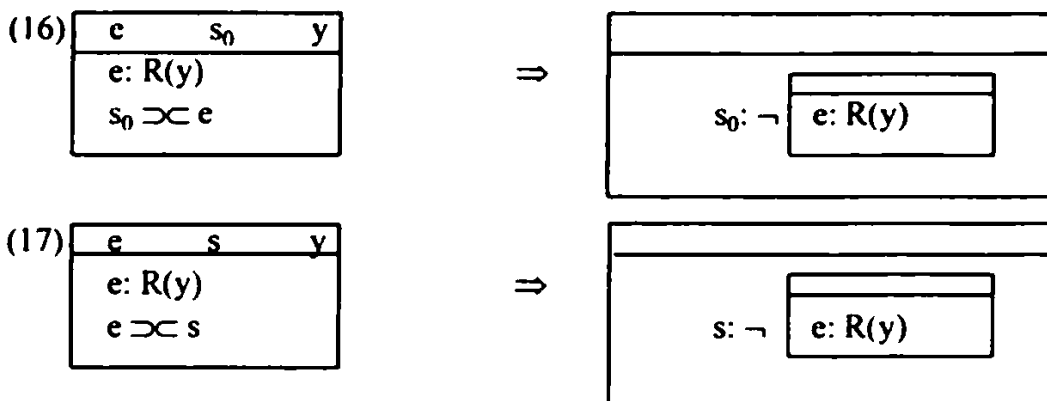
Intransitive Verben referieren auf Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums. Diese werden in der Aspekt- und Aktionsartliteratur als Prozeßverben, *activity verbs* oder auch atelische Verben, bezeichnet. Während für Ereignisse, auf die transitive Verben referieren, in der Regel von Autoren wie Krifka (1992), Parsons (1994), Pustejovsky (1992) ein natürlicher Endpunkt oder eine Kulmination des Ereignisses angenommen wird, werden Ereignisse, auf die intransitive Verben referieren, nicht mit solch einer Charakterisierung versehen.

Der Grund dafür wird in der unterschiedlichen internen Struktur der Ereignisse gesehen. Es ist einleuchtend, sich ein Schaffensereignis wie z.B. Bauen eines Hauses als eine kontinuierliche Entwicklung des Hauses in Richtung eines fertigen Zustandes vorzustellen. Im Gegensatz dazu ist bei einem Ereignis, in dem eine Person schreit oder spaziert, kein Zustand der schreienden oder spazierenden Person nachvollziehbar, der mit dem Zustand des Hauses in einem Bauereignis vergleichbar wäre. Tatsächlich können perfektive Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums im Russischen nicht auf die gleiche Art und Weise durch einen ausgezeichneten Vor- oder Nachzustand des am Ereignis beteiligten Individuums charakterisiert werden, wie es im vorigen Abschnitt für Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen vorgeschlagen wurde. Es gibt keine sprachlichen Evidenzen, die dafür sprechen würden, z.B. zur Charakterisierung des Zustand eines Tänzers nach einem perfektiven Tanzereignis ein spezifisches Perfektivierungsaxiom für Tanzereignisse mit Beteiligung eines Individuums anzunehmen.

Genauso wie transitive haben auch intransitive Verben im Russischen eine unpräfigierte imperfektive und präfigierte perfektive Form. Ich gehe davon aus, daß die Perfektivierung auch dieser Verben nach den in 1.4 eingeführten Präfixschemata (53) und (54) erfolgt. Auch bei intransitiven Verben werden ein Zustandsdiskursreferent und die Bedingung  $e \supset c s$  oder  $s_0 \supset c e$  in den generierten Lexikoneintrag des Derivats als aspektuelle Information entsprechend dem Schema eingeführt.

Wenn aber im Lexikon für Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums keine axiomatische Festlegung perfektiver Vor- und Nachzustände erfolgt, so stellt sich die Frage, wie die Zustände  $s_0$  oder  $s$  im generierten Eintrag der Derivate zu interpretieren sind.

Die Interpretation der Vor- und Nachzustände perfektiver Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums, für die keine spezifische Festlegung im Lexikon zu Verfügung steht, soll entsprechend den allgemeinen Axiomen zur Ereignistheorie erfolgen. Diese wurden in 1.1.2 wie folgt festgelegt:



Die Axiomschemata (16) und (17) legen für den allgemeinen Fall fest, daß der Vor- und Nachzustand eines jeden Ereignisses dadurch charakterisiert werden kann, daß dasselbe Ereignis nicht am selben Individuum stattfindet. Nach diesen Axiomen kann bei allen Verben,

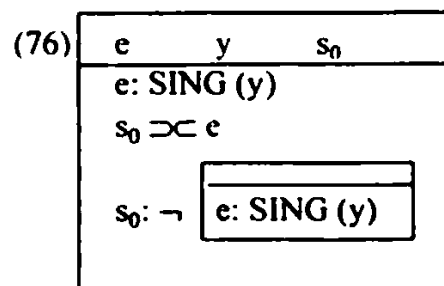
die auf Ereignisse referieren, eine Charakterisierung des Vor- und Nachzustandes vorgenommen werden. Der Unterschied zwischen imperfektiven und perfektiven intransitiven Verben würde lediglich darin bestehen, daß die perfektiven Verben diese Zustandscharakterisierung im Lexikoneintrag enthalten, wodurch die Ereignisse begrenzt werden.

Zur Begründung dieser Annahme möchte ich einige Daten vorstellen, die zeigen sollen, daß perfektive intransitive Verben im Russischen nicht nur auf Ereignisse, sondern auch auf ihre festgelegten Vor- oder Nachzustände referieren.

- (75) *On pet/kričal, a potom zapel/*  
 (Er singen/schreien-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv. und danach *za*-singen/  
*zakričal.*  
*za*-schreien-3.Pers.Sing.Prät.Perfv.)  
 Er sang/schrie, und danach fing er an zu singen/schreien.

Der Test (75) zeigt, daß mit *za*- präfigierte Derivate von *pet'* (singen-Inf.Impfv.) und *kričat'* (schreien-Inf.Impfv.) Kontexterweiterungen, die einen Vorzustand einführen, in dem ebenfalls gesungen oder geschrien wurde, zu Widersprüchen führen. Ich sehe das als ein Indiz dafür, daß ein Verb wie *zapel'* (zu-singen-anfangen-Inf.Perfv.) auf Ereignisse mit einem Vorzustand, in dem kein Singereignis desselben Individuums stattfindet, referiert.

Nehmen wir an, daß das Präfix *za*- als Bestandteil seines Lexikoneintrages das Perfektivierungsschema (54) enthält. Nach Anwendung des Schemas auf das Simplizium *pet'* (singen-Inf.Impfv.) würde im Lexikoneintrag von *zapel'* (zu-singen-anfangen-Inf.Perfv.) ein Zustandsdiskursreferent  $s_0$  zu interpretieren sein. Unmittelbar auf diesen Zustand folgt laut Perfektivierungsschema (54) ein Singereignis, welches zu ihm in der Relation *abut* steht. Nach Anwendung des Axioms (16) zur Interpretation von  $s_0$  kommt folgender reduzierter Lexikoneintrag des Derivats zustande:<sup>19</sup>



Die Darstellung (76) kann nur so interpretiert werden, daß ein Zustand, in dem *y* nicht gesungen hat, von einem Singereignis mit Beteiligung von *y* abgelöst wurde, was auch der intuitiven Bedeutung des russischen Verbs *zapel'* (zu-singen-anfangen-Inf.Perfv.) und dem Testsatz (75) entspricht.

Die eben dargestellten Überlegungen treffen auch auf die Charakterisierung der perfektiven Nachzustände dieser Ereignisse zu. Nach einer Präfigierung auf der Grundlage des Perfektivierungsschemas (53) sollten ein Zustandsdiskursreferent *s* und die Bedingung  $e \supset \subset s$  im

<sup>19</sup> Der Lexikoneintrag (76) wird später noch an die Annahmen aus 1.6.2 anzupassen und zu revidieren sein. Der Eintrag des Präfixes *za*- muß das Prädikat  $e: \text{MIN}(e')$  enthalten, so daß das Verb *zapel'* (anfangen-zu-singen-Inf.,Perfv.) nur auf die Anfangsphase des Singereignisses referieren wird.

Lexikoneintrag des Derivats enthalten sein. Der Nachzustand *s* wird nach dem Axiomschema (17) interpretiert.

Der folgende Kontexterweiterungstest zeigt, daß im Russischen perfektive Derivate intransitiver Verben tatsächlich begrenzte Ereignisse mit einem festgelegten Nachzustand beschreiben.

- (77) \**On proigral/ nedoigral i prodolshael*  
 (Er *pro*-spielen/ *nedo*-spielen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. und fortsetzen  
*igral'*.  
 spielen-Inf.Impfv.)  
 Er hat verloren/nicht zu Ende gespielt und spielt weiter.

Der Satz (77) ist in der von mir ins Auge gefaßten Lesart widersprüchlich. Und zwar kann (77) nicht so interpretiert werden, daß das im ersten Teil vom präfigierten Verb beschriebene Ereignis im zweiten Teil weitergeführt wird. Das konkrete Spielereignis, welches durch die Verben *proigral/nedoigral* beschrieben wird, muß von einem Zustand abgelöst sein, in dem dieses Ereignis nicht mehr stattfindet. Wenn ein weiteres Spielereignis mit Beteiligung desselben Individuums darauf folgt, wird es keinesfalls dasselbe Ereignis sein können.

Besonders deutlich kann das an einem Kontexterweiterungstest gezeigt werden, in dem zur Beschreibung des zweiten Ereignisses der sekundäre Imperfektiv (imperfektive suffigierte Ableitungen von präfigierten perfektiven Verben) des entsprechenden Derivats eingesetzt wird.

- (78) \**On proigral/ nedoigral i prodolshael*  
 (Er *pro*-spielen/ *nedo*-spielen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. und fortsetzen  
*proigryvat'/ nedoigryvat'*.  
*pro*-spielen/ *nedo*-spielen-Inf.sek.Impfv.)  
 Er hat verloren/nicht zu Ende gespielt und verliert/spielt weiter zu Ende.

Aus der Widersprüchlichkeit von (78) schließe ich, daß bei Perfektivierung nach dem Präfigierungsschema (53) perfektive Nachzustände von Ereignissen mit Beteiligung eines Individuums nach dem Axiomschema (17) zur Ereignistheorie im Lexikoneintrag des jeweiligen Derivats zu charakterisieren sind. Die einzellexikalischen Unterschiede zwischen den Verben *proigral'* (verlieren-Inf.Perfv.) und *nedoigral'* (zu-wenig-spielen-Inf.Perfv.) müssen sich aus den unterschiedlichen Zusatzbedingungen in den Lexikoneinträgen der Präfixe *pro*- und *nedo*-ergeben.

Zusammenfassend bin ich der Meinung, daß perfektive Vor- und Nachzustände von Ereignissen mit Beteiligung eines Individuums ihre Interpretation aus den Axiomschemata (16) und (17) erhalten, da es keine Evidenzen dafür gibt, eine axiomatische Festlegung solcher Zustände auf der Ebene von Ereignisprädikaten im Lexikon vorzunehmen. Eine Ausnahme stellen Bewegungsereignisse dar. Im folgenden Abschnitt werde ich die Gruppe der Bewegungsverben ausführlicher analysieren.

### 1.5.3 Bewegungsereignisse

In diesem Abschnitt gehe ich auf die Perfektivierungseigenschaften russischer intransitiver sowie transitiver Bewegungsverben ein. Dabei werden anfangs einige Unterschiede im Gebrauch determinierter und indeterminierter Bewegungsverben vorgestellt. Ausgehend von dem unterschiedlichen Verhalten der Bewegungsverben dieser zwei Gruppen, werde ich Argumente dafür anführen, die Perfektivinformation der determinierten und indeterminierten Bewegungsverben separat zu formulieren.

Bewegungsverben werden in den slawischen Sprachen hinsichtlich der Gerichtetheit der Bewegung unterschieden (vgl. dazu Isačenko (1962: 421ff)). Zur Beschreibung der meisten Bewegungsarten stehen im Russischen zwei Verben zur Verfügung, wie die Beispiele in (79) zeigen, ein sogenanntes determiniertes und ein indeterminiertes Bewegungsverb.

- |      |  |  |
|------|--|--|
| (79) | <i>beshat'</i> (rennen-det. Inf. Impfv.)     | <i>begat'</i> (rennen-indet. Inf. Impfv.)      |
|      | <i>letet'</i> (fliegen-det. Inf. Impfv.)     | <i>letat'</i> (fliegen-indet. Inf. Impfv.)     |
|      | <i>vezti</i> (etw. fahren-det. Inf. Impfv.)  | <i>vozt</i> (etw. fahren-indet. Inf. Impfv.)   |
|      | <i>katit'</i> (etw. rollen-det. Inf. Impfv.) | <i>katat'</i> (etw. rollen-indet. Inf. Impfv.) |

Zur Beschreibung dieser Bewegungsverbpaare wird in der Russistik von der Opposition „determinierte und indeterminierte Bewegungsverben“ Gebrauch gemacht: „die determinierten Verben (*beshat'* - rennen) drücken aus, daß die Bewegung in einer Richtung erfolgt, während die indeterminierten Verben (*begat'* - hin und her rennen) in ihrer Semantik keinerlei Hinweis auf diese Einschränkung enthalten“.

- |      |  |    |                 |
|------|--|----|-----------------|
| (80) | <i>On beshal</i>   | v  | <i>magasin.</i> |
|      | (Er rennen-det. 3. Pers. Sing. Mask. Prät. Impfv.)                   | in | Laden.)         |
|      | Er rannte in den Laden.  |    |                 |
| (81) | <i>On begal</i>  | v  | <i>magasin.</i> |
|      | (Er rennen-indet. 3. Pers. Sing. Mask. Prät. Impfv.)                 | in | Laden.)         |
|      | Er ist (mehrmals) im Laden gewesen, und ist jedes mal dabei gerannt. |    |                 |

Der Satz (80) beschreibt eine Situation, in der ein Rennereignis in die Richtung stattgefunden hat, in der sich ein Geschäft befindet. Die Bedeutung von (81) ist anders: Eine Person ist in Richtung Laden gerannt und in eine andere Richtung (möglicherweise zurück), d.h., es haben mehrere Rennereignisse stattgefunden, mindestens zwei. Eine iterative Lesart ist nur mit einem indeterminierten Verb wie *begat'* (rennen-indet. Inf. Impfv.) in (81) möglich.

Piñon (1993b) hat am Beispiel polnischer Bewegungsverben illustriert, daß ein Satz mit einem indeterminierten Bewegungsverb einen mit einem determinierten impliziert, aber nicht umgekehrt. Dasselbe trifft auch im Russischen zu. Für die Beispiele (80) und (81) gilt: (81) ⊢ (80), aber (80) ⊭ (81).

Die am Beispielpaar (80) und (81) gezeigten Unterschiede in der Interpretation von Sätzen mit determinierten und indeterminierten Bewegungsverben sind mit Sicherheit nicht die einzi-

gen.<sup>20</sup> Sie machen allerdings deutlich, daß determinierte und indetermierte Bewegungsverbren im Russischen auf unterschiedliche Konzeptualisierungen von Bewegungsereignissen Bezug nehmen.

Auf Grund solcher Beispiele wie (80) und (81) ist davon auszugehen, daß nur determinierte Bewegungsverbren wie *beshat'* (rennen-det.Inf.Impfv.) als einmalige Bewegungsereignisse zwischen zwei lokalen Punkten charakterisiert werden können. Indetermierte Bewegungsverbren wie *begat'* (rennen-indet.Inf.Impfv.) sollen auf komplexe Ereignisse referieren, welche aus mindestens zwei Bewegungsereignissen bestehen. Der Unterschied zwischen einem einfachen (determinierten) und einem komplexen (indeterminierten) Bewegungsereignis wird u.a. in der Interpretation der Anfangs- und Endpunkte der Bewegungsereignisse bestehen. Während in (80) die Präpositionalphrase in Verbindung mit einem determinierten Bewegungsverb als Zielargument interpretiert werden kann, wird die Interpretation derselben Präpositionalphrase in (81) eine andere sein müssen.

Wichtig ist es zu beachten, daß sowohl die determinierten als auch die indeterminierten Bewegungsverbren aus (80) und (81) imperfektiv sind. Beide Verben sind perfektivierbar.<sup>21</sup> Die eben skizzierten Unterschiede im Verhalten der Simplizia der beiden Gruppen haben Auswirkungen auf das Verhalten determinierter und indeterminierter Bewegungsverbren bei der Perfektivierungspräfigierung im Russischen.

Durch determinierte und indeterminierte Bewegungsverbren beschriebene Ereignisse können im Russischen nicht mit einem allgemeinen Ereigniskonzept charakterisiert werden, d.h., die Verben dieser beiden Gruppen fallen nicht in die Extension eines allgemeinen Prädikats, wie es z.B. bei Schaffens- oder Konsumierungsereignissen der Fall ist. Die Bewegungsverbren dieser zwei Gruppen bekommen häufig bei Präfigierung mit einem Präfix unterschiedliche Bedeutungen, was im zweiten Teil der Arbeit am Beispiel der *pere*-Präfigierung gezeigt wird. Den Grund dieser Bedeutungsunterschiede bei der Präfigierung sehe ich in den verschiedenen Eigenschaften der Ereigniskonzepte, auf welche determinierte und indeterminierte Bewegungsverbren referieren. Das heißt, es kann im Russischen keine einheitliche Interpretation perfektiver Vor- und Nachzustände von Bewegungsereignissen angenommen werden.

Zuerst gehe ich auf die Perfektivinformation determinierter Bewegungsereignisse ein.

Ich nehme an, daß die in der DRT übliche Analyse von Bewegungsverbren auf determinierte Bewegungsverbren im Russischen anwendbar ist. Diese Verben sollen auf Ereignisse in der Extension von MOVE (y, ls, lg) referieren, wobei ls als lokaler Anfangspunkt und lg als lokaler Endpunkt des Ereignisses zu verstehen ist.<sup>22</sup>

Imperfektive determinierte Bewegungsverbren referieren im Russischen auf Ereignisse, die zwischen diesen zwei Punkten lokalisiert sind, sie aber nicht notwendigerweise einschließen müssen. Eine syntaktische Realisierung der lokalen Anfangs- und Endpunkte ist nicht erforderlich.

<sup>20</sup> Eine ausführliche Darstellung semantischer und syntaktischer Eigenschaften russischer Bewegungsverbren ist in Isačenko (1962: 419-442) gegeben.

<sup>21</sup> Der Vollständigkeit halber muß darauf hingewiesen werden, daß einige indeterminierte Bewegungsverbren im Russischen nach der Präfigierung imperfektiv bleiben können (vgl. Isačenko (1962: 431-436). In der vorliegenden Arbeit werden allerdings nur solche russische Bewegungsverbren behandelt, deren Perfektivierung durch Präfigierung regulär erfolgt.

<sup>22</sup> In Rossdeutscher (1994) wurde vorgeschlagen, zwischen einem Anfangs- oder Endpunkt eines Bewegungsereignisses und einem Anfangs- oder Endpunkt einer Bewegung zu unterscheiden. Dies wird von mir nicht gemacht, da es für die in dieser Arbeit behandelten Daten nicht erforderlich ist.

- (82) *On beshal.*  
 (Er rennen-det.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
 Er rannte (war im Rennen).

Der Satz (82) beschreibt ein Bewegungsereignis, dessen Anfangs- und Endpunkt unbekannt sind. Ist bei einem determinierten Simplizium z.B. das Zielargument syntaktisch realisiert, wie es in (80) der Fall war, so kann daraus nicht abgeleitet werden, daß das Individuum im Laufe des Ereignisses dieses Ziel erreicht hat. Das ist z.B. mit dem imperfektiven transitiven Verbs *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) vergleichbar, welches das Erreichen des Zustandes, in dem das Gebaute fertig ist, nicht impliziert.

Im Unterschied zu den determinierten Simplizia implizieren deren perfektive Derivate die Information darüber, daß das am Bewegungsereignis beteiligte Individuum sich entweder vor Beginn oder nach Abschluß des Ereignisses an einem festgelegten lokalen Punkt befand. Ob der Vor- oder Nachzustand eine festgelegte Charakterisierung bekommen soll, wird durch das vom jeweiligen Verbpräfix verwendete Präfigierungsschema bestimmt. Die folgenden Kontexterweiterungstests sollen das verdeutlichen.

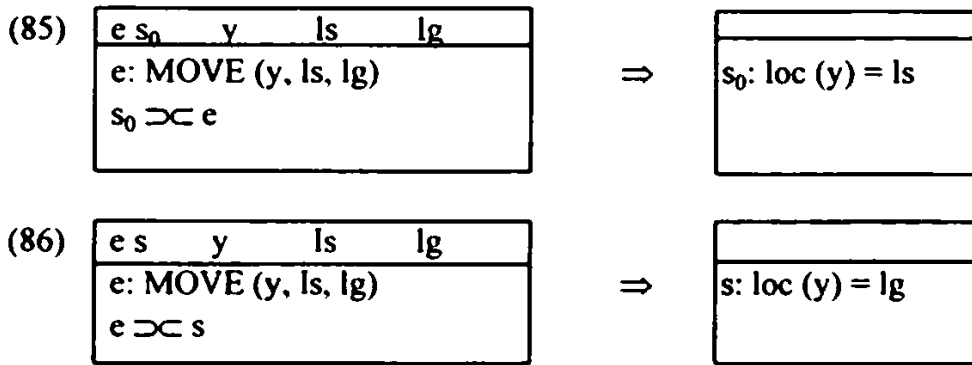
- (83) \**Ego zdes' ne bylo, potom on ubeshal*  
 (Er hier nicht war danach er u-rennen-det.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.  
*otsjuda.*  
 von hier.)  
 Er ist nicht hier gewesen, danach ist er von hier weggerannt.

Der Satz (83) ist widersprüchlich, wenn man den im ersten Teil beschriebenen Zustand als Vorzustand des perfektiven Rennereignisses aus dem zweiten Satzteil auffaßt. Daraus schließe ich, daß, wenn perfektive determinierte Bewegungsverben im Russischen einen festgelegten Vorzustand des Ereignisses implizieren, dieser Zustand dadurch charakterisiert werden soll, daß sich das am Ereignis beteiligte Individuum vor Beginn des Ereignisses im lokalen Anfangspunkt (Is) befand.

- (84) \**On pribeshal sjuda, no ego zdes'*  
 (Er pri-rennen-det.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. hierher aber er hier  
*net.*  
 nicht.)  
 Er ist hierher angerannt gekommen, aber er ist nicht hier.

In (84) entsteht ebenfalls ein Widerspruch. In diesem Fall ist die vom perfektiven Verb implizierte Nachzustandscharakterisierung offensichtlich verletzt. Es ist anzunehmen, daß perfektive Nachzustände determinierter Bewegungsereignisse im Russischen die Information darüber enthalten, daß sich das Individuum nach Abschluß des Ereignisses im lokalen Endpunkt (Ig) befindet.

Die Beobachtungen aus den Kontexterweiterungstests (83) und (84) werden in Form von Axiomen zusammengefaßt, die im Lexikon für perfektive determinierte Bewegungsverben zugänglich sein sollen.



Durch die Funktion loc ( $y$ ) wird einem Individuum seine Lokation zugeordnet.

Die Axiomschemata (85) und (86) legen für perfekte MOVE ( $y$ ,  $ls$ ,  $lg$ )-Ereignisse die Lokation des am Ereignis beteiligten Individuums ( $y$ ) im Vorzustand im Anfangspunkt des Ereignisses ( $ls$ ) und im Nachzustand im Endpunkt ( $lg$ ) fest.

Hier ist es wichtig, die temporalen Eigenschaften von Zuständen zu beachten. Wenn ein perfekter Nachzustand eines Bewegungsereignisses nach dem Axiom (86) charakterisiert wird, so hat das zur Folge, daß  $y$  während der gesamten Dauer von  $s$  in  $lg$  lokalisiert sein muß. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß dasselbe Individuum nach einem perfekten Rennereignis weiterrennen kann.

- (87) *On pri-beshal v magazin i*  
 (Er *pri*-rennen-det.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. in Laden und  
*po-beshal dal'se.*  
*po*-rennen-det.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. weiter.)  
 Er ist in den Laden angerannt gekommen und ist weitergerannt.

In diesem Beispiel folgen zwei perfekte Rennereignisse aufeinander. Es ist anzunehmen, daß das Präfix *pri*- vom Schema (53) Gebrauch macht und einen perfekten Nachzustand einführt. Dieser Nachzustand ist durch das Axiom (86) zu charakterisieren. Das heißt, daß sich das Individuum ( $y$ ) nach Abschluß des ersten Ereignisses im Laden ( $lg$ ) befunden haben muß. Das Axiom (17) zur allgemeinen Ereignistheorie legt gleichzeitig fest, daß im Nachzustand dasselbe Ereignis mit Beteiligung desselben Individuums nicht mehr stattfindet. Tatsächlich ist das Ereignis des Angerantkommens in dem Moment abgeschlossen, wo sich  $y$  im Laden befindet.

Durch das zweite perfekte Rennereignis wird der Nachzustand des ersten unterbrochen. Das Wegrennereignis beginnt in dem Augenblick, in dem das Individuum den Laden wieder verläßt.

Kurz zusammengefaßt, legen die Axiomschemata (85) und (86) lediglich fest, daß die Zustände  $s_0$  oder  $s$  unmittelbar vor bzw. nach dem Ereignis vorhanden gewesen sein müssen. Über die Dauer dieser Zustände wird nichts ausgesagt.

Im Unterschied zu den in 1.5.1 eingeführten Axiomen für andere Prädikate wird in (85) und (86) keine Festlegung über den Zustand des am Ereignis beteiligten Individuums getroffen. Das heißt, für beliebige MOVE ( $y$ ,  $ls$ ,  $lg$ )-Ereignisse ist die Charakterisierung des Nach- bzw. Vorzustands nur räumlich.

Perfektive determinierte Bewegungsereignisse mit Beteiligung eines Individuums unterscheiden sich voneinander lediglich durch die Art der Bewegung, durch die der lokal festgelegte

Punkt verlassen oder erreicht wurde. Diese Information wird vom Lexikoneintrag des Verbstamms geliefert.

Eine Bemerkung ist zur Perfektivinformation kausativer Bewegungsverben wie *stavit'* (hinstellen-Inf.Impfv.) oder *katit'* (rollen-Inf.Impfv.) erforderlich. Als Verben, die auf Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen referieren, werden ihre perfektiven Vor- und Nachzustände laut dem Prinzip 3 aus (58) als Zustände des Themas charakterisiert. Wie auch bei anderen kausativen Verben wie *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) werden die perfektiven Zustände durch Axiome für das Prädikat des verursachten Ereignisses charakterisiert (vgl. 1.5.1). Im Falle kausativer determinierter Bewegungsereignisse werden das die Axiome (85) und (86) für MOVE (y, ls, lg)-Ereignisse sein.

Die Zusatzbedingungen, durch die sich der perfektive Nachzustand z.B. eines kausativen Hinstellereignisses von dem eines kausativen Rollereignisses unterscheidet, müssen ebenfalls von dem Verbstammeintrag geliefert werden. Für einen perfektiven Nachzustand eines Hinstellereignisses wäre das u.a. die Bedingung, die die vertikale Lage von y in s festlegt. Eine solche Charakterisierung des Themas ist nicht auf die Perfektivierungseigenschaften eines Verbs zurückzuführen, sondern aus den Eigenschaften des verbspezifischen Ereignisprädikats und der festgelegten schwach kausalen Relation zwischen dem Ereignis und seinem perfektiven Nachzustand ableitbar. Der eben dargestellte Vorschlag zur Interpretation perfektiver MOVE (y, ls, lg)-Ereignisse soll nur zur Charakterisierung determinierter Bewegungsverben verwendet werden.

Jetzt möchte ich zur Perfektivinformation indeterminierter Bewegungsverben übergehen.

Wie bereits erwähnt, können durch russische indeterminierte Bewegungsverben beschriebene Ereignisse nicht in die Extension desselben Prädikats wie determinierte fallen. Nehmen wir an, daß indeterminierte Bewegungsverben auf Ereignisse referieren, die sich durch eine Reihe von Eigenschaften von den eben behandelten MOVE (y, ls, lg)-Ereignissen unterscheiden. Zur Bezeichnung der Eigenschaften von Ereignissen, auf die indeterminierte Verben referieren, nehme ich das Prädikat XMOVE (y, ls, lg) an.

Wodurch sich die Prädikate MOVE (y, ls, lg) und XMOVE (y, ls, lg) voneinander unterscheiden, kann hier nicht erschöpfend konkretisiert werden.<sup>23</sup> Ich möchte lediglich auf den für diese Arbeit relevanten Unterschied zwischen den Prädikaten eingehen, und zwar auf die Perfektivierungseigenschaften. Während perfektive Bewegungsereignisse in der Extension von MOVE (y, ls, lg) durch einen festgelegten lokalen Punkt vor Beginn oder nach Abschluß des Ereignisses charakterisiert werden, trifft das für perfektive Bewegungsereignisse in der Extension von XMOVE (y, ls, lg) nicht zu.

Das folgende Beispiel macht deutlich, daß ein perfektives indeterminiertes Bewegungsverb wie *sbeǵat'* (hinrennen-indet.Inf.Perfv.) keine Festlegung der Lokation des am Ereignis beteiligten Individuums am syntaktisch realisierten Zielort im Nachzustand impliziert.

- (88) *On sbeǵal tuda i on zdes'.*  
 (Er s-rennen-indet.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. dahin und er hier.)  
 Er ist dahin gerannt und ist hier.

<sup>23</sup> Der Aufsatz von Piñón (1993b) ist die erste formale Arbeit, die sich mit einigen semantischen Eigenschaften polnischer determinierter und indeterminierter Bewegungsverben befaßt.



Ich sehe keine Gründe dafür, für XMOVE (y, ls, lg)-Ereignisse eine axiomatische Festlegung perfektiver Vor- und Nachzustände im Lexikon anzunehmen. Die Vor- und Nachzustände dieser Ereignisse sollen wie auch bei in 1.5.2 behandelten Ereignissen mit Beteiligung nur eines Individuums nach den Axiomen (16) und (17) zur Ereignistheorie charakterisiert werden. Das heißt, der perfekte Nachzustand des Rennereignisses aus (81) wird dadurch charakterisiert, daß es nicht der Fall ist, daß dasselbe Ereignis mit Beteiligung desselben Individuums stattfindet.

- (89) *"On sbegal tuda i prodolshaet*  
 (Er s-rennen-indet.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. dahin und fortsetzen  
*begat' tuda.*  
 rennen-indet.Inf.Impfv. dahin.)  
 Er ist dahin gerannt und setzt fort, dahin zu rennen.

Der Satz (89) ist tatsächlich widersprüchlich, wenn man das zweite Rennereignis als Fortsetzung des ersten perfektiven Rennereignisses auffassen wollte.

Zusammenfassend sollen perfekte Vor- und Nachzustände von Bewegungsverben im Russischen folgendermaßen charakterisiert werden.

Determinierte Bewegungsverben, die auf Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums oder auf kausative Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen referieren, bekommen bei Perfektivierungspräfigierung eine Interpretation des perfektiven Vor- bzw. Nachzustandes, entsprechend den Axiomen (85) oder (86) im Lexikon. Damit sind determinierte Bewegungsverben vorläufig die einzige Verbgruppe im Russischen, für die im Lexikon neben einer partiellen Interpretation perfektiver Nachzustände auch solch eine für perfekte Vorzustände angenommen wird. Bei kausativen determinierten Bewegungsereignissen werden diese Zustände nach (58) als Zustände des Themas des Ereignisses zu charakterisieren sein.

Indeterminierte Bewegungsverben - sowohl transitive als auch intransitive - erhalten bei Präfigierung die Charakterisierung perfektiver Vor- und Nachzustände nach den Axiomen zur allgemeinen Ereignistheorie, wie es auch bei anderen in 1.5.2 dargestellten intransitiven Verben der Fall gewesen ist.

#### 1.5.4 Status der Axiome

Die in den letzten drei Abschnitten vorgeschlagenen Axiome zur Festlegung perfekter Vor- und Nachzustände verstehe ich als eine sprachspezifische lexikalische Information und nehme sie ins Lexikon auf. In diesem Abschnitt führe ich Gründe an, die aus meiner Sicht für eine solche Behandlung sprechen.

Dabei müssen zwei Fragen voneinander getrennt werden. Erstens, warum eine solch stark auf dem Weltwissen basierende Information als lexikalisches Wissen dargestellt wird. Und zweitens, wenn das lexikalische Wissen sein sollte, warum kann es nicht Bestandteil im Lexikon schon angenommener Einheiten sein.

Zunächst gehe ich auf die erste Frage ein. Stellt man sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Weltwissen und lexikalischem Wissen bei der Interpretation perfekter Verben im Russischen, so fehlen meines Erachtens Testmethoden, die entweder für die eine oder auch für die andere Behandlungsweise eindeutig sprechen würden. Daher nehme ich mir auch nicht vor, für einen der beiden Ansätze zu argumentieren. Ich stelle die Gründe für eine lexikonbasierte Behandlung vor.

Sieht man sich die vorgeschlagenen Perfektivaxiome an, so ist es durchaus berechtigt anzunehmen, daß es sich hier um Weltwissen handelt. Ich bestreite auch keinesfalls, daß die in den Axiomen enthaltene Information Teil unseres Weltwissens ist. Wenn man davon ausgeht, daß wir mit Hilfe der Sprache die Welt so beschreiben, wie sie von uns wahrgenommen wird, so sollte die in den Axiomen enthaltene Information zum Weltwissen nicht widersprüchlich sein. Die Tatsache, daß die Existenz eines fertigen Bauobjekts ein möglicher Nachzustand eines Bauereignisses ist, beruht mit Sicherheit auf unserem Weltwissen, es ist allerdings nur ein Teil dieses Wissens über ein Konzept wie Bauen. Es stellt sich die Frage, warum der Perfektiv im Russischen gerade auf diesen Teil des konzeptuellen Wissens über Bauen zurückgreift und ihn zum Bestandteil der Semantik russischer präfigierter Verben macht. Es wäre ja auch denkbar, einen Bezug auf den Zustand zu haben, in dem am Bauobjekt nur die Fenster eingesetzt sind, aber die Türen nicht oder umgekehrt. Dies ist im Russischen nicht der Fall. Es ist anzunehmen, daß solch ein Nachzustand eines Bauereignisses für uns nicht von so großer Relevanz ist. Im Gegensatz dazu ist der von mir als perfekter Nachzustand bezeichnete Zustand durch unser Weltwissen ausgezeichnet.

Es könnte angenommen werden, daß das Weltwissen bestimmte Nachzustände auszeichnet und Perfektivierer unterschiedlicher Sprachen auf diese im Weltwissen ausgezeichneten Nachzustände zurückgreifen. Dann würde es ausreichen, an russischen Verbpräfixen ein Merkmal anzunehmen, das eine Interpretation durch das Weltwissen zu den ausgezeichneten Nachzuständen der einzelnen Ereigniskonzepte erhält.

Geht man von solch einer Annahme aus, dann muß auch gezeigt werden, wie das Weltwissen strukturiert ist, daß es gerade die Nachzustände auszeichnet, die im Russischen durch präfigierte Verben beschrieben werden. Dabei ist es nicht ausreichend, sprachliche Tests zu verwenden. Der von mir verwendete Test zur Festlegung der Semantik perfekter Nachzustände zeigt lediglich, wie wir uns mit Hilfe von sprachlichen Mitteln auf gewisse Nachzustände von Ereignissen beziehen. Ob und warum wir dann gerade diese Nachzustände auf eine besondere Art und Weise wahrnehmen, muß separat gezeigt werden.

Sollte es sich bestätigen, daß diese Nachzustände von Ereignissen durch unsere Wahrnehmung ausgezeichnet sind, dann müßte gezeigt werden, wie sie repräsentiert sind und wie die

Verbindungen zwischen diesem Teil des Weltwissens und dem Lexikon sind, so daß z.B. Verbpräfixe darauf zugreifen können.

Für diese Arbeit ist die Interpretation perfektiver Nachzustände ein erforderlicher Informationsteil, ohne den weder über die Semantik präfigierter Verben allgemein noch über die durch die Präfigierung entstehenden Mehrdeutigkeiten der Derivate etwas ausgesagt werden könnte. Da es bislang nicht möglich ist zu zeigen, wie die in der Semantik präfigierter Verben enthaltenen Implikaturen zum Nachzustand der Ereignisse aus dem Weltwissen eindeutig abzuleiten wären, nehme ich diese Informationen ins Lexikon auf. Sie wird als lexikalisches Wissen repräsentiert und von Perfektivierern im Russischen verwendet.

Zu klären ist noch die zweite Frage, warum dieses Wissen einen Sonderstatus im Lexikon erhalten soll. Verbpräfigierungsanalysen im Rahmen der generativen Lexikontheorie nehmen in der Regel gesonderte Einträge für Verbstämme und die Präfixe an. Ich schlage vor, eine Art Zwischenstufe einzubauen, die Informationen enthält, auf die alle Verbpräfixe zurückgreifen können. Das hat zweierlei Gründe.

Erstens ist es aus meiner Sicht nicht überzeugend, diese Information für das Russische am jeweiligen Präfix oder am Verbstamm zu fixieren.

Nimmt man an, daß die Verbpräfixe als Perfektivierer im Russischen die Interpretation des perfektiven Nachzustandes eines Ereignisses liefern, so müßte im Eintrag jedes Verbpräfixes eine Liste von Interpretationen des Zustandes für die jeweiligen Ereigniskonzepte enthalten sein. Das liegt daran, daß die Semantik dieser Zustände von der des Verbstammes abhängig und nicht auf die Semantik der einzelnen Präfixe zurückzuführen ist. Dadurch würde man eine Menge redundanter Informationen ins Lexikon aufnehmen müssen.

Die Charakterisierung eines perfektiven Nachzustandes kann im Russischen auch nicht am einzelnen Verbstamm fixiert sein, weil das, wie bereits gezeigt wurde, nicht Bestandteil der Semantik unpräfigierter Verben ist. Das wird im allgemeinen als "Simplizia sind imperfektiv" bezeichnet. Es wäre lediglich möglich, in die Einträge einzelner Verbstämme eine fakultative Perfektivinformation aufzunehmen, die erst in Kombination mit einem Perfektivierungspräfix aktiviert wird. Es müßte in diesem Fall, z.B. im Stammeintrag von *stroj-* (bau-), fakultativ das Axiom (49) enthalten sein. Die Stammeinträge aller weiteren creation verbs würden ebenfalls dasselbe Axiom enthalten müssen mit der entsprechenden Charakterisierung des Nachzustandes von *risovat'* (malen) als  $READY_{risovat'}(y)$  oder als  $READY_{pizat'}(y)$  von *pizat'* (schreiben) in Abhängigkeit vom jeweiligen Verb. Damit würde man sich allerdings die Möglichkeit einer Verallgemeinerung der Perfektivinformation für Verbklassen verbauen. In dieser Verallgemeinerungsmöglichkeit sehe ich den zweiten Grund dafür, die Perfektivaxiome im Lexikon mit einem Sonderstatus zu versehen.

## 1.6 Anwendung der Analyse für den Perfektiv-Imperfektivtest

In den Abschnitten 1.1 bis 1.5 ist ein Vorschlag zur semantischen Analyse der Perfektivierungspräfigierung im Russischen gemacht worden. Die gesamte Analyse basiert auf der Grundidee, daß die Semantik des Perfektivs im Russischen durch eine lexikalisch festgelegte Charakterisierung ausgezeichneter Vor- oder Nachzustände von Ereignissen erfassbar ist.

Als Kriterium zur Feststellung, welcher aspektuellen Klasse eine Verbinfinitivform im Russischen zugeordnet wird, ist einleitend der grammatische Test (3) verwendet worden. Als imperfektive Verben wurden solche verstanden, die in Infinitivkonstruktionen mit aspektuellen Verben wie *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) oder *zakončit'* (aufhören-Inf.Perfv.) auftreten können. Alle Verben, bei denen das nicht der Fall ist, wurden als perfektive Verben bezeichnet.

Es stellt sich nun die Frage, wie mit Hilfe der vorgeschlagenen Perfektivanalyse das unterschiedliche Verhalten perfektiver und imperfektiver Verben in diesen Konstruktionen mit aspektuellen Verben erklärt werden kann.

In diesem Abschnitt werde ich eine semantische Erklärung vorschlagen und zeigen, warum perfektive Verben im Russischen in Verbindung mit aspektuellen Verben ungrammatisch sind. Dabei gehe ich von folgender Grundidee aus. In Anlehnung an Kamp/Reyle (1993) nehme ich an, daß aspektuelle Verben *Phasen* von Ereignissen beschreiben, auf die das jeweilige Infinitivargument referiert. So beschreibt z.B. die Verbphrase *načat' čitat' knigu* (beginnen-Inf.Perfv. lesen-Inf.Impfv. Buch) die Anfangsphase von Leseereignissen eines Buches.<sup>24</sup> Des weiteren nehme ich auch an, daß ein solches Herausgreifen von beliebigen Phasen nur bei homogenen Ereignissen<sup>25</sup> möglich ist. Das heißt, daß aspektuelle Verben eine homogene Referenzweise des Arguments verlangen.

Für perfektive Verben in den slawischen Sprachen wird in der Literatur in der Regel eine gequantelte Referenzweise<sup>26</sup> der verbalen Prädikate angenommen (vgl. dazu die Darstellung in 1.1.1.3 zu Krifka (1989), Piñón (1993a,1994)). In diesem Abschnitt werde ich darstellen, wie aus der hier angenommenen Analyse die Referenzweise verbaler Prädikate ableitbar ist. Es wird sich zeigen, daß die meisten perfektiven Verben wie *pročitat'* (lesen-Inf.Perfv.) im Russischen auf gequantelte Ereignisse referieren. In dieser Eigenschaft gequantelter Ereignisse, auf die perfektive Verben referieren, sehe ich den Grund für ihre Ungrammatikalität in Konstruktionen mit aspektuellen Verben.

In 1.6.1 wird zunächst mit Hilfe der vorgeschlagenen Perfektivanalyse gezeigt, daß die mit der Perfektivierung verbundenen Veränderungen der semantischen Eigenschaften von Verben einen Wechsel der Referenzweise verbaler Prädikate zur Folge haben. Im Abschnitt 1.6.2 wird dann der Begriff des minimalen Ereignisses und das Prädikat MIN (e) eingeführt, welches aus

<sup>24</sup> Vgl. dazu Kamp/Reyle (1993: 559).

<sup>25</sup> Zu beachten ist, daß ich die Begriffe *homogene, kumulative bzw. gequantelte Ereignisse* als Abkürzung verwende. Gemeint sind damit die Ereignisse, die in die Extension eines entsprechend homogenen, kumulativen bzw. gequantelten Prädikats fallen.

<sup>26</sup> Wie auch Krifka verstehe ich unter der Referenzweise eines Ausdruckes „die Struktur der Extension dieses Ausdrucks“ (vgl. Krifka (1989: 37)).

meiner Sicht zur Interpretation von aspektuellen Verbphrasen erforderlich ist. Darauf aufbauend, wird in 1.6.3 eine Testanwendung am Beispiel des Lexikoneintrages vom aspektuellen Verb *начат* (beginnen-Inf.Perfv.) durchgeführt.

### 1.6.1 Divisive, kumulative und gequantelte verbale Prädikate

Im Abschnitt 1.1.1.3 wurde bereits darauf eingegangen, daß in der algebraischen Semantik die unterschiedliche Referenzweise von Ereignisprädikaten, auf die perfektive und imperfektive Verben im Slawischen referieren, als wesentlicher semantischer Unterschied zwischen diesen beiden Verbgruppen aufgefaßt wird. Dabei spielen die Begriffe *divisive*, *kumulative*, *gequantelte* und *homogene verbale Prädikate* eine wesentliche Rolle. Zur Festlegung der Referenzweise eines Ereignisprädikats werde ich mich im weiteren auf die folgenden Postulate (90) bis (93) aus Krifka (1989: 195) stützen.

$$(90) \quad \forall P [EX(P) \leftrightarrow \exists x P(x)] \quad (\text{nichtleere Referenz})$$

$$(91) \quad \forall P [DIV(P) \leftrightarrow EX(P) \wedge \forall u, u' [P(u) \wedge u' \subseteq u \rightarrow P(u')]] \quad (\text{divisive Referenz})$$

Nach dieser Definition ist ein Ereignisprädikat wie *laufen* *divisiv*, da beliebige Teile von Laufergebnissen ebenfalls in die Extension desselben Prädikats fallen.

$$(92) \quad \forall P [CUM(P) \leftrightarrow EX(P) \wedge \forall u \forall u' [P(u) \wedge P(u') \rightarrow P(u \sqcup u')]] \quad (\text{kumulative Referenz})$$

Informell ausgedrückt heißt das, daß ein Prädikat *kumulativ* ist, wenn es nicht nur auf zwei einzelne Ereignisse, sondern auch auf deren Summe angewendet werden kann. Da die Summe zweier Ereignisse in der Extension des Prädikats *laufen* ebenfalls unter dasselbe Prädikat fällt, ist *laufen* nach (92) *kumulativ*.

Prädikate, die sowohl *kumulativ* als auch *divisiv* sind, wie es bei *laufen* z.B. der Fall ist, bezeichne ich als *homogene Prädikate*.

$$(93) \quad \forall P [QUA(P) \leftrightarrow EX(P) \wedge \forall u, u' [P(u) \wedge P(u') \rightarrow \neg u' \subseteq u]] \quad (\text{gequantelte Referenz})$$

Ereignisse, die keine echten Teile haben, welche in die Extension desselben Prädikats fallen, werden *gequantelte Prädikate* genannt. Wenn z.B. ein Ereignis unter das Prädikat *einen Kilometer laufen* fällt, so kann kein echter Teil dieses Ereignisses unter dasselbe Prädikat fallen, d.h., ein Teil eines Ereignisses, in dem ein Kilometer gelaufen wird, kann nicht mehr ein Ereignis sein, in dem ein Kilometer gelaufen wird.

Ausgehend von den vorgestellten Definitionen, nehmen Krifka und Piñón an, daß tschechische und polnische imperfektive Verben auf *kumulative*, perfektive Verben hingegen auf *gequantelte* Ereignisse referieren.<sup>27</sup> Auf dieser Annahme aufbauend, lassen sich einige Unterschiede im Verhalten der perfektiven und imperfektiven Verben klären. So schlägt Krifka z.B. eine Erklärung dafür vor, warum die perfektiven Verbstämme im Tschechischen in Verbindung mit dem Präsensmorphem keine Präsens-, sondern nur eine Futuruminterpretation bekommen. Dasselbe Phänomen ist auch im Russischen zu beobachten. Zu überprüfen ist, inwieweit die für das

<sup>27</sup> Vgl. dazu Krifka (1989: 183-188) sowie Piñón (1993a: 365).

Tschechische und Polnische getroffenen Annahmen zur Referenzweise verbaler Prädikate auch für das Russische zutreffen.

Dabei ist es wichtig, die drei folgenden Fragen zu beachten:

- Inwieweit entsprechen die zwei Gruppen russischer Verben, die sich ihrer Referenzweise nach voneinander unterscheiden, den zwei aspektuellen Klassen?
- Warum unterscheiden sich Verben verschiedener aspektueller Klassen in der Regel durch ihre Referenzweise voneinander?
- Was sagt die unterschiedliche Referenzweise über die semantischen Unterschiede zwischen perfektiven und imperfektiven Verben aus?

Zunächst gehe ich auf die ersten zwei Fragen ein, die eng miteinander verbunden sind.

Die Annahme, daß alle imperfektiven Verben im Russischen auf kumulative und alle perfektiven Verben auf gequantelte Ereignisprädikate referieren, kann auf Grund der empirischen Daten nicht bestätigt werden.

Zum einen gibt es im Russischen neben einer tatsächlich sehr großen Zahl kumulativer imperfektiver Verben auch einige Imperfektiva, die auf gequantelte Ereignisse referieren, und zwar sind das solche Verben, die komplexe Ereignisse beschreiben:

- (94) *On otdatajot/zabiraet knigu.*  
 (Er zurückgeben/abholen-3. Pers. Sing. Präs. Impfv. Buch.)  
 Er gibt ein/das Buch zurück./Er holt ein/das Buch ab.

Die Verben *otdatajot' /zabiraet'* (zurückgeben/abholen-Inf. Impfv.) sind imperfektiv, d. h., sie beschreiben Ereignisse ohne einen perfektiven Nachzustand. Das bedeutet für den Beispielsatz (94), daß das Buch nach dem Ereignis nicht notwendigerweise übergeben worden sein muß.

Obwohl die Verben aus (94) imperfektiv sind, referieren sie nicht auf kumulative, sondern auf gequantelte Ereignisse.

Das Verb *otdatajot'* (zurückgeben-Inf. Impfv.) referiert nicht auf ein kumulatives Ereignis, da die Summe zweier Ereignisse, in denen jeweils ein beliebiges Buch zurückgegeben wird, nicht unter dasselbe Prädikat fallen kann. Gequantelt ist das Ereignis, weil kein echter Teil eines Zurückgebeereignisses wieder unter dasselbe Prädikat fällt.

Den Grund für die gequantelte Referenzweise der Ereignisse, auf die Verben wie *otdatajot' /zabiraet'* (zurückgeben/abholen-Inf. Impfv.) referieren, sehe ich in der Komplexität dieser Ereignisse. Ein Ereignis des Abholens z. B. besteht aus mehreren aufeinander folgenden Teilereignissen, die jeweils durch unterschiedliche Prädikate charakterisieren werden müßten.<sup>28</sup>

Wenn imperfektive Verben wie die aus (94) aus einer Analyse nicht ausgeschlossen werden sollen, dann ist eine Annahme, daß alle imperfektiven Verben im Russischen auf kumulative Ereignisse referieren, nicht korrekt. Es kann lediglich angenommen werden, daß die meisten imperfektiven Verben im Russischen wie *beshat'* (laufen-det. Inf. Impfv.) oder *jest'* (essen-Inf. Impfv.) homogene Prozesse beschreiben, d. h., sie referieren auf Ereignisse, die sowohl kumulativ als auch divisiv sind.

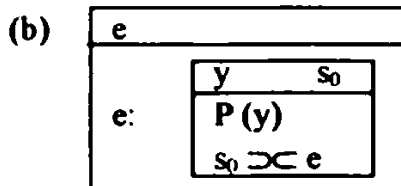
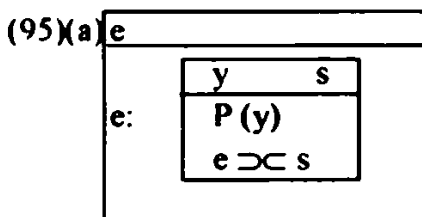
Das Beispiel (94) deutet meines Erachtens auf eine wesentliche Verallgemeinerung hin, die bei Untersuchungen der Referenzweise verbaler Prädikate zu unrecht außer acht gelassen wird. Verben, die auf komplexe Ereignisse referieren, die aus mehreren unterschiedlich zu charakte-

<sup>28</sup> Vgl. dazu in Kamp (1994: 50-54) die Darstellung des Lexikoneintrages des englischen Verbs *fetch*

risierenden Teilereignissen bestehen, müssen entsprechend der Definition (93) eine gequantelte Referenzweise haben. Und zwar unabhängig davon, ob sie perfektiv oder imperfektiv sind.

Unter Berücksichtigung dieser Beobachtung kommen wir nun zu der Referenzweise russischer perfektiver Verben. Im Rahmen der vorgeschlagenen Analyse werden perfektive Verben durch komplexe Ereignisprädikate mit festgelegten Nachzuständen charakterisiert. Das heißt, sie referieren auf Ereignisse, die aus unterschiedlich zu charakterisierenden Teilen bestehen.

In 1.2.1 wurde eine Umschreibregel (25) für komplexe Ereignisprädikate angenommen, laut der alle bislang behandelten Lexikoneinträge perfektiver Verben im Russischen als Bestandteil mindestens eines der zwei folgenden Schemata haben.

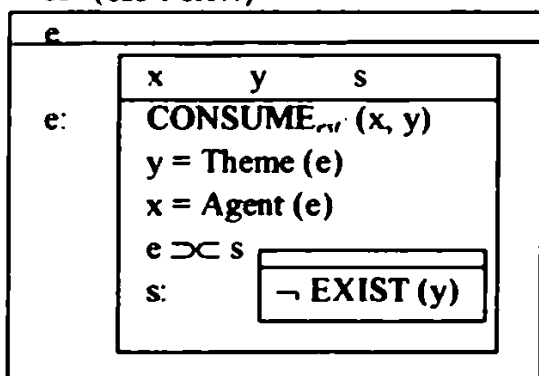


Allein anhand der in (95)(a) oder (b) enthaltenen schematischen Information kann noch nicht entschieden werden, ob ein Ereignisprädikat, das diesen Bedingungen genügt, gequantelt ist. Die Referenzweise des komplexen Prädikats hängt von der Belegung des Parameters P (y) und der entsprechenden partiellen Interpretation der Zustände s<sub>0</sub> bzw. s ab. Wenn der Nachzustand s bei einer beliebigen Belegung des Parameters P (y) in (95)(a) z.B. nach dem Axiom zur Ereignistheorie nur dadurch charakterisiert wäre, daß es nicht der Fall ist, daß in s das Ereignis e: P (y) stattfindet, hätten wir es mit einem divisiven Ereignisprädikat zu tun. Das liegt daran, daß für jedes Teilereignis von e dieselbe Nachzustandscharakterisierung zutreffen würde.

Für perfektive Verben im Russischen wurde vorgeschlagen, ausgezeichnete Nachzustände anzunehmen und ihre partielle Interpretation im Lexikon zu formulieren. Mit Hilfe der Perfektivierungsaxiome läßt sich nach der Belegung des Parameters P (y) zeigen, daß resultative und ingressive perfektive Verben im Russischen auf gequantelte Ereignisse referieren.

Nehmen wir als Beispiel das resultative Verb *est'* (essen-Inf.Impfv.). Nach der Präfigierung mit einem Perfektivierungspräfix sind die Bedingungen aus (95)(a) im Lexikoneintrag des Derivats enthalten. Der perfektive Nachzustand wird entsprechend dem Axiom (65) für Konsumierungsereignisse charakterisiert. Dabei kommt der folgende Lexikoneintrag eines perfektiven Derivats von *est'* (essen-Inf.Impfv.) zustande.

(96) *es-* (ess-Perfv.)



Dieser Lexikoneintrag macht deutlich, daß jedes perfektive Derivat von *est'* (essen-Inf.Impfv.) mit dem Nachzustand nur auf gequantelte Ereignisse referieren kann. Kein Teilereignis des in (96) repräsentierten komplexen Essenereignisses kann unter dasselbe komplexe Prädikat fallen, da auf Grund der Bedingung  $e \supset c s$  in (96) die für das komplexe Ereignis erforderliche Nachzustandscharakterisierung für keines seiner Teilereignisse zutreffen kann.

Bei der Darstellung (96) wird auch deutlich, daß die Gequanteltheit der gesamten perfektiven Verbphrase sich schon aus der Gequanteltheit des komplexen Ereignisprädikats ergibt. Das vom Verb gelieferte Ereignisprädikat läßt in diesem Fall nur eine gequantelte Interpretation des Themas zu, das dem gequantelten Ereignis unterzogen wird. Das heißt, daß im Russischen, wie bereits Krifka (1989) angenommen hat, die gequantelte Referenzweise einer resultativen perfektiven VP durch die Referenzweise des Ereignisprädikats, auf welches das Verb referiert, festgelegt wird und nicht durch die Referenzweise der nominalen Argumente beeinflusst werden kann.

Die eben dargestellten Beobachtungen zu resultativen perfektiven Verben treffen auch für ingressive Verben zu, die auf Ereignisse mit einem festgelegten Vorzustand referieren.

Damit kann vorläufig festgehalten werden, daß die meisten perfektiven Verben im Russischen auf komplexe Ereignisprädikate referieren, die auf Grund ihrer semantischen Struktur gequantelt sind. Eine Ausnahme stellen meines Erachtens die pofektiven Verben wie *počítat'* (po-lesen-Inf.Perfv.) aus 1.3.1.3 dar.

Da die pofektiven Verben nicht eigentliches Thema dieser Arbeit sind, werden an dieser Stelle nur einige Überlegungen zu dieser Verbgruppe angestellt. In 1.3.1.3 wurde darauf hingewiesen, daß pofektive Verben im Russischen Eigenschaften sowohl perfektiver als auch imperfektiver Verben haben. Im Perfektiv-Imperfektivtest (3) sind sie wie alle perfektiven Verben in Verbindung mit aspektuellen Verben ungrammatisch. Gleichzeitig verhalten sie sich in Adverbialkonstruktionen wie imperfektive Verben. Das heißt, sie können in Verbindung mit durativen Adverbien wie *dva časa* (zwei Stunden), aber nicht mit Zeitspannenadverbialien wie *za dva časa* (in zwei Stunden) auftreten (vgl. dazu (46)).

Ich nehme an, daß der Grund für diese Stellung der Pofektiva zwischen perfektiven und imperfektiven Verben in der Referenzweise der Ereignisprädikate, auf die pofektive Verben referieren, liegt. Pofektive Ereignisse sind divisiv wie imperfektive, aber nicht kumulativ wie andere perfektive Ereignisse.

Verbirgt sich nicht ein Widerspruch in der Behauptung, daß pofektive Verben auf divisive Ereignisse referieren? Sie haben ja laut den Annahmen aus 1.3.1.3. einen Nachzustand wie alle perfektiven Verben. Wichtig ist es, an dieser Stelle hervorzuheben, daß die Charakterisierung dieses Zustandes für pofektive Ereignisse nicht dieselbe sein kann wie die der Resultativa.

- (97) *On počítal knigu.*  
 (Er po-lesen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Buch.)  
 Er hat ein/das Buch (eine Weile) gelesen.

Für der Satz (97) ist im Russischen die Lesart, laut der das Buch im Laufe des Leseereignisses zu Ende gelesen wurde, ausgeschlossen. Es wird lediglich ausgesagt, daß ein begrenztes Leseereignis stattgefunden hat.



Während für ein resultatives, perfektives Leseereignis im Russischen der perfekte Nachzustand darin besteht, daß das Thema des Ereignisses ausgelesen ist, kann diese Charakterisierung für das perfekte pofektive Verb *počítat'* (*po*-lesen-Inf.Perfv.) nicht zutreffen.

Die Charakterisierung des Nachzustandes von *počítat'* (*po*-lesen-Inf.Perfv.) könnte annähernd so lauten: Es ist nicht der Fall, daß das Individuum den ausgezeichneten perfekten Nachzustand erreicht hat.<sup>29</sup> Diese Information müßte als Zusatzbedingung im Lexikoneintrag des pofektiven Präfixes enthalten sein. Bei der Präfigierung wird das entsprechende Perfektivaxiom in den Eintrag des jeweiligen Derivats eingesetzt. Danach wird auf Grund der Zusatzbedingung im Lexikoneintrag des pofektiven Präfixes die axiomatische Nachzustandscharakterisierung negiert.

Unter Berücksichtigung dieser für pofektive Verben spezifischen Nachzustandscharakterisierung wird deutlich, daß sie auf divisive Ereignisse referieren. Jedes Teilereignis des komplexen Ereignisses *počítat'* (*po*-lesen-Inf.Perfv.) z.B. würde ebenfalls ein Leseereignis eines Buches sein. Für die Nachzustände eines jeden solchen Teilereignisses würde eine Charakterisierung wie 'das Buch ist nicht zu Ende gelesen' (d.h. der ausgezeichnete Zustand eines Leseereignisses ist nicht erreicht) zutreffen.

Pofektiva können bei einer solchen Analyse im Unterschied zu ihren imperfektiven Stammverben nicht kumulativ sein. Das liegt daran, daß die angenommene Nachzustandscharakterisierung auch für die Summe mehrerer pofektiver Leseereignisse zutreffen muß, d.h., sie darf sich nicht auf ein perfektives Leseereignis beziehen.

Stellen wir uns eine Situation vor, in der drei pofektive Leseereignisse von je zwanzig Seiten eines sechzigseitigen Buches stattfinden. Die Summe dieser drei Ereignisse müßte auf ein Ereignis mit einem Nachzustand referieren, in dem das Buch ausgelesen ist, d.h. auf einen perfekten Nachzustand. Solch eine Nachzustandscharakterisierung würde zum angenommenen Nachzustand pofektiver Ereignisse im Widerspruch stehen.

Dies ist bei imperfektiven Simplizia nicht der Fall. Mehrere imperfektive Leseereignisse eines Buches z.B. können summiert durchaus ein perfektives Leseereignis dieses Buches ergeben, da die Charakterisierung des Nachzustandes bei imperfektiven Ereignissen offen ist.

Die diskutierten Daten ermöglichen uns jetzt eine Antwort auf die ersten zwei zu Beginn des Abschnittes gestellten Fragen.

Erstens können die zwei aspektuellen Verbklassen im Russischen mit Hilfe der Begriffe der kumulativen und der gequantelten Referenzweise verbaler Prädikate nicht eindeutig festgelegt werden.

Imperfektive Verben, die nicht komplexe Ereignisse beschreiben, referieren in der Regel auf homogene Ereignisse. Durch imperfektive Verben beschriebene komplexe Ereignisse wie *otdat'* (zurückgeben-Inf.Impfv.) sind gequantelt.

Alle perfektiven Verben referieren auf nicht homogene Ereignisse, wobei die Pofektiva divisiv, aber nicht kumulativ sind. Alle anderen perfektiven Verben referieren auf gequantelte Ereignisse.

Zweitens erfolgt in der Regel ein Wechsel der Referenzweise bei der Perfektivierung, da sich bei Verbpräfigierung im Russischen die Struktur der Semantik des Derivats im Vergleich zu der des Simplexes verändert. Bei Verbpräfigierung werden zu den Stammereignissen perfekte

<sup>29</sup> Diese Behandlung pofektiver Verben weist gewisse Parallelen zu der von Piñón (1993a) vorgeschlagenen Bedeutung des polnischen Präfixes *po-* auf. Laut seinem Vorschlag hat das Präfix *po-* als einen Bestandteil der semantischen Information das Bedeutungselement, das intuitiv als „weniger als erwartet“ umschrieben werden kann

Nachzustände hinzugefügt, d.h., perfektive Verben referieren auf komplexe Ereignisse, die häufig gequantelt sind.

Offen geblieben ist noch die dritte zur Referenzweise verbaler Prädikate aufgeworfene Frage, und zwar, was anhand der häufig unterschiedlichen Referenzweise perfektiver und imperfektiver verbaler Prädikate über die semantischen Unterschiede zwischen einem imperfektiven Verb und seinem perfektiven Derivat ausgesagt werden kann.

Im Abschnitt 1.1.1.3 hatte ich bereits Gründe dafür angeführt, die aus meiner Sicht gegen eine Analyse des russischen Perfektivs als Veränderung der Referenzweise verbaler Prädikate sprechen. Auch wenn man die mit der Verbpräfigierung verbundene einzellexikalische Bedeutungsveränderung an dieser Stelle unberücksichtigt läßt, ist allein durch die Feststellung, daß das perfektive Verb *postroit'* (bauen-Inf.Perfv.) z.B. auf gequantelte und sein Simplizium *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) auf kumulative Bauereignisse referieren, kaum etwas über die semantischen Unterschiede zwischen diesen beiden Verben gesagt. Aus der Tatsache, daß *postroit'* (bauen-Inf.Perfv.) auf gequantelte Bauereignisse referiert, läßt sich ohne Zusatzannahmen nicht ableiten, daß nach Abschluß des Ereignisses das Bauobjekt notwendigerweise fertig ist. Werden aber entsprechende Zusatzannahmen zur Charakterisierung perfektiver Verben gemacht, dann kann die gequantelte Referenzweise perfektiver Ereignisse aus der Struktur ihrer Semantik abgeleitet werden.

Die Referenzweise verbaler Prädikate ist damit kein hinreichendes Kriterium zur Charakterisierung der semantischen Unterschiede zwischen perfektiven und imperfektiven Verben im Russischen. Aus diesem Grund verstehe ich, wie schon erwähnt, unter imperfektiven Verben solche, die nur auf Ereignisse bzw. Zustände referieren. Das wesentliche Merkmal russischer perfektiver Verben besteht in einer lexikalisch festgelegten Charakterisierung *ausgezeichneter* Voroder Nachzustände der Ereignisse, auf die das entsprechende imperfektive Verb referiert. Aus diesen Annahmen kann, wie eben gezeigt wurde, die Referenzweise der verbalen Prädikate abgeleitet werden.

Dessenungeachtet ist die häufig zu beobachtende unterschiedliche Referenzweise dieser Verben eine wichtige Beobachtung. Anhand der Begriffe der *divisiven*, *kumulativen*, *homogenen* sowie *gequantelten* Referenzweise lassen sich einige Phänomene des unterschiedlichen Verhaltens dieser beiden Verbgruppen erklären, u.a. ihre Verbindbarkeit mit Adverbialien<sup>30</sup>, Numerativkonstruktionen sowie mit aspektuellen Verben.

Bei der Behandlung des Perfektiv-Imperfektivtests in 1.6.4 wird sich z.B. zeigen, daß in Konstruktionen mit aspektuellen Verben z.B. nicht nur perfektive Verben unzulässig sind, sondern auch imperfektive Verbphrasen sowie Nominalphrasen, die auf gequantelte Entitäten referieren, was oft unbeachtet bleibt.

<sup>30</sup> Eine Erklärung dessen, warum sich im Adverbientest (46) perfektive Verben wie imperfektive verhalten, wäre ebenfalls aus der Sicht der Referenzweise der jeweiligen Ereignisse möglich. Die Argumentation könnte im wesentlichen in Anlehnung an Krifka (1989: 166-170) verlaufen. Es wäre lediglich erforderlich anzunehmen, daß im Unterschied zum Deutschen im Russischen durative Adverbien wie *dva časa* (zwei Stunden) nicht eine homogene, sondern nur eine divisive Referenzweise des Bezugsausdrucks verlangen.

## 1.6.2 Minimale Ereignisse

In diesem Abschnitt werden der Begriff des minimalen Ereignisses sowie das Prädikat  $e'$ : MIN (e) eingeführt, beide werden bei der semantischen Analyse aspektueller Verben in 1.6.3 eine wesentliche Rolle spielen. Zunächst stelle ich informell die Beweggründe für die Annahme minimaler Ereignisse vor.

Eine der Grundideen, auf der die in dieser Arbeit vorgeschlagene Perfektivanalyse aufbaut, besteht in der Annahme, daß bei Verbpräfigierung im Russischen die semantische Struktur des Ereignisses, auf das der Verbstamm referiert, durch Zusatzbedingungen in die semantische Struktur eines perfektiven Ereignisses, auf das das Derivat referiert, überführt wird. Alle bislang behandelten Zusatzbedingungen zu perfektiven Vor- oder Nachzuständen der Derivate führten in gewisser Weise zu einer Erweiterung der durch das Simplex beschriebenen Situation, da die gesamte Information über das Stammereignis ohne Veränderungen in den Eintrag des Derivats eingegangen ist. Diese Art von Zusatzbedingungen ist nicht die einzig mögliche bei der Perfektivierung im Russischen.

In Verbindung mit perfektiven aspektuellen Verben wie *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) oder *zakončit'* (aufhören-beenden-Inf.Perfv.) werden imperfektive Verben quasi perfektiviert, d.h., die gesamte VP *načat' čitat' knigu* (beginnen-Inf.Perfv. lesen-Inf.Impfv. Buch) ist perfektiv. Eine semantische Charakterisierung dieser VP nur durch Hinzufügung eines Vorzustandes, in dem es nicht der Fall war, daß dasselbe Buch schon gelesen wurde, wird der Bedeutung der VP nicht gerecht.

Eine VP wie *načat' čitat' knigu* (ein/das Buch zu lesen beginnen) verwendet man als Sprecher zur Beschreibung von Situationen, die die zwei folgenden Bedingungen erfüllen müssen. Erstens muß tatsächlich bekannt sein, daß im Vorzustand kein Leseereignis mit Beteiligung desselben Individuums stattgefunden hat. Zweitens muß ein minimales Ereignis stattgefunden haben, welches als Leseereignis eines Buches identifizierbar ist. Ich mache an dieser Stelle auf die Ausdrucksweise „minimales Leseereignis“ aufmerksam, da *načat' čitat' knigu* (ein/das Buch zu lesen beginnen) nicht zur Beschreibung eines mehrstündigen Leseereignisses mit seinem Anfang gebraucht werden kann.

Will man als Sprecher z.B. zum Ausdruck bringen, daß nach Beginn des Leseereignisses eines Buches noch mehrere Stunden gelesen wurde, dann wird im Russischen ein zweites Ereignis eingeführt.

- (98) *On včera načal čitat'*  
 (Er gestern beginnen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. lesen-Inf.Impfv.  
*knigu i čitat' ejo ves' večer.*  
 Buch-Fem. und lesen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv. sie ganzen Abend.)  
 Er hat gestern angefangen, ein Buch zu lesen, und las es den ganzen Abend lang.

In (98) wird eine Situation beschrieben, in der zwei Ereignisse stattgefunden haben. Im ersten Ereignis wurde angefangen, ein Buch zu lesen. Das Verb im zweiten Teil des Satzes beschreibt ein imperfektives Leseereignis desselben Buches.

Auf Grund dieser Beobachtung nehme ich an, daß zur semantischen Charakterisierung aspektueller Verbphrasen im Russischen der Begriff eines minimalen Ereignisses erforderlich ist. Die aspektuelle VP *načat' čitat' knigu* (ein/das Buch zu lesen beginnen) wird dann auf ein minima-

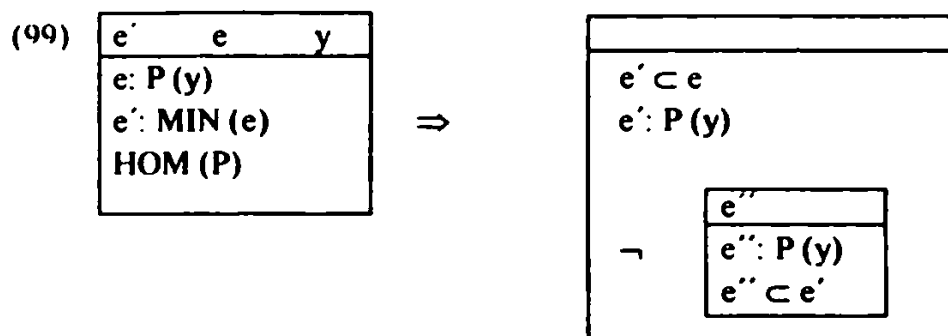
les Leseereignis eines Buches referieren, das einen Vorzustand hat, in dem dasselbe Leseereignis nicht stattgefunden hat.

Ein minimales Ereignis erfüllt eine Reihe von Bedingungen, die in einem minimalen Zeitintervall gelten, um behaupten zu können, daß ein Ereignis stattfindet, und feststellen zu können, welche Art von Ereignis das ist.

Mit Sicherheit werden sich die Bedingungen zur Festlegung minimaler Ereignisse von Ereignis zu Ereignis unterscheiden. Es ist anzunehmen, daß wir über konzeptuelles Wissen verfügen, auf Grund dessen wir im einzelnen Fall in der Lage sind zu entscheiden, ob es sich z.B. um ein minimales Leseereignis oder um ein minimales Lereignis handelt, die im äußeren Erscheinungsbild z.T. identisch sind. Die Sprache macht hier lediglich Gebrauch von dieser allgemeinen Fähigkeit.

Von unserer Fähigkeit ausgehend, minimale Teile von Ereignissen wahrzunehmen und zu identifizieren, werde ich nur auf ihre sprachliche Realisierung in aspektuellen Verbphrasen eingehen. Ich nehme an, daß der semantischer Beitrag perfektiver aspektueller Verben im Russischen darin besteht, ein minimales Ereignis des Argumentereignisses herauszugreifen, und dieses minimale Ereignis in die Relation *abut* zu einem festgelegten Vor- oder Nachzustand zu stellen.

Zur formalen Darstellung dieser Idee wird das Prädikat  $e': \text{MIN}(e)$  eingeführt, durch das Ereignissen ihre minimalen atomaren Teile zugeordnet werden. In (99) ist die partielle Interpretation des Prädikats  $e': \text{MIN}(e)$  dargestellt.



Bei der vorgeschlagenen partiellen Interpretation von MIN sind drei wesentliche Punkte berücksichtigt worden.

Erstens sind minimale Teile von Ereignissen Atome. Dies ist im negierten Teil des Konsequenzen dadurch festgelegt, daß das minimale Ereignis  $e'$  keine Teilereignisse hat, welche unter dasselbe Prädikat fallen. Bei der Formulierung dieser Bedingung ist die folgende Definition von Atomen aus Krifka (1989) verwendet worden.

$$(100) \quad \forall u, P \left[ \text{ATOM}(u, P) \leftrightarrow P(u) \wedge \neg \exists u' [u' \subset u \wedge P(u')] \right] \quad (u \text{ ist ein } P\text{-Atom})$$

Auf dieser Definition eines P-Atoms aufbauend, führt Krifka den Begriff der atomaren Referenz ein, der wie in (101) definiert ist.

$$(101) \quad \forall P \left[ \text{ATM}(P) \rightarrow \text{EX}(P) \wedge \forall u \left[ P(u) \rightarrow \exists u' [u' \subset u \wedge \text{ATOM}(u', P)] \right] \right] \quad (\text{atomare Referenz})$$

Es stellt sich die Frage, ob der hier angestrebte Begriff des minimalen Ereignisses nicht durch (100) und (101) erfaßbar ist. Das Problem für meine Analyse besteht darin, daß laut diesen Definitionen auch gequantelte Ereignisse, auf welche perfektive Verben referieren, eine atomare Referenz haben.

Mit Hilfe des Prädikats  $e' : \text{MIN}(e)$  werden atomare Ereignisse gebildet, die auch eine atomare Referenzweise haben. Diese Information allein ist aber für unsere Zwecke nicht ausreichend.

Deshalb wird zweitens im Konsequenten aus (99) festgelegt, daß minimale Ereignisse nicht nur Atome, sondern auch echte Teile von größeren Ereignissen sind, was zusammen mit dem negierten Teil des Konsequenten folgende Interpretation des minimalen Ereignisses ergibt:

Wenn  $e'$  ein minimales Ereignis von  $e$  ist, so ist  $e'$  der kleinstmögliche Teil von  $e$ , der unter dasselbe Prädikat fällt. Dadurch können die gequantelten Ereignisse keine minimalen Ereignisse haben.

Drittens ist die partielle Interpretation des Prädikats  $e' : \text{MIN}(e)$  laut der Bedingung  $\text{HOM}(P)$  im Antezedenten nur für homogene Argumente festgelegt, für nichthomogene Prädikate bleibt die Interpretation der minimalen Teilereignisse undefiniert. Die Bedingung  $\text{HOM}(P)$  steht als Abkürzung für die Definitionen der kumulativen und der gequantelten Referenz aus (92) und (93).

Bei dieser Annahme schließe ich mich Krifka an, der für nominale Bezugsausdrücke von Numerativphrasen explizit die Homogenität fordert (vgl. dazu Krifka (1989: 68)). Dafür führt er folgende intuitive Begründung an:

„...zu der Aufgabe einer Numerativphrase gehört, aus einem Kontinuum Elemente bestimmter Größe herauszuschneiden. Dies ist ähnlich der Aufgabe, einen Meter Stoff abzumessen; das macht nur Sinn, wenn es Stoff gibt, der weniger, und Stoff, der mehr als ein Meter lang ist, d.h., wenn es ein Kontinuum von Entitäten gibt, die alle unter „Stoff“ fallen. Das Bestehen eines solchen Kontinuums kann man ... durch die Forderung der Homogenität wiedergeben.“

Diese Überlegung trifft meines Erachtens auch auf das Prädikat  $e' : \text{MIN}(e)$  zu, das in der Aufgabe, aus einem Kontinuum ein Element herauszuschneiden, mit Numerativkonstruktionen vergleichbar ist.

## 1.6.3 Perfektiv-Imperfektivtest

In diesem Abschnitt wird ein Lexikoneintrag für das perfektive aspektuelle Verb *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) formuliert, dabei wird das Prädikat e': MIN (e) verwendet. Mit Hilfe dieses Lexikoneintrages des aspektuellen Verbs wird eine semantische Erklärung für den Perfektiv-Imperfektivtest aus dem einleitendem Teil vorgeschlagen. In (3) sind die Daten nochmals wiederholt.

(3)

<i>On načal stroit' dom.</i> (Er begann bauen-Inf.Impfv. Haus.) (Er begann, ein/das Haus zu bauen.)	<i>*On načal postroit' dom.</i> (Er begann <i>po</i> -bauen-Inf.Perfv. Haus.) (Er begann, ein/das Haus fertigzubauen.)
<i>On zakončil stroit' dom.</i> (Er hörte auf bauen-Inf.Impfv. Haus.) (Er hörte auf, ein/das Haus zu bauen.)	<i>*On zakončil postroit' dom.</i> (Er hörte auf <i>po</i> -bauen-Inf.Perfv. Haus.) (Er hörte auf, ein/das Haus fertigzubauen.)

Auf Grund solcher Daten wie in (3) wird in der Regel angenommen, daß perfektive Verben im Russischen nicht als Infinitivargument aspektueller Verben auftreten können.

Schoorlemmer (1993) hat eine syntaktische Erklärung dieses Phänomens vorgeschlagen. Sie argumentiert, daß Perfektivität ein Merkmal am funktionalen Kopf Asp ist und die Restriktion für die Komplemente von aspektuellen Verben im Russischen nicht lexikalischer, sondern struktureller Natur ist. Ein solcher Ansatz kann die in (102) - (104) jeweils in (a) und (b) vorgestellten Kontraste nicht erklären.

(102)(a)	<i>načat'</i> (beginnen-Inf.Perfv.)	<i>est'</i> essen-Inf.Impfv.	<i>jabloki</i> Apfel-Pl.Akk.)
(102)(b)	<i>"načat'</i> (beginnen-Inf.Perfv.)	<i>est'</i> essen-Inf.Impfv.	<i>pjat' jablok</i> fünf. Apfel-Pl.Gen.)
(103)(a)	<i>načat'</i> (beginnen-Inf.Perfv.)	<i>otdat'</i> zurückgeben-Inf.Impfv.	<i>knigi</i> Buch-Pl.Akk.)
(103)(b)	<i>"načat'</i> (beginnen-Inf.Perfv.)	<i>otdat'</i> zurückgeben-Inf.Impfv.	<i>knigu</i> Buch-Sing.Akk.)
(104)(a)	<i>načat'</i> (beginnen-Inf.Perfv.)	<i>igru/zabeg/čtenie</i> Spiel/Lauf/Lesen-Sing.Akk.)	
(104)(b)	<i>"načat'</i> (beginnen-Inf.Perfv.)	<i>vyigryš/finiš/pročtenie</i> Sieg/Finisch/Auslesen-Sing.Akk.)	

Die Beispielpaare sollen zeigen, daß im Russischen das Verb *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) nicht nur in Verbindung mit perfektiven Infinitivargumenten, sondern auch mit einigen imperfektiven Infinitiv- sowie nominalen Argumenten zu schwer interpretierbaren Konstruktionen führt. Gemeinsam für alle (b) Beispiele aus (102) - (104) ist die gequantelte Referenzweise der Ereignisse, auf die die jeweiligen Argumente des Verbs *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) referieren.

Unter (102) tritt eine imperfektive VP als Argument vom aspektuellen Verb auf. (102)(a) ist gut interpretierbar, die VP beschreibt den Anfang eines Ereignisses, in dem ein Apfel gegessen wird. Für die imperfektive VP aus (102)(b), die auf ein gequanteltes Ereignis referiert, in dem fünf Äpfel gegessen werden, ist solch eine Interpretation nicht möglich. Das Beispiel (102)(b) wäre nur in der Präteritumform in einer distributiven Lesart akzeptabel.

Im zweiten Beispielpaar (103) haben wir es mit dem in 1.6.1 diskutierten Verb *otdavat'* (zurückgeben-Inf.Impfv.) zu tun, welches auf gequantelte Ereignisse referiert. (103)(a) kann nur eine iterative Lesart haben. Bei dieser Interpretation wäre das gesamte Ereignis mit einem pluralen Thema homogen. Als atomarer Teil dieses Ereignisses könnte jeweils ein Zurückgebenereignis eines Buches aufgefaßt werden. Für (103)(b) mit einem singulären Thema ist eine iterative Lesart zwar möglich, sie erfordert aber eine starke Kontexterweiterung.

Unter (104) sind Ereignisnomen Argumente des aspektuellen Verbs. In (104)(a) referieren die Nomen auf homogene Ereignisse. In (104)(b) sind die Argumentereignisse eindeutig gequantelt. Es ist weder eine distributive noch eine iterative Uminterpretation möglich. Sätze mit einer aspektuellen VP wie in (104)(b) sind genauso inakzeptabel wie auch mit einer aspektuellen VP mit einem perfektiven verbalen Argument. Beides ist nicht ohne weiteres ins Deutsche übertragbar.

Eine Erklärung der Daten (3) sowie (102) - (104) müßte meines Erachtens in den semantischen Eigenschaften aspektueller Verben gesucht werden. Wie bereits erwähnt, nehme ich an, daß aspektuelle Verben auf Grund ihrer semantischen Eigenschaften eine homogene Referenzweise ihres Arguments verlangen. Im weiteren werden nur Infinitivargumente aspektueller Verben aus (3) behandelt. Die Erklärung der Daten (102) - (104) kann auf demselben Wege erfolgen.

Nehmen wir (105) als Lexikoneintrag vom perfektiven Stamm des Verbs *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) an.

(105) *načat'*- (beginn-Perfv.)

$e'$	$e$	$x$	$(s_0)$
$x = \text{Agent}(e)$			
$e': \text{MIN}(e)$			
$e: P(x)$			
$s_0 \supset e'$			

Der in (105) vorgeschlagene Lexikoneintrag für *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) macht deutlich, daß das aspektuelle Verb hier aus semantischer Sicht als Operator aufgefaßt wird, dessen Funktion darin besteht, die Bedeutung der aspektuellen VP aus der Bedeutung der Argument-VP abzuleiten.<sup>31</sup>

Im syntaktischen Teil des Lexikoneintrages, auf den ich hier nicht weiter eingehen werde, muß gesichert sein, daß die Argumentposition am Verb *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) entweder eine NP oder eine infinite VP besetzen kann, die auch die Werte für  $P(x)$  bereitstellt.

Die komplexe VP in (105) referiert auf ein Ereignis ( $e'$ ) mit festgelegtem Vorzustand ( $s_0$ ).<sup>32</sup> Das Ereignis steht in der Relation *abut* zu dem Zustand  $s_0$ .

Aspektuelle Verben haben keinen Zugriff auf die lexikalischen Perfektivaxiome, weil sie keine passende Charakterisierung von  $e'$  haben. Deshalb kann der Vorzustand ( $s_0$ ) nur entsprechend dem Axiom (16) zur Ereignistheorie dadurch charakterisiert werden, daß es nicht der Fall ist,

<sup>31</sup> Diese Behandlung entspricht folgendem Vorschlag von Kamp/Reyle (1993: 564): „aspectual verbs can be regarded as operators which map the meaning of a VP *write a letter* onto the meaning of the compound phrase “

<sup>32</sup> Der Vorzustand  $s_0$  von *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) sollte wie auch die Vorzustände ingressiver Verben einen Prasuppositionsstatus haben. Assertiert wäre in diesem Fall nur das Eintreten des Ereignisses. Aus Gründen der Überschaubarkeit wird diese Unterscheidung an dieser Stelle nicht vorgenommen.

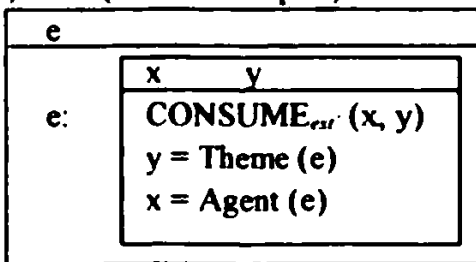
daß in  $s_0$  das Argumentereignis stattgefunden hat. Der folgende widersprüchliche Satz macht die Berechtigung einer solchen Vorzustandscharakterisierung deutlich.

- (106) *On čítal knihu, a potom načal*  
 (Er lesen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv. Buch-Fem. und danach beginnen-  
*ejo čítat'.*  
 3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. sie lesen-Inf.Impfv.)  
 Er las dieses Buch und hat danach angefangen, es zu lesen.

Das Ereignis  $e'$  folgt unmittelbar auf den Vorzustand. Dieses Ereignis ist ein minimales Ereignis des Argumentereignisses ( $e'$ : MIN ( $e$ )). Seine partielle Interpretation erfolgt entsprechend (99). Durch die Bedingung  $s_0 \supset \supset e'$  ist festgelegt, daß  $e'$  das erste minimale Teilereignis des Argumentereignisses ist.

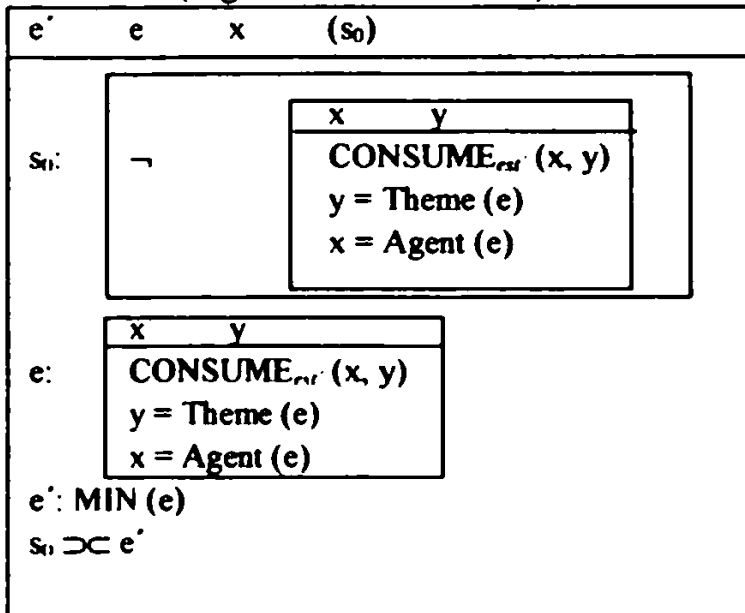
Jetzt kann der Lexikoneintrag von *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) zum Aufbau der semantischen Repräsentation einer aspektuellen VP verwendet werden. Als Argument der komplexen VP wird im folgenden Beispiel die imperfektive VP des Verbs *est'* (essen-Inf.Impfv.) eingesetzt. Entsprechend der Umschreibregel (25) für komplexe Prädikate hat das zweistellige Verb *est'* (essen-Inf.Impfv.) folgende Repräsentation.

- (107) *est'* (essen-Inf Impfv.)



Fügen wir jetzt in den Eintrag (105) von *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) den Lexikoneintrag (107) von *est'* (essen-Inf.Impfv.) als Ereignisargument ein, dann erhalten wir folgende Repräsentation der aspektuellen VP *načat' est'* (beginnen-essen-Inf.Perfv.).

- (108) *načat' est'* (beginnen-essen-Inf.Perfv.)





Die aspektuelle VP referiert auf ein Ereignis ( $e'$ ) mit festgelegtem Vorzustand ( $s_0$ ). Im Vorzustand ist es nicht der Fall, daß ein Essenereignis ( $e$ ) mit Beteiligung der Individuen  $x$  und  $y$  stattfindet. Unmittelbar auf diesen Zustand folgt ein Ereignis  $e'$ . Dieses Ereignis ist ein minimaler Teil des Ereignisses  $e$ , d.h., es ist ein minimales Essenereignis mit Beteiligung von  $x$  und  $y$ . Da  $P$  homogen ist, kann die Bedingung  $e': \text{MIN}(e)$  nach (99) interpretiert werden. Laut (99) ist  $e'$  ein minimaler atomarer Teil des Ereignisses  $e$ . Auf Grund der Bedingung  $s_0 \supset e'$  ist  $e'$  das erste minimale Ereignis von  $e$ .

Damit sind in der Repräsentation (108) die angenommenen semantischen Eigenschaften der aspektuellen VP wiedergegeben. Zu zeigen gilt noch, warum perfektive Argumente nicht auf dieselbe Weise interpretiert werden können.

In 1.6.1 ist gezeigt worden, daß das perfektive Derivat von *est'* (essen-Inf.Impfv.) (96) auf gequantelte Ereignisse referiert. Das Prädikat  $e': \text{MIN}(e)$  im Lexikoneintrag von *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) kann nur für homogene Argumente interpretiert werden. Daher kann eine VP wie *\*načat' s'est'* (beginnen-essen-Inf.Perfv.) nicht interpretiert werden. Dasselbe trifft auch für gequantelte imperfektive sowie nominale Argumente in den Beispielen (102) - (104) von *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) zu.

Die am Beispiel des aspektuellen Verbs *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) vorgeschlagene semantische Erklärung für die Daten (3) kann auf alle russischen aspektuellen Verben wie *prodolžit'* (fortsetzen-Inf.Perfv.), *zakončit'* (aufhören, beenden-Inf.Perfv.), *brošit'* (aufhören, sein-lassen-Inf.Perfv.), *prekratit'* (aufhören, abrechnen-Inf.Perfv.) usw. übertragen werden. Der Lexikoneintrag (105) enthält Bedingungen, durch die all die genannten Verben charakterisiert werden könnten. Das sind die folgenden:

- Das Prädikat  $e': \text{MIN}(e)$  im Lexikoneintrag sucht minimale Teilereignisse des Argumentereignisses aus.
- Die minimalen Teilereignisse werden mit Hilfe der Relationen  $s_0 \supset e'$  oder  $e' \supset s$  in eine temporale Relation zu dem Argumentereignis gestellt. Für *prodolžit'* (fortsetzen-Inf.Perfv.) wären das z.B. zwei Bedingungen  $e' \supset s$  und  $s_0 \supset e'$ .
- Wie auch andere perfektive Verben referieren perfektive aspektuelle Verben auf Ereignisse mit einem ausgezeichneten Vor- oder Nachzustand, wodurch auch die gesamte VP perfektiv und gequantelt ist.
- Zu den drei genannten Informationsteilen, die für alle aspektuellen Verben zutreffen, kommen in Form von Zusatzbedingungen die einzellexikalischen Unterschiede zwischen Verben wie *brošit'* (aufhören, sein-lassen-Inf.Perfv.) und *prekratit'* (aufhören, abrechnen-Inf.Perfv.) hinzu.

Abschließend ist noch zu bemerken, daß die hier behandelten perfektiven aspektuellen Verben wie auch andere Verben im Russischen eine imperfektive Infinitivform haben, die bislang unberücksichtigt blieb. So hat das Verb *načat'* (beginnen-Inf.Perfv.) eine durch Suffigierung gebildete imperfektive Form *načnat'* (beginnen-Inf.Impfv.), die sich in all den in diesem Abschnitt erörterten Beispielen parallel zu der perfektiven Form verhält. Das heißt, die hier dargestellten Überlegungen zur Semantik aspektueller Verben sind von der aspektuellen Form des jeweiligen aspektuellen Verbs unabhängig und auf die imperfektiven aspektuellen Verben übertragbar.

## 2 Perfektivierungspräfigierung mit *pere-*

Die in der Einleitung diskutierten Beispiele haben gezeigt, daß sich bei Verbpräfigierung im Russischen die Derivate systematisch durch zwei Arten von Information von den Simplizia unterscheiden. Ich hatte sie als einzellexikalische und aspektuelle Informationsveränderung bezeichnet. Vergleiche dazu Abschnitt 0.

Der erste Teil der Arbeit befaßte sich vorwiegend mit der Veränderung der aspektuellen Information bei Verbpräfigierung im Russischen. Es ist dafür argumentiert worden, den semantischen Gehalt des perfektiven Aspekts als eine lexikalisch festgelegte Charakterisierung ausgezeichneter Vor- bzw. Nachzustände von Ereignissen aufzufassen und formal darzustellen. Es ist auch gezeigt worden, daß diese Information Bestandteil der Semantik der perfektiven Derivate im Russischen ist.

Die vorgeschlagene Perfektivanalyse wird jetzt als Grundlage einer semantischen Analyse von *pere*-präfigierten Verben dienen. Das heißt, im Vordergrund des zweiten Teils dieser Arbeit werden die einzellexikalischen Bedeutungsveränderungen von *pere*-Derivaten stehen.

Einleitend werden im Abschnitt 2.1 die zu behandelnden Daten informell dargestellt.

Im Abschnitt 2.2 wird ein Lexikoneintrag für das Präfix *pere-* vorgeschlagen, auf dessen Grundlage unterschiedliche Bedeutungen der Derivate abgeleitet werden können. Dabei wird auch der Problemstellung dieser Arbeit nachgegangen, und zwar der Relation zwischen der Perfektivinformation und der einzellexikalischen Information bei präfigierten Verben.

Es soll gezeigt werden, daß die Veränderung der aspektuellen Information bei Verbpräfigierung im Russischen eine primäre Rolle spielt.

Die Abschnitte 2.3 und 2.4 befassen sich mit den einzellexikalischen Bedeutungsveränderungen transitiver und intransitiver *pere*-Derivate sowie mit ihren systematischen Mehrdeutigkeiten in bezug auf die Simplizia. Es wird gezeigt, daß die Bedeutung des einzelnen Derivats von den semantischen, unter anderem den aspektuellen Eigenschaften des Ereigniskonzepts, auf welches das Stammverb referiert, abhängig ist.

### 2.1 Datenlage

#### 2.1.1 Bedeutungen *pere*-präfigierter Verben laut Akademiegrammatik

Als Ausgangspunkt für die Materialanalyse verwende ich die Auflistung *pere*-präfigierter Verben in der russischen Akademiegrammatik (vgl. dazu Švedova (1970) S.265-267). In dieser Grammatik werden präfigierte Verben ihren Bedeutungen nach in Gruppen eingeteilt. Anfangs stelle ich kurz die von Švedova (1970) herausgearbeiteten sechs Gruppen *pere*-präfigierter Verben vor. Dabei wird die Terminologie der Akademiegrammatik übernommen. Später werden diese Beispiele noch ausführlicher auf ihre semantischen Eigenschaften hin untersucht.

Die erste Gruppe bilden Verben mit der Bedeutung: die Handlung, die durch das motivierende Verb<sup>33</sup> ausgedrückt ist, aus einem Ort in einen anderen richten.

<sup>33</sup> Als motivierendes Verb wird in der Russischen Akademiegrammatik das unpräfigierte in der Regel imperfektive Verb verstanden, von dessen Stamm die Derivation erfolgt, z.B. ist *nesti* (tragen-Inf.Impfv.) das motivierende Verb für die präfigierten Verben *otnesti* (wegtragen-Inf.Perfv.), *perenesti* ('übertragen-Inf.Perfv.).

- (109)(a) *On exal.*  
(Er fahren-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
Er fuhr.
- (109)(b) *On pere'exal* *čerez most.*  
(Er *pere*-fahren-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. über Brücke.)  
Er hat die Brücke passiert.

Zur zweiten Gruppe gehören Derivate mit der Bedeutung: wiederholt, erneut, möglicherweise mit Veränderungen, die durch das motivierende Verb ausgedrückte Handlung ausführen.

- (110)(a) *On čertil* *sxemu.*  
(Er zeichnen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Imprfv. Schema.)  
Er zeichnete ein/das Schema.
- (110)(b) *On perečertil* *sxemu.*  
(Er *pere*-zeichnen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. das Schema.)  
Er hat das Schema neu gezeichnet.

Die Verben der dritten Gruppe haben die Bedeutung: mehrmals und der Reihe nach ausgeführte Handlung, die sich auf alle oder mehrere Objekte erstreckt und von allen oder mehreren Subjekten ausgeführt wird.

- (111)(a) *On budil* *soseda.*  
(Er wecken-3.Pers.Sing.Prät.Impfv. Nachbar-Sing.)  
Er weckte den Nachbarn.
- (111)(b) *On perebudil* *sosedej.*  
(Er *pere*-wecken-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Nachbar-Pl.)  
Er hat die Nachbarn geweckt.

Die Bedeutung der *pere*-Derivate der vierten Gruppe ist: unerwünscht lange Dauer oder Intensität der durch das motivierende Verb ausgedrückten Handlung.

- (112)(a) *On solil* *sup.*  
(Er salzen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv. Suppe.)  
Er salzte die Suppe.
- (112)(b) *On peresolil* *sup.*  
(Er *pere*-salzen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. die Suppe.)  
Er hat die Suppe versalzen.

Die fünfte Verbgruppe hat die Bedeutung: mit Hilfe der durch das motivierende Verb ausgedrückten Handlung andere Ausführende der Handlung übertreffen.

- (113)(a) *On kričal.*  
(Er schreien-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
Er schrie.
- (113)(b) *On perekričal* *vsex.*  
(Er *pere*-schreien-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. alle.)  
Er hat lauter geschrien als alle.

Zur sechsten Gruppe werden *pere*-präfigierte Verben in folgender Bedeutung gezählt: die durch das motivierende Verb ausgedrückte Handlung über einen bestimmten Zeitraum erstrecken.

- (114)(a)     *On    sidel.*  
 (Er   sitzen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
 Er saß.
- (114)(b)     *On   peresidel                               doshd'.*  
 (Er   *pere*-sitzen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.    Regen.)  
 Er hat im Sitzen abgewartet, bis es aufgehört hat zu regnen.

Die soeben dargelegte Auflistung *pere*-präfigierter Verben gibt dem Leser lediglich eine Vorstellung über die Vielfalt der Bedeutungen, in denen Verben in Verbindung mit einem Präfix vorkommen können. Wir können weder erklären, wodurch unterschiedliche Lesarten gleichartig präfigierter Verben entstehen, noch etwas dazu sagen, warum nicht jedes *pere*-präfigierte Verb in jeder der genannten Bedeutungen vorkommen kann.

Zudem ist zu beachten, daß die sechs vorgestellten Verbgruppen *pere*-präfigierter Verben nicht als disjunkte Gruppen verstanden werden können, da ein und dasselbe präfigierte Verb in mehreren der angeführten Bedeutungen vorkommen kann, d.h., es gehört gleichzeitig zu mehreren Verbgruppen. Die Beispiele unter (115) machen das deutlich.

- (115)(a)     *On   stiral   bel'o.*  
 (Er waschen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.   Wäsche.)  
 Er wusch Wäsche.
- (115)(b)     *On   perestiral                                       vso   bel'o.*  
 (Er *pere*-waschen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.   ganze Wäsche.)  
 Er hat die ganze Wäsche wiederholt gewaschen./  
 Er hat die ganze Wäsche gewaschen.

Das präfigierte Verb in (115)(b) hat zwei Lesarten. Erstens kann es die Bedeutung „wiederholt, erneut, möglicherweise mit Veränderungen, die durch das motivierende Verb ausgedrückte Handlung ausführen“ wie in (110)(b) haben. Als zweite Lesart kann es auch die Bedeutung „einer mehrmals und der Reihe nach ausgeführten Handlung“ wie unter (111)(b) bekommen.

Die Kombination verschiedener Interpretationen bei einem *pere*-präfigierten Verb ist allerdings auch nicht willkürlich, sie zeigt gewisse Regularitäten, z.B. können die Bedeutungen wie in (109)(b) und (114)(b) nicht als Lesarten ein und desselben präfigierten Verbs auftreten. Zur Formulierung eines Lexikoneintrages für das Präfix *pere*-, anhand dessen die sechs vorgestellten Bedeutungen der Derivate abgeleitet werden könnten, ohne zu Übergeneralisierungen zu führen, ist eine systematische Analyse der semantischen Eigenschaften sowohl der Simplizia als auch der Derivate erforderlich. Untersuchungen dieser Art (auch nicht formale) zum Russischen sind mir nicht bekannt. Deshalb werde ich im ersten Schritt informell die eingeführten Daten analysieren.

## 2.1.2 Informelle Analyse der Daten

In diesem Abschnitt wird eine deskriptive Analyse einiger semantischer Eigenschaften der sechs vorgestellten Gruppen *pere*-präfigierter Verben sowie ihrer Simplexformen durchgeführt. Dabei wird bei der Untersuchung jeder der sechs Verbgruppen folgendes Schema zugrunde gelegt:

- (I) *Beispiel (Simplizium - Derivat jeweils im Satz)*
- (II) *weitere Beispiele von Derivaten*
- (III) *Beschreibung der Semantik des Simplexes*
- (IV) *Beschreibung der Semantik des Derivats*

### 2.1.2.1 Verbbedeutung „(sich) aus einem Ort in einen anderen versetzen“

(I) *Beispiel:*

- (109)(a) *On exal.*  
(Er fahren-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
Er fuhr.
- (109)(b) *On pere'exal* *čerez most.*  
(Er *pere*-fahren-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. über Brücke.)  
Er hat die Brücke passiert.

(II) *weitere Derivate:*

- (116) *perenesti čo-libo* (etw. hinübertragen-det.Inf.Perfv.)  
*perevezti čo-libo* (etw. hinüberfahren-det.Inf.Perfv.)  
*perekatit' čo-libo* (etw. hinüberrollen-det.Inf.Perfv.)  
*pereletet'* (hinüberfliegen-det.Inf.Perfv.)  
*perebeshat'* (hinüberrennen-det.Inf.Perfv.)

(III) *Beschreibung der Semantik des Simplexes:*

Als Stammverben von *pere*-Derivaten in dieser Bedeutung können nur determinierte Bewegungsverben auftreten. Die Simplizia all der Verben aus (116) enthalten das Bedeutungselement „Bewegung in eine Richtung“ (vgl. dazu 1.5.3). Verbstämme, die über dieses Bedeutungselement nicht verfügen, können bei einer Präfigierung mit *pere*- nicht wie in (109)(b) interpretiert werden.

(IV) *Beschreibung der Semantik des Derivats:*

Während das Simplizium lediglich eine „Bewegung in eine Richtung“ beschreibt, enthält das präfigierte Verb zusätzlich die Information über einen lokal bzw. räumlich begrenzten Bewegungsabschnitt, der zwischen einem Anfangs- und Zielort stattfindet, z.B.:

- (117) *On pere'exal* *na drugoi hereg.*  
(Er *pere*-fahren-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. *an anderes Ufer.)*  
Er ist ans andere Ufer gefahren.

Das präfigierte Verb in (117) beschreibt eine lokal begrenzte Situation.

Diese Begrenzung der Situation kann durch eine Angabe des Ziels und/oder der zu überquerenden Strecke (des Pfades) erfolgen. Alle mit der Bedeutung wie in (109)(b) *pere*-präfigierten Verben erfordern ein semantisches Ziel- und ein Streckenargument, welches syntaktisch nicht notwendigerweise realisiert werden muß. Auch wenn dieses Argument syntaktisch nicht realisiert ist, beschreibt das Derivat eine lokal begrenzte Situation, wie das folgende Beispiel zeigt.

(118) *On pere'exal.*

(Er *pere*-fahren-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.)

Er ist umgezogen.

### 2.1.2.2 Verbbedeutung „wiederholt, erneut ausgeführte Handlung“

(I) *Beispiel:*

(110)(a) *On čertil* *sxemu.*  
(Er zeichnen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv. Schema.)  
Er zeichnete ein/das Schema.

(110)(b) *On perečertil* *sxemu.*  
(Er *pere*-zeichnen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. das Schema.)  
Er hat das Schema neu gezeichnet.

(II) *weitere Derivate:*

(119) *pereékzamenovat' kogo-libo* (jmdn. neu-prüfen -Inf.Perfv.)  
*perekvalificirovat' kogo-libo* (jmdn. umschulen-Inf.Perfv.)  
*perestroit' čto-libo* (etw. umbauen-Inf.Perfv.)  
*perečertit' čto-libo* (etw. neu-zeichnen-Inf.Perfv.)

(III) *Beschreibung der Semantik des Simplexes:*

Die Stammverben, von denen die Derivate (119) mit dieser Bedeutung abgeleitet werden, sind kausative Verben. Die Simplizia können ein Ereignis beschreiben, das entweder zur Veränderung (z.B. *kvalificirovat'* - qualifizieren-Inf.Impfv.) oder zur Entstehung (z.B. *stroit'* - bauen-Inf.Impfv.) eines Objektes führt. Diese Unterscheidung wird im weiteren eine Rolle spielen.

(IV) *Beschreibung der Semantik des Derivats:*

Die präfigierten Verben beschreiben wiederholte Ereignisse. Dabei sind die zwei folgenden Möglichkeiten zu unterscheiden.

Bei Ableitung von Simplizia, die eine Veränderung eines Individuums beschreiben, wird das vom Stammverb ausgedrückte Ereignis einmalig wiederholt, z.B.:

(120)(a) *Oni ékzamenovali* *studentov.*  
(Sie prüfen-3.Pers.Pl.Prät.Impfv. Studenten.)  
Sie prüften Studenten.

- (120)(b) *Oni pereéкзаменovali* *studentov.*  
 (Sie *pere*-prüfen -3.Pers.Pl.Prät.Perfv. Studenten.)  
 Sie haben die Studenten wieder geprüft.

Der Satz mit dem unpräfigierten Verb (120)(a) beschreibt eine Situation, in der Studenten geprüft wurden. Im Unterschied dazu wird im Satz (120)(b) ausgesagt, daß es eine Situation gab, in der Studenten geprüft worden sind und diese Situation sich wiederholt hat. Das Thema der beiden Situationen muß dasselbe sein (d.h., es handelt sich notwendigerweise in beiden Fällen um dieselben Studenten), das Agens (in unserem Fall die Prüfer) können auch andere sein.

Sind die Simplizia *creation verbs*, so wird das vom Stammverb ausgedrückte Ereignis ebenfalls einmalig wiederholt. Jedoch wird in der zweiten Situation eine Veränderung am schon entstandenen Individuum vorgenommen.

- (121)(a) *On stroil* *dom.*  
 (Er bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv. Haus.)  
 Er baute ein/das Haus.
- (121)(b) *On perestroil* *dom.*  
 (Er *pere*-bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Haus.)  
 Er hat das Haus umgebaut.

Der erste Satz (121)(a) beschreibt eine Situation, in der ein Haus gebaut wurde. Der Satz (121)(b) setzt voraus, daß ein Haus gebaut worden ist und ein wiederholtes Bauereignis am selben Objekt stattgefunden hat. Es ist wichtig zu beachten, daß (121)(b) im Russischen nicht eine Situation beschreiben kann, in der ein Haus gebaut, danach zerstört und dann wieder aufgebaut wurde. Da im wiederholten Bauereignis nicht wieder dasselbe Haus entstehen kann, wird durch diesen Satz eine Veränderung am schon entstandenen Objekt beschrieben. Das Objekt muß nicht von derselben Person erbaut worden sein.

Alle in der Bedeutung (110)(b) *pere*-präfigierten Verben beschreiben wiederholte kausative Ereignisse. Als Agens des ersten und des zweiten Ereignisses können unterschiedliche Personen auftreten. Als Thema müssen dieselben Personen oder Gegenstände vorkommen. Auf dieser Anforderung, daß das Thema in beiden Situationen identisch sein muß, basiert auch der Bedeutungsunterschied zwischen den Beispielen (120) und (121).

### 2.1.2.3 **Verbbedeutung „mehrmals und der Reihe nach ausgeführte Handlung, die sich auf alle oder mehrere Objekte erstreckt“**

(I) *Beispiel:*

- (111)(a) *On budil* *soseda.*  
 (Er wecken-3.Pers.Sing.Prät.Impfv. Nachbar-Sing.)  
 Er weckte den Nachbarn.
- (111)(b) *On perehudil* *sosedej.*  
 (Er *pere*-wecken-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Nachbar-Pl.)  
 Er hat die/alle Nachbarn geweckt.

(II) *weitere Derivate:*

- (122) *peregasiť čto-libo* (etw.-Pl. nacheinander-löschen-Inf.Perfv.)  
*pereglotať čto-libo* (etw.-Pl. nacheinander-schlucken-Inf.Perfv.)  
*perebudit' kogo-libo* (jmdn.-Pl. nacheinander-wecken-Inf.Perfv.)  
*peredušiť kogo-libo* (jmdn.-Pl. nacheinander-erwürgen-Inf.Perfv.)  
*perelečiť kogo-libo* (jmdn.-Pl. nacheinander-heilen-Inf.Perfv.)

(III) *Beschreibung der Semantik des Simplexes:*

Alle die den Derivaten aus (122) zugrundeliegenden Simplizia haben ähnlich wie die im letzten Abschnitt dargestellten Verben folgende Eigenschaft: sie beschreiben Ereignisse, die zur Veränderung eines Individuums führen. Im Unterschied zu den Simplexformen der Verben aus (119) kann bei den Verben aus (122) dasselbe Thema nicht an einem wiederholten Ereignis beteiligt sein.

(IV) *Beschreibung der Semantik des Derivats:*

Die präfigierten Verben (122) beschreiben wiederholte Ereignisse, im Unterschied zu (119) ist es keine einmalige, sondern eine mehrmalige Wiederholung, und jedes dieser wiederholten Ereignisse erfordert ein neues Individuum (Thema) der gleichen Art.

- |          |   |                                   |
|----------|---|-----------------------------------|
| (123)(a) | <i>On glotal</i><br>(Er schlucken-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.<br>Er schluckte eine/die Tablette.                                     | <i>tabletku.</i><br>Tablette.)    |
| (123)(b) | <i>On pereglotal</i><br>(Er <i>pere</i> -schlucken-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.<br>Er hat die/alle Tabletten nacheinander geschluckt. | <i>tabletki.</i><br>Tablette-Pl.) |

Während in (123)(a) eine Situation beschrieben wird, in der Tabletten geschluckt werden, sagt der Satz (123)(b) aus, daß mindestens eine Tablette geschluckt worden ist und sich diese Situation mehrmals wiederholt hat. Da es sich in der Regel nicht jeweils um dieselbe Tablette handeln kann, tritt in jeder wiederholten Situation ein neues Objekt (in diesem Fall eine neue Tablette) als Thema auf.

Da dasselbe Thema nicht wiederholt werden kann, wird mindestens ein weiteres derselben Art eingeführt. Jede der neuen Situationen bezieht sich auf ein anderes Thema. Als Agens tritt dieselbe Person auf.

2.1.2.4 **Verbbedeutung „unerwünscht lange Dauer oder Intensität einer Handlung“**

(I) *Beispiel:*

- |          |  |                            |
|----------|--|----------------------------|
| (112)(a) | <i>On solil</i><br>(Er salzen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.<br>Er salzte die Suppe.                         | <i>sup.</i><br>Suppe.)     |
| (112)(b) | <i>On peresolil</i><br>(Er <i>pere</i> -salzen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.<br>Er hat die Suppe versalzen. | <i>sup.</i><br>die Suppe.) |



(II) *weitere Derivate:*

- (124) *peregret' čto-libo* (etw. zu-viel-wärmen-Inf.Perfv.)  
*peresharit' čto-libo* (etw. zu-viel-braten-Inf.Perfv.)  
*perexvalit' kogo-libo* (jmdn. zu-viel-loben-Inf.Perfv.)  
*pererabotal'* (zu-viel-arbeiten-Inf.Perfv.)  
*peregul'at'* (zu-viel-spazieren-gehen-Inf.Perfv.)

(III) *Beschreibung der Semantik des Simplexes:*

Es ist wichtig, zwei Gruppen der Simplizia, von denen Verben wie in (124) abgeleitet werden, zu unterscheiden:

- kausative Verben (z.B. *sharit'* - braten-Inf.Impfv.);
- *activity verbs* (z.B. *guljat'* - spazieren-Inf.Impfv.).

Die kausativen Simplizia sind im Unterschied zu den in der Bedeutung „wiederholt, erneut ausgeführte Handlung“ vorkommenden Verben keine *creation verbs*, d.h., durch das vom Verb ausgedrückte Ereignis entstehen keine neuen Individuen, sondern es verändert sich deren Zustand. Die Stammverben enthalten als Bedeutungselement „die Absicht, das Objekt bis zu einem gewissen Normwert (Sättigungsgrad) zu verändern“.

(IV) *Beschreibung der Semantik des Derivats:*

Präfigierte Verben dieser Gruppe beschreiben Situationen, in denen:

- entweder der beabsichtigte Normwert überschritten wurde und der Zustand des Objekts dadurch schlecht ist (bei Ableitungen von Kausativa);
- oder durch zu lange Dauer oder Intensität eines Ereignisses der „Normwert“ bei der Person, die das Ereignis ausführt, überschritten worden ist (bei Ableitungen von *activity verbs*).

Zwei Beispiele dazu:

- (125)(a) *Ona sharila* *kartošku.*  
 (Sie braten-3.Pers.Sing.Fem.Prät.Impfv. Kartoffeln.)  
 Sie briet Kartoffeln.
- (125)(b) *Ona peresharila* *kartošku.*  
 (Sie *pere*-braten-3.Pers.Sing.Fem.Prät.Perfv. Kartoffeln.)  
 Sie ließ die Kartoffeln anbrennen.

Der Satz (125)(a) beschreibt eine Situation, in der Kartoffeln gebraten werden; in (125)(b) wird ausgesagt, daß es eine Situation gab, in der Kartoffeln gebraten wurden. Das Braten dauerte zu lange, und deshalb sind die Kartoffeln (das Thema) angebrannt, d.h. nicht gut.

- (126)(a) *On rabotal.*  
 (Er arbeiten-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
 Er arbeitete.
- (126)(b) *On pererabotal.*  
 (Er *pere*-arbeiten-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.)  
 Er hat sich überarbeitet.

Im Beispiel (126)(a) wird eine Situation beschrieben, in der eine Person gearbeitet hat; in der zweiten Situation (126)(b) ist gearbeitet worden, allerdings zu viel, was zu negativen Folgen bei der Person, die gearbeitet hat, führte.

Gewöhnlich werden die Folgen des schlechten Zustandes der Person im Kontext ausgeführt (z.B. er hat Kopfschmerzen, er hat zu viel gearbeitet). Sind diese Folgen nicht im Kontext angegeben, so ist in diesen Fällen aus meiner Sicht nur die Information vorhanden, daß das Ereignis „zeitlich zu lange gedauert hat“.

### 2.1.2.5 Verbbedeutung „in einer Handlung andere Ausführende der Handlung übertreffen“

#### (I) Beispiel:

- (113)(a) *On kričal.*  
(Er schreien-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
Er schrie.
- (113)(b) *On perekričal* vsex.  
(Er *pere*-schreien-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. alle.)  
Er hat lauter geschrien als alle.

#### (II) weitere Derivate:

- (127) *perepet' kogo-libo* (mehr-singen-Inf.Perfv. als jmd.)  
*pererasti kogo-libo* (größer-wachsen-Inf.Perfv. als jmd.)  
*pereigrat' kogo-libo* (besser-spielen-Inf.Perfv. als jmd.)  
*perepljusat' kogo-libo* (mehr-(besser)-tanzen-Inf.Perfv. als jmd.)

#### (III) Beschreibung der Semantik des Simplexes:

Die Stammverben der Derivate aus (127) sind *activity verbs*. Im Unterschied zu den im letzten Abschnitt behandelten Simplizia wie *gret'* (wärmen-Inf.Impfv.) haben wir es z.T. mit Verben zu tun, die in ihrer Bedeutungsstruktur quasi einen Normwert enthalten, jedoch kann bei *activity verbs* wie *pljusat'* (tanzen-Inf.Impfv.) solch ein angestrebter Normwert kaum angenommen werden.

#### (IV) Beschreibung der Semantik des Derivats:

Die präfigierten Verben beschreiben Situationen, in denen eine Person andere Teilnehmer in derselben oder vergleichbarer Situationen in irgendeiner mit dem Ereignis verbundenen Eigenschaft übertrifft (stärker-als, mehr-als, besser-als).

- (128)(a) *On ros*  
(Er wachsen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
Er wuchs.
- (128)(b) *On pereros* sverstnikov.  
(Er *pere*-wachsen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Gleichaltrigen.)  
Er überragte die Gleichaltrigen.



Die präfigierten Verben beschreiben, ähnlich wie es bei der Bedeutung „(sich) aus einem Ort in einen anderen versetzen“ in 2.1.2.1 der Fall gewesen ist, begrenzte Situationen. Bei den Derivaten aus (130) sind es aber nicht lokal, sondern temporal begrenzte Situationen.

- (131)(a)     *On stojal.*  
 (Er stehen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
 Er stand.
- (131)(b)     *On perestojal*                             *zasedanie.*  
 (Er *pere*-stehen-3.Pers.Sng.Mask.Prät.Perfv.     Sitzung.)  
 Er hat während der Sitzung gestanden.

In (131)(a) wird eine Situation beschrieben, in der sich eine Person im Stehen befindet. Im zweiten Satz (131)(b) ist die Situation des Stehens der Person temporal eindeutig begrenzt und zwar auf die Zeit der Sitzung. Das präfigierte Verb in (131)(b) erfordert neben dem Agens ein zweites Argument, ein Ereignis- oder Zustandsargument. Durch die Präfigierung wird eine Relation zwischen dem Stammereignis und dem Argumentereignis eingeführt. Nach Abschluß des Argumentereignisses (Sitzung) ist auch das Stammereignis abgeschlossen.

Bei zwei *pere*-präfigierten Verben in dieser Bedeutung wird kein Ereignis- oder Zustandsargument eingeführt, das sind Derivate von *nočevat'* (übernachten-Inf.Impfv.) und *zimovat'* (überwintern-Inf.Impfv.).

- (132)(a)     *On zimoval.*  
 (Er im-Winter-leben-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv.)  
 Er überwinterte.
- (132)(b)     *On perezimoval.*  
 (Er *pere*-im-Winter-leben-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.)  
 Er hat überwintert.

Beide Sätze sind grammatisch. Es ist anzunehmen, daß das Argumentereignis bei diesen Verben lexikalisiert ist. Zum Beispiel bedeutet *zimovat'* - „im Winter leben“. In *pere*-präfigierter Form wie in (132)(b) wird eine Situation beschrieben, in der wie auch in (131)(b) nach Abschluß des Argumentereignisses das Stammereignis nicht mehr stattfindet.

### 2.1.3 Ansätze zur semantischen Behandlung der Verbpräfigierung

Im Abschnitt 2.1.2 sind informell die Beobachtungen zu Verbsimplizia und den von ihnen durch *pere*-Präfigierung abgeleiteten Derivaten dargestellt worden.<sup>34</sup> Bevor ich in 2.2 meinen Vorschlag zur formalsemantischen Analyse der einzellexikalischen Bedeutungsveränderung bei Verbpräfigierung im Russischen vorstelle, möchte ich in diesem Abschnitt auf die in der Literatur eingebrachten Vorschläge zur Behandlung der Verbpräfigierung eingehen, die für die vorliegende Arbeit besonders prägend sind.

In der russistischen Literatur sind keine formalsemantischen Analysen der Verbpräfigierung zu finden. Das liegt z.T. daran, daß präfigierte perfektive Verben als eigenständige lexikalische Einheiten aufgefaßt werden und die Frage nach der eigentlichen Präfixbedeutung nicht gestellt wird. So ist z.B. in der Russischen Akademiegrammatik von Švedova (1970) nicht von Präfixbedeutungen die Rede, sondern von Bedeutungen präfigierter Verben.

Zur Erfassung der einzellexikalischen Bedeutungsunterschiede zwischen einem Simplex und einem präfigierten Verb werden, wie einleitend bereits gezeigt wurde, mehrere Bedeutungen für jedes Präfix angenommen. Das Restriktionsproblem bei stark mehrdeutigen Präfixen wird in diesen vorwiegend deskriptiven Arbeiten nicht behandelt. Lediglich Uluchanow (1967) hat darauf aufmerksam gemacht, daß bei Wortbildung mit mehrdeutigen Morphemen im Unterschied zur Formbildung die möglichen Bedeutungen der Derivate häufig von den semantischen Eigenschaften des Stamms abhängig zu sein scheinen. Leider ist dieser ausgesprochen wichtige Gedanke, wie sich im weiteren bei der Analyse russischer Verbpräfigierung zeigen wird, nicht weiter verfolgt worden.

Einen wesentlichen Beitrag zur formalsemantischen Analyse der Verbpräfigierung haben u.a. die Aufsätze von Risch (1995), Stiebels (1994), Wunderlich (1987) geleistet. Diese Arbeiten befassen sich im Rahmen der generativen Lexikontheorie mit Verbpräfigierung im Deutschen. Im folgenden möchte ich die Arbeit von Stiebels (1994) ausführlicher diskutieren.

Den Standardannahmen der generativen Lexikontheorie folgend, nimmt Stiebels zur Analyse der Verbpräfigierung keine gesonderten Einträge präfigierter Verben im Lexikon an. Diese werden aus zwei im Lexikon vorhandenen Bestandteilen generiert, den Lexikoneinträgen von Verbstämmen und den Lexikoneinträgen von Präfixen. Die Semantik der Derivate wird kompositionell aus der Semantik dieser beiden Bestandteile abgeleitet.

In der Arbeit wurden Simplizia und deren Derivate mit sechs deutschen trennbaren Verbpräfixen (von ihr auch Verbzusätze genannt) untersucht. Als Vorstufe zur Formulierung von Lexikoneinträgen der Verbpräfixe wurden anhand der empirischen Daten nach syntaktischen und semantischen Kriterien für jedes dieser Verbpräfixe Gruppen möglicher Bedeutungen der Derivate mit dem jeweiligen Präfix ausgearbeitet. So werden z.B. die mit *ab*-präfigierten Verben in sieben mögliche Bedeutungsgruppen eingeteilt. Für jede dieser Gruppen wird der Beitrag des Präfixes aus der Differenz der Bedeutungen der Derivate im Vergleich zu den Basisverben zunächst intuitiv ermittelt. Der Beitrag von *ab*<sub>1</sub>- in Verben wie *abfahren* und *absegeln* wird z.B. intuitiv als „Beginn einer sich entfernenden Bewegung“ umschrieben.

Im zweiten Schritt werden die intuitiv formulierten Bedeutungen des Präfixes in Form von Lexikoneinträgen formal dargestellt. Zur Ableitung der Derivate jeder der sieben Bedeutun-

<sup>34</sup> Die systematischen Mehrdeutigkeiten *pere*-präfigierter Verben, d.h., die Möglichkeiten der Derivate in mehr als einer der sechs untersuchten Bedeutungen aufzutreten, werden in 2.3 und 2.4 formal untersucht.

gen *ab*-präfigierter Verben wird ein separater Lexikoneintrag angenommen, d.h., das deutsche Verbpräfix *ab*- wird mit sieben Lexikoneinträgen versehen. Jeder dieser Präfixeinträge kann laut Stiebels mit beliebigen Basisverben frei kombiniert werden. Das hat zur Folge, daß im Lexikon sieben Derivate mit *ab*- von jedem Basisverb generiert werden können.

Bierwisch (1987) folgend, nimmt Stiebels eine semantische Interpretation der generierten Derivate im Rahmen der Zweiebenensemantik an. In diesem Modell ist im semantischen Teil eines Lexikoneintrages eine semantische Form (SF) enthalten, die ihre Interpretation im konzeptuellen System erfährt. Dies hat für eine Analyse von Verbpräfixen wesentliche Konsequenzen. Von der Zweiebenensemantik ausgehend, sollen die im Lexikon frei gebildeten SF-en der Derivate mit jedem der sieben Präfixeinträge erst in der konzeptuellen Struktur auf die Möglichkeit einer sinnvollen Interpretation überprüft werden. Diese Überprüfung ist aber nicht Gegenstand ihrer Arbeit.

Die von Stiebels durchgeführte Analyse weist meines Erachtens, trotz einer beeindruckenden Abdeckungsbreite der deutschen Daten, wesentliche Schwächen auf, die sich z.T. aus den folgenden von ihr getroffenen Grundannahmen ergeben:

„Ich vertrete in dieser Arbeit die Hypothese, daß die komplexen Verben frei generiert werden durch die Komposition der Lexikoneinträge vom Basisverb und Verbzusatz. Ich werde zeigen, daß Selektionsbeschränkungen seitens der Verbzusätze, die die Klasse potentieller Basisverben kennzeichnen, überflüssig sind. Die Verbzusätze sind in den meisten Fällen keine Funktoren, die über die Basisverben operieren. Ich werde darlegen, daß sie vielmehr als lexikalische Argumente, d.h. als Affixe, die eine (prädikative) Argumentposition des Basisverbs einnehmen, oder als lexikalische Adjunkte aufzufassen sind, d.h. als frei hinzugefügte Elemente, die in eine um ein prädikatives Argument erweiterte Variante des Basisverbs integriert werden. Die (In-)Akzeptabilität des so frei generierten Verbs ergibt sich durch eine Evaluierung hinsichtlich allgemeiner und unabhängiger semantischer, struktureller und konzeptueller Beschränkungen“ (vgl. dazu Stiebels (1994:3)).

Als erstes und wichtigstes Problem der Analyse von Stiebels sehe ich die Vielfalt der angenommenen Präfixeinträge. Dabei geht es mir weniger um die Zahl der Einträge, sondern vielmehr um die fehlenden Bezüge zwischen den einzelnen Präfixeinträgen. Das heißt nicht, daß ich Ambiguität von Verbpräfixen grundsätzlich ausschließen möchte, sondern den Grundgedanken verfolgen will, eine einheitliche Bedeutung eines Präfixes soweit wie möglich zu formulieren. Damit ist auch gemeint, daß angenommene Mehrdeutigkeit begründet sein muß, z.B. aus historischer Sicht. In der Analyse von Stiebels wird offen gelassen, warum ein Präfix wie *ab*- sieben unterschiedliche Bedeutungen hat, die nicht aufeinander bezogen sind.

Zweitens nimmt Stiebels häufig meines Erachtens unmotiviert zusätzliche Präfixeinträge an. Es ist möglicherweise in manchen Fällen erforderlich, mehrere Präfixeinträge anzunehmen, um der sich durch Präfigierung verändernden Verbargumentstruktur gerecht zu werden. Solch eine Veränderung findet aber bei der *ab*-Präfigierung nicht auf sieben unterschiedliche Arten statt. Die Einführung neuer Präfixeinträge zur Erfassung von Bedeutungsnuancen der Derivate ist jedoch nicht überzeugend. So werden z.B. die Verben *abspülen* und *abfegen* durch unterschiedliche Präfixeinträge generiert. Die Ableitung von *abspülen* gewährleistet der Präfixeintrag *ab<sub>2</sub>*, dessen Beitrag intuitiv als „etw. von der Oberfläche entfernen“ umschrieben werden kann. Hingegen erfolgt die Ableitung von *abfegen* durch den *ab<sub>6</sub>*-Eintrag, der etwa der Bedeutung „sauber werden von“ entspricht. Es stellt sich die Frage, inwieweit Bedeutungselemente

wie z.B. „sauber“ einem Verbpräfix zuzusprechen sind und nicht aus der Semantik des Simplexes wie *fegen* ableitbar sind.

Damit sind wir beim dritten Problem. Stiebels läßt den semantischen Beitrag der Verbstämme unbeachtet. Obwohl in der informellen Datenanalyse die potentiellen Basisverben der Derivate in den einzelnen Bedeutungen gründlich untersucht werden, spielt das bei der Formalisierung keine Rolle mehr. Die Autorin möchte keine Selektionsbeschränkungen in die Präfixeinträge aufnehmen. Diese Einstellung halte auch ich für anstrebenswert, solange die Beschränkungen als Listen aufgefaßt werden, die die Kompatibilität festlegen. Unter Berücksichtigung der Verbstammsemantik lassen sich die Listenrestriktionen möglicherweise vermeiden. Nimmt man die vorgestellten Präfixbedeutungen *ab*<sub>1</sub>-, *ab*<sub>2</sub>-, *ab*<sub>6</sub>- und faßt für diese drei Fälle den Beitrag des Präfixes z.B. als „entfernen durch V“ zusammen, dann hätten die Derivate *abfahren*, *abspülen*, *abfegen* die Bedeutung „entfernen durch fahren/spülen/fegen“. Diese Möglichkeit ist in der Arbeit von Stiebels nicht geprüft worden.

Ausgehend von der Zahl der Lexikoneinträge der Verbzusätze betrachte ich die Annahme, „daß die komplexen Verben frei generiert werden, durch die Komposition der Lexikoneinträge vom Basisverb und Verbzusatz“ als ein viertes Problem dieser Analyse. Wie schon erwähnt, hat bei dieser Annahme jedes Verb sieben Lexikoneinträge mit *ab-*. So wird z.B. jedes intransitive Verb mit dem Präfix *ab*<sub>7</sub>- in der Bedeutung „die bezeichnete Handlung mit besonderer Intensität durchführen“ wie bei *sich abplagen* im Lexikon auftreten. Inakzeptable frei generierte Lexikoneinträge sollen im konzeptuellen System aussortiert werden. Da keine Mechanik zur Überprüfung nicht interpretierbarer Derivate vorgeschlagen ist, bleibt unklar, wie das erfolgt.

Stiebels führt an einigen Beispielen eine intuitive Argumentation an, die z.T. nicht überzeugend zu sein scheint.

Nehmen wir als Beispiel das Präfix *ab-*. Im Lexikon generiert dieser Eintrag neben *sich abplagen* auch Verben wie *sich abschweben* oder *sich abfinden* in der Bedeutung „zu intensiv schweben/finden“. Als Erklärung der Inakzeptabilität von *sich abschweben* in dieser Bedeutung schlägt Stiebels folgendes vor:

„Die Intensivmarkierung bei *ab* ist hier als Modifikator ausgeschlossen, da die von *schweben* bezeichnete Bewegung durch das Lokalisierungsmedium Luft bzw. Luftströme gesteuert wird und somit so gut wie keinen Aufwand oder Einsatz des bewegten Objekts erfordert“ (vgl. dazu Stiebels (1994:247ff)).

Da das Schweben von Vögeln und Menschen einen durchaus starken Aufwand erfordert, um z.B. in einen Luftstrom nicht zu geraten, kann solch eine Erklärung nicht als hinreichend betrachtet werden.

Da Stiebels sich mit Verbpräfigierung im Deutschen, wo im Unterschied zum Russischen Verbpräfigierung nicht notwendigerweise mit einem Wechsel der aspektuellen Klasse verbunden ist, befaßt, hat sie das Thema Aspektualität in ihrer Arbeit im wesentlichen ausgeklammert.

Der einzige mir bekannte Vorschlag zur formalsemantischen Analyse der Verbpräfigierung in einer slawischen Sprache ist in den in 1.1.1.3 schon diskutierten Arbeiten von Piñón (1993a, 1994) eingebracht worden. Die von Piñón vorgeschlagene Präfixeinträge für das Polnische *po-* und *na-* enthalten zwei Bestandteile: einen aspektuellen und einen einzelllexikalischen.

Die von Piñón (1994) vorgeschlagene Analyse des polnischen accumulativen Präfixes *na-* ermöglicht auch im Russischen eine gute Beschreibung einer Bedeutung der *na-*präfigierten

Verben. Die accumulative Lesart ist aber nur eine von sechs möglichen Bedeutungen *na-*präfigierter Verben im Russischen (vgl. dazu Švedova (1970: 261)). Strebt man eine Analyse an, die die weiteren Bedeutungen von *na-* nicht ausschließen soll, dann müßten in seinem Rahmen mehrere Lexikoneinträge angenommen werden. Damit würde das Problem der Anzahl der Lexikoneinträge, die für jedes Verbpräfix im Russischen angenommen werden müßte, in Piñóns Ansatz genauso stehen wie auch bei Stiebels.

Zu beachten ist auch, daß Piñón die aspektuelle und die einzellexikalische Bedeutungsveränderung bei Verbpräfigierung im Polnischen als zwei zwar parallel verlaufende, semantisch aber voneinander unabhängige Informationsveränderungen betrachtet. Hier stellt sich wiederum die Frage, die für die Problemstellung der vorliegenden Arbeit besonders wichtig ist, in welcher Relation diese zwei mit der Verbpräfigierung verbundenen semantischen Veränderungen zueinander stehen.



## 2.1.4 Zusammenfassung

Die Diskussion der Analyse der Verbpräfigierung von Stiebels (1994) im vorangegangenen Abschnitt hat gezeigt, daß es für eine Untersuchung der Verbpräfigierung im Lexikon wichtig ist, nicht nur die Semantik der präfigierten Verben zu beschreiben, sondern auch den eigentlichen semantischen Beitrag des Präfixes von dem des Verbstamms trennen zu können. Es stellt sich folgende Frage: Wie kann aus den in 2.1.2.1-2.1.2.6 dargestellten Bedeutungen *pere*-präfigierter Verben die Bedeutung von *pere*- erschlossen werden? In (133) sind die untersuchten Bedeutungsgruppen nochmals angeführt.

- (133) (i) Überwindung eines lokalen Hindernisses durch das Stammereignis  
 (ii) einmalige Wiederholung des Stammereignisses  
 (iii) mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses  
 (iv) zu intensiv mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis  
 (v) intensiver als von anderen Teilnehmern ausgeführtes Stammereignis  
 (vi) Überwindung eines temporalen Hindernisses durch das Stammereignis

Eine in der Literatur häufig angewandte Methode zur Festlegung der Bedeutung eines Affixes besteht in der Formulierung der semantischen Unterschiede zwischen Simplizium und Derivat. Die Differenz der beiden Bedeutungen wird in diesen Fällen als semantischer Beitrag des Affixes verstanden (dazu Stiebels (1994)).

Wendet man hier dieses Verfahren an, so könnten sechs Präfixeinträge formuliert werden, die in Verbindung mit den jeweiligen Verbeinträgen die unter (133) angeführten Bedeutungen ergäben. Als Platzhalter für den semantischen Beitrag des Verbstamms habe ich in (133) den Begriff *Stammereignis* verwendet. Nimmt man diesen Informationsteil aus (133)(i) - (vi) heraus, so erhält man den eigentlichen semantischen Beitrag des jeweiligen Präfixes. Unter Berücksichtigung der syntaktischen Veränderungen der untersuchten Verben, die mit der jeweiligen Präfixbedeutung verbunden sind, können sechs Lexikoneinträge für *pere*- formuliert werden. Solche Einträge würden aber nur die einzellexikalischen Bedeutungsveränderungen durch die Präfigierung berücksichtigen können.

Alle in diesem Abschnitt untersuchten präfigierten Verben sind perfektiv. Zur Erfassung der aspektuellen Information müßte nach meinem Vorschlag jeder der sechs Einträge von *pere*- als Perfektivierer fungieren und mindestens eine der zwei möglichen Perfektivbedingungen einführen, entweder  $s_0 \supset e$  oder  $e \supset s$  (vgl. dazu 1.4). Mit Hilfe des Kontexterweiterungstests läßt sich leicht feststellen, daß *pere*-präfigierte Verben im Russischen einen festgelegten Nachzustand implizieren.

- (134) \**On perestroil* *dom, no dom ne gotov.*  
 (Er *pere*-bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Haus, aber Haus nicht fertig.)  
 Er hat das Haus umgebaut, das Haus ist aber nicht fertig.

Aus der Widersprüchlichkeit des Satzes (134) schließe ich, daß das Verb *perestroil'* (umbauen-Inf.Perfv.) den für Bauereignisse axiomatisch festgelegten Nachzustand impliziert (vgl. 1.3.2.1).

Auch für andere Bedeutungen *pere*-präfigierter Verben kann durch Kontexterweiterungen gezeigt werden, daß Verletzungen des für das Ereigniskonzept ausgezeichneten perfektiven

Nachzustandes zu widersprüchlichen Sätzen führen. Das bedeutet, daß *pere-* über die Bedingung  $e \supset s$  verfügt.

Nimmt man sechs unterschiedliche *pere*-Präfixeinträge an, so müßte jedes dieser Präfixe neben der einzellexikalischen Bedeutung die Bedingung  $e \supset s$  als Bestandteil des Lexikoneintrages haben. Die Bedeutung der Derivate würde sich dann aus der Verbstammbedeutung in Verbindung mit der einzellexikalischen Präfixbedeutung und der Interpretation des Perfektivs aus den Axiomen ergeben.

Zum Beispiel könnten für (133)(ii) und (133)(iii) Lexikoneinträge für *pere-* als Quantoren über Ereignisse formuliert werden, die der einzellexikalischen Bedeutungsveränderung gerecht werden. Als zweiten Bestandteil müßten diese Lexikoneinträge die Bedingung  $e \supset s$  zur Charakterisierung der aspektuellen Veränderung mitliefern. Nach der Präfigierung mit einem Verbstamm wird die verbspezifische Interpretation des Nachzustandes  $s$  auf Grund der entsprechenden Axiome zum Bestandteil der Semantik des abgeleiteten Verbs.

Durch die Aufnahme der Perfektivinformation in jeden der sechs Präfixeinträge kann die Semantik *pere*-präfigierter Verben beschrieben werden. Eine formale Darstellung solcher Lexikoneinträge verstehe ich als eine rein technische Aufgabe, die in unterschiedlichen Formalismen lösbar sein kann. Unabhängig davon, für welchen Darstellungsrahmen man sich entscheidet, läßt diese Behandlung russischer Verbpräfixe die drei folgenden Fragen offen.

Erstens: Warum ist das Präfix so stark homonym?

In dem vorgestellten Rahmen haben wir es mit sechs homonymen Präfixeinträgen zu tun. Möglicherweise ließen sich die Bedeutungen der Derivate mit drei oder vier Präfixeinträgen durch Zusammenfügen einiger Bedeutungen erfassen, auf jeden Fall hätten wir mehrere Einträge, die nicht aufeinander bezogen werden können. Nimmt man als zwei Bedeutungen von *pere-* (133)(i) und (133)(ii) an, so sehe ich keine Möglichkeit, ihren semantischen Beitrag zueinander in Beziehung zu setzen.

Zweitens: Welche Restriktionen gelten bei der Präfigierung mit jedem der sechs *pere-*?

Nimmt man sechs Einträge an, so muß meines Erachtens auch verhindert werden können, daß jedes Simplizium mit allen sechs Einträgen verbunden werden kann. Wenn allerdings einzellexikalische Präfixbedeutungen unabhängig von der Verbstammbedeutung formuliert werden, dann können auch schlecht Restriktionen für bestimmte Verben oder Verbgruppen geltend gemacht werden. Wenn man z.B. zur Charakterisierung der einzellexikalischen Präfixbedeutung zur Bildung von (133)(iv) ein Ereignisprädikat wie INTENSIV (e)<sup>35</sup> annimmt, so kann man nicht ausschließen, daß jedes *pere*-präfigierte Verb die Bedeutung (133)(iv) bekommen kann. Das Verb *perestroit'* hätte demzufolge neben der Bedeutung „umbauen“ auch die Bedeutung „zu intensiv mit negativen Folgen bauen“, was nicht der Fall ist. Dabei ist es wichtig zu beachten, daß unser Weltwissen solch eine Bedeutung für *perestroit'* zulassen würde, da eine Situation, in der zu intensiv mit negativen Folgen gebaut wird, durchaus vorstellbar ist.

Eine Art Liste, die die Verträglichkeit oder auch Unverträglichkeit von Präfixen mit bestimmten Verbstämmen am Präfixeintrag oder am Stammeintrag festlegen würde, betrachte ich nicht als Lösung des Restriktionsproblems.

<sup>35</sup> Vgl. dazu Stiebels (1994: 150) zum Lexikoneintrag für das deutsche Verbpräfix *ab-*.

Drittens: Wie ist die Relation zwischen der aspektuellen und die einzellexikalischen Präfixbedeutung?

Mögliche Antworten auf diese Fragen werde ich auf der Grundlage der von mir im folgenden Abschnitt vorzuschlagenden Analyse der *pere*-Präfigierung geben. Dabei gehe ich davon aus, daß die Annahme mehrerer unabhängiger Präfixeinträge zumindest für das Russische nicht erforderlich ist, da systematische Abhängigkeiten der möglichen Bedeutungen der Derivate mit einem konkreten Präfix von den Bedeutungen der jeweiligen Verbstämme zu beobachten sind. In dieser Arbeit möchte ich, wie bereits erwähnt, am Beispiel eines russischen Verbpräfixes die Möglichkeit überprüfen, aus einem unterspezifizierten Präfixeintrag mehrere Bedeutungen der Derivate abzuleiten.

## 2.2 Lexikoneintrag für das Präfix *pere-*

In diesem Abschnitt schlage ich einen Lexikoneintrag für das Präfix *pere-* vor, auf dessen Grundlage die sechs informell dargestellten Bedeutungen *pere-*präfigierter Verben formal ableitbar sind.

Strebt man in einer Präfigierungsanalyse im Rahmen der generativen Lexikontheorie an, das gesamte Bedeutungsspektrum der Derivate mit einem Lexikoneintrag für das Präfix zu erfassen, so ist es schwierig, schon angenommene Präfixbedeutungen formal in einem Eintrag zusammenzufassen. Wenn ein Präfix auf Grund der unterschiedlichen Bedeutungsdifferenzen zwischen den Simplizia und den präfigierten Verben mit stark voneinander abweichenden einzellexikalischen Bedeutungen belastet ist, wie es bei *pere-* der Fall ist, so scheint es beinahe unmöglich, diese auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Daher schlage ich vor, für das Präfix *pere-* keine einzellexikalischen Bedeutungen im üblichen Sinne anzunehmen. Die Bedeutung des Präfixes sollte in einem festgelegten Situationschema bestehen, welches eine Art Anleitung zur Interpretation der Simplizia nach der Präfigierung darstellt. Die Bedeutungen der Derivate verstehe ich als Interpretationsmöglichkeiten dieses Präfixschemas. Das heißt, die einzellexikalischen Bedeutungen der Derivate kommen erst durch Anwendung des allgemeinen Schemas im Kontext der jeweiligen Ereigniskonzepte zustande. Aus dieser Sicht sollte man tatsächlich nicht von mehreren Bedeutungen des Präfixes, sondern von mehreren Bedeutungen präfigierter Verben sprechen.

### 2.2.1 Allgemeines Schema des Präfixes *pere-*

Das Situationsschema, das ich für *pere-*präfigierte Verben annehme, besteht aus drei Elementen und einer festgelegten Relation zwischen diesen Elementen.

Den Kern dieses Schemas bildet das Ereignis (e), auf das der Verbstamm referiert.

Das zweite Element ist der perfektive Nachzustand (s) des Ereignisses. Das Ereignis (e) und sein perfektiver Nachzustand (s) stehen in der Relation *abut* zueinander. Das Beispiel (134) hat exemplarisch gezeigt, daß *pere-*präfigierte Verben den perfektiven Nachzustand implizieren. Aus diesen beiden Elementen und der Relation zwischen ihnen ergibt sich das im Abschnitt 1.4 diskutierte Perfektivierungsschema (53).

$$(53) \quad f_{\text{Präfix}} \left( \begin{array}{|c|} \hline e \quad y \\ \hline e: P(y) \\ \hline \end{array} \right) = \begin{array}{|c|} \hline e \quad s \quad y \\ \hline e: P(y) \\ e \supset C s \\ \hline \end{array}$$

Dieses Schema wird der im präfigierten Verb enthaltenen aspektuellen Information gerecht und gilt nicht nur für das Präfix *pere-*, sondern für alle russischen Verbpräfixe, die den perfektiven Nachzustand einführen.

Den spezifischen Beitrag von *pere-* sehe ich in einer Erweiterung dieses allgemeinen Perfektivierungsschemas durch einen festgelegten Vorzustand.

Als drittes Element des Schemas nehme ich einen festgelegten Vorzustand ( $s_0$ ) des Ereignisses an. Dieser Vorzustand ( $s_0$ ) steht ebenfalls in der Relation *abut* zum Ereignis (e).

(135)

$$f_{\text{Präfix}} \left( \begin{array}{|c|c|} \hline e & y \\ \hline e: P(y) \\ \hline \end{array} \right) = \begin{array}{|c|c|c|c|} \hline e & s_0 & s & y \\ \hline e: P(y) \\ \hline s_0 \supset e & & & e \supset s \\ \hline \end{array}$$

Perfektivierungspräfigierung mit *pere-*

In (135) ist das noch zu revidierende Schema des Präfixes *pere-* dargestellt. Das Schema sagt aus, daß durch *pere-* Ereignisse zu Ereignissen mit festgelegten Vor- und Nachzuständen uminterpretiert werden. Oder anders ausgedrückt, referieren *pere-*präfigierte Verben im Unterschied zu den Simplizia auf Ereignisse zwischen zwei festgelegten Zuständen. Wie auch in den schon verwendeten Schemata, ist in (135) P als Parameter zu verstehen, durch den festgelegt wird, daß die Ereignisse in der linken und in der rechten Box auf dasselbe Ereigniskonzept referieren.

Wie kann anhand dieses Schemas die Semantik der präfigierten Verben charakterisiert werden? Zur Charakterisierung des Ereignisses wird die Semantik des Verbstamms übernommen. Die Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes (s) liefert auf Grund der Bedingung  $e \supset s$  das Perfektivierungsaxiom des Ereigniskonzeptes, auf welches P im konkreten Fall referiert.

Eine axiomatisch festgelegte Charakterisierung von perfektiven Vorzuständen ( $s_0$ ) ist allerdings nur für Bewegungsereignisse angenommen worden (vgl. dazu 1.5.3). Ist das Stammereignis ein Bewegungsereignis, dann kann wegen der im Schema fixierten Bedingung  $s_0 \supset e$  auch die Interpretation von  $s_0$  aus den Perfektivierungsaxiomen übernommen werden. Für ein Bewegungsereignis hätten wir dann nach der Belegung des Schemas (135) als Bedeutung des präfigierten Verbs „ein Bewegungsereignis zwischen zwei festgelegten lokalen Punkten“, was der Bedeutung (133)(i) sehr nahe kommt.<sup>36</sup>

Für die meisten Ereigniskonzepte ist die Interpretation von  $s_0$  im Lexikon axiomatisch nicht festgelegt, obwohl auch die Derivate in anderen Bedeutungen aus (133) sich auf Ereignisse beziehen, die einen festgelegten Vorzustand haben.

Es gibt Gründe, anzunehmen, daß durch *pere-*Präfigierung eine Präsupposition ausgelöst wird und die Interpretation von  $s_0$  präsupponiert ist. Wichtig zu beachten ist, daß das Präfixschema den Vorzustand  $s_0$  explizit einführt und lediglich seine Interpretation präsupponiert wird. Wie in 1.2.1 bereits erwähnt, verstehe ich unter einer lexikalischen Präsupposition bestimmte semantische Bedingungen, die bei Gebrauch eines Wortes in einem Satz erfüllt sein müssen, um von einer sinnvollen Behauptung, die durch diesen Satz gemacht wird, sprechen zu können. Als Argument für die Annahme einer Präsupposition bei *pere-*präfigierten Verben verwende ich den üblichen Negationstest (vgl. dazu 1.2.1). Sätze mit *pere-*präfigierten Verben implizieren festgelegte Vorzustände, ohne deren Vorhandensein das beschriebene Ereignis nicht stattfinden kann.

Negiert man einen Satz mit einem *pere-*präfigierten Verb, so bleibt die Information über den implizierten Vorzustand erhalten.

<sup>36</sup> Formale Ableitungen aller Bedeutungen *pere-*präfigierter Verben aus (133) werden in den Abschnitten 2.3 und 2.4 gegeben.

- (136) *On perestroil* *dom.*  
 (Er *pere*-bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Haus.)  
 Er hat das Haus umgebaut.

In (136) wird vorausgesetzt, daß vor Beginn des Umbauereignisses das Haus schon fertig gewesen ist. Wäre dies nicht der Fall, so könnten wir nicht von einem Umbauereignis sprechen und nicht das Verb *perestroil'* (umbauen-Inf.Perfv.) verwenden.

- (137) *On ne perestroil* *dom.*  
 (Er nicht *pere*-bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Haus.)  
 Er hat das Haus nicht umgebaut.

Der negierte Satz (137) enthält die Aussage, daß ein Umbauereignis nicht stattgefunden hat, ein fertiges Haus wird auch in diesem Kontext wie in (136) vorausgesetzt.

Aus diesem Negationstest schließe ich, daß das Verb *perestroil'* (umbauen-Inf.Perfv.) eine lexikalische Präsupposition enthält. Diese Präsupposition entsteht durch die Präfigierung, da das Simplizium *stroil'* (bauen-Inf.Impfv.) über keine derartige Präsupposition verfügt, sie würde eher der Bedeutung des Verbs widersprechen.

Nimmt man als präsupponierten Vorzustand für *perestroil'* (umbauen-Inf.Perfv.) den Zustand READY (y) an, so bleibt unklar, was genau mit READY (y) gemeint ist. Bei einer Charakterisierung dieses Zustandes, unabhängig vom Konzept eines Bauereignisses, kann es sich z.B. um ein fertig gemaltes Haus handeln. Das heißt, es müßte als Präsupposition in diesem Fall der Zustand  $READY_{stroil'}$  (y) angenommen werden.

Im Falle von *perestroil'* (umbauen-Inf.Perfv.) ist es schwer auseinanderzuhalten, ob nur ein fertiges Bauobjekt oder ein vorangegangenes Bauereignis mit perfektivem Nachzustand, der ebenfalls als  $READY_{stroil'}$  (y) festgelegt ist, lexikalisch vorausgesetzt wird. Auch wenn man als Präsupposition nur ein fertiges Bauobjekt annimmt, kann auf jeden Fall aus dem Weltwissen abgeleitet werden, daß dieses Objekt durch ein perfektives Bauereignis entstanden sein muß.

Ich sehe zwei Gründe dafür, als Präsupposition bei *pere*-präfigierten Verben nicht einen festgelegten Vorzustand, sondern ein zeitlich vorangegangenes perfektives Ereignis anzunehmen, das auf dasselbe Ereigniskonzept referiert wie auch der Verbstamm.

Erstens wird bei einigen Verben eindeutig ein vorangegangenes Ereignis präsupponiert.

- (138) *Oni pereigrali* *(partiju).*  
 (Sie *pere*-spielen-3.Pers.Pl.Prät.Perfv. (Spiel)).  
 Sie wiederholten das Spiel.

Im Satz (138) wird ein zweites Spiel beschrieben. Es wird auch ein perfektives Spielereignis vorausgesetzt. Wichtig ist zu beachten, daß die Annahme eines präsupponierten festgelegten Zustandes vor dem zweiten Spielereignis, losgelöst vom ersten Spielereignis, schlecht vorstellbar ist. Es müßte ein Zustand sein, in dem ein vorangegangenes Spielereignis nicht mehr stattfindet. Präzisere Informationen zur Charakterisierung dieses Zustandes (z.B. WINNER (y)) können im Russischen nicht gegeben werden. Das liegt daran, daß für den Kontext eines Spielereignisses der perfektive Nachzustand nur dadurch charakterisiert werden kann, daß das Spiel abgeschlossen ist. Die Art des Ergebnisses eines Spiels wird im Russischen durch unter-

schiedlich präfigierte Verben wie *vyigrat'* (gewinnen-Inf.Perfv.) oder *proigrat'* (verlieren-Inf.Perfv.) ausgedrückt.

Nimmt man als Vorzustand vom zweiten Spielereignis nur einen Zustand an, in dem etwas nicht stattfindet, ohne auszusagen, was nicht stattfindet, so sagt man damit nichts aus. Charakterisiert man diesen Zustand als einen Zustand, in dem das vorangegangene Ereignis nicht mehr stattfindet, so führt man damit auch dieses Ereignis ein.

Zweitens wird durch *pere*-präfigierte Verben ein Vorzustand präsupponiert, dessen Interpretation abhängig vom Ereigniskonzept ist. Für alle Ereigniskonzepte, für die keine Vorzustände im Lexikon axiomatisch festgelegt sind, wie es z.B. bei Schaffensereignissen der Fall ist, müßte eine Festlegung dieser Zustände speziell für die *pere*-Präfigierung erfolgen, wenn man als Präsupposition nur einen Vorzustand annimmt. Dies kann man umgehen, indem ein Ereignis mit perfektivem Nachzustand als Präsupposition angenommen wird. In diesem Fall gilt der axiomatisch schon festgelegte perfekte Nachzustand des jeweiligen Ereigniskonzeptes als Vorzustand des durch ein *pere*-präfigiertes Verb beschriebenen Ereignisses.

In den Beispielen (136) und (137) wurden Verben in der Bedeutung (133)(ii) „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ im Negationstest eingesetzt. Eine Anwendung desselben Tests bei *pere*-präfigierten Verben mit den Bedeutungen (133)(iii) - (v) läßt schließen, daß auch diese Verben ein vorangegangenes perfektives Ereignis präsupponieren.

Das heißt, daß neben der Perfektivinformation alle *pere*-präfigierten Verben über einen weiteren gemeinsamen Informationsteil verfügen, und zwar über einen festgelegten Vorzustand. Als Interpretation dieses Vorzustandes soll die axiomatisch festgelegte Interpretation des Nachzustandes eines präsupponierten Ereignisses gelten. Diese Präsupposition wird vom Präfix eingeführt.

Auf Grund der eben dargestellten Überlegungen schlage ich das Schema (139) als Lexikoneintrag für das Präfix *pere-* vor.<sup>37</sup>

(139)

$$f_{pere} \left( \begin{array}{|c|} \hline e \quad y \\ \hline e: P(y) \\ \hline \end{array} \right) = \begin{array}{|c|} \hline e \quad s_0 \quad s \quad y \\ \hline e: P(y) \\ \hline s_0 \supset e \quad e \supset s \\ \hline \begin{array}{|c|} \hline e_0 \quad s' \quad y' \\ \hline e_0 \supset s' \\ e_0: P(y') \\ \hline y = y' \\ s_0 = s' \\ \hline \end{array} \\ \hline \end{array}$$

Durch das Schema (139) wird folgende Situationsstruktur bestimmt:

Es findet ein Ereignis (*e*) mit Beteiligung eines Individuums (*y*) statt. Das Ereignis referiert auf dasselbe Ereigniskonzept wie das Verbstammereignis, was durch die Parameterfestlegung

<sup>37</sup> In der gestrichelten Box ist der präsupponierte Teil des Präfixeintrages dargestellt. Die Notation erfolgt in Anlehnung an van der Sandt (1992) und Kamp/Rossdeutscher (1994).

P ausgedrückt ist. Dieses Ereignis steht in der Relation *abut* zum Vorzustand ( $s_0$ ) und zum Nachzustand (s).

Das Ereignis (e) löst einen festgelegten Vorzustand ( $s_0$ ) ab. Der Zustand  $s_0$  ist identisch mit einem Zustand  $s'$ . Die Interpretation von  $s'$  und damit auch von  $s_0$  wird durch eine Präsupposition festgelegt.  $s'$  ist der perfektive Nachzustand eines präsupponierten Ereignisses  $e_0$ , wobei die beiden Ereignisse  $e_0$  und e auf dasselbe Ereigniskonzept referieren, auf das Konzept des Verbstammereignisses. Die Ereignisse  $e_0$  und e sind auf dasselbe Individuum gerichtet, was die Gleichung  $y = y'$  ausdrückt.<sup>38</sup> Die Bedingung  $e_0 \supset c s'$  legt fest, daß die Interpretation von  $s'$  dem entsprechenden Perfektivierungsaxiom entnommen werden soll. Diese Interpretation wird als Interpretation des Vorzustandes ( $s_0$ ) des Ereignisses (e) auf Grund der Bedingungen  $s_0 = s'$  und  $s_0 \supset c e$  eingesetzt.

Der Nachzustand (s) des Ereignisses (e) wird wegen der Bedingung  $e \supset c s$  nach dem entsprechenden Perfektivierungsaxiom interpretiert.

Anhand dieser vom Präfixeintrag (139) festgelegten Situationsstruktur sollen die sechs Bedeutungen *pere*-präfigierter Verben aus (133) abgeleitet werden. Für die weitere Arbeit ist es wichtig zu beachten, daß auch die in 2.3.3 und 2.4.4 noch anzunehmende Erweiterungen des Präfixschemas die Grundsituationsstruktur von (139) nicht verletzen. Bei den Erweiterungen wird es sich lediglich um Zusatzbedingungen zur Interpretation des Vorzustandes handeln. Der gemeinsame Beitrag von *pere-*, der darin besteht, einem Ereignis einen festgelegten Vor- sowie Nachzustand zuzuordnen, bleibt erhalten.

Dieses Schema verstehe ich als eine Art Raster, welches auf die Semantik des Stammverbs gelegt wird. Technisch gesprochen, ist das Präfix eine Funktion aus DRS-en in DRS-en. Ist eine Interpretation der nach diesem Schema aufgebauten DRS eines *pere*-präfigierten Verbs möglich, so kann ihm eine Bedeutung zugeordnet werden. Entsprechend dieser Auffassung des Beitrages des Präfixes können die möglichen Bedeutungen der Derivate erst im Kontext konkreter Ereigniskonzepte zustande kommen, da alle Elemente des Schemas ihre Interpretation in Abhängigkeit von der Belegung des Parameters P erfahren.

Das ergibt eine etwas andere Sichtweise auf den Mechanismus der Präfigierung im Lexikon. Die Eigenschaften von Ereigniskonzepten spielen eine restringierende Rolle auf einer im voraus festgelegten Menge von Bedeutungen der Derivate. Die Menge der Bedeutungen eines Derivats wird von den Eigenschaften des entsprechenden Ereigniskonzepts bestimmt.

Das heißt konkret, daß die verschiedenen Bedeutungen *pere*-präfigierter Verben dadurch zustande kommen, daß die Eigenschaften unterschiedlicher Ereigniskonzepte es ermöglichen, einen Wechsel zwischen zwei festgelegten Zuständen eines Individuums auf unterschiedliche Art und Weise zu charakterisieren.

<sup>38</sup> Die Individuendiskursreferenten müssen in den jeweiligen Strukturen gebunden sein. Wäre dies nicht der Fall, so könnten negierte Sätze wie (137) nicht die erforderliche Präsupposition enthalten. Bei Auflösung der Präsupposition werden die freigeblichenen Diskursreferenten gebunden.



## 2.2.2 Abstrakte Bedeutung des Präfixes *pere-*

In diesem Abschnitt gehe ich darauf ein, wie die in 2.1.4 unbeantwortet gebliebenen Fragen zur Homonymie, zum Restriktionsproblem sowie zum Zusammenhang zwischen der aspektuellen und einzellexikalischen Information bei Verbpräfigierung im Russischen, ausgehend von dem vorgeschlagenen Lexikoneintrag (139) für *pere-*, behandelt werden können.

Das Problem der Homonymie oder der starken Mehrdeutigkeit eines Präfixes entsteht bei dem hier vorgeschlagenen Verständnis des Präfixes als einem abstrakten Schema nicht im üblichen Sinne. Das liegt daran, daß das Präfix als solches nicht mehr über mehrere Bedeutungen verfügt. Die unterschiedlichen Bedeutungen entstehen erst nach der Präfigierung. Insofern ist die Frage nicht aus der Welt geschafft, sondern lediglich auf die Ebene der verbalen Prädikate oder Ereigniskonzepte verschoben worden. Die Frage nach der Homonymie sollte in diesem Ansatz etwas anders gestellt werden, und zwar: Warum läßt ein Präfixschema sechs unterschiedliche Bedeutungen präfigierter Verben zu?

Das Schema legt eine relativ abstrakte Bedeutung des Präfixes und damit auch der präfigierten Verben fest, die darin besteht, Ereignisse zwischen zwei festgelegten Zuständen zu beschreiben. Wie bereits erwähnt, betrachte ich hier nur Ereignisse und Zustände mit Beteiligung von Individuen. Das heißt, *pere*-präfigierte Verben referieren auf Ereignisse, die zur Veränderung eines Individuums zwischen zwei festgelegten Zuständen führen. Ein Zustandswechsel eines Individuums kann sich auf unterschiedliche Dimensionen beziehen, und zwar auf unterschiedliche Eigenschaften des Individuums.

Den Grund für die starken Bedeutungsunterschiede der Derivate und die relativ uneingeschränkten Präfigierungsmöglichkeiten für die Simplizia bei der *pere*-Präfigierung sehe ich in den geringen Restriktionen, die sich aus dem Eintrag des Präfixes ergeben. Das Präfixschema (139) stellt außer der allgemeinen Situationsstruktur keine weiteren Bedingungen an die Charakterisierung der Teile des Schemas, die die Dimension der Veränderung des dem Ereignis unterzogenen Individuums (z.B. lokal, temporal) und damit auch die möglichen Bedeutungen der Derivate einschränken würden (vgl. dazu auch 1.4).

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Frage, warum es bei einer fehlenden Einschränkung der Veränderungsdimension der Individuen im Laufe eines Ereignisses gerade zu diesen sechs möglichen Bedeutungen *pere*-präfigierter Verben kommt. Es könnten ja auch wesentlich mehr sein. Auf diese Frage kann ich leider keine erschöpfende Antwort geben, deshalb nur einige Überlegungen dazu.

Aus dem Blickwinkel der Veränderungsdimensionen von Individuen betrachtet, könnten die sechs Bedeutungen *pere*-präfigierter Verben aus (133) auf drei reduziert werden, und zwar: räumliche, temporale und quantitative Veränderungen.

- |       |            |  |
|-------|------------|--|
| (140) | (133)(i)   | Veränderung einer räumlichen Charakterisierung des Individuums |
|       | (133)(ii)  | )  |
|       | (133)(iii) | }Veränderung einer quantitativen                               |
|       | (133)(iv)  | Charakterisierung des Individuums                              |
|       | (133)(v)   | )  |
|       | (133)(vi)  | Veränderung einer temporalen Charakterisierung des Individuums |

Die Unterschiede zwischen (133)(ii)-(v) klammere ich vorläufig aus, da es lediglich spezifische Interpretationen einer quantitativen Veränderung eines Individuums sind.

Es erhebt sich also die Frage: Warum können Verben, die einen Wechsel zwischen zwei festgelegten Zuständen eines Individuums beschreiben, dies nur in bezug auf drei Veränderungsdimensionen des Individuums tun?

Man könnte darüber spekulieren, ob es sich nicht um die drei Veränderungsdimensionen von Zuständen von Individuen handelt, die durch unser Wahrnehmungssystem festgelegt oder geprägt sind und ob wir über keine anderen Veränderungskonzepte im Rahmen dieses Schemas verfügen (vgl. dazu Miller/Johnson-Laird (1976)). Eine zufriedenstellende Antwort darauf müßte im Rahmen der Wahrnehmungstheorien gegeben werden.

Das zweite für jede Wortbildungsanalyse im Rahmen der generativen Lexikontheorie wesentliche Problem ist das Restriktionsproblem. Bei der vorgeschlagenen Behandlung der Verbpräfigierung wird auf zwei Ebenen restringiert. Erstens stellt das Schema selbst Restriktionsbedingungen, zweitens kommt es zu Restriktionen im Kontext der konkreten Ereignisprädikate.

Durch das Schema (139) werden Zustandsverben aus der Liste *pere*-präfigierbarer Verben ausgeschlossen, präfigierbar sind nur Verben, die auf Ereignisse referieren.

Des weiteren wird durch das Schema ausgeschlossen, daß durch *pere*-präfigierte Verben in der Regel keine Entstehung eines Individuums beschrieben wird.<sup>39</sup> Das Individuum wird durch die Präsupposition als existierend vorausgesetzt, um dann einer Veränderung unterzogen werden zu können.

Als wesentlicher Restriktionsmechanismus fungieren auch die Eigenschaften der Ereigniskonzepte und der Konzepte der perfektiven Nachzustände. Auf spezifische Eigenschaften der Ereigniskonzepte gehe ich bei der Darstellung der einzelnen Bedeutungen ausführlich ein. Hier soll lediglich das Grundprinzip gezeigt werden. Wenn nach dem Einsetzen eines Ereignisprädikats an Stelle des Parameters P und der entsprechenden Vor- und Nachzustandscharakterisierungen im Schema (139) Widersprüche zwischen der Charakterisierung des Vorzustandes und dem Ereignis entstehen, dann kann das Derivat keine Bedeutung erhalten, und demzufolge ist eine Präfigierung nicht möglich. Zum Beispiel kann das Simplizium *est'* (essen-Inf.Impfv.) als zweistelliges Prädikat nicht mit *pere*-präfigiert werden. Die axiomatisch festgelegte Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes für Konsumierungsereignisse ist laut dem angenommenen Axiom (65) –EXIST (y). Nimmt man diese Zustandscharakterisierung als Vorzustand des zweiten perfektiven Essensereignisses, wie es vom Präfixschema vorgeschrieben wird, so entsteht ein Widerspruch. Das Derivat *\*pereest'jabloko* (den Apfel wiederholt essen) müßte ein Ereignis beschreiben, in dem ein nicht existierender Apfel gegessen wird.

Eine weitere Restriktion kommt auch dadurch zustande, daß das Schema eine Abgrenzung der Bedeutung (133)(i) von allen anderen Bedeutungen zuläßt.

Für Bewegungsereignisse ist ein perfektiver Vorzustand axiomatisch festgelegt. Diese Charakterisierung des Vorzustandes löscht die vom Präfix eingeführte allgemeinere Präsupposition als für das Ereigniskonzept spezifischere Information. Einerseits sind durch die Axiome andere Interpretationsmöglichkeiten für determinierte Bewegungsverben ausgeschlossen. Andererseits können außer diesen Bewegungsverben keine anderen Verben die Bedeutung

<sup>39</sup> Die Bedeutung (133)(iii), die durch die Möglichkeit einer type-token Distinktion diese Lesart zuläßt, wird in 2.3.3 behandelt.

(133)(i) bekommen, denn das Präfix enthält keine Richtungsangabe als Bedeutungskomponente. Dadurch werden Bildungen wie *\*perepet' iz odnoi komnaty v druguju* ((sich)-im-Singen-aus-einem-Zimmer-ins-andere-bewegen) ausgeschlossen.

Abschließend komme ich zu der Frage nach dem Zusammenhang zwischen aspektueller und einzellexikalischer Bedeutung im Präfixeintrag sowie am präfigierten Verb. Bei der in 2.1.4 vorgestellten Möglichkeit einer Präfigierungsanalyse im Russischen traten die einzellexikalische und aspektuelle Information als zwei voneinander unabhängige Informationsteile des Präfixes auf. Bei solch einem Ansatz stellt sich natürlich die Frage, warum zwei separate Informationen von einem Morphem geliefert werden. Es wäre ja auch vorstellbar, daß die aspektuelle Information, so sie völlig eigenständig sein sollte, durch ein anderes Morphem auszudrücken wäre, so daß eine freie Kombinierbarkeit dieser Informatiosarten möglich wäre. Diese Möglichkeit wird aber von der Sprache nicht genutzt.

Die hier vorgeschlagene Analyse zeigt, daß die aspektuelle und einzellexikalische Informationsveränderung eng miteinander verbunden sind. Dabei spielt die aspektuelle Information eine primäre Rolle bei der Präfigierung im Russischen. Die Perfektivinformation ist Hauptbestandteil eines jeden Präfixeintrages im Russischen. Die Einträge einzelner Präfixe sind Spezifizierungen der Perfektivinformation. Das Schema (139) stellt ein Beispiel solcher Spezifizierung des allgemeinen Perfektivierungsschemas dar. Die einzellexikalische Bedeutungsveränderung eines Verbs bei der Präfigierung wird aber nicht durch das Präfix, sondern durch die Perfektivinformation des Ereigniskonzepts des jeweiligen Verbs bestimmt.

### 2.3 Interpretationen von Ereignissen mit Beteiligung zweier Individuen

In diesem Abschnitt möchte ich ausführlich darstellen, wie bei der *pere*-Präfigierung transitiver Simplicia die unterschiedlichen Bedeutungen präfigierter Verben aus (133) nach einem Präfixschema zustande kommen können. Das Präfixschema (139) wurde bis jetzt nur für Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums formuliert. Um Verben, die auf Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen referieren, nach diesem Schema präfigieren zu können, ist eine Erweiterung des Schemas (139) erforderlich. In (141) ist der Anwendungsbereich des Präfixes *pere*- auf Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen ausgedehnt.<sup>40</sup>

$$(141) \quad f_{pere} \left( \begin{array}{|c|c|c|} \hline e & x & y \\ \hline e: P(x,y) \\ \hline \end{array} \right) = \begin{array}{|c|c|c|c|c|} \hline e & s_0 & s & x & y \\ \hline e: P(x,y) \\ s_0 \supset\subset e & & & e \supset\subset s & \\ \hline \end{array} \quad \begin{array}{|c|c|c|c|} \hline e_0 & s' & x & y \\ \hline e_0 \supset\subset s' \\ e_0: P(x,y') \\ y = y' \\ s_0 = s' \\ \hline \end{array}$$

Diese Erweiterung des Präfixschemas ermöglicht es, Verben mit *pere*- zu präfigieren, die auf Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen referieren. Offen ist noch, wie in diesen Fällen die Charakterisierung von  $s$  und  $s_0$  erfolgen soll. Hier möchte ich in Erinnerung bringen, daß im Rahmen der von mir angenommenen Ereignistheorie auch das Prinzip 3 (58) formuliert wurde.

Es besagt, daß für Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen, deren Vor- und Nachzustände in der Relation *abut* zu diesem Ereignis stehen, die relevanten Vor- und Nachzustände als Zustände des Themas zu charakterisieren sind (vgl. dazu 1.5.1). Demzufolge werden  $s$  und  $s'$  im Präfixschema (141) laut (58) als Zustände des Themas interpretiert. Bei den Ableitungen der Derivate werde ich in diesem Abschnitt eine Notation verwenden, die den Bezug auf das Thema des Ereignisses wie in (142) verdeutlicht.

$$(142) \quad f_{pere} \left( \begin{array}{|c|c|c|} \hline e & x & y \\ \hline e: P(x,y) \\ y = \text{Theme}(e) \\ \hline \end{array} \right) = \begin{array}{|c|c|c|c|c|} \hline e & s_0 & s & x & y \\ \hline e: P(x,y) \\ y = \text{Theme}(e) \\ s_0 \supset\subset e & & & e \supset\subset s & \\ \hline \end{array} \quad \begin{array}{|c|c|c|c|} \hline e_0 & s' & x & y' \\ \hline e_0 \supset\subset s' \\ e_0: P(x,y') \\ y' = \text{Theme}(e_0) \\ y = y' \\ s_0 = s' \\ \hline \end{array}$$

<sup>40</sup> Zu beachten ist, daß die Variable  $x$  in der Präsupposition gebunden ist und nicht mit dem  $x$  aus der übergeordneten Box identifiziert wird. Dadurch wird die Lesart ermöglicht, in der das Agens von  $e_0$  und  $e$  unterschiedliche Personen sein können. Das Thema  $y$  ist auf Grund von  $y = y'$  in beiden Ereignissen dasselbe.

Wie der Parameter P im Schema (142) zu belegen ist, wird bei der Ableitung einzelner Bedeutungen der Derivate in den folgenden Abschnitten gezeigt. Dabei wird das Schema (142) als Grundlage für die Bildung fast aller Verben in den Abschnitten 2.3.1 - 2.3.4 verwendet, die auf Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen referieren.<sup>41</sup>

Im Abschnitt 2.3.3 wird es allerdings erforderlich sein, eine Zusatzannahme zu (142) zu formulieren, die es ermöglichen wird, korrekte Interpretationen von Ereignissen mit einem Thema im Plural zu erhalten. Es wird auch gezeigt, daß eine solche Erweiterung zu keinen Übergeneralisierungen bei Ereignissen mit einem Thema im Singular führt.

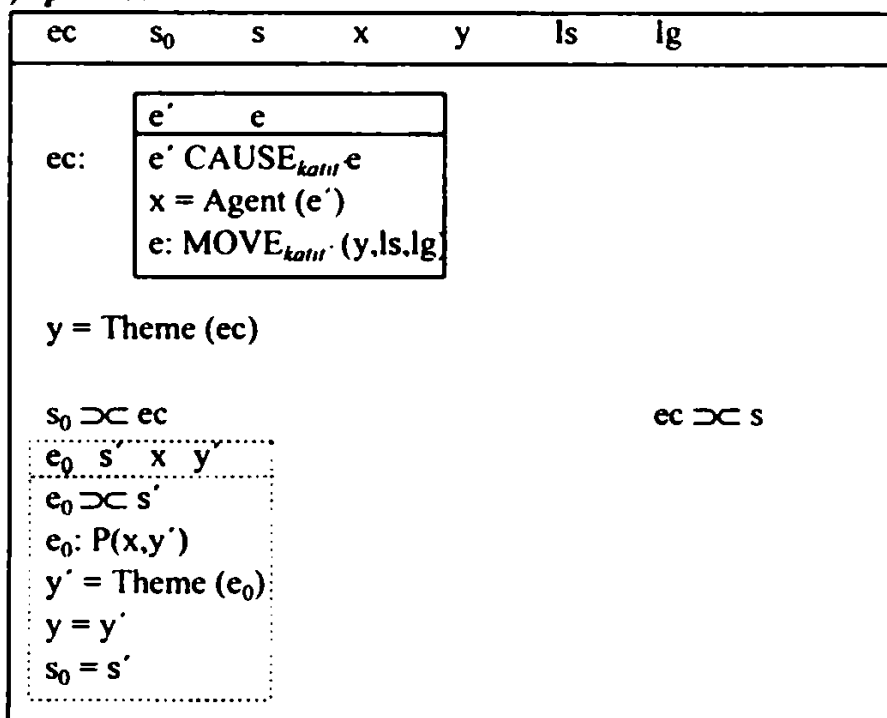
---

<sup>41</sup> Ableitungen von dreistelligen Verben wie z.B. *peredat'* (überreichen-Inf.Perfv.) werden in dieser Arbeit nicht dargestellt. Ich nehme an, daß die vorzuschlagende Analyse der zweistelligen Verben auch auf dreistellige übertragbar ist.



wird, entsprechend dem Präfigierungsschema, an Stelle des Parameters P der Eintrag des Verbstamms (143) eingesetzt. Dadurch kommt folgendes Zwischenergebnis zustande:

(144) *perekati-*



Durch das Präfixschema werden in (144) zwei neue Diskursreferenten  $s_0$  und  $s$  eingeführt. Zur semantischen Charakterisierung des Derivats müssen ereigniskonzeptspezifische Charakterisierungen des Vorzustandes ( $s_0$ ) und des Nachzustandes ( $s$ ) des Ereignisses gefunden werden. Diese Zustände stehen in der Relation *abut* zum Ereignis, d.h., es handelt sich um *ausgezeichnete* perfektive Zustände. Die semantische Charakterisierung perfektiver Vor- und Nachzustände ist im ersten Teil dieser Arbeit in Form von Axiomen für den Kontext einzelner Ereignisprädikate erfolgt. Diese axiomatisch festgelegte Charakterisierung perfektiver Vor- und Nachzustände als Zustände eines am Ereignis beteiligten Individuums soll nun zur semantischen Charakterisierung der Derivate verwendet werden.

Das Verb *kati'* (rollen-det.Inf.Impfv.) referiert auf komplexe kausative Ereignisse. In 1.4.1 ist dafür argumentiert worden, daß der perfektive Nachzustand eines kausativen Ereignisses durch den Zustand des am verursachten Ereignis beteiligten Individuums charakterisiert werden kann. Dasselbe gilt auch für den perfektiven Vorzustand. Für das Derivat von *kati'* (rollen-det.Inf.Impfv.) können demzufolge die Perfektivierungsaxiome des Prädikats MOVE (y, ls, lg) eingesetzt werden.

Hier ist es wichtig, hervorzuheben, daß MOVE (y, ls, lg) das einzige Prädikat war, für das 1.5.3 nicht nur eine ereigniskonzeptspezifische Festlegung des perfektiven Nachzustandes durch ein Axiom im Lexikon erfolgte, sondern auch ein entsprechendes Axiom zum perfektiven Vorzustand formuliert wurde.

<sup>11</sup> Eine Unterscheidung zwischen Ereignissen (e) und komplexen Ereignissen (ec) wird hier bei der *pere-*Präfigierung nicht gemacht.

- (85) 

e	s <sub>0</sub>	y	ls	lg
e: MOVE (y, ls, lg)				
y = Theme (e)				
s <sub>0</sub> $\supset$ e				

 $\Rightarrow$ 

s <sub>0</sub> : loc (y) = ls				
-------------------------------	--	--	--	--
- (86) 

e	s	y	ls	lg
e: MOVE (y, ls, lg)				
y = Theme (e)				
e $\supset$ s				

 $\Rightarrow$ 

s: loc (y) = lg				
-----------------	--	--	--	--

In (85) und (86) wurden die partiellen Interpretationen perfekter Vor- und Nachzustände für Ereignisse in der Extension des Prädikats festgelegt. Ein perfekter Nachzustand eines MOVE (y, ls, lg)-Ereignisses (e  $\supset$  s) ist dadurch zu charakterisieren, daß das Thema des Ereignisses (y) im Endpunkt des Ereignisses (lg) lokalisiert ist. Das Axiom (85) legt für perfekte Vorzustand dieser Ereignisse (s<sub>0</sub>  $\supset$  e) fest, daß die Lokation des Themas (y) im Anfangspunkt des Ereignisses (ls) ist.

Auf Grund der Vorbedingung der Perfektivierungsaxiome (85) und (86) können die Zustandscharakterisierungen aus diesen Axiomen zur semantischen Charakterisierung des Vor- und Nachzustandes des Ereignisses in den Lexikoneintrag des Derivats von *katit'* (rollendet. Inf. Impfv.) eingefügt werden. Daraus ergibt sich der in (145) dargestellte Eintrag des Derivats.

(145) *perekati-*

ec	s	s <sub>0</sub>	x	y	ls	lg								
<table border="1" style="margin: auto;"> <tr><td>e'</td><td>e</td></tr> <tr><td colspan="2">e' CAUSE<sub>katit'</sub> e</td></tr> <tr><td colspan="2">x = Agent (e')</td></tr> <tr><td colspan="2">e: MOVE<sub>katit'</sub> (y, ls, lg)</td></tr> </table>							e'	e	e' CAUSE <sub>katit'</sub> e		x = Agent (e')		e: MOVE <sub>katit'</sub> (y, ls, lg)	
e'	e													
e' CAUSE <sub>katit'</sub> e														
x = Agent (e')														
e: MOVE <sub>katit'</sub> (y, ls, lg)														
y = Theme (ec)														
s <sub>0</sub> $\supset$ ec			ec $\supset$ s											
s <sub>0</sub> : <table border="1" style="display: inline-table;"><tr><td>loc (y) = ls</td></tr></table>			loc (y) = ls	s: <table border="1" style="display: inline-table;"><tr><td>loc (y) = lg</td></tr></table>				loc (y) = lg						
loc (y) = ls														
loc (y) = lg														

Das präfigierte Verb referiert auf kausative Bewegungsereignisse mit einem festgelegten Vor- und Nachzustand. Im Vorzustand (s<sub>0</sub>) ist das Thema des Ereignisses (y) im Anfangspunkt (ls) lokalisiert. Unmittelbar auf diesen Zustand folgt ein kausatives Bewegungsereignis (ec). Dieses Ereignis endet zu dem Zeitpunkt, an dem der Nachzustand eintritt (ec  $\supset$  s). Im Nachzustand befindet sich das Thema des Ereignisses im Endpunkt (lg).

Die eben beschriebene Interpretation des Lexikoneintrages (145) entspricht dem intuitiven Verständnis des russischen Verbs *perekatit'* (etw. hinüberrollen-det. Inf. Perf. v.).

Zwei Bemerkungen sind zu dem Lexikoneintrag (145) noch erforderlich.

Erstens ist bei der *pere*-Präfigierung des Verbs *katit'* (rollendet. Inf. Impfv.) kein Gebrauch von der im Präfixschema (142) vorhandenen Präsupposition gemacht worden. Das basiert auf



allgemeinen Eigenschaften der Perfektivierung von Ereignissen in der Extension des Prädikats MOVE (*y*, *ls*, *lg*). Wie bereits erwähnt, ist nur für dieses Prädikat ein ereignisspezifisches Axiom (85) zur Charakterisierung des perfektiven Vorzustandes angenommen worden. Es ist anzunehmen, daß dieses Axiom als spezifischeres die vom Präfix eingeführte allgemeinere Information überschreibt.<sup>44</sup>

Zweitens ist in die Lexikoneinträge des Simpliziums und des Derivats kein Pfadargument aufgenommen. Das Vorhandensein eines Pfades, dem entlang ein Bewegungsereignis stattfindet, verstehe ich als eine allgemeine Eigenschaft von MOVE (*y*, *ls*, *lg*)-Ereignissen. Dieses kann bei allen Verben auf Grund des Axioms (146) hinzugefügt werden.

$$(146) \begin{array}{|c|c|c|c|} \hline e & y & ls & lg \\ \hline e: \text{MOVE} (y, ls, lg) \\ y = \text{Theme} (e) \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline w \\ \hline w = \text{Path} (e) \\ \hline \end{array}$$

In (147) ist die Interpretation des Pfades (*w*) festgelegt.

$$(147) \begin{array}{|c|c|} \hline w & e \\ \hline w = \text{Path} (e) \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|c|} \hline ls & lg \\ \hline ls = \text{beg}_1 (w) \\ lg = \text{end}_1 (w) \\ \hline \end{array}$$

Wenn *w* der Pfad eines Ereignisses ist, dann befindet sich der räumliche Anfang von *w* im Anfangspunkt (*ls*) und das räumliche Ende im Endpunkt des Ereignisses (*lg*), d.h., der Pfad eines Ereignisses ist als eine lokale bzw. räumliche Verbindung zwischen Anfangs- und Endpunkt des Ereignisses definiert.

Mit Hilfe dieser Axiome können Sätze mit *pere*-präfigierten kausativen determinierten Bewegungsverben interpretiert werden, in denen der Anfangs- und Endpunkt des Ereignisses syntaktisch nicht realisiert sind.

$$(148) \text{ (} \textit{On perekatil} \text{)} \qquad \textit{hočku \u010derez most.}$$

(Er *pere*-rollen-det.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Tonne über Brücke.)  
Er hat die Tonne über die Brücke gerollt.

Bei der Interpretation von (148) würde *die Brücke* als Pfadargument (*w*) auftreten. Laut (147) ist der Anfang des Pfades eines Ereignisses dem Anfangspunkt des Ereignisses (*ls*) und das Ende des Pfades dem Endpunkt des Ereignisses (*lg*) gleich. Daraus ergibt sich als Interpretation für das Verb *perekatit'* (etw. hinüberrollen-det.Inf.Perfv.) ein Rollereignis, das zwischen dem Anfang und dem Ende der Brücke stattfindet.

Die Annahme der Axiome (146) und (147) ist auch zur Behandlung satzübergreifender Diskurse von Bedeutung. Selbst wenn im Satz mit einem *pere*-präfigierten Bewegungsverb nur der Anfangs- und Endpunkt des Ereignisses, nicht aber sein Pfad explizit syntaktisch realisiert

<sup>44</sup> Diese informelle Erklärung ist eine Ausdrucksweise, die entweder das "elsewhere"-Prinzip (vgl. Kiparsky (1972)) oder eine Defaulttheorie mit einer Spezifitätsordnung über Defaults (vgl. Jackendoff (1990)) voraussetzt.

sind, sind Kontexterweiterungen möglich, die sich auf den syntaktisch nicht realisierten Pfad des vorangegangenen Ereignisses anaphorisch beziehen.

- (149) *On perekatil* *bočku s odnogo*  
 (Er *pere*-rollen-det.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Tonne von ein  
*berega na drugoi. Na mostu on čixnul.*  
 Ufer an andere. Auf Brücke er niesen-  
 3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.)  
 Er hat die Tonne von einem Ufer an das andere gerollt. Auf der Brücke hat er geniest.

Der erste Satz aus (149) beschreibt ein perfektives Ereignis, in dem eine Tonne von einem Ufer zum anderen gerollt worden ist. Im zweiten Satz aus (149) handelt es sich um ein Niesereignis auf einer Brücke. Mit Hilfe der Axiome (146) und (147) kann unter Berücksichtigung der üblichen Diskursverarbeitungsregeln der temporale und räumliche Bezug zwischen diesen beiden Ereignissen hergestellt werden. Und zwar kann sich *die Brücke* aus dem zweiten Satz auf das syntaktisch nicht realisierte, semantisch aber einführbare Pfadargument des Rollereignisses beziehen. Dadurch kann das zweite Ereignis auf der Zeitachse zum ersten parallel verlaufend interpretiert werden.

Die in diesem Abschnitt dargestellten Überlegungen zur *pere*-Präfigierung des russischen Verbs *katit'* (etw. rollen-det.Inf.Impfv.) und zur Interpretation des Derivats können auf andere kausative determinierte Bewegungsverben übertragen werden.

### 2.3.2 Einmalige Wiederholung des Stammereignisses

In diesem Abschnitt werden die Ableitungen *pere*-präfigierter Verben behandelt, die in 2.1.2.2 informell unter der Verbbedeutung „wiederholt, erneut ausgeführte Handlung“ dargestellt wurden. Das waren u.a. folgende Beispiele:

- (119) *perečkzamenovat' kogo-libo* (jmdn. neu-prüfen-Inf.Perfv.)  
*perekvalificirovat' kogo-libo* (jmdn. umschulen-Inf.Perfv.)  
*perestroit' čto-libo* (etw. umbauen-Inf.Perfv.)  
*perečertit' čto-libo* (etw. neu-zeichnen-Inf.Perfv.)

In der Datenanalyse wurde gezeigt, daß diese Bedeutung in der Regel *pere*-Derivate von Simplizia bekommen können, die entweder Veränderungen oder Entstehungen von Objekten beschreiben. Die Derivate referieren auf Ereignisse, in denen entweder eine wiederholte Veränderung des Objekts oder eine Veränderung am entstandenen Objekt stattfindet.

Zur Illustration, wie diese Bedeutung nach dem Schema (142) abgeleitet werden kann, zeige ich die Präfigierung des *creation verbs stroit'* (bauen-Inf.Impfv.). Als Lexikoneintrag des Simpliziums nehme ich die schon in 1.3.2.1 verwendete reduzierte Darstellung (50) an.

(50) *stroj-*

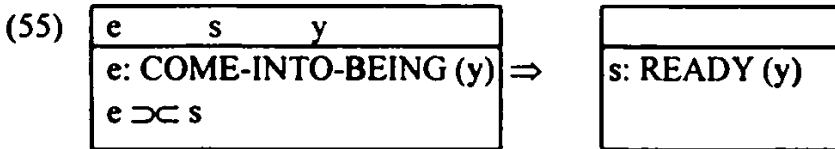
ec	x	y								
ec:	<table border="1"> <thead> <tr> <th>e'</th> <th>e</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="2">e' CAUSE<sub>stroit</sub> e</td> </tr> <tr> <td colspan="2">x = Agent (e')</td> </tr> <tr> <td colspan="2">e: COME-INTO-BEING<sub>stroit</sub> (y)</td> </tr> </tbody> </table>		e'	e	e' CAUSE <sub>stroit</sub> e		x = Agent (e')		e: COME-INTO-BEING <sub>stroit</sub> (y)	
e'	e									
e' CAUSE <sub>stroit</sub> e										
x = Agent (e')										
e: COME-INTO-BEING <sub>stroit</sub> (y)										
y = Theme (ec)	PAS									

Durch diesen Lexikoneintrag wird ausgedrückt, daß der Verbstamm *stroj-* (bau-) auf komplexe Ereignisse referiert (ec). Das komplexe Ereignis besteht aus zwei Ereignissen (e' und e), die in der Relation CAUSE zueinander stehen. Durch e' wird e verursacht, wobei x das Agens von e' ist. Das verursachte Ereignis (e) ist ein COME-INTO-BEING<sub>stroit</sub>(y)-Ereignis, d.h., im Laufe dieses Ereignisses entsteht y, das Thema des komplexen Ereignisses.

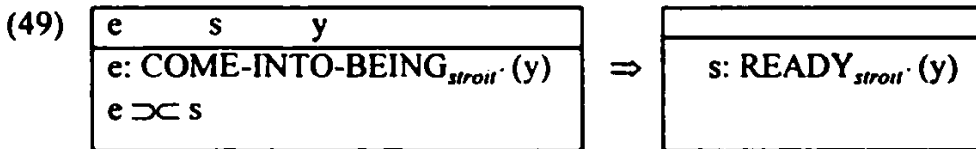
Die Abkürzung PAS steht wieder für den intentionalen Teil des Eintrages. Dieser Informationsteil wird ausgelassen, da er für die *pere*-Präfigierung keine Rolle spielt.

Laut (50) referiert das Simplex *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) auf Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen und kann nach dem allgemeinen Präfixschema (142) *pere*-präfigiert werden.

Das Präfixschema schreibt vor, das Thema des Ereignisses (ec) zu finden und den perfektiven Vor- und Nachzustand dieses Ereignisses als Zustand dieses Themas zu charakterisieren. Das komplexe Ereignis (ec) hat ein Thema (y), y ist gleichzeitig auch das Individuum, welches an einem COME-INTO-BEING<sub>stroit</sub>(y)-Ereignis beteiligt ist. Wie auch im letzten Abschnitt wird zur Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes des kausativen Ereignisses die des verursachten Ereignisses verwendet. Für Schaffensereignisse war die Interpretation perfektiver Nachzustände axiomatisch wie folgt festgelegt:

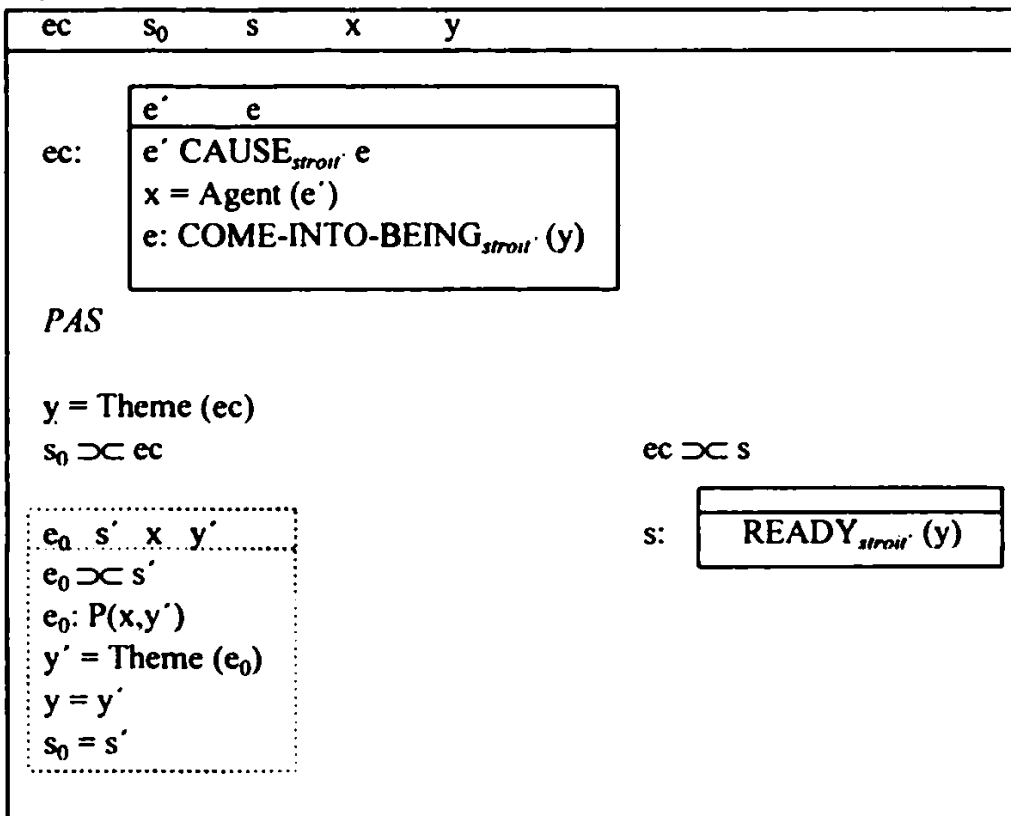


Für das Konzept *stroj-* (bau-) hat dieses Axiom laut den Annahmen aus 1.4.3.1 die spezifische Form:



Im ersten Schritt können der Lexikoneintrag des Simpliziums (50) und die verbsspezifische Interpretation des Nachzustandes aus dem Axiom (49) in den generierten Eintrag des Derivats eingefügt werden.

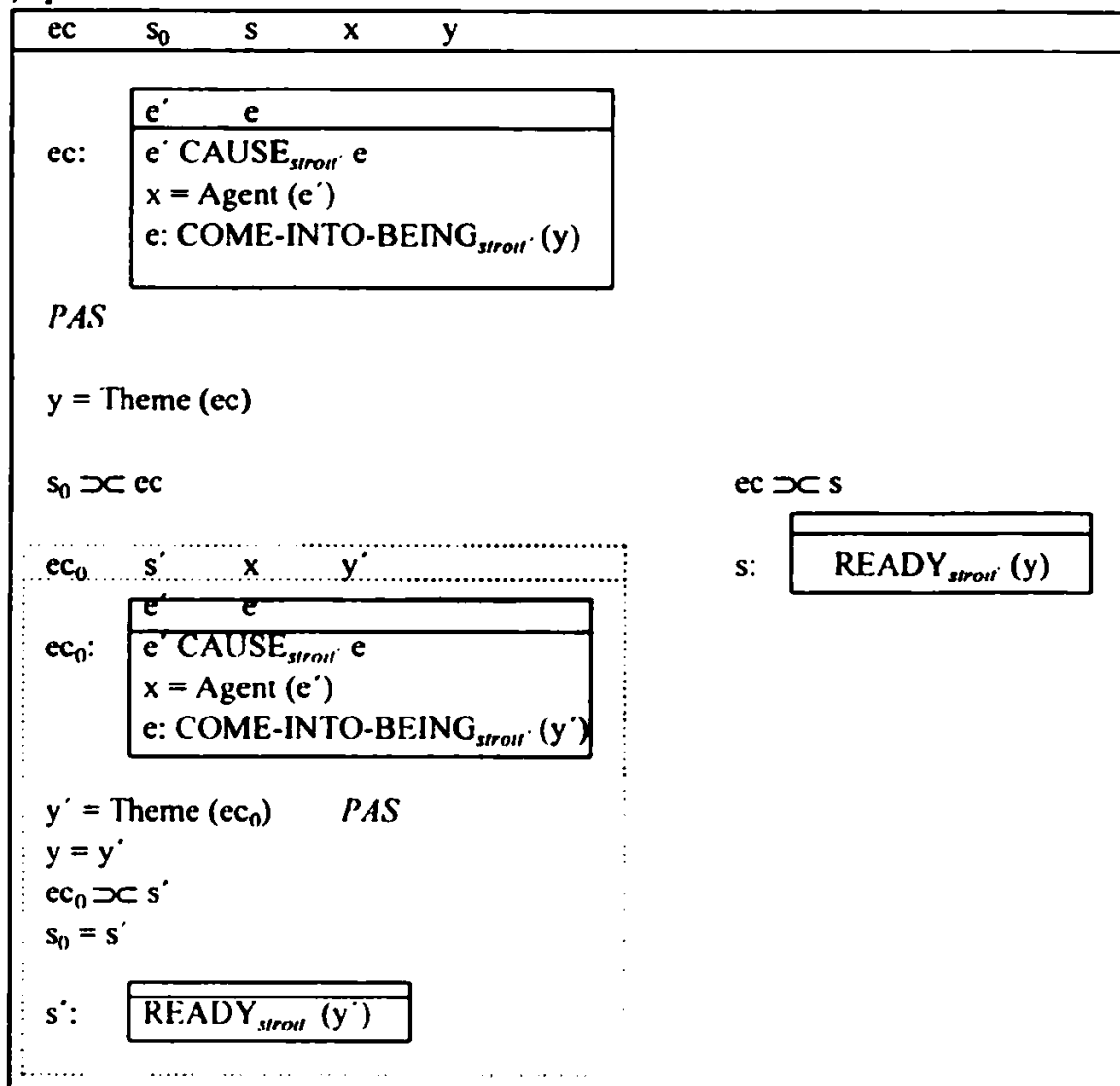
(150) *perestroj-*



Eine Interpretation des perfektiven Vorzustandes für COME-INTO-BEING (y)-Ereignisse, wie es bei MOVE (y, ls, lg)-Ereignissen der Fall ist, steht in der Liste der Axiome nicht zur Verfügung.<sup>45</sup> Deshalb muß im zweiten Schritt die Präsupposition aufgelöst werden.

<sup>45</sup> Vgl. dazu auch 1.5.1. Es ist wichtig zu beachten, daß das Fehlen einer axiomatischen Festlegung perfektiver Vorzustände bei den meisten kausativen Ereignissen u.a. auch bei Schaffensereignissen auf allgemeinen Eigenschaften dieser Ereigniskonzepte im Russischen beruht. Verben, die auf diese Ereignisse referieren, sind nicht mit ingressiven Verbpräfixen präfigierbar; Kontexterweiterungen, die zu Widersprüchen in der Vorzustandscharakterisierung führen würden, sind nicht konstruierbar. Den Bedeutungsunterschied zwischen Bewegungsverben und Schaffensverben nach der *pere-*Präfigierung sehe ich als eine Auswirkung der allgemeineren Perfektivierungseigenschaften dieser Verbgruppen.

In die Präsupposition wird als  $e_0$  ebenfalls der Stammeintrag (50) von *stroj-* (bau-) eingesetzt, die Interpretation von  $s'$  erfolgt nach dem Axiom (49) für perfekte COME-INTO-BEING<sub>*stroj-*</sub>( $y$ )-Ereignisse. Dadurch ergibt sich folgender generierter Lexikoneintrag des Derivats *perestroj'* (umbauen-Inf.Perfv.).

(151) *perestroj-*

Was sagt dieser auf Grund des Präfixschemas generierte Lexikoneintrag über die Bedeutung des präfigierten Verbs *perestroj'* (*pere*-bauen-Inf.Perfv.) aus? Es wird ein komplexes kausatives Bauereignis ( $ec_0$ ) präsupponiert, im Verlauf dessen beabsichtigt wurde,  $y'$  zu schaffen. Diesem Ereignis folgt der ausgezeichnete Nachzustand ( $s'$ ) unmittelbar. Der Zustand  $s'$  ist dadurch charakterisiert, daß  $y$  in  $s'$  durch Bauen fertig gewesen ist. Der präsupponierte Zustand  $s'$  ist identisch mit dem Zustand  $s_0$ , dem Vorzustand von  $ec$ . Das Ereignis ( $ec$ ) ist ein Bauereignis, welches zwischen zwei festgelegten Zuständen stattfindet. Im Laufe von  $ec$  wird  $y$  in  $s$  fertig. Das heißt auf Grund der Gleichung  $y = y'$ , daß dieses Individuum in  $s$  zum zweiten Mal durch Bauen fertig ist.

Die beiden Ereignisse sind in der Extension eines Prädikats. Daraus folgt, daß die jeweiligen perfektiven Nachzustände durch ein und dasselbe Zustandsprädikat charakterisiert werden müssen, da es nur eine axiomatische Festlegung des perfektiven Nachzustandes für jedes Ereignisprädikat im Lexikon gibt. Das hat zur Folge, daß der Vor- und Nachzustand des Ereignis-

nisses (ec) dieselbe axiomatische Charakterisierung bekommen. Birgt das nicht einen Widerspruch in sich? Durch die Prinzipien zur allgemeinen Ereignistheorie wurde festgelegt, daß sich der Vor- und Nachzustand eines Ereignisses mindestens durch eine Eigenschaft voneinander unterscheiden müssen. Die Allgemeingültigkeit dieser Prinzipien erzwingt eine Anpassung bei der Interpretation einzelner nach dem Präfixschema gebildeter Derivate. Damit ist folgendes gemeint:

Wenn ein Simplizium wie *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) mit *pere-* präfigiert wird, wird vom Präfixeintrag für dieses Verb eine Situation beschrieben, in der ein Bauereignis zwischen zwei Zuständen  $READY_{stroit'}$  ( $y$ ) liegt. Die Ereignistheorie schreibt vor, daß sich diese Zustände durch mindestens eine Eigenschaft unterscheiden müssen.

Im Abschnitt 1.5.1 ist dargestellt worden, wie Zustandsprädikate interpretiert werden können. Ein Zustandsprädikat wie  $READY_{stroit'}$  ( $y$ ) impliziert solche Eigenschaften von  $y$ , auf Grund derer wir  $y$  als „durch-Bauen-fertig“ bezeichnen können. Welche Eigenschaften das im konkreten Fall sein müssen, wird vom jeweiligen Ereigniskonzept, dem Zustandskonzept und den Eigenschaften des konkreten Individuums bestimmt. Die Darstellung solcher Ereignis- und Zustandskonzepte wird von mir nicht behandelt, sie sollen aber stets mitverstanden werden.

Nimmt man nun für  $READY_{stroit'}$  ( $y$ ) eine Menge von Eigenschaften von  $y$  an, so sagt der Lexikoneintrag des Derivats *perestroit'* (*pere*-bauen-Inf.Perfv.), daß an einem fertigen Gegenstand wiederholt gebaut wurde und dieser Gegenstand wieder fertig ist, aber in einer anderen Qualität. Welche Eigenschaft des Individuums sich von  $s_0$  zu  $s$  verändert hat, bleibt im Falle von *perestroit'* (umbauen-Inf.Perfv.) unspezifiziert; es steht aber fest, daß es mindestens eine geben muß und diese durch Bauen zustande gekommen ist. Die Unterspezifiziertheit dieser Eigenschaft liegt am Konzept *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) und entspricht unserem intuitiven Verständnis von *perestroit'* (umbauen-Inf.Perfv.).

Ableitungen von Simplizia, die nicht Entstehungen, sondern Veränderungen an schon vorhandenen Objekten beschreiben, enthalten in präfigierter Form eine präzisere Festlegung der Art der Veränderung des Individuums.

Ein Verb wie *krasit'* (färben, streichen-Inf.Impfv.) z.B. referiert auf Ereignisse, für die denkbare Veränderungen am Individuum stark eingeschränkt sind. Nimmt man als perfektiven Nachzustand eines Streichereignisses im Russischen den Zustand  $READY_{krasit'}$  ( $y$ ) an, so heißt das im konkreten Fall, daß die Oberfläche von  $y$  mit Farbe bedeckt ist. Durch das Konzept des Verbs wird die konkrete Farbe im Gegensatz z.B. zu *belit'* (weißen-Inf.Impfv.) nicht festgelegt. Das *pere-*Derivat von *krasit'* muß laut dem Präfixschema auf ein Streichereignis referieren, dessen Thema seinen Zustand zwischen dem Vor- und Nachzustand durch Streichen verändert. Das präfigierte Verb *perekrasit'* kann auf Grund der Eigenschaften sowohl des Ereigniskonzepts  $COVER_{krasit'}$  ( $y$ ) als auch des Zustandkonzepts  $READY_{krasit'}$  ( $y$ ) nur zum Ausdruck bringen, daß ein wiederholtes Streichen entweder mit derselben oder mit einer anderen Farbe stattgefunden hat.

Eine noch stärkere Einschränkung der vom Derivat ausgedrückten Veränderung findet bei der *pere-*Präfigierung des Simpliziums *belit'* (weißen-Inf.Impfv.) statt. Im Unterschied zum vorherigen Beispiel ist bei *perebelit'* (wiederholt-weißen-Inf.Perfv.) nur die Lesart „wiederholtes Weißen“ möglich. Eine quantitative Veränderung bei dieser Wiederholung wird durch allgemeines Wissen von der Ereignistheorie auch in diesem Fall erzwungen. Dies ist offensichtlich gegeben, da ein frisch geweißter Gegenstand sich von demselben Gegenstand vor dem zweiten Ereignis qualitativ unterscheidet.

Die eben dargestellten Interpretationsunterschiede zwischen den Derivate *perestroit'* (umbauen-Inf.Perfv.), *perekrasit'* (wiederholt strichen-Inf.Perfv.) und *perebelit'* (wiederholt-weißen-Inf.Perfv.) sollten nochmals verdeutlichen, daß auch auf der Ebene einer Bedeutung *pere*-präfigierter Verben aus (133) das Präfix lediglich als ein allgemeiner Rahmen fungiert. Die eigentliche Semantik des Derivats wird vom jeweiligen Ereigniskonzept und seinen Perfektivierungseigenschaften geprägt.

Eine wichtige Voraussetzung für die Präfigierung mit der Bedeutung „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ besteht in der vom Präfixschema geforderten Möglichkeit, ein und dasselbe Individuum nacheinander zwei Ereignissen, die durch dasselbe Ereigniskonzept charakterisiert werden, unterziehen zu können.<sup>46</sup> Diese Bedingung gilt gleichzeitig als starke Restriktion, da das bei weitem nicht für alle Ereigniskonzepte zutreffen kann.

Erstens muß das Thema des Ereignisses in einem wiederholten Ereignis derselben Art ebenfalls als Thema auftreten können, was z.B. bei Ereignissen, deren Thema im Laufe des Ereignisses verschwindet, nicht gegeben ist. Bei der Präfigierung eines Konsumierungsverbs wie *est'* (essen-Inf.Impfv.) entsteht, wie in 2.2.2 gezeigt wurde, ein Widerspruch. Der perfekte Nachzustand eines Konsumierungsereignisses, in dem das Thema nicht mehr existiert, kann nicht gleichzeitig Vorzustand eines zweiten Konsumierungsereignisses am selben Individuum sein. Konsumierungsereignisse mit Beteiligung zweier Individuen können demzufolge nicht nach dieser Regel interpretiert werden, was auch der Fall ist.

Zweitens wird durch das Schema festgelegt, daß das Thema des wiederholten Ereignisses zwischen dem präsupponierten perfektiven Ereignis und dem assertierten perfektiven Ereignis seinen Zustand nicht verändert haben darf. Das heißt, das Thema wird einem wiederholten Ereignis aus dem festgelegten Vorzustand  $s_0$  unterzogen. Das ist durch die Abfolge der Bedingungen  $e_0 \supset s' \ \& \ s' = s_0 \ \& \ s_0 \supset e \ \& \ e \supset s$  in (142) festgelegt.

Es hat zur Folge, daß z.B. Zerstörungsverben mit einem Argument im Singular nach dieser Regel nicht präfigierbar sind. Eine Bildung wie *\*perehit' vasu* (eine Vase wiederholt zerbrechen-Inf.Perfv.) ist nicht möglich.

Das liegt daran, daß der perfekte Nachzustand eines Zerstörungsereignisses durch das zerstörte Thema charakterisiert ist (vgl. dazu 1.5.1). Laut der Präfigierungsregel müßte das Thema des präsupponierten Ereignisses einem zweiten Zerstörungsereignis im zerstörten Zustand unterzogen werden. Es ist anzunehmen, daß als Thema eines Zerstörungsereignisses ein Individuum präsupponiert wird, welches vor Beginn des Ereignisses ganz ist (näheres dazu in 2.3.3). Diese vom Ereigniskonzept festgelegte lexikalische Präsupposition zum Vorzustand steht im Widerspruch zu dem vom Präfixschema präsupponierten Vorzustand. Auf Grund dieses Widerspruches können Zerstörungsverben mit einem Thema im Singular diese Bedeutung nicht bekommen.

<sup>46</sup> In dieser Arbeit wird die Diskussion unberücksichtigt gelassen, ob es sich im Vor- und im Nachzustand z.B. eines Umbauereignisses um dasselbe Individuum handeln kann. Ich betrachte das Thema der zwei aufeinander folgenden Bauereignisse als ein und dasselbe Individuum in zwei unterschiedlichen Zuständen, die sich mindestens in einer Eigenschaft voneinander unterscheiden müssen.

Unter diese Restriktion fallen neben Zerstörungsverben auch andere Verben, wie z.B. *činit'* (reparieren), *lečit'* (heilen), *budit'* (wecken), *tušit'* (löschen). All das sind Verben, für die ich eine lexikalische Präsupposition zum Vorzustand annehmen will.

Darauf, daß diese Verbgruppen eine Interpretation mit *pere-* bekommen können, wenn das Thema als ein komplexes Objekt, z.B. als eine Gruppe oder als eine Mehrzahl uminterpretiert wird, gehe ich im folgenden Abschnitt ein.



### 2.3.3 Mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses

Verbsimplizia, die auf Ereignisse mit einem singulären Thema referieren, können häufig nicht nach dem Schema (142) präfigiert werden. Die Anwendung dieses Schemas führt bei Verben wie *činit'* (reparieren-Inf.Impfv.), *lečit'* (heilen-Inf.Impfv.), *budit'* (wecken-Inf.Impfv.), *tušit'* (löschen-Inf.Impfv.) zu widersprüchlichen Charakterisierungen des Vorzustandes  $s_0$ . Mit einem Thema im Plural können jedoch auch diese Verben mit *pere-* präfigiert werden. Aber in diesem Fall ist die Bedeutung der Derivate keine wiederholte Unterziehung desselben Individuums dem Stammereignis.

- (152) *On peretušil* *sveči.*  
 (Er *pere-*löschen -3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Kerzen-Pl.)  
 Er hat die/alle Kerzen gelöscht.

Im Beispielsatz (152) wird eine Situation beschrieben, in der mehrere Kerzen von einer Person gelöscht wurden. Wichtig ist zu beachten, daß der Satz (152) nur so verstanden werden kann, daß jede einzelne Kerze nur einmal gelöscht worden ist.

Eine Lesart, laut der es zwei perfektive Löschereignisse gab und in jedem dieser Ereignisse alle im Kontext eingeführten Kerzen gelöscht wurden, ist ausgeschlossen. Den Grund dafür sehe ich - wie auch bei einem Löschereignis mit singulären Thema - im Widerspruch zwischen dem perfektiven Nachzustand eines Löschereignisses, in dem das Thema gelöscht ist oder nicht brennt, und dem von einem Ereigniskonzept wie löschen erforderten Vorzustand, in dem das Thema des Ereignisses brennen muß. Dieser Widerspruch entsteht bei der Anwendung des Schemas (142) auf das Verb *tušit'* (löschen-Inf.Impfv) sowohl mit einem Thema im Singular als auch im Plural.

In der informellen Datenanalyse wurde gezeigt, daß eine ganze Reihe russischer Verbsimplizia mit einem Objekt im Plural nach der *pere-*Präfigierung eine Lesart, wie in (152) gezeigt wurde, erhalten können. Diese Bedeutung der Derivate wurde von der Akademiegrammatik als „mehrmals und der Reihe nach ausgeführte Handlung, die sich auf alle oder mehrere Objekte erstreckt“, bezeichnet (vgl. dazu 2.1.2.3). Dazu gehören u.a. folgende Verben:

- (122) *peregasiť čto-libo* (etw.-Pl. nacheinander-löschen-Inf.Perfv.)  
*pereglotať čto-libo* (etw.-Pl. nacheinander-schlucken-Inf.Perfv.)  
*perehudit' kogo-libo* (jmdn.-Pl. nacheinander-wecken-Inf.Perfv.)  
*peredušit' kogo-libo* (jmdn.-Pl. nacheinander-erwürgen-Inf.Perfv.)  
*perelečit' kogo-libo* (jmdn.-Pl. nacheinander-heilen-Inf.Perfv.)

Um die Verben aus (122) mit *pere-* präfigieren zu können, muß der Widerspruch behoben werden, der zwischen der vom Ereigniskonzept beigesteuerten Präsupposition zum Vorzustand und der vom Präfixschema festgelegten Präsupposition zum Vorzustand entsteht. Dieser Widerspruch kann durch eine Erweiterung des Präfixschemas gelöst werden.

Durch das Schema (142) wird das Thema des präsupponierten mit dem Thema des assertierten Ereignisses identifiziert ( $y = y'$ ). Dadurch wird die Lesart eines wiederholten Ereignisses am selben Individuum erzwungen. Tritt das Thema des Ereignisses im Plural auf, so müßte die Bedingung  $Y = Y'$  ebenfalls gelten. Bei den Verben aus (122) kann dies aber nicht der Fall

sein. Mit Hilfe des Negationstests läßt sich feststellen, daß die in (142) angenommene Präsupposition für die Verben in (122) nicht zutrifft.

- (153) *On ne peretušil sveči.*  
 (Er nicht *pere*-löschen -3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Kerzen-Pl.)  
 Er hat nicht alle Kerzen gelöscht.

Der Satz (153) ist eine Negation von (152). In (153) wird eine Situation beschrieben, in der ein Löschereignis nicht an allen im Kontext eingeführten Kerzen stattgefunden hat. Es wird aber auch ausgesagt, daß es ein Löschereignis gegeben haben muß, in dem ein Teil der Kerzen oder mindestens eine gelöscht worden ist. Dies bedeutet, daß durch ein Verb wie *peretušil'* (nacheinander-löschen-Inf.Perfv.) ein perfektives Löschereignis nicht am gesamten komplexen Thema, sondern nur an einem Teil dieses Themas präsupponiert wird.

Nimmt man eine solche Präsupposition für das Verb *peretušil'* (nacheinander-löschen-Inf.Perfv.) an, dann kann die Situation aus (152) intuitiv folgenderweise charakterisiert werden:

Es gab zwei perfektive Ereignisse, in jedem dieser Ereignisse wurde ein Teil der Kerzen gelöscht, wobei jede der Kerzen nur einmal gelöscht wurde. Nach dem ersten Löschereignis entstand ein Zustand, in dem eine oder einige Kerzen gelöscht sind. Dem zweiten Ereignis werden nur die noch brennenden Kerzen unterzogen. Als Nachzustand des zweiten Ereignisses entsteht ein Zustand, in dem alle Kerzen gelöscht sind.

Diese Beschreibung kommt der Bedeutung des Satzes (152) sehr nahe. Unberücksichtigt bleibt auf Grund der schematischen Darstellung lediglich die Möglichkeit, den Zustand, in dem alle Kerzen gelöscht sind, nicht nur durch zwei, sondern durch mehrere Löschereignisse zu erreichen. Diese Vereinfachung scheint zulässig zu sein, da es im Russischen keine verbalen Einheiten gibt, die Unterschiede zwischen z.B. zweifacher, dreifacher oder vierfacher Wiederholung eines Ereignisses machen würden. Da die für das Russische wesentliche Unterscheidung zwischen einmaligen und zweimaligen bzw. mehrmaligen Ereignissen gewährleistet ist, kann die vorgeschlagene intuitive Charakterisierung von (152) als hinreichend betrachtet werden.

Um diese intuitiv beschriebene Bedeutung „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“ für die Verben aus (122) durch das Präfixschema zu bekommen, muß die in (142) angenommene Präsupposition revidiert werden.

Durch das revidierte Präfixschema soll eine Präsupposition eingeführt werden, die festlegt, daß nur ein Teil (mindestens ein atomares Element) des komplexen Themas dem perfektiven präsupponierten Ereignis unterzogen wurde. Das kann erreicht werden, indem die Relation zwischen dem Thema des präsupponierten Ereignisses ( $y'$ ) und dem Thema des assertierten Ereignisses ( $y$ ) nicht nur als Identifikation, wie es in (142) der Fall war, sondern auch als Teilrelation interpretiert werden kann. Das heißt, die Bedingung  $y = y'$  in (142) soll durch die Bedingung  $y' \in y$  ersetzt werden.

Die Relation  $\in$  ist für atomare und nichtatomare Elemente von Gruppen definiert. Für die Bedingung  $x \in y$  gilt nach Kamp (1994) folgende Interpretation:  $\models_{M,g} x \in y$  iff  $g(x) \leq g(y)$ , wobei  $\leq$  die Relation „Teil von oder identisch mit“ ist. Das erweiterte Präfixschema ist in (154) dargestellt.

(154)

$$f_{\text{perf.}} \left( \begin{array}{|c|c|c|} \hline e & x & y \\ \hline e: P(x,y) \\ y = \text{Theme}(e) \\ \hline \end{array} \right) = \begin{array}{|c|c|c|c|c|} \hline e & s_0 & s & x & y \\ \hline e: P(x,y) \\ y = \text{Theme}(e) \\ \\ s_0 \supset\subset e & & e \supset\subset s \\ \hline e_0 & s' & x & y \\ e_0 \supset\subset s' \\ e_0: P(x,y') \\ y' = \text{Theme}(e_0) \\ y' \in y \\ s_0 = s' // e_0 \subseteq e \\ \hline \end{array}$$

Perfektivierungspräfigierung mit *per-*

Das revidierte Präfixschema (154) unterscheidet sich von dem bislang verwendeten Schema (142) nur durch die Festlegung der Relationen zwischen den Elementen des präsupponierten und des assertierten Teils in den letzten zwei Zeilen des Eintrages des Derivats. Die Erweiterung des Präfixschemas durch die Teilrelation zwischen dem Thema des präsupponierten und dem Thema des assertierten Ereignisses erfordert die Aufnahme der Bedingung  $e_0 \subseteq e$ , um eine korrekte temporale Relation zwischen den beiden Ereignissen für diesen Fall zu bekommen. Das Zeichen // wird im folgenden zur Disjunktion der Bedingungen  $s_0 = s'$  und  $e_0 \subseteq e$  verwendet.<sup>47</sup>

Durch die in (154) angenommene Relation  $y' \in y$  wird festgelegt, daß  $y'$  entweder gleich  $y$  oder ein Teil davon ist. Tritt das Thema des assertierten Ereignisses ( $e$ ) im Singular auf, d.h., es referiert auf ein atomares Element, so ist nur eine Interpretation möglich, und zwar muß  $y' = y$  sein. Wie oben gezeigt wurde, können bei dieser Interpretation der Bedingung  $y' \in y$  die Verben aus (122) nicht mit einem singulären Thema verwendet werden. Damit bleibt auch die Ableitung aller im vorigen Abschnitt behandelten Verben möglich.

Wenn das assertierte Ereignis ein nichtatomares Thema hat, kann  $y'$  entweder als Teil von  $y$  oder gleich  $y$  interpretiert werden. Im Falle einer Identifizierung von  $y'$  mit dem komplexen Thema des assertierten Ereignisses können die Verben aus (122) keine Interpretation bekommen. Bei einer Interpretation von  $y' \in y$  als Teilrelation kann sich eine Lesart ergeben, laut der ein Teil des komplexen Themas dem präsupponierten Ereignis und der restliche Teil des Themas dem assertierten Ereignis unterzogen wird, d.h., jedes atomare Element des komplexen Themas ist nur an einem perfektiven Ereignis beteiligt. Diese Lesart würde der Bedeutung „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“ der Verben aus (122) entsprechen. Um diese Bedeutung bekommen zu können, muß auch die Bedingung  $s_0 = s'$  im Schema (142) revidiert werden.

Durch die Identifizierung des perfektiven Nachzustandes des präsupponierten Ereignisses mit dem Vorzustand des assertierten Ereignisses ( $s_0 = s'$ ) im Präfixschema (142) wurde gleichzeitig eine temporale Folge der zwei Ereignisse festgelegt ( $e_0 <_t e$ ), d.h., das assertierte Ereignis  $e$

<sup>47</sup> Zu beachten ist, daß die eingeführte Disjunktion nicht eine Zusammenfassung von beliebigen Bedingungen darstellt. Es ist anzunehmen, daß die zwei im Präfixschema angenommenen Bedingungen  $s_0 = s' // e_0 \subseteq e$  auf allgemeinen Eigenschaften der Konzeptualisierung von möglichen Relationen von zwei Ereignissen basieren. Stellt man zwei Ereignisse in eine temporale Relation zueinander, so stehen grundsätzlich drei Möglichkeiten zur Verfügung:  $e_0 < e$ ,  $e_0 \subset e$  oder  $e_0 = e$ .

kann erst nach dem Eintreten des perfektiven Nachzustandes des präsupponierten Ereignisses  $e_0$  stattfinden und damit auch erst nach Abschluß von  $e_0$ .

Wenn dem assertierten Ereignis ein komplexes Individuum unterzogen und die Bedingung  $y' \in y$  als Teilrelation interpretiert wird, kann es nicht der Fall sein, daß  $y'$  als Teil des komplexen Themas einem zeitlich vorangegangenen Ereignis  $e_0$  unterzogen wird und nicht am Ereignis  $e$  beteiligt ist. Für solche Fälle trifft es eher zu,  $e_0$  als einen Teil von  $e$  aufzufassen, und zwar als ein Teilereignis, dem ein Teil des komplexen Themas unterzogen wird. Den Grund für solch eine Annahme sehe ich in allgemeinen Eigenschaften von Ereignissen mit Beteiligung komplexer Individuen.

Hier schließe ich mich Krifka (1989) an, der als eine Eigenschaft der Patiensrelation Abbildbarkeit auf Ereignisse annimmt (vgl. Krifka (1989: 207)). Am Beispiel eines Ereignisses, in dem ein Apfel gegessen wird, zeigt Krifka, daß auf Grund der Abbildbarkeit auf Ereignisse jedem Teil des Apfels, der gegessen wird, ein Teil des Apfelessen-Ereignisses entspricht. Die von Krifka angenommene Abbildbarkeit auf Ereignisse ist in (155) als Axiom in DRT-Termen formuliert.<sup>48</sup>

(155)

$e$	$Y$	$y'$
$e: P(y)$		
$y' \in Y$		
$Y = \text{Theme}(e)$		

$\Rightarrow$

$e'$
$e: P(y)$
$y' = \text{Theme}(e')$
$e' \subseteq e$

Laut diesem Axiom gibt es bei einem beliebigen Ereignis ( $e$ ), an dem als Thema ein nichtatomares Individuum ( $Y$ ) beteiligt ist, für jeden Teil ( $y'$ ) des nichtatomaren Individuums ein Ereignis  $e'$ , in dem  $y'$  als Thema auftritt, so daß  $e'$  ein Teil von  $e$  oder identisch mit  $e$  ist.

Auf Grund der Definition der Teilmengenrelation kann die Bedingung  $e' \subseteq e$  nicht so interpretiert werden, daß  $e'$  zeitlich  $e$  vorangeht.

Unter Berücksichtigung dieser Überlegungen wird deutlich, daß die Identifizierung der Zustände  $s_0$  und  $s'$  im revidierten Präfixschema (154) zu der Bedingung  $y' \in y$  als Teilrelation im Widerspruch zu der Eigenschaft der Abbildbarkeit auf Ereignisse stehen würde. Aus diesem Grund ist im revidierten Schema (154) die Relation zwischen dem präsupponierten und dem assertierten Ereignis um die Bedingung  $e_0 \subseteq e$  erweitert worden.

Die verwendete Notation // im Schema (154) macht deutlich, daß es sich um zwei disjunkte temporale Relationen zwischen dem präsupponierten und dem assertierten Ereignis handelt.

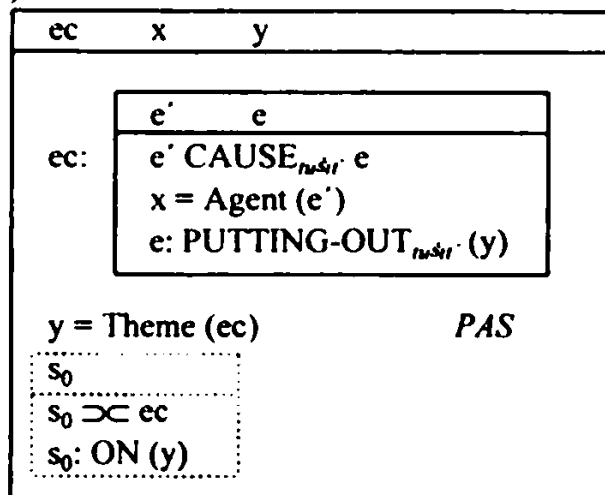
Eine der beiden Bedingungen  $s_0 = s' // e_0 \subseteq e$  muß realisiert sein, sie sind aber nicht frei austauschbar. Die Bedingung  $e_0 \subseteq e$  gilt nur bei einer Interpretation von  $y' \in y$  als Teilrelation. Wird  $y' \in y$  als Gleichung interpretiert, gilt die Bedingung  $s_0 = s'$ . Warum die Auswahl der Bedingungen der Disjunktion gerade so passiert, muß hier offen bleiben.

Durch die Annahme der Relation  $y' \in y$  sowie der disjunkten Regelordnung  $s_0 = s' // e_0 \subseteq e$  im Präfixschema (154), die praktisch nur für ein nichtatomares Thema gültig sind, ist es nun möglich, eine Interpretation der Verben aus (122) nach der *pere*-Präfigierung zu erhalten.

<sup>48</sup> Zu beachten ist, daß in (155) die Abbildbarkeit auf Ereignisse als allgemeine Eigenschaft eines komplexen Themas charakterisiert ist. In Krifka (1989) ist diese Eigenschaft Eigenschaft unterschiedlicher Patiensrelationen, die nicht nur für komplexe Individuen festgelegt ist. Für die Zwecke dieser Arbeit ist die Darstellung (155) ausreichend.

Die Anwendung des revidierten Präfixschemas (154) wird am Beispiel des Verbs *tušit'* (löschen-Inf.Impfv.) gezeigt. Als Lexikoneintrag für das Simplex nehme ich die Darstellung in (156) an.

(156) *tušit'*-



Im Eintrag (156) ist festgehalten, daß das Verb *tušit'* (löschen-Inf.Impfv.) auf kausative Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen referiert. Wie auch bei den vorherigen Einträgen steht *PAS* für den intentionalen Teil der Semantik des Simplexes. Im Unterschied zu den bislang dargestellten Lexikoneinträgen von Verben enthält *tušit'* (löschen-Inf.Impfv.) eine lexikalische Präsupposition zum Vorzustand des Ereignisses. Durch diese Präsupposition wird festgelegt, daß unmittelbar vor einem Löschereignis ein Zustand vorhanden gewesen sein muß, in dem das Thema des Ereignisses an ist oder brennt. Dieser Zustand steht in der Relation *abut* zu dem Ereignis.

Als Argument zur Annahme dieser Präsupposition verwende ich nochmals den Negationstest.

(157) *On ne tušil sveč.*  
 (Er nicht löschen -3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv. Kerzen-Pl.)  
 Er löschte nicht die Kezen.

Der Satz (157) kann sich in der Regel nur auf eine Situation beziehen, in der Kerzen gebrannt haben und kein Löschereignis dieser brennenden Kerzen stattgefunden hat. Das heißt, vom Simplex wird das Thema in einem festgelegten Zustand präsupponiert. Diese Art lexikalischer Präsupposition beim Verb *tušit'* (löschen-Inf.Impfv.) ist kein Einzelfall.

Kamp/Rossdeutscher (1994a) haben in ihrem Aufsatz für das Konzept *heilen* im Deutschen eine Charakterisierung des Vorzustandes in Form von Axiomen für Klassen von Konzepten vorgeschlagen. Auf Grund dieser Axiome ist im Lexikon ableitbar, daß unmittelbar vor einem Heilereignis das als Thema des Ereignisses auftretende Individuum krank gewesen sein muß. Im gewissen Sinne kann die von mir im Lexikoneintrag (156) aufgenommene Präsupposition parallel dazu als Instanziierung allgemeingültiger Axiome für den Fall eines Löschereignisses verstanden werden.

Nimmt man sich vor, Axiome für lexikalisierte Vorzustände von Zustandswechselverben im Russischen zu formulieren, dann darf nicht außer acht gelassen werden, daß diese einen anderen Status haben müssen als die Perfektivierungsaxiome. Perfektivierungsaxiome wurden so

formuliert, daß Simplizia auf sie keinen Zugriff haben. Die in ihnen enthaltene Information kann erst durch Perfektivierung zum Bestandteil der Semantik der Derivate werden.

Im Gegensatz dazu ist ein festgelegter Vorzustand z.B. eines Löschereignisses im Russischen eine erforderliche Charakterisierung der Semantik des Simpliziums. Diese Information gelangt zum Verb nicht durch Perfektivierung, sie hat grundsätzlich Auswirkungen auf die Semantik des Verbstamms und damit auch auf das Verhalten der Verben bei der Präfigierung mit bestimmten Präfixen, wie die *pere*-Präfigierung deutlich macht.

Des weiteren müßten zur Festlegung allgemeiner Axiomschemata für Zustandswechselverben Eigenschaften zahlreicher Ereigniskonzepte geprüft werden. Bei weitem nicht alle Verbsimplizia im Russischen beinhalten eine so konkrete Charakterisierung des präsupponierten Vorzustandes wie es bei *tušit'* (löschen-Inf.Impfv.) und anderen Verben aus (122) der Fall ist. Die Simplizia z.B. der im vorigen Abschnitt behandelten Verben (122) enthalten im Russischen keine festgelegte Charakterisierung der Vorzustände. Daher dürfen Axiomschemata zu Vorzuständen für diese Verben nicht zugänglich sein.

Eine Formulierung solcher allgemeinen Axiomschemata wird hier nicht vorgenommen. Für die Ableitung der Derivate in dieser Arbeit wird die möglicherweise aus allgemeineren Eigenschaften von Ereigniskonzepten ableitbare Vorzustandscharakterisierung als eine lexikalische Präsupposition am Verbstamm, wie in (156) gezeigt ist, dargestellt.

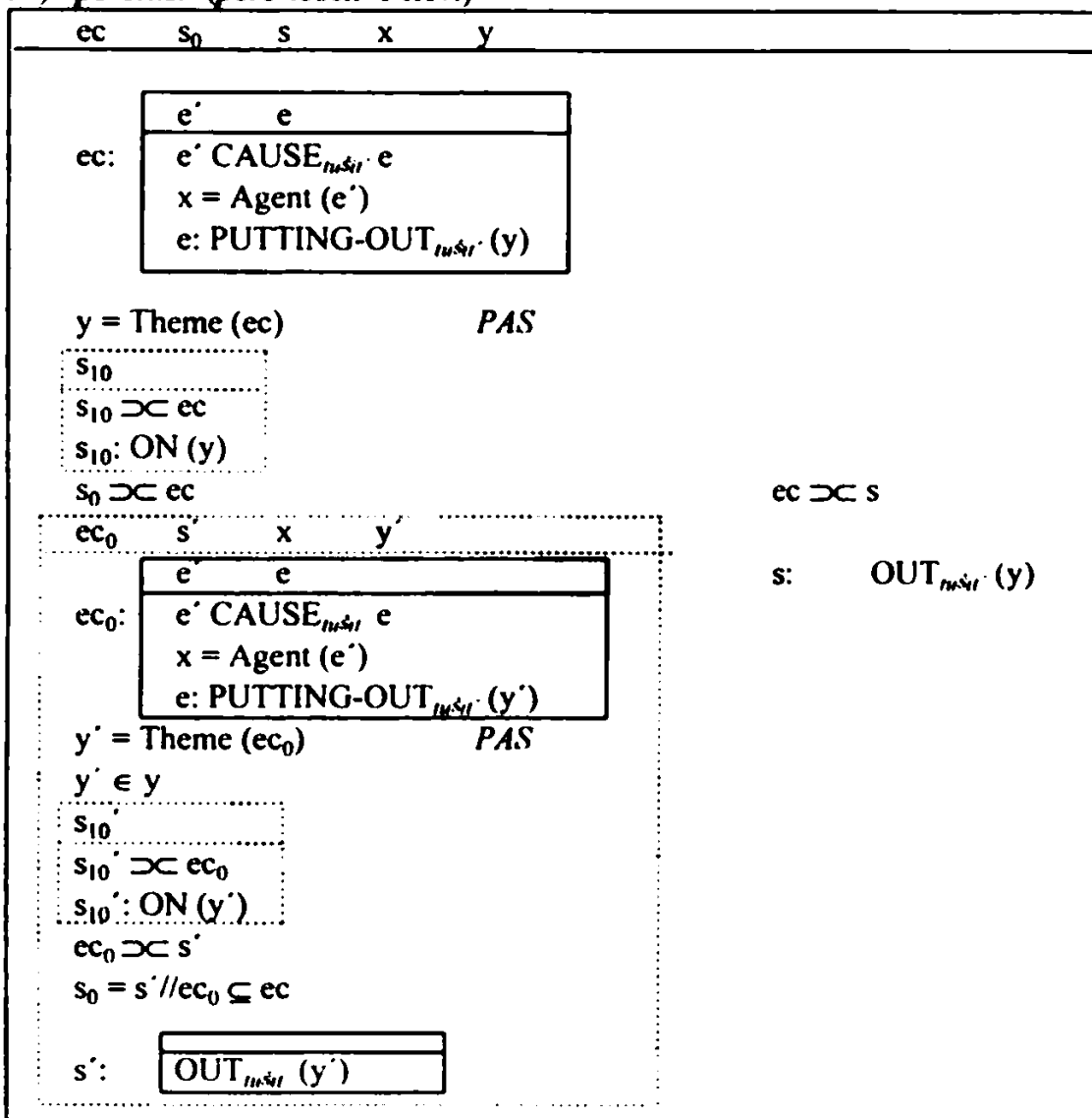
Jetzt kann das revidierte Präfixschema (154) auf den Lexikoneintrag des Verbstamms (156) angewendet werden. Wie auch bei anderen kausativen Ereignissen wird als Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes eines Löschereignisses das Perfektivierungsaxiom des verursachten Ereignisses verwendet. Im Abschnitt 1.5.1 wurde es wie folgt festgelegt:

$$(71) \begin{array}{|c|} \hline e \quad s \quad y \\ \hline e: \text{PUTTING-OUT}(y) \\ e \supset c s \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline \\ \hline s: \text{OUT}(y) \\ \hline \end{array}$$

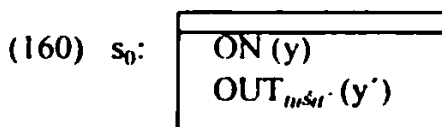
Daraus ist der spezifische perfektive Nachzustand für die Perfektivierung des Verbs *tušit'* (löschen-Inf.Impfv.) ableitbar.

$$(158) \begin{array}{|c|} \hline e \quad s \quad y \\ \hline e: \text{PUTTING-OUT}_{tušit'}(y) \\ e \supset c s \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline \\ \hline s: \text{OUT}_{tušit'}(y) \\ \hline \end{array}$$

Diese Charakterisierung des Nachzustandes aus (158) soll als Interpretation der Zustände  $s_0$  und  $s$  bei der Anwendung des Schemas (154) auf den Eintrag (156) des Simpliziums gelten.

(159) *peretuši-* (*pere-lösch-* Perf.v.)

In dem dargestellten Beispiel (159) kann die vom Präfixschema eingeführte Relation  $y' \in y$  nur so interpretiert werden, daß  $y'$  ein Teil des komplexen  $y$  sein kann. Wäre  $y$  ein atomares Individuum, d.h.,  $y$  ist gleich  $y'$ , dann bekäme  $s_0$  eine widersprüchliche Charakterisierung wie in (160) gezeigt ist.



Die erste Zeile von (160) ergibt sich aus der lexikalisierten Präsupposition des Simplexes, die zweite - aus der Präsupposition des Präfixes. Derselbe Widerspruch entsteht auch, wenn  $y$  ein komplexes Individuum ist und die Relation  $y' \in y$  als Identität interpretiert wird.<sup>49</sup>

<sup>49</sup> Es könnte hier gefragt werden, warum bei der Präfigierung von *tuši*' (löschen-Inf.Impfv.) die lexikalisch präsupponierte Charakterisierung des Vorzustandes als verbspezifische Information die vom Präfix eingeführte allgemeinere Präsupposition nicht löschen kann, vergleichbar mit dem, wie es bei Bewegungsverben in 2.3.1 gezeigt wurde. Ich nehme an, daß Verbpräfixe im Russischen als Perfektivierer nur von Charakterisierungen perfekterer Vor- und Nachzustände Gebrauch machen können. Der lexikalisch präsupponierte Vorzustand der Verben aus (122) ist eine Eigenschaft sowohl der Simplizia als auch der Derivate und damit kein perfekterer Vorzustand. Das heißt, diese Bedingung muß erfüllt sein, kann aber nicht einen perfektivierten Vorzustand ersetzen und die Präsupposition löschen.

Ist  $y$  ein nichtatomares Individuum und wird die Relation  $y' \in y$  als Teilrelation interpretiert, dann ist die Relation zwischen dem präsupponierten und dem assertierten Ereignis durch die Bedingung  $ec_0 \subseteq ec$  festgelegt. Das hat folgende Konsequenzen: Der Vorzustand ( $s_0$ ) des assertierten Ereignisses ( $ec$ ) wird auf Grund der Bedingungen  $s_{10} \supseteq ec$  und  $s_0 \supseteq ec$  mit dem präsupponierten Vorzustand ( $s_{10}$ ) identifiziert. Das heißt, in  $s_0$  gilt für jedes atomare Element von dem komplexen Thema, daß es brennt. Dem präsupponierten Ereignis  $ec_0$  wird ein Teil ( $y'$ ) des komplexen Themas ( $y$ ) unterzogen, dieser Teil erreicht in  $s'$  den perfektiven Nachzustand und ist gelöscht. Der in  $ec_0$  nicht gelöschte Teil des komplexen Themas wird in  $ec$  gelöscht, und deshalb gilt im perfektiven Nachzustand ( $s$ ) des assertierten Ereignisses für jedes atomare Element von  $y$ , daß es gelöscht ist.

Das heißt, aus dem Lexikoneintrag (159) des Derivats *peretušit'* (nacheinander-löschen-Inf.Perfv.) ergibt sich nur eine Lesart, nach der ein komplexes Thema zwei oder mehreren Löschereignissen unterzogen wurde, und jeder atomare Teil dieses Themas den perfektiven Nachzustand nur einmal erreicht hat. Das ist auch tatsächlich die einzig mögliche Interpretation des Verbs *peretušit'* (nacheinander-löschen-Inf.Perfv.).

Die vorgeschlagene Behandlung ermöglicht auch eine adäquate Analyse negierter Sätze mit Verben wie *peretušit'* (nacheinander-löschen-Inf.Perfv) wie z.B. (153). Negiert wird in diesem Fall nur der assertierte Teil des Eintrages (159). Dadurch, daß die Präsupposition erhalten bleibt, kann eine Lesart abgeleitet werden, laut der ein perfektives Löschereignis am Teil, aber nicht am gesamten komplexen Thema des assertierten Ereignisses stattgefunden hat, was auch der Bedeutung von (153) entspricht.

Mit Hilfe des revidierten Präfixschemas (154) können nach demselben Muster, wie eben für das Verb *peretušit'* (nacheinander-löschen-Inf.Perfv.) gezeigt wurde, alle *pere-*präfigierten Verben interpretiert werden, für die in (133)(ii) keine Interpretation möglich gewesen ist. Das sind u.a. die Verben aus (122). Mit einem atomaren Thema sind sie nicht präfigierbar, mit einem nichtatomaren Thema bekommen sie die Bedeutung (133)(iii) „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“.

Wichtig ist noch zu klären, welche Auswirkungen die in (154) vorgenommene Erweiterung des Präfixschemas auf die Ableitung der schon behandelten Bedeutungen *pere-*präfigierter Verben hat.

Für die Bedeutung (133)(i) „Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis“ hat diese Zusatzannahme keinerlei Konsequenzen. Das liegt daran, daß die Bewegungsverben bei der *pere-*Präfigierung keinen Gebrauch von der Präsupposition des Präfixes machen, da sie über eine axiomatisch festgelegte ereigniskonzeptspezifische Charakterisierung eines perfektiven Vorzustandes verfügen.

Die *pere-*präfigierten Verben mit der Bedeutung (133)(ii) „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ müßten nach dem revidierten Präfixschema zwei Lesarten bekommen können. Wird die Bedingung  $y' \in y$  als Gleichung interpretiert, dann kommt die im letzten Abschnitt behandelte Bedeutung „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ zustande. Die zweite Lesart müßte der Bedeutung „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“ entsprechen. Diese Lesart wird möglich, wenn die Bedingung  $y' \in y$  bei einem nichtatomaren  $y$  als Teilrelation interpretiert wird.

Tatsächlich haben die im letzten Abschnitt behandelten Verben mit einem Thema, das auf ein nichtatomares Individuum referiert, häufig zwei Lesarten.

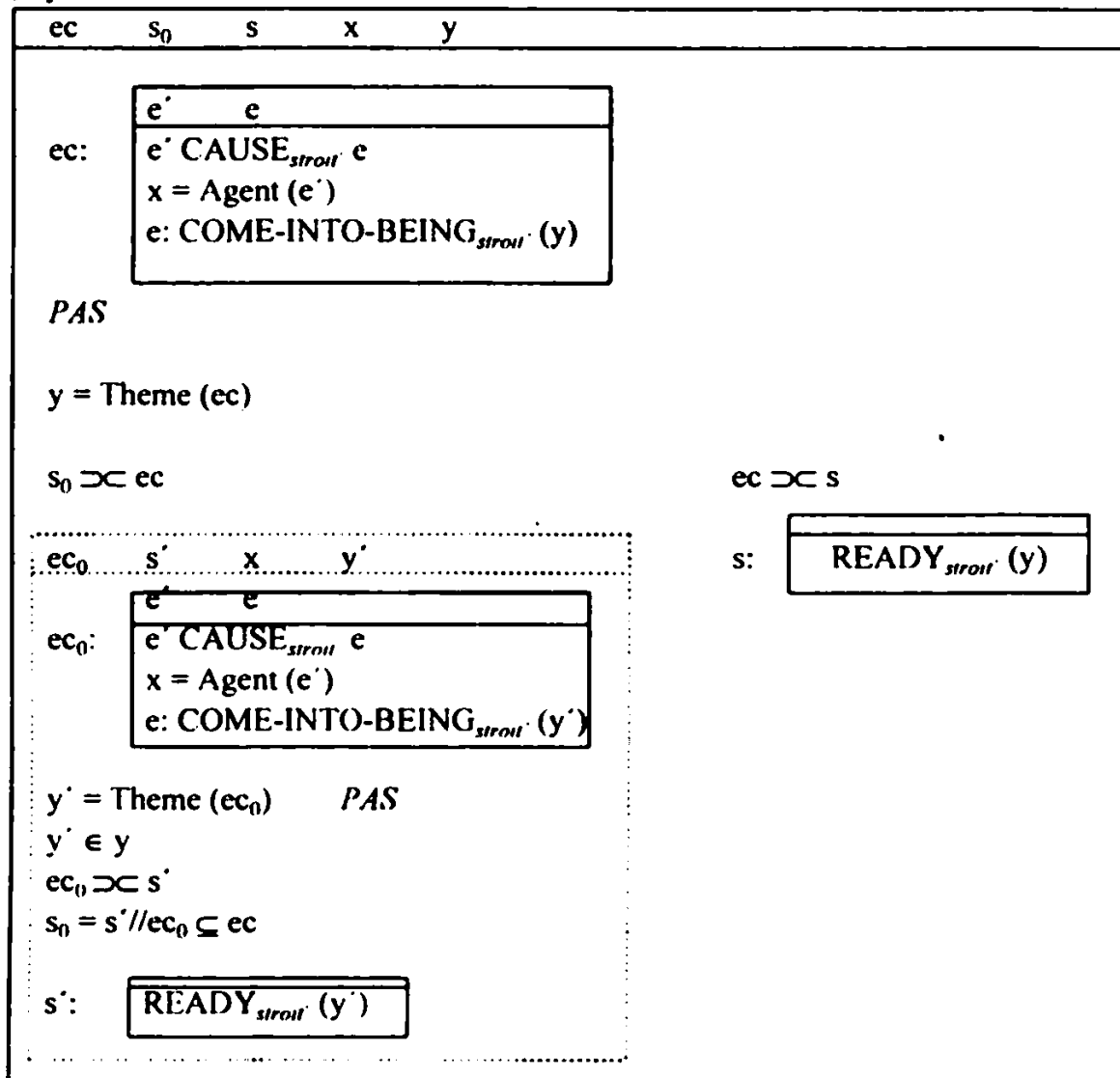


(161) *On perestroil*(Er *pere*-bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.*mnogo domov.*

viel Haus-Gen.Pl.)

Er hat viele Häuser umgebaut./Er hat viele Häuser gebaut.

Mit dem Satz (161) können zwei unterschiedliche Arten von Situationen beschrieben werden. Und zwar können von einer Person viele Häuser entweder umgebaut oder gebaut worden sein. Auf Grund des erweiterten Präfixschemas (154) können diese beiden Lesarten des präfigierten Verbs im Lexikon abgeleitet werden. Das präfigierte Verb *perestroil'* (umbauen-Inf.Perfv.) erhält nun nach dem revidierten Schema den Lexikoneintrag (162).

(162) *perestroil-*

Die erste Lesart, in der für jedes einzelne Haus gilt, daß es umgebaut wurde, entsteht, wenn die Relation  $y' \in y$  als Gleichung interpretiert wird, d.h., das Thema des präsupponierten Ereignisses wird mit dem Thema des assertierten Ereignisses identifiziert.

Die zweite Lesart, laut der es für jedes einzelne Haus gilt, daß es fertig gebaut wurde, kommt zustande, wenn die Relation  $y' \in y$  als Teilrelation interpretiert wird. Die Interpretation erfolgt in diesem Fall ähnlich, wie es oben am Beispiel von *peretušit'* (nacheinander-löschen-Inf.Perfv.) gezeigt wurde.

Diese Ambiguität des Derivats trifft nicht nur für das Beispielverb *perestroil'* (umbauen-Inf.Perfv.) zu, sondern für alle im Abschnitt 2.3.2 behandelten Verben. Beide Bedeutungen

dieser Verben können im Lexikon nach dem erweiterten Präfixschema (154) abgeleitet werden, ohne zu Übergeneralisierungen zu führen.

Ein wesentliches Problem, auf das noch hingewiesen werden soll, muß in dieser Arbeit offengelassen werden. Dabei handelt es sich einerseits um die Präferenzen der beiden Lesarten, die je nach Kontext sehr unterschiedlich sind.

Andererseits sind Verben wie *perestroit'* (umbauen-Inf.Perfv.) nicht in allen Kontexten ambig. Der Satz (163) läßt z.B. nur eine Lesart des Derivats zu, und zwar die, in der jedes der Häuser umgebaut wurde.

- (163) *On perestroil doma.*  
 (Er *pere*-bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Haus-Akk.Pl.)  
 Er hat (die) Häuser umgebaut.

Beide Lesarten sind vorwiegend mit einem Thema möglich, das syntaktisch im Genitiv realisiert ist, wie das Beispiel (161) gezeigt hat. Im Russischen wird der Genitiv in der Regel in Verbindung mit Quantorenphrasen und Numeralia verwendet.

Die Lösung dieses Problems müßte meines Erachtens in Verbindung mit Untersuchungen der Eigenschaften des Genitivs im Unterschied zum Akkusativ im Russischen und der Eigenschaften unterschiedlicher Quantoren und Numeralia gesucht werden. Sowohl zum Genitiv als auch zur Quantifizierung gibt es zum Russischen kaum formale Arbeiten, so daß diese Probleme Gegenstand weiterer Untersuchungen bleiben müssen.

### 2.3.4 Zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis

In den vorherigen Abschnitten ist die Ableitung von drei Bedeutungen *pere*-präfigierter Verben, die auf Ereignisse mit Beteiligung zweier Individuen referieren, dargestellt worden. Dabei blieb eine Gruppe kausativer Verben vorläufig unberücksichtigt, die ebenfalls mit *pere*-präfigierbar ist. Die Beispiele aus (124) gehören zu dieser Gruppe.

- (124) *peregret' čto-libo* (etw. zu-viel-wärmen-Inf.Perfv.)  
*peresharit' čto-libo* (etw. zu-viel-braten-Inf.Perfv.)  
*perexvalit' kogo-libo* (jmdn. zu-viel-loben-Inf.Perfv.)

Nach der Präfigierung bekommen die Verben aus (124) die Bedeutung (133)(iv) „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“. Die Frage ist einerseits, wie diese Bedeutung auf Grund des Präfixschemas (154) zustande kommen kann, und andererseits, warum bei diesen Verben die Bedeutung (133)(ii) „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ ausgeschlossen ist.

Da ich auch in diesem Fall keinen zusätzlichen Eintrag für das Präfix annehmen möchte, muß die Antwort auf die gestellten Fragen in den Eigenschaften der Ereigniskonzepte, auf die die jeweiligen Verben referieren, gesucht werden.

In der informellen Datenanalyse ist bereits erwähnt worden, daß die Derivate aus (124) und deren Stammverben über ein gemeinsames Bedeutungselement verfügen, das ich als „die Absicht, das Objekt bis zu einem gewissen Normwert (Sättigungsgrad) zu verändern“ bezeichnet habe (vgl. dazu 2.1.2.4). Zu diesem Begriff sind ausführlichere Erläuterungen erforderlich, die jetzt erfolgen. Anfangs führe ich anhand von Testsätzen den von mir im weiteren verwendeten Begriff *Skalierbarkeit* ein. Dabei ist es wichtig zu beachten, daß es sich um russische Daten handelt, die gewisse Unterschiede zu vergleichbaren deutschen Sätzen aufweisen und daher für einen Deutschsprechenden möglicherweise schwer nachvollziehbar sind. Im zweiten Schritt werden die Beobachtungen zu den russischen Daten in Form von Postulaten zusammengefaßt. Diese Postulate werden zur Interpretation der Derivate (124) nach dem Präfixschema (154) verwendet.

Das Vorhandensein des Bedeutungselements „die Absicht, das Objekt bis zu einem gewissen Normwert (Sättigungsgrad) zu verändern“ kann bei einer Reihe russischer Verben anhand folgender Tests belegt werden.<sup>50</sup> Sowohl die Derivate aus (124) als auch deren Simplizia können mit Skalierungsadverbien wie *nedostatočno/čezmerno* (nicht ausreichend/übermäßig) gebraucht werden.

- (164)(a) *On nedostatočno/čezmerno šarit/xvalit ego.*  
 (Er nicht ausreichend/übermäßig braten/loben-3.Pers.Sing.Präs.Impfv. ihn.)  
 Er brät/lobt ihn nicht ausreichend/übermäßig.

<sup>50</sup> Hier übernehme ich mit einigen Veränderungen den in Risch (1994) bei der Analyse des deutschen Präfixes *über-* verwendeten Test.

- (164)(b) *On nedostatočno/čezmerno posharil/poxvalil*  
 (Er nicht ausreichend/übermäßig *po-braten/po-loben*-3.Pers.Sing.Mask.  
*ego.*  
 Prät.Perfv. ihn.)  
 Er hat ihn nicht ausreichend/übermäßig gebraten/gelobt.

Es kann angenommen werden, daß die Beispielsätze (164)(a) und (164)(b) wohlgeformt sind, weil die Verben *sharit' /xvalit'* (braten/loben-Inf.Impfv.) über einen implizit vorhandenen Normwert verfügen, auf den sich die Adverbien *nedostatočno/čezmerno* (nicht ausreichend/übermäßig) beziehen können.

Im Unterschied zu diesen Verben können die in 2.3.2 behandelten Kausativa wie *stroit' /krasit'* (bauen/streichen-Inf.Impfv.) mit Skalierungsadverbien nicht gebraucht werden, wie die folgenden Beispiele zeigen.

- (165)(a) ?*On nedostatočno/čezmerno stroit' /krasit' ego.*  
 (Er nicht ausreichend/übermäßig bauen/streichen-3.Pers.Sing.Präs.Impfv. ihn.)  
 Er baut/streicht ihn nicht ausreichend/übermäßig.

- (165)(b) ?*On nedostatočno/čezmerno postroil' /pokrasil' ego.*  
 (Er nicht ausreichend/übermäßig *po-bauen/po-streichen*-3.Pers.Sing.Mask.  
*ego.*  
 Prät.Perfv. ihn.)  
 Er hat ihn nicht ausreichend/übermäßig gebaut/gestrichen.

Die Sätze (165) sind im Russischen weder ungrammatisch noch widersprüchlich, die Bedeutung dieser Sätze bleibt aber im Unterschied zu den Beispielen (164) ohne Zusatzinformationen unklar.

Damit ist folgendes gemeint: Ein Verb wie *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) kann im Russischen in Verbindung mit Skalierungsadverbialphrasen wie *nedostatočno xorošo/bystro/krasivo* (nicht ausreichend gut/schnell/schön) gebraucht werden. In diesen Fällen ist klar, daß man von Bauereignissen spricht, die nach Meinung des Sprechers z.B. nicht schnell genug verlaufen sind oder deren Ergebnis bestimmten qualitativen Ansprüchen nicht entspricht. Die Skalierungsadverbialphrasen führen in diesen Fällen in den Kontext eine Skala<sup>51</sup> ein, in bezug auf die bestimmte Eigenschaften eines Bauereignisses, z.B. sein Tempo, skaliert werden können. Ist solch eine Skala im Satz nicht explizit eingeführt, wie in (165), bleibt die Aussage im Russischen unverständlich.

Im Gegensatz dazu braucht man bei den Verben aus (164) keine explizit eingeführte Skala, um in Verbindung mit einem Skalierungsadverb eine sinnvolle Aussage zu machen. Nimmt man an, daß mit Skalierungsadverbien wie *nedostatočno/čezmerno* (nicht ausreichend/übermäßig) nur lexikalische Einheiten verbunden werden können, die in ihrer Semantik eine Art Skalierung bzw. einen Normwert implizieren, so zeigen die Testsätze (164) und (165), daß im Russischen nicht alle Verben über Skalierbarkeit verfügen.

Es ist naheliegend anzunehmen, daß die Konzeptualisierung von Ereignissen, auf die im Russischen z.B. das Verb *sharit'* (braten-Inf.Impfv.) referiert, eine Art Skalierung enthalten müs-

<sup>51</sup> Unter einer Skala verstehe ich in Anlehnung an Bierwisch (1987: 130-137) eine Verhältnisskala mit einem Nullelement.

sen. Intuitiv kann man sich das annähernd so vorstellen, daß sich im Laufe solcher Ereignisse das Thema in Richtung eines Normwertes auf einer Skala entwickelt. Ist dieser Normwert im Zustand des Individuums durch das Ereignis nicht erreicht oder überschritten worden, so kann das Verb mit einem entsprechenden Skalierungsadjektiv verknüpft werden. Dabei ist zu beachten, daß die Erreichung bzw. Überschreitung des Normwertes auch bei perfektiven präfigierten Verben in (164)(b) möglich ist. Das Derivat *posharit'* (braten-Inf.Perfv.) referiert im Russischen auf Bratereignisse, deren Nachzustand durch ein fertiges Thema charakterisiert wird. Der Satz (164)(b) enthält damit die Aussage, daß das fertig gebratene Thema des Ereignisses nicht hinreichend oder übermäßig und dennoch zu Ende gebraten wurde.

Im Unterschied zu der Konzeptualisierung von Bratereignissen ist im Russischen für die Konzeptualisierung von Bauereignissen keine Skalierung anzunehmen. Sowohl die Simplizia als auch die perfektiven Derivate aus (165) können ohne Zusatzinformationen nicht interpretiert werden.

Besonders deutlich wird die Skalierbarkeit als Eigenschaft einiger Ereigniskonzepte in Sätzen mit perfektiven Verben, in denen der Nachzustand des dem Ereignis unterzogenen Individuums graduell charakterisiert wird. Das möchte ich am Vergleich eines perfektiven Bratereignisses zu einem perfektiven Bauereignis zeigen.

Der perfekte Nachzustand dieser beiden Ereignisse wurde in 1.5.1 als READY (y) axiomatisch festgelegt, d.h., in diesem Zustand ist das Thema des Ereignisses, als fertig-durch-braten oder als fertig-durch-bauen zu charakterisieren. Für ein Zustandsprädikat wie READY (y) hatte ich Mengen von Eigenschaften von y angenommen, die durch die Eigenschaften sowohl des jeweiligen Ereigniskonzeptes als auch des konkreten Individuums bestimmt werden. Die unterschiedliche Konzeptualisierung von Brat- und Bauereignissen führt dazu, daß sich die Zustandsprädikate, die perfekte Nachzustände dieser Ereignisse charakterisieren, ebenfalls voneinander unterscheiden. Im Fall von „braten“ gibt es u.a. die Möglichkeit, sich graduell auf den perfektiven Nachzustand des Ereignisses zu beziehen, was im Falle von bauen ausgeschlossen ist.

(166)(a) <i>On svaril</i>	<i>nedovarennj</i>	<i>ris.</i>
(Er <i>s</i> -kochen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.	nicht-fertig-gekochten	Reis.)
Sein fertig gekochter Reis war nicht gar.		

(166)(b) <i>*On postroil</i>	<i>nedostroennj</i>	<i>dom.</i>
(Er <i>po</i> -bauen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.	nicht-fertig-gebautes	Haus.)
Sein fertig gebautes Haus war nicht fertig.		

Durch die perfekte Verbphrase in (166)(a) wird eine Situation beschrieben, in der Reis gekocht und dieser Reis fertig gekocht war. Das adjektivisch verwendete Partizip Perfektiv Passiv *nedovarennj* (nicht-fertig-gekocht) charakterisiert den durch das perfekte Kochereignis erreichten Zustand des Reises als nicht hinreichend. In bezug auf welche Skala dieser Zustand nicht hinreichend ist, wird nicht explizit zum Ausdruck gebracht. Dennoch ist für jeden Russischsprechenden eindeutig klar, daß in diesem Fall nach Abschluß des perfektiven Kochereignisses der Reis nach Meinung des Sprechers nicht gar genug ist. Das heißt, daß im Russischen ein durch Kochen fertiges Individuum durch unterschiedliche Grade von Fertigkeit charakterisiert werden kann.

Im Gegensatz dazu ist das bei einem durch Bauen fertigen Individuum nicht der Fall. Im Unterschied zu (166)(a) ist der Satz (166)(b) widersprüchlich. Es ist im Russischen nicht mög-

lich, ein durch Bauen fertig gewordenes Individuum z.B. als nicht-ausreichend-fertig oder zu-fertig zu charakterisieren. Wie bereits erwähnt, kann der Zustand des fertiggebauten Hauses aus (166)(b) bei einer expliziten Einführung einer Skala durch ein zusätzliches Adjektiv oder Adverb z.B. als schön oder häßlich charakterisiert werden. Dies ist aber kein Gegenbeispiel zu den Sätzen aus (166), die lediglich deutlich machen, daß im Russischen der perfektive Nachzustand eines Kochereignisses, nicht aber eines perfektiven Bauereignisses ohne explizite Erwähnung einer Skala graduell charakterisiert werden kann.

Die Beispielpaare (164) und (165) haben gezeigt, daß die Skalierbarkeit der Derivate wie *posharit' /poxvalit'* (braten/loben-Inf.Perfv.) nicht durch die Präfigierung zustande kommen, sondern eine Eigenschaft des Stammverbes sind, die bei der Präfigierung erhalten bleibt.

Ich gehe davon aus, daß die Skalierbarkeit eine Eigenschaft von Ereigniskonzepten ist, auf die solche Verben wie *sharit' /xvalit' /varit'* (braten/loben/kochen-Inf.Impfv.) referieren. Dabei verstehe ich unter Skalierbarkeit, wie schon erwähnt, die Möglichkeit, die Zustandsveränderungen des dem Ereignis unterzogenen Individuums in bezug auf eine für das Ereignis saliente oder konstituierende Eigenschaft auf eine Skala zu projizieren.

Ereignisse, auf die Verben wie *stroit' /krasit'* (bauen/streichen-Inf.Impfv.) referieren, verfügen nicht über diese Eigenschaft. Wie die Beispiele gezeigt haben, können diese Verben ohne explizite Angabe einer Skala nicht graduell charakterisiert werden. Wo die Gründe einer unterschiedlichen Konzeptualisierung von Ereignissen liegen, kann ich an dieser Stelle nicht untersuchen. In der weiteren Arbeit werde ich lediglich von den eben dargestellten semantischen Auswirkungen dieser unterschiedlichen Konzeptualisierungen Gebrauch machen. Die Testsätze (164) - (166) werden als Kriterium zur Feststellung dessen verwendet, ob ein Verb auf ein Ereigniskonzept referiert, welches über Skalierbarkeit verfügt oder nicht. Verben, die sich in den Testsätzen wie *sharit' /xvalit'* (braten/loben-Inf.Impfv.) verhalten, werde ich als skalierbare Verben bezeichnen. Die Ereigniskonzepte, auf die diese Verben referieren, verfügen über Skalierbarkeit.

Unter Berücksichtigung des Vorhandenseins oder Fehlens dieser Eigenschaft werde ich das unterschiedliche Verhalten solcher Verben wie *sharit' /xvalit'* (braten/loben-Inf.Impfv.) einerseits und *stroit' /krasit'* (bauen/streichen-Inf.Impfv.) andererseits bei der *pere*-Präfigierung erklären.

Auf der von mir verwendeten Darstellungsebene von Ereignis- und Zustandsprädikaten ist es ohne Zusatzannahmen nicht möglich, eine Eigenschaft dieser Prädikate wie Skalierbarkeit für ein Präfix greifbar zu formulieren. Wie schon gesagt, verstehe ich unter Ereignis- und Zustandsprädikaten Mengen von Bedingungen, deren Darstellung allerdings nicht Gegenstand dieser Arbeit sein soll.

Die Skalierbarkeit bzw. Nichtskalierbarkeit verstehe ich als eine solcher Eigenschaften, die bei einer genauen Ausbuchstabierung von den jeweiligen Konzepten formuliert werden müßten. Dabei ist es wichtig zu beachten, daß die Auswirkungen der Skalierbarkeit auf die *pere*-Präfigierung lediglich ein Effekt dieser allgemeineren Eigenschaft von Konzepten ist. Eine Formalisierung der Eigenschaft der Skalierbarkeit werde ich in dieser Arbeit nicht vorschlagen, da das im Rahmen der DRT ein eigenständiges Forschungsvorhaben ist.

Deshalb werden jetzt die eben dargestellten empirischen Beobachtungen in Form von Postulaten zusammengefaßt und diese bei der Interpretation *pere*-präfigierter skalierbarer Verben verwendet.

(167) *Postulat 1:*

Ein Ereignis ist skalierbar, wenn sich die durch dieses Ereignis verursachten Zustandsveränderungen des dem Ereignis unterzogenen Individuums auf einer Skala in bezug auf eine für das Ereignis konstituierende Eigenschaft abbilden lassen.

(168) *Postulat 2:*

Ist ein Ereignis in bezug auf eine Eigenschaft skalierbar, so wird, wenn keine anders lautende explizite Information vorhanden ist, der perfekte Nachzustand des am Ereignis beteiligten Individuums mit seinem Normwert auf der jeweils durch diese Eigenschaft induzierten Skala assoziiert.

(169) *Postulat 3:*

Der perfekte Nachzustand skalierbarer Ereignisse bricht die jeweilige relevante Skala nicht ab. Das heißt, nach Erreichen des perfekten Nachzustandes ist eine weitere Unterziehung des Individuums einem Ereignis, welches in bezug auf dieselbe Skala skalierbar ist, möglich. Wenn keine explizite Information zur Verfügung steht, überschreitet in diesem Fall das Individuum den Normzustand.

Im folgenden wird unter Berücksichtigung der Postulate (167) - (169) die semantische Interpretation der *pere*-Derivate aus (124) vorgenommen.

Die Frage lautet, warum können sie nicht die Bedeutung „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ bekommen? Diese in 2.3.2 behandelte Bedeutung solcher *pere*-Derivate wie *perestroit'* (umbauen-Inf.Impfv.) basierte auf der Möglichkeit, ein Individuum unmittelbar nacheinander zwei Ereignissen zu unterziehen, die auf dasselbe Ereigniskonzept referieren. Hier möchte ich in Erinnerung bringen, daß eine Veränderung des Zustandes des Individuums zwischen dem perfekten Nachzustand des präsupponierten Ereignisses und dem Beginn des assertierten Ereignisses durch das Präfixschema ausgeschlossen wird.

Die Möglichkeit einer Weiterführung des Ereignisses nach Erreichung des perfekten Nachzustandes ist laut (169) auch bei skalierbaren Verben wie *varit'* (kochen-Inf.Impfv.) nicht ausgeschlossen. Wenn man allerdings als Konzeptualisierung eines Kochereignisses eine Bewegung entlang einer Skala bis zu einem Normwert annimmt, dann ist es auch zu verstehen, daß, nachdem das dem Ereignis unterzogene Individuum diesen Normwert erreicht hat, es nicht unmittelbar aus demselben Zustand heraus dieselbe Skala bis zu diesem Normwert ein zweites Mal durchlaufen kann.

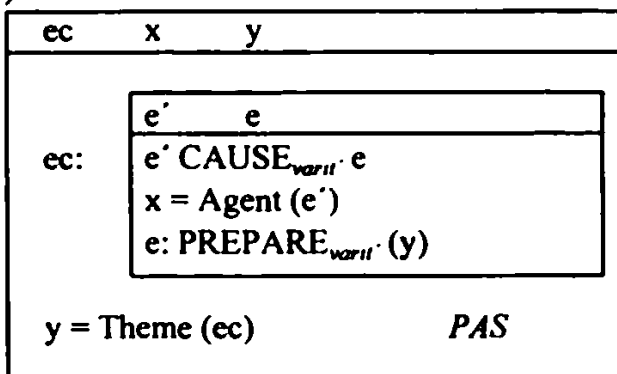
Mit Sicherheit gibt es auch andere Vorschläge, die Tatsache zu erklären, daß ein und dasselbe Individuum nicht einem zweiten Kochereignis unterzogen werden kann. Im System von Krifka (1989) z.B. wäre es möglich, eine iterative Lesart für das Verb *kochen* auszuschließen durch die Festlegung der thematischen Relation  $Pat_{\text{eff}}$  (effizientes Patiens) im Lexikoneintrag des Verbs. Ein effizientes Patiens hat die Eigenschaft, nur ein Mal entstehen zu können, d.h., ein und dieselbe Suppe kann nur einmal gekocht werden.

Diese Überlegung kann allerdings nicht auf Verben wie *kormit'* (füttern-Inf.Impfv.), *gret'* (wärmen-Inf.Impfv.) oder *xvalit'* (loben-Inf.Impfv.) übertragen werden, die ebenfalls keine Wiederholungslesart nach der *pere*-Präfigierung bekommen können, obwohl ein und dasselbe Individuum durchaus mehrmals gefüttert oder gelobt werden kann.

Die Annahme der Skalierbarkeit als Eigenschaft einer Reihe von Ereigniskonzepten ermöglicht es, auch für diese Verben eine Wiederholungslesart bei der *pere*-Präfigierung auszuschießen, wie es eben für *varit'* (kochen-Inf.Impfv.) vorgeschlagen wurde.

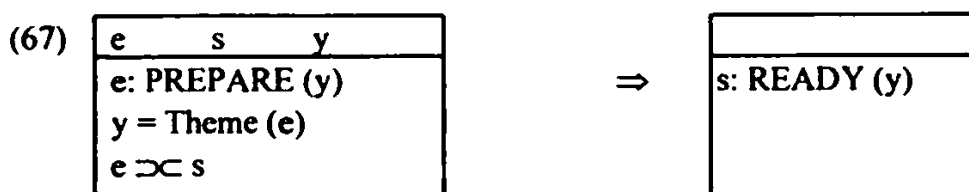
Offen bleibt noch die Frage, wie durch das Präfixschema (154) die Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“ ableitbar ist. Zur Illustration führe ich die *pere*-Präfigierung des Verbs *varit'* (kochen-Inf.Impfv.) an. Als Lexikoneintrag des Verbstamms wird die Darstellung in (170) angenommen.

(170) *vari-*

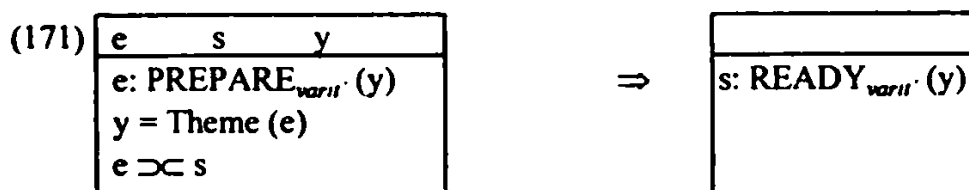


Das Simplizium *varit'* (kochen-Inf.Impfv.) referiert auf komplexe kausative Ereignisse. Durch ein agentives Ereignis (e') wird ein PREPARE<sub>varit'</sub> (y) - Ereignis verursacht. Das Thema des komplexen und damit auch des verursachten Ereignisses ist y. PAS steht für den intentionalen Teil des Eintrages. Am komplexen Ereignis sind zwei Individuen beteiligt, d.h., das Präfixschema (154) ist auf das Verb *varit'* (kochen-Inf.Impfv.) anwendbar.

Als erstes muß in den Axiomen die Charakterisierung des perfektiven Nachzustandes eines Kochereignisses gefunden werden. Wie bei den schon behandelten kausativen Verben wird auch in diesem Fall der perfektive Nachzustand durch den Nachzustand des am verursachten Ereignis beteiligten Individuums charakterisiert. Für PREPARE (y) - Ereignisse wurde in 1.5.1 der perfektive Nachzustand wie folgt festgelegt:

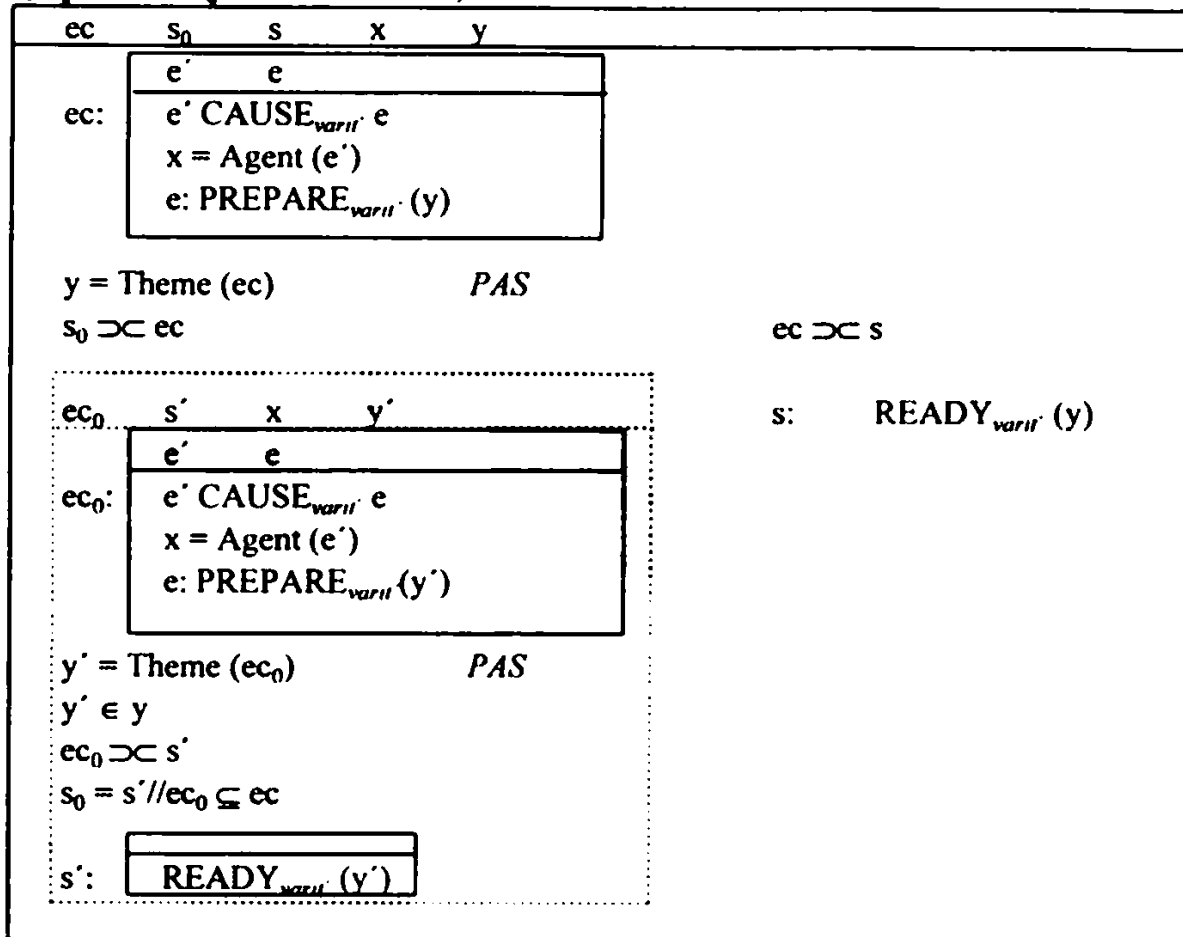


Für den spezifischen Fall von *varit'* (kochen-Inf.Impfv.) hat das Axiom die in (171) dargestellte Form.



Der Lexikoneintrag des Verbstamms (170) und die Nachzustandscharakterisierung aus (171) sollen jetzt in den generierten Lexikoneintrag des Verbs *perevarit'* (*pere*-kochen-Inf.Perfv.), entsprechend dem Präfigierungsschema (154), eingesetzt werden. Das ergibt folgende Darstellung:



(172) *perevari-* (*pere-koch-* Perf.v.)

Im Lexikoneintrag (172) des Verbs *perevari'* (*pere-kochen-Inf.Perfv.*) wird ein perfektives Kochereignis präsupponiert ( $ec_0$ ), unmittelbar aus dem perfektiven Nachzustand des präsupponierten Ereignisses ( $s'$ ) heraus findet ein weiteres Kochereignis ( $ec$ ) statt, welches ebenfalls über einen perfektiven Nachzustand ( $s$ ) verfügt.

Vergleicht man diesen Lexikoneintrag für *perevari'* (*pere-kochen-Inf.Perfv.*) mit dem Eintrag (162) für *perestroit'* (*pere-bauen-Inf.Perfv.*) aus dem vorherigen Abschnitt, so wird offensichtlich, daß sich diese beiden Darstellungen nur durch das Prädikat des verursachten Ereignisses und der daraus folgenden perfektiven Nachzustandscharakterisierung voneinander unterscheiden.

Das Verb *perestroit'* (*pere-bauen-Inf.Perfv.*) referiert auf COME-INTO-BEING<sub>stroit'</sub> (y) - Ereignisse, welche zwischen zwei Zuständen READY<sub>stroit'</sub> (y) stattfinden, im Unterschied dazu referiert das Verb *perevari'* (*pere-kochen-Inf.Perfv.*) auf PREPARE<sub>vari'</sub> (y) - Ereignisse zwischen zwei READY<sub>vari'</sub> (y) Zuständen. Aus den Unterschieden in der Konzeptualisierung dieser beiden Ereignis- und Zustandskonzepte ergeben sich auch unterschiedliche Bedeutungen der Derivate.

Laut den angenommenen Tests (164) und (166) fallen in die Extension des Prädikats PREPARE<sub>vari'</sub> (y) skalierbare Ereignisse. Für die semantische Interpretation des Lexikoneintrages (172) vom Derivat *perevari'* (*pere-kochen-Inf.Perfv.*) hat die Skalierbarkeit des Ereigniskonzeptes zwei Konsequenzen.

Erstens wird, wie schon erwähnt, für dieses Verb die Wiederholungslesart ausgeschlossen.

Zweitens kann das Verb *perevarit'* die Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“ bekommen.

Unter Berücksichtigung dieser Eigenschaft des Ereigniskonzeptes  $PREPARE_{varit'}$  (y) und des Zustandskonzeptes  $READY_{varit'}$  (y) bekommt der Lexikoneintrag (172) folgende Interpretation:

Es fand ein perfektives Kochereignis ( $ec_0$ ) am Thema (y') statt. Der Nachzustand dieses Ereignisses (s') ist durch  $READY_{varit'}$  (y') zu charakterisieren, was für den Kontext eines Kochereignisses heißt, daß y' fertig-durch-kochen ist. Laut (168) hat das Individuum (y') in s' einen für Kochereignisse spezifischen Normwert erreicht. Dasselbe Individuum (für den Fall  $y = y'$ ) wird aus diesem Zustand heraus einem weiteren Kochereignis (ec) unterzogen. Entsprechend dem Postulat 3 (169) wird durch den Zustand s' die für Kochereignisse spezifische Skala nicht abgebrochen. Das zweite Kochereignis oder die Weiterführung des Kochereignisses führt nach (169) zu einer Überschreitung des in s' erreichten Normwertes für das Thema des Ereignisses (y), da keine anders lautenden expliziten Informationen zur Verfügung stehen. Der perfektive Nachzustand des zweiten Kochereignisses ist ebenfalls als  $READY_{varit'}$  (y) zu charakterisieren.

Das Thema des präsupponierten und des assertierten Ereignisses ist sowohl in s' als auch in s durch dasselbe Zustandsprädikat charakterisiert. Tatsächlich kann das Individuum in beiden Zuständen als fertig aufgefaßt werden. Der Unterschied zwischen diesen beiden Zuständen besteht in dem Wert auf der Skala in bezug auf eine für Kochereignisse konstituierende Eigenschaft, die man z.B. als „eßbar“ bezeichnen kann. In s' ist der Normwert erreicht, in s ist er überschritten.

Die eben dargestellte Interpretation des Lexikoneintrages (172) wird der Bedeutung des Derivats *perevarit'* (zu-viel-kochen-Inf.Perfv.) gerecht. Die Tatsache, daß in den meisten Fällen eine Überschreitung eines Normwertes von uns als negativ eingeschätzt wird, scheint rein pragmatischer Natur zu sein. Wenn ein Individuum zu-viel-gekocht ist, wissen wir, daß es meist zerkoht ist, was sich in der Regel negativ auf seine Qualität auswirkt.

Die eben dargestellte Interpretation des Lexikoneintrages (172) von *perevarit'* (zu-viel-kochen-Inf.Perfv.) ist für den Lexikoneintrag (162) des Verbs *perestroit'* (umbauen-Inf.Perfv.) ausgeschlossen. Das liegt daran, daß für  $COME-INTO-BEING_{stroit'}$  (y) - Ereignisse eine Überschreitung des Normwertes durch Weiterführen eines Ereignisses nicht möglich ist, da in die Extension dieses Prädikats nicht skalierbare Ereignisse fallen.

Für eine zufriedenstellende Interpretation des Derivats (172) - entsprechend den Postulaten (167) - (169) - ist eine hinreichende semantische Interpretation des hier verwendeten Begriffs Skalierbarkeit erforderlich. Eine semantische Interpretation der Skalierbarkeit müßte solche Bereiche wie Adjektive und Adverbien erfassen können. Wobei nicht nur der eigentliche semantische Beitrag eines Skalierungsadjektivs oder -adverbs zu beachten ist, sondern auch die begrenzte Möglichkeit, von lexikalischen Einheiten skaliert zu werden, d.h. in Verbindung mit Skalierungsadverbien oder -adjektiven auftreten zu können. Solch ein Vorhaben würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß auch die Annahme eines zusätzlichen Eintrages für *pere-* mit einem spezifischen semantischen Beitrag wie z.B. „zu-viel“ das Problem nicht lösen würde. Für solch einen Eintrag müßten Restriktionsbedingungen formu-

liert werden, die seine Anwendung auf alle nichtskalierbaren transitiven Verben aus 2.3.1 bis 2.3.3 ausschließen. Die Begründung einer solchen Negativrestriktion würde uns wiederum auf dasselbe Problem zurückführen. Es müßte erklärt werden, warum es möglich bzw. unmöglich ist, einen Zustandswechsel eines Individuums, der durch ein bestimmtes Ereignis verursacht ist, auf eine Skala zu projizieren. Das heißt, auch wenn ein Lexikoneintrag mit einer Skalierungsbedeutung angenommen wird, muß gezeigt werden, warum er nicht mit beliebigen Einheiten verbindbar ist. Wenn allerdings auf jeden Fall mit einem Begriff wie Skalierbarkeit operiert werden muß, erscheint es mir sinnvoller, diese Bedeutung aus den Eigenschaften der Ereigniskonzepte abzuleiten, als sie als Präfixbedeutung anzunehmen, die ohne eine zusätzliche Annahme derselben Eigenschaften von Ereigniskonzepten zu Übergeneralisierungen führen würde.

Abschließend möchte ich auf die Relation  $y' \in y$  im Lexikoneintrag (172) des Derivats eingehen, die das Thema des präsupponierten und das Thema des assertierten Ereignisses zueinander in Bezug setzt. Bis jetzt ist nur der Fall betrachtet worden, in dem die Relation  $y' \in y$  als  $y' = y$  interpretiert wird. Die Gleichung ergibt sowohl für ein atomares als auch für ein nichtatomares Thema die Lesart, laut der das Thema zu-viel-gekocht wurde, was die folgenden Beispiele zeigen.

(173) *On perevaril* *sup.*  
(Er *pere*-kochen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Suppe.)  
Er hat die Suppe zu lange gekocht.

(174) *On perevaril* *supy.*  
(Er *pere*-kochen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Suppe-Pl.Akk.)  
Er hat (die) Suppen zu lange gekocht.

Auch skalierbare *pere*-präfigierte Verben können häufig in Verbindung mit einem nichtatomaren Thema zwei Lesarten bekommen. In diesen Fällen tritt als zweite Lesart die in 2.3.3 behandelte Bedeutung „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“ auf.

(175) *On perevaril* *mnogo supov.*  
(Er *pere*-kochen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. viele Suppe-Pl.Gen.)  
Er hat viele Suppen zu lange gekocht./Er hat viele Suppen gekocht.

Mit dem Satz (175) können zwei unterschiedliche Arten von Situationen beschrieben werden, in denen für jede Suppe gilt, daß sie entweder zu lange gekocht oder nur fertig gekocht wurde. Die zweite Lesart, laut der jede einzelne Suppe, d.h. jedes atomare Element des nichtatomaren Themas, fertig gekocht wurde, kommt bei einer Interpretation der Relation  $y' \in y$  aus dem Lexikoneintrag (172) als Teilrelation zustande. Wird  $y' \in y$  als  $y' < y$  interpretiert, dann kann der Lexikoneintrag von *perevarit'* (*pere*-kochen-Inf.Perfv.) nur so interpretiert werden, daß ein Teil der Suppen dem präsupponierten und der zweite Teil dem assertierten Kochereignis unterzogen wurde. Daraus ergibt sich, daß jede einzelne Suppe nur den perfektiven Nachzustand eines Kochereignisses erreicht hat, ohne den Normwert zu überschreiten.

Das Präfixschema ermöglicht die Ableitung der zwei im Russischen vorhandenen Lesarten des Verbs *perevarit'* (*pere*-kochen-Inf.Perfv.). Die hier dargestellte Derivation und Interpreta-

tion des skalierbaren Verbs *perevarit'* (*pere*-kochen-Inf.Perfv.) ist auf die gesamte Gruppe *pere*-präfigierter skalierbarer Verben im Russischen übertragbar.

Wie auch bei den im letzten Abschnitt behandelten ambigen Derivaten muß an dieser Stelle noch offen gelassen werden, wie die Präferenzen dieser zwei Lesarten in unterschiedlichen syntaktischen Kontexten zur Geltung kommen.

### 2.3.5 Zusammenfassung

In den Abschnitten 2.3.1 - 2.3.4 ist eine Möglichkeit gezeigt worden, mit Hilfe von nur einem vom Präfix *pere-* eingeführten Situationsschema vier Bedeutungen für transitive Derivate abzuleiten. Die Ableitung von vier unterschiedlichen Bedeutungen, für die bei einer in der Literatur üblichen Behandlungsweise mindestens drei Präfixeinträge anzunehmen wären, beruht auf der Auffassung von Verbpräfixen als Schemata bzw. Situationsschemata.

Der angenommene semantische Beitrag des Präfixes *pere-* bestand lediglich in der Festlegung, das Derivat als ein Ereignis zwischen zwei perfektiven Zuständen des Themas des Ereignisses zu interpretieren. Die Tatsache, daß auf Grund dieses Schemas vier Bedeutungen der transitiven Derivate zustande kommen, ohne zu Übergeneralisierungen zu führen, läßt meines Erachtens auf zwei wesentliche semantische Eigenschaften der Perfektivierungspräfigierung im Russischen schließen.

Erstens ist die gleichzeitige Veränderung der aspektuellen und der einzellexikalischen Information eines Verbs bei der Präfigierung nicht zufällig. Das angenommene Präfixschema ist in erster Linie ein Perfektivierungsschema, die vom Präfix festgelegten Zustände sind nicht beliebige Zustände, sondern *ausgezeichnete* perfektive Zustände. Damit können sich die möglichen einzellexikalischen Bedeutungsveränderungen nur im Rahmen der aspektuellen Information bewegen.

Zweitens sind die Bedeutungen der Derivate in zweierlei Hinsicht auf Eigenschaften der Ereignisse bzw. auf Ereigniskonzepte, auf die die jeweiligen Simplicia referieren, zurückzuführen.

Einerseits werden die Interpretationen der vom Präfixschema festgelegten Zustände  $s_0$  und  $s$  vom jeweiligen Ereigniskonzept, d.h. von seinen Perfektivierungseigenschaften, bestimmt.

Gleichzeitig ist die Zulässigkeit oder auch Nichtzulässigkeit, das Thema zwischen diesen zwei Zuständen in einer bestimmten Dimension zu verändern, ebenfalls durch die Eigenschaften des jeweiligen Ereigniskonzeptes geprägt.

Zusammenfassend können die Unterschiede in den Interpretationen der Derivate aus 2.3.1 - 2.3.4 auf drei für die *pere-*Präfigierung offensichtlich wichtige Eigenschaften von Ereigniskonzepten der Simplicia zurückgeführt werden, und zwar:

- lokale bzw. räumliche Charakterisierung von Individuen als Perfektivierungseigenschaft;
- Skalierbarkeit der Ereignisse bzw. ihrer Nachzustände;
- die Möglichkeit, das Thema des Ereignisses unmittelbar aus dem perfektiven Nachzustand heraus einem zweiten perfektiven Ereignis zu unterziehen.

Verben, deren perfektive Vor- und Nachzustände räumlich charakterisiert werden, bekommen bei *pere-*Präfigierung die Bedeutung (133)(i) „Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis“ (vgl. 2.3.1). Für alle Verben, die über keine räumliche Charakterisierung verfügen, ist diese Interpretation ausgeschlossen.

Skalierbare Verben treten nach der Präfigierung in der Bedeutung (133)(iv) „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“ auf (vgl. 2.3.4). Nichtskalierbare Verben können diese Lesart nicht bekommen.

Verfügt ein Verb weder über die Eigenschaft der Skalierbarkeit noch über eine lokale Charakterisierung eines Individuums als Perfektivinformation, dann kann es möglicherweise in der Bedeutung (133)(ii) „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ interpretiert werden.

Die Zulässigkeit solch einer Interpretation ist abhängig davon, ob das Thema des Ereignisses, auf welches das Simplex referiert, unmittelbar aus dem perfektiven Nachzustand heraus einem zweiten perfektiven Ereignis unterzogen werden kann. Ist diese Möglichkeit gegeben, dann erhält das Derivat die Bedeutung (133)(ii) (vgl. dazu 2.3.2).

Für Ereignisse, die über keine der drei obengenannten Eigenschaften verfügen, ist nur die Bedeutung (133)(iii) „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“ möglich. Gleichzeitig ist diese Lesart auch für skalierbare Verben aus 2.3.4 sowie für alle Verben aus 2.3.2 zulässig. Das heißt, die Verben aus 2.3.2 und 2.3.4 weisen in *pere*-präfigierter Form eine reguläre Zweideutigkeit auf, was in unpräfigierter Form nicht der Fall ist.

Der eben dargestellte Einfluß der Eigenschaften von Ereigniskonzepten auf die Zulässigkeit einer bestimmten Bedeutung eines *pere*-präfigierten transitiven Verbs wird in den folgenden Abschnitten an intransitiven Derivaten geprüft.

## 2.4 Interpretationen von Ereignissen mit Beteiligung eines Individuums

In den folgenden Abschnitten wird dargestellt, wie mit Hilfe des schon für zweistellige Verben verwendeten Präfixschemas die Bedeutungen einstelliger Derivate abgeleitet werden können.

Dabei wird sich zeigen, daß es wesentliche Unterschiede im Verhalten dieser zwei Verbgruppen bei der *pere*-Präfigierung gibt, obwohl intransitive Verben bei *pere*-Präfigierung z.T. dieselben Bedeutungen bekommen wie auch transitive.

Im Abschnitt 2.4.1 wird gezeigt, daß determinierte intransitive Bewegungsverben bei der *pere*-Präfigierung die Bedeutung (133)(i) „Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis“ bekommen, wie es auch bei transitiven determinierten Bewegungsverben der Fall ist.

In 2.4.2 wird eine Erklärung dafür vorgeschlagen, warum intransitive Verben im Unterschied zu transitiven in *pere*-präfigierter Form keine Wiederholungslesart bekommen. Sie können in der Regel nicht in der Bedeutung (133)(ii) „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ auftreten. Die Bedeutung (133)(iii) „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“ ist nur bei Kontexterweiterungen möglich.

In 2.4.3 handelt es sich um eine für skalierbare transitive und intransitive *pere*-präfigierte Verben gemeinsame Bedeutung, und zwar (133)(iv) „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“.

Der Abschnitt 2.4.4 befaßt sich mit einem wesentlichen Unterschied zwischen ein- und zweistelligen *pere*-präfigierten Verben. Nur einstellige Verben können im Russischen die Bedeutung (133)(v) „intensiver als von anderen Teilnehmern ausgeführtes Stammereignis“ durch *pere*-Präfigierung erhalten. Diese Lesart kommt durch Hinzufügen eines zweiten Arguments, welches als Vergleichsargument interpretiert wird, zustande.

Als letztes wird in 2.4.5 die noch nicht behandelte Bedeutung *pere*-präfigierter Verben (133)(vi) „Überwindung eines temporalen Hindernisses durch das Stammereignis“ dargestellt. Diese Lesart ist vorwiegend bei einstelligen Verben möglich.

Als Grundlage zur Ableitung der genannten Bedeutungen wird das revidierte Präfixschema (176) für Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums verwendet.

$$(176) \quad f_{pere} \left( \begin{array}{|c|} \hline e \quad y \\ \hline e: P(y) \\ y = G\text{-Theme}(e) \\ \hline \end{array} \right) = \begin{array}{|c|} \hline e \quad s_0 \quad s \quad y \\ \hline e: P(y) \\ y = G\text{-Theme}(e) \\ \\ s_0 \supset e \quad e \supset s \\ \hline \begin{array}{|c|} \hline e_0 \quad s' \quad y' \\ \hline e_0 \supset s' \\ e_0: P(y') \\ y' = G\text{-Theme}(e') \\ y' \in y \\ s_0 = s' // e_0 \subseteq e \\ \hline \end{array} \\ \hline \end{array}$$

Im Präfixschema (176) ist im Unterschied zu (154) eine wesentliche Veränderung vorgenommen worden, und zwar wurde der Begriff der thematischen Relation Thema erweitert. Das am Ereignis beteiligte Individuum wird nicht als Thema, sondern als *generalisiertes Thema* (G-

Theme) bezeichnet. Unter einem G-Theme eines Ereignisses verstehe ich ein Individuum, das bei einem nichtvorhandenen eindeutigen Thema auf Grund prototypischer Eigenschaften in der Themarelation zum Ereignis stehen kann.

Der Grund für eine solche Erweiterung ist folgender: Bislang ist in dieser Arbeit vor allem die Präfigierung transitiver Verben, die im Lexikoneintrag ein festgelegtes Thema des Ereignisses haben, behandelt worden. Dabei wurde, ausgehend vom Prinzip 3 (58), als Thema des Ereignisses das Individuum aufgefaßt, dessen Zustandsveränderung für das Ereignis konstituierend ist.

Für Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums, außer für Bewegungsereignisse, wird in der Regel angenommen, daß dieses Individuum als Agens des Ereignisses auftritt. Das hat streng genommen die Konsequenz, daß das von mir angenommene Präfixschema (154) auf die meisten intransitiven Verben nicht anwendbar wäre. Die *pere*-Präfigierung intransitiver Verben ist aber im Russischen, wie schon erwähnt, ebenso produktiv wie die der transitiven. Eine Möglichkeit, dieses Problem zu beheben, wäre, einen zweiten Lexikoneintrag für *pere*-anzunehmen. Im Anwendungsbereich dieses Präfixes wären dann Verben, die auf Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums referieren, für die die thematische Relation offen bleibt. Es müßten zusätzlich Regelungen getroffen werden, die diesen zweiten Präfixeintrag mit dem themaspezifischen Eintrag (154) zueinander in Beziehung setzen. Das heißt konkret, es müßte festgelegt werden, daß bei Ereignissen mit einem vorhandenen Thema nur der spezifische Präfixeintrag (154) greifen kann. Rein technisch könnte es ein akzeptabler Lösungsweg sein, der zum angestrebten Ergebnis führt.

Ich schlage im weiteren einen anderen Weg ein, der mir intuitiv überzeugender erscheint. Dabei stütze ich mich im wesentlichen auf den von Dowty (1991) in die Diskussion gebrachten Begriff *thematische Proto-Rollen*. Dowty argumentiert ausführlich dafür, Verbargumente keine festen Rollen wie Agens, Patiens, Source usw. zuzuschreiben. Er schlägt vor, zwei Muster-konzepte anzunehmen, die er als *Proto-Agent* und *Proto-Patient* bezeichnet, die jeweils aus einer Reihe von prototypischen Eigenschaften bestehen. Verbargumente können in Abhängigkeit davon, wieviele Eigenschaften von welchem Konzept für sie bei einer sprachlichen Realisierung zutreffen, entweder als Agens oder als Patiens (von mir Thema genannt) bezeichnet werden. Als eine prototypische Eigenschaft des Patiens bezeichnet Dowty u.a. den Zustandswechsel des Individuums im Laufe des Ereignisses.

Ausgehend von diesen Überlegungen, nehme ich an, daß das einzige Argument intransitiver *pere*-präfigierter Verben als Thema auftritt. Das vom Präfix *pere*- eingeführte Situationschema legt fest, daß das präfigierte Verb auf ein Ereignis zwischen zwei festgelegten Zuständen eines Individuums referiert. Diese zwei Zustände müssen sich voneinander mindestens durch eine Eigenschaft dieses Individuums unterscheiden, d.h., es vollzieht sich ein Zustandswechsel des am Ereignis beteiligten Individuums. Der Zustandswechsel des Individuums ist eine Eigenschaft des Themas. Das heißt, das Verbargument intransitiver Verben müßte in diesem Fall im Sinne von Dowty als Thema aufgefaßt werden.

Zur Unterscheidung zwischen einer im üblichen Sinne festgelegten Thematikrolle und einem Vorkommen als Thema auf Grund einer prototypischen Eigenschaft des Themas, wie z.B. einen Zustandswechsel des Individuums im Laufe des Ereignisses zu beschreiben, verwende ich den Begriff *generalisiertes Thema*. Ein im üblichen Sinne festgelegtes Thema eines Ereignisses ist ein Spezialfall von G-Theme.



Bei der Derivation intransitiver Verben wird in den folgenden Abschnitten der Präfixeintrag (176) verwendet. Dabei werden die allgemeinen Prinzipien oder Regeln, auf Grund derer im konkreten Fall bei einem intransitiven Verbs wie *per'* (singen-Inf.Impfv.) das Argument als generalisiertes Thema vorkommen kann, unberücksichtigt gelassen. Ich werde lediglich von dieser Eigenschaft Gebrauch machen.

Bei der Behandlung der einzelnen Bedeutungen werde ich mich vor allem auf die Unterschiede zwischen den transitiven und intransitiven Verben konzentrieren. Bei den parallel verlaufenden Bedeutungsveränderungen dieser Verbgruppen bei der *pere*-Präfigierung werden diese erwähnt, aber nur reduziert dargestellt.

## 2.4.1 Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis

Alle intransitiven determinierten Bewegungsverben im Russischen bekommen nach der *pere-*Präfigierung die Bedeutung „Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis“. Das sind u.a. die Verben in (116). Die informelle Analyse dieser Daten wurde in 2.1.2.1 gegeben.

- (116) ...  
*pereletet'* (hinüberfliegen-det.Inf.Perfv.)  
*perebeshat'* (hinüberrennen-det.Inf.Perfv.)

Die Bedeutung der Derivate aus (116) kann nach dem Präfixschema (176) auf demselben Wege abgeleitet werden, wie es auch bei den in 2.3.1 diskutierten kausativen determinierten Bewegungsverben der Fall ist. Betrachten wir als Beispiel die Derivation des Simplicis *beshat'* (rennen-det.Inf.Impfv.).

Für den Verbstamm von *beshat'* (rennen-det.Inf.Impfv.) gehe ich von den folgenden Lexikoneintrag aus.

- (177) *beshat'*

e	y	ls	lg
e: MOVE <sub><i>beshat'</i></sub> (y, ls, lg)			
y = Theme (e)			

Laut diesem Eintrag referiert *beshat'* (rennen-det.Inf.Impfv.) auf Bewegungsereignisse (e). Im Laufe des Ereignisses verändert das Thema des Ereignisses (y) seine Lokation. Die Bewegung erfolgt zwischen einem Ausgangspunkt (ls) und einem Zielpunkt (lg).

Wichtig ist, nochmals darauf hinzuweisen, daß im Eintrag (177) nicht ausgesagt wird, ob y sich am Anfang des Ereignisses in ls und am Ende in lg befindet. Es wird nur ein Ereignis charakterisiert, das zwischen diesen zwei Punkten lokalisiert ist, diese aber nicht notwendigerweise einschließen muß.

Nach der Anwendung des Präfixschemas (176) auf diesen Lexikoneintrag ergibt sich die in (178) dargestellte Repräsentation des Derivats.

- (178) *perebeshat'*

e	s <sub>0</sub>	s	y	ls	lg
e: MOVE <sub><i>beshat'</i></sub> (y, ls, lg)					
y = Theme (e)					
s <sub>0</sub> ⊃ e		e ⊃ s			
s <sub>0</sub> : loc(y) = ls		s: loc(y) = lg			

Die Ausfüllung des Präfixschemas (176) ist hier auf demselben Weg erfolgt, wie es in 2.3.1 am Beispiel des Verbs *katit'* (etw. rollen-det.Inf.Impfv.) ausführlich gezeigt wurde. An Stelle des Parameters P im Präfixschema wurde der Lexikoneintrag (177) des Verbstamms einge-

setzt. Die vom Präfixschema eingeführte allgemeine Präsupposition zum Vorzustand wurde durch die spezifische axiomatisch festgelegte Vorzustandscharakterisierung des Prädikats MOVE (y, ls, lg) überschrieben. Die Perfektivaxiome (85) und (86) sind zur Charakterisierung der Zustände  $s_0$  und s eingesetzt worden.

Zu beachten ist, daß im Lexikoneintrag (178) die Zustände  $s_0$  und s als Zustände des Themas charakterisiert wurden. Das liegt daran, daß im Lexikoneintrag des Simpliziums ein festgelegtes Thema vorhanden ist, was einen spezifischen Fall des angenommenen generalisierten Themas darstellt.

Der Lexikoneintrag des Derivats (178) läßt nur eine Interpretation zu: Im Laufe des Ereignisses wechselt das am Ereignis beteiligte Individuum seine Lokation zwischen zwei Punkten.

Das heißt, daß das Verb *perebeshat'* (hinüberrennen-det.Inf.Perfv.) auf Laufereignisse (e) zwischen zwei festgelegten Zuständen referiert. Im Vorzustand ( $s_0$ ) befindet sich das Thema des Ereignisses (y) im Anfangspunkt (ls), im Nachzustand (s) ist das Thema im Endpunkt (lg). Die Zustände  $s_0$  und s stehen in einer temporalen und schwach kausalen Relation *abut* zum Bewegungsereignis.

Wie auch bei transitiven Bewegungsverben müssen zur Interpretation von Sätzen mit *pere-*präfigierten determinierten Bewegungsverben bei Bedarf die Axiome (146) und (147), durch die die partielle Interpretation des Pfadarguments festgelegt wurde, herangezogen werden (vgl. 2.3.1).

- (179) *On perebeshal* *čerez dorogu.*  
 (Er *pere*-rennen-det.3.Pers.Sing.Prät.Perfv. über Straße-Sing.Akk.)  
 Er ist über die Straße gerannt.

In dem Satz (179) wird eine Situation beschrieben, in der ein Rennereignis stattgefunden hat. Im Laufe dieses Ereignisses hat das Thema seine Lokation zwischen zwei Punkten gewechselt. Das Akkusativargument (Straße) kann entsprechend dem Axiom (146) als Pfad interpretiert werden. Der Anfang und das Ende des Pfades sind in diesem Fall laut dem Axiom (147) mit dem Anfangs- und Endpunkt des Bewegungsereignisses identisch. Das heißt, daß sich das Individuum vor Beginn des Ereignisses im Anfangspunkt, unmittelbar nach dem Ereignis am Endpunkt des Pfades und des Ereignisses befindet.

Die am Beispiel von *beshat'* (rennen-det.Inf.Impfv.) gezeigte *pere-*Präfigierung nach dem Schema (176) kann auch auf die anderen determinierten intransitiven Bewegungsverben übertragen werden. Die Bedeutung „Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis“ ergibt sich hier ebenso wie auch bei den transitiven Bewegungsverben aus dem Abschnitt 2.3.1 aus den Perfektivierungseigenschaften aller MOVE (y, ls, lg)-Ereignisse.

Indeterminierte intransitive Bewegungsverben, die laut meinen Annahmen nicht durch das Prädikat MOVE (y, ls, lg) charakterisiert werden, können die Bedeutung „Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis“ nicht bekommen, da die Vor- und Nachzustandsaxiome (85) und (86) für sie nicht gelten. In *pere-*präfigierter Form haben diese Verben die Bedeutung „zu viel mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“, wie das Beispiel (180) zeigt.

- (180) *On perebegal.*  
(Er *pere*-rennen-indet.3.Pers.Sing.Prät.Perfv.)  
Er ist zu viel gerannt.

Auf die Interpretation der Derivate wie in (180) gehe ich in den Abschnitten 2.4.3 und 2.4.4 näher ein.

## 2.4.2 Wiederholung des Stammereignisses

In diesem Abschnitt gehe ich auf einen wesentlichen Unterschied der *pere*-Präfigierung transitiver und intransitiver Verben ein. Zu den produktivsten Bedeutungen transitiver Verben mit *pere*- können die 2.3.2 und 2.3.3 behandelten Lesarten „einmalige bzw. mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“ gezählt werden. Ganz anders sieht es bei intransitiven Verben aus. Die Wiederholungslesart ist als Interpretation bei der überwiegenden Mehrheit intransitiver *pere*-Derivate unmöglich. Es stellt sich die Frage nach den Gründen für solch einen systematischen Unterschied. Ganz allgemein sehe ich den Grund dafür in den unterschiedlichen Perfektivierungseigenschaften transitiver und intransitiver Verben im Russischen.

Für eine detailliertere Erklärung dessen, warum intransitive *pere*-präfigierte Verben in der Regel keine Wiederholungslesart haben können, möchte ich hier folgende zwei schon diskutierte Punkte in Erinnerung bringen.

Erstens ist für die Interpretation von den in 2.3.2 dargestellten transitiven Verben in der Wiederholungslesart die ereigniskonzeptspezifische Charakterisierung perfektiver Nachzustände, die bei der Präfigierung aus den Axiomen in die generierten Lexikoneinträge der Derivate eingesetzt wird, eine wesentliche Voraussetzung.

Im Abschnitt 2.3.2 ist diese Lesart als Interpretation von *pere*-Derivaten am Beispiel des Verbs *perestroit'* (umbauen-Inf.Perfv.) dargestellt worden. Nach der Anwendung des Präfixschemas (142) von *pere*- auf den Lexikoneintrag des Verbstamms von *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) wurde zur Charakterisierung des Vor- und Nachzustandes des Ereignisses, auf welches das Derivat referiert, das Perfektivaxiom (55) für COME-INTO-BEING (y)-Ereignisse eingesetzt. Dadurch referiert *perestroit'* (umbauen-Inf.Perfv.) auf Bauereignisse zwischen zwei festgelegten Zuständen  $READY_{stroit'}$  (y). Durch eine Anpassung an die Prinzipien der Ereignistheorie, die festlegen, daß der Vor- und Nachzustand eines Ereignisses sich mindestens durch eine Eigenschaft des am Ereignis beteiligten Individuums voneinander unterscheiden müssen, kann das Derivat eine Wiederholungslesart bekommen bzw. eine quantitative Veränderung des perfektiven Nachzustandes des am Ereignis beteiligten Individuums beschreiben.

Das heißt, daß die Wiederholungslesart ohne die spezifischen Nachzustandsaxiome nicht zustande kommen kann.

Zweitens ist an dieser Stelle wichtig zu beachten, daß für intransitive Verben wie *pet'* (singen-Inf.Impfv.), die auf Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums referieren, keine ereigniskonzeptspezifischen Axiome zur Charakterisierung perfektiver Nachzustände angenommen wurden. In 1.5.2 ist dafür ausführlich argumentiert worden. Ich hatte vorgeschlagen, die Interpretation dieser Zustände für einstellige Verben aus den Axiomschemata (16) und (17) zur Ereignistheorie zu entnehmen.

In diesen Axiomen wurde für den allgemeinen Fall festgelegt, daß es im Vor- bzw. Nachzustand eines Ereignisses nicht möglich ist, daß dasselbe Ereignis am selben Individuum stattfindet. Dadurch, daß intransitive perfekte Verben nach der Präfigierung diese Zustandscharakterisierung im Lexikoneintrag enthalten, referieren sie im Unterschied zu ihren Simplexformen auf begrenzte Ereignisse.

Ausgehend davon, kann das Fehlen einer Wiederholungslesart bei intransitiven *pere*-präfigierten Verben im Rahmen dieser Analyse dadurch erklärt werden, daß diese Verben auf Ereignisse referieren, deren perfekte Nachzustände nicht durch einen *ausgezeichneten* Zu-

stand des am Ereignis beteiligten Individuums charakterisiert werden können. Allein auf Grund des Präfixschemas (176) ohne die konkrete Perfektivinformation eines Verbs kann keine Wiederholungslesart zustande kommen.

Abschließend möchte ich auf zwei Gebrauchsmöglichkeiten intransitiver Verben eingehen, die man als Gegenbeispiele zu der eben dargestellten Argumentation auffassen könnte; es sind aber in Wirklichkeit keine. Es handelt sich dabei um elliptische Bildungen sowie um Farbwechselperben.

Einige einstellige *pere*-präfigierte Verben wie *pereigrat'* (*pere*-spielen-Inf.Perfv.), *perezvonit'* (*pere*-anrufen-Inf.Perfv.) können in bestimmten Kontexten in der Bedeutung „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ interpretiert werden. In all diesen Fällen handelt es sich um Ellipsen.

(181) *Oni pereigrali.*

(Sie *pere*-spielen-Pl.Prät.Perfv.)

Sie haben zu viel gespielt/das Spiel wiederholt.

Der Satz (181) hat im Russischen zwei Interpretationsmöglichkeiten. Die präferierte und in den meisten Kontexten die einzig mögliche ist die Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“.

Die Wiederholungslesart kann nur in größeren Kontexten zustande kommen, in denen ein vorangegangenes perfektives Ereignis desselben Typs eingeführt wurde. Der Satz (181) kann als wiederholtes Spielereignis nur unter der Bedingung aufgefaßt werden, daß vor Beginn dieses Ereignisses bereits ein perfektives Spielereignis mit Beteiligung desselben Individuums stattgefunden hat. Haben wir für den Satz (181) im Kontext eine Charakterisierung des Nachzustandes des am vorangegangenen Ereignis beteiligten Individuums, wie z.B. „gestern haben sie verloren“, dann kann dieser Zustand mit dem Vorzustand des zweiten Ereignisses identifiziert werden. Auf diesem Wege kann tatsächlich wie auch bei zweistelligen Verben die einmalige Wiederholungslesart wie in 2.3.2 abgeleitet werden.

Stehen keine kontextuellen Zusatzinformationen zur Verfügung, ist für Derivate wie *pereigrat'* (*pere*-spielen) die Lesart „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ ausgeschlossen.

Jetzt komme ich zu den Farbwechselperben. So bezeichne ich hier die relativ zahlreiche Gruppe russischer Verben, die von Farbadverbien abgeleitet sind. Auch diese Verben haben eine imperfektive und eine perfektive Infinitivform.

(182) *krasnet'* (rot-werden/sein-Inf.Impfv.)

*sheltet'* (gelb-werden/sein-Inf.Impfv.)

*belet'* (weiß-werden/sein-Inf.Impfv.)

*pokrasnet'* (rot-werden-Inf.Perfv.)

*posheltet'* (gelb-werden-Inf.Perfv.)

*pobelet'* (weiß-werden-Inf.Perfv.)

Da diese Verben in der linguistischen Literatur kaum behandelt wurden, sind einige Bemerkungen dazu erforderlich, zumal es wesentliche Unterschiede im Vergleich zum Gebrauch von Farbverben im Deutschen gibt.

Die imperfektiven Simplizia der Farbverben haben zwei Hauptverwendungsmöglichkeiten. Erstens kann durch ein Farbverb die Farbeigenschaft beliebiger Gegenstände charakterisiert werden.

- (183) *V trave golubejut cvety.*  
 (In Gras hellblau-sein-3.Pers.Pl.Präs.Impfv. Blumen.)  
 Im Gras sind hellblaue Blumen.

Zweitens dienen imperfektive Farbverben zur Beschreibung von einem Zustandswechsel von Individuen in bezug auf ihre Farbe.

- (184) *Osen'ju list'ja sheltejut.*  
 (Herbst-Instr. Blätter gelb-werden-3.Pers.Sing.Präs.Impfv.)  
 Im Herbst werden die Blätter gelb.

In dieser zweiten Bedeutung, die einen Zustandswechsel beschreibt, können imperfektive Simplizia präfigiert werden. Die perfektiven Derivate referieren auf Ereignisse mit einem perfektiven Nachzustand. In diesem Nachzustand verfügt das dem Farbwechsel unterzogene Individuum über bestimmte Farbeigenschaften. Zur Verdeutlichung ist in (185) nach der in dieser Arbeit schon häufig verwendeten Methode ein widersprüchlicher Satz konstruiert worden.

- (185) \**List'ja poshelteli, no oni ne sheltye.*  
 (Blätter *po*-gelb-werden-3.Pers.Pl.Prät.Perfv.aber sie nicht gelb.)  
 Die Blätter sind gelb geworden, sic sind aber nicht gelb.

Aus dem Beispiel (185) schließe ich, daß im Unterschied zu den meisten intransitiven Verben im Russischen für Farbverben ein Axiom zur Charakterisierung perfektiver Nachzustände angenommen werden muß. Dieses Axiom müßte festlegen, daß der perfektive Nachzustand von Farbverben darin besteht, daß das am Ereignis beteiligte Individuum über die im Verbstamm ausgedrückte Farbeigenschaft verfügt.

Erweitert man die Liste der Perfektivierungsaxiome durch ein solches Axiom, dann können Farbwechselverben in *pere*-präfigierter Form wie auch transitive Verben eine Wiederholungsart bekommen.

- (186) *Vse jagody v sadu perekrasneli.*  
 (Alle Beeren in Garten *pere*-rot-werden-3.Pers.Pl.Prät.Perfv.)  
 Alle Beeren im Garten sind rot geworden.

Wie das Beispiel (186) zeigt, bekommen *pere*-präfigierte Farbwechselverben die Bedeutung „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“. Die Gründe dafür sind meines Erachtens dieselben wie auch bei dem in 2.3.3 ausführlich erörterten Verb *peretušit'* (nacheinanderlöschen-Inf.Perfv.). Farbverben referieren auf Ereignisse, deren Thema unmittelbar aus dem perfektiven Nachzustand heraus nicht zum zweiten Mal demselben Farbwechselereignis unterzogen werden kann.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß intransitive *pere*-präfigierte Verben auf Grund ihrer Perfektivierungseigenschaften in der Regel nicht in einer Wiederholungsart interpretiert werden können. Wird die für diese Interpretation erforderliche Perfektivinformation durch den Kontext hinzugefügt, dann können einige intransitive *pere*-präfigierte Verben in elliptischen Konstruktionen eine Wiederholung des Stammereignisses ausdrücken.

Eine Ausnahme stellen die Farbverben dar, die durch ihre Perfektivierungseigenschaften den transitiven Verben näher stehen und aus diesem Grund die Bedeutung „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“ bekommen können.

Die hier nicht berücksichtigte Möglichkeit, als sehr schwache Lesart in aufwendigen Kontexten bei praktisch allen intransitiven Verben die Bedeutung „mehrmalige Wiederholung“ zu bekommen, wird in 2.4.3 behandelt.



### 2.4.3 Zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis

In diesem Abschnitt wird die für intransitive *pere*-präfigierte Verben produktivste Lesart behandelt. Fast jedes einstellige Verb hat im Russischen in Verbindung mit dem Präfix *pere*- die Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“. Die informelle Analyse dieser Verben wurde in 2.1.2.4 dargestellt. Das waren u.a. solche Verben wie:

- (124) ...  
*pererabotat'* (zu-viel-arbeiten-Inf.Perfv.)  
*peregul'at'* (zu-viel-spazieren-gehen-Inf.Perfv.)

Die Interpretation der nach dem Präfixschema (176) abgeleiteten Derivate kann im wesentlichen auf demselben Wege erfolgen, wie es im Abschnitt 2.3.4 für transitive Verben am Beispiel von *perevarit'* (zu-viel-kochen-Inf.Perfv.) gezeigt wurde.

Als Voraussetzung für diese Bedeutung *pere*-präfigierter Verben wurde in 2.3.4 die Skalierbarkeit als Eigenschaft der Ereigniskonzepte, auf die einzelne Verben referieren, angenommen. Als Test zur Feststellung dessen, ob ein Verb skalierbar ist, wird auch hier das jeweilige Verb auf die Möglichkeit geprüft, in Verbindung mit Skalierungsadverbien wie *nedostatočno/čezmerno* (nicht ausreichend/übermäßig) gebraucht zu werden.

- (187)(a) *On nedostatočno/čezmerno rabotaet/pojot.*  
 (Er nicht ausreichend/übermäßig arbeiten/singen-3.Pers.Sing.Präs.Impfv.)  
 Er arbeitet/singt nicht ausreichend/übermäßig.
- (187)(b) *On nedostatočno/čezmerno porabotal/popel.*  
 (Er nicht ausreichend/übermäßig *po*-arbeiten/*po*-singen-3.Pers.Sing.Mask. Prät.Perfv.)  
 Er hat nicht ausreichend/übermäßig gearbeitet/gesungen.

Die Testsätze (187) zeigen, daß die Fähigkeit der verwendeten Verben, in Verbindung mit Skalierungsadverbien gebraucht zu werden, nicht erst durch Präfigierung zustande kommt, sondern auch bei den Simplizia schon vorhanden ist. Es kann angenommen werden, daß Skalierungsadverbien nur mit skalierbaren sprachlichen Ausdrücken gebraucht werden können. Daraus schließe ich, daß die im Test eingesetzten Verben skalierbar sind, wobei als skalierbar nicht nur bestimmte Formen dieser Verben zu bezeichnen sind, sondern es sich eher um eine Eigenschaft der Ereigniskonzepte handelt, auf die Verben wie *rabotat'* (arbeiten-Inf.Impfv.) referieren. Diese Eigenschaft spielt, wie bereits erwähnt, eine wesentliche Rolle bei der Interpretation *pere*-präfigierter Verben in der Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“.

An dieser Stelle möchte ich auf die Diskussion des Begriffs Skalierbarkeit aus dem Abschnitt 2.3.4 verweisen. Auch hier wird Skalierbarkeit zur Umschreibung einer semantischen Eigenschaft einiger Ereigniskonzepte, auf die russische Verben referieren, verwendet. Nur eine Bemerkung zu Besonderheiten intransitiver Verben. In 2.3.4 wurde gezeigt, daß im Russischen das transitive Verb *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) und seine perfektiven Derivate auf nichtskalierbare Ereignisse referieren. Anders ist es bei einem intransitiven Gebrauch von *stroit'* (bauen-

Inf.Impfv.). Das intransitive *perestroit'* (*pere*-bauen-Inf.Perfv.) verhält sich in den angenommenen Tests wie ein skalierbares Verb und kann auch die Bedeutung „zu-lange/zu-viel bauen“ bekommen. Dieser Unterschied zwischen dem transitiven und dem intransitiven *perestroit'* (*pere*-bauen-Inf.Perfv.) liegt meines Erachtens in der Charakterisierung des ausgezeichneten perfektiven Nachzustandes der beiden Verben. Das perfektive transitive Verb wird u.a. durch einen Nachzustand charakterisiert, in dem das Gebaute fertig ist. Baut man an einem fertigen Haus weiter, so ist das ein Umbauen und nicht ein Zu-viel-bauen. Der perfektive Nachzustand für das intransitive Verb besteht hingegen darin, daß das Individuum nicht mehr am selben Bauereignis beteiligt ist. Solch eine Charakterisierung schließt die Möglichkeit eines Weiterbauens nicht aus. Wir können auch nicht sagen, ob es sich um ein Umbauen handeln wird, da wir im Russischen keinerlei Informationen über den Zustand des Bauobjektes bei Gebrauch eines perfektiven Derivats vom intransitiven *stroit'* (bauen-Inf.Impfv.) zur Verfügung haben, ja nicht einmal darüber, ob es sich um ein und dasselbe Objekt handelt.

Den Grund für die starke Produktivität der Lesart „zu intensiv mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“ bei intransitiven *pere*-präfigierten Verben sehe ich darin, daß sich im Unterschied zu transitiven Verben die meisten intransitiven Verben im Russischen im Skalierungstest wie das Verb *rabotal'* (arbeiten-Inf.Impfv.) verhalten, d.h. skalierbar sind. Eine Ausnahme stellen lediglich die schon diskutierten determinierten Bewegungsverben sowie die Farbwechselverben dar. Diese Verben kommen daher in der Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“ nicht vor.

Die Ableitung dieser Bedeutung wird jetzt am Beispiel der Präfigierung des intransitiven Verbs *pet'* (singen-Inf.Impfv.) gezeigt. Als Lexikonteileintrag des Verbstamms wird (188) angenommen.

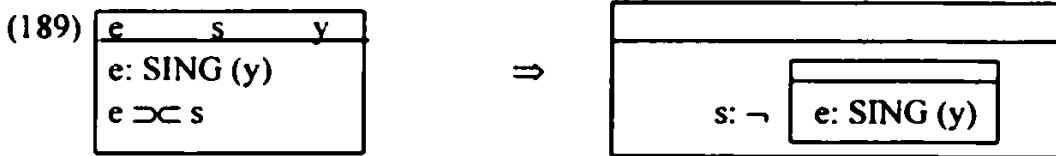
(188) *pe-*

e	y
e: SING (y)	

Laut (188) referiert *pet'* (singen-Inf.Impfv.) auf Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums. In der Regel wird angenommen, daß im Falle von Singereignissen dieses Individuum als Agens des Ereignisses auftritt. Das Präfixschema (176) kann nur auf Verben sinnvoll angewendet werden, die auf Ereignisse mit Beteiligung eines generalisierten Themas referieren. In 2.4 wurde vorgeschlagen, unter einem generalisierten Thema einen Ereignisteilnehmer zu verstehen, der bei fehlendem eindeutig festgelegtem Thema auf Grund prototypischer Eigenschaften als Thema des Ereignisses aufgefaßt werden kann. Die für uns relevante prototypische Eigenschaft ist der Zustandswechsel des Individuums. Im Falle eines am Singereignis beteiligten Individuums ist es denkbar, daß sein Zustandswechsel für das Ereignis von Bedeutung sein kann, was bei der Interpretation des Derivats noch deutlich wird.

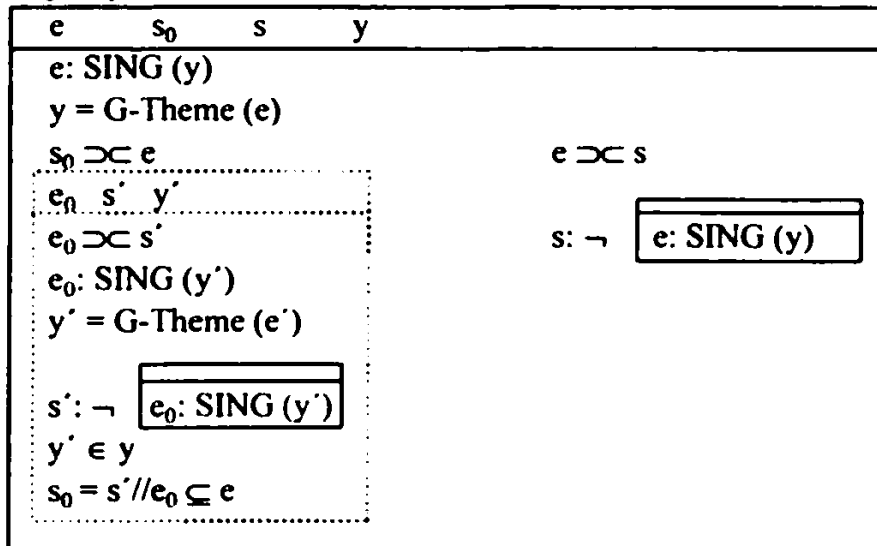
Entsprechend dem Präfixschema (178) baue ich jetzt den Lexikoneintrag des *pere*-Derivats von *pet'* (singen-Inf.Impfv.) auf. Dabei wird der Lexikoneintrag des Verbstamms (188) an Stelle des Parameters P im präsupponierten und assertierten Teil des Eintrages des Derivats eingesetzt. Die Charakterisierung der perfektiven Nachzustände (*s'* und *s*) des präsupponierten und des assertierten Ereignisses erfolgt entsprechend dem Axiom (17) zur Ereignistheorie, da für Singereignisse - wie auch für die meisten Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums -

keine spezifischen Perfektivaxiome im Lexikon aufgenommen wurden. Das Axiom (17) hat für SING ( $y$ ) folgende Form.



Nachdem die genannten Einsetzungen durchgeführt sind, erhalten wir den in (190) dargestellten generierten Lexikoneintrag des Verbs *perepet'* (*pere*-singen-Inf.Perfv.).

(190) *perepe-*



Laut dem generierten Eintrag referiert das Derivat auf perfektive Singereignisse, die unmittelbar auf vorangegangene Singereignisse folgen. Als Charakterisierung der Zustände  $s_0$  und  $s$  haben wir nur sehr allgemeine Informationen zur Verfügung, als daß die Bedeutung „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ zustande kommen könnte.

Wie kann die stark unterspezifizierte Repräsentation des Derivats *perepet'* (*pere*-singen-Inf.Perfv.) interpretiert werden?

Zur partiellen Interpretation von (190) müssen Zusatzinformationen herangezogen werden.

Erstens kann entsprechend dem Prinzip 2 aus (15) zur Ereignistheorie abgeleitet werden, daß der Zustand des Individuums ( $y$ ) sich in  $s$  mindestens durch eine Eigenschaft von seinem Zustand in  $s_0$  unterscheiden muß. Diese Veränderung muß durch ein Singereignis zustande gekommen sein. Diese Information ist nicht ausreichend, um (190) zu interpretieren, da wir keine präzise Information darüber haben, welche Art Veränderung von  $y$  das sein könnte.

Zweitens haben die Testsätze (187)(a) und (187)(b) gezeigt, daß *pet'* (singen-Inf.Impfv.) und seine perfektiven Derivate im Russischen skalierbar sind. Das heißt, daß laut Postulat 2 (168) der perfektive Nachzustand des präsupponierten Ereignisses ( $s'$ ) mit einem Normwert assoziiert wird, da keine anderen expliziten Informationen vorhanden sind. Entsprechend dem Postulat 3 (169) kann der ausgezeichnete perfektive Nachzustand des am Singereignis beteiligten Individuums sich durch ein weiteres Singereignis verändern. Daraus können wir ableiten, daß nach Weiterführung des Singereignisses das Individuum in  $s$  den Normzustand überschritten hat.

Drittens können wir auf eine Standardannahme einer Ereignissemantik zurückgreifen (vgl. dazu u.a. Krifka (1989), Kamp & Reyle (1993)). Es wird angenommen, daß wir auf Grund unserer konzeptuellen Fähigkeiten Ereignisse in ihrem Zeitverlauf wahrnehmen. Bei formalen Rekonstruktionen werden Ereignisse und Zeitintervalle mit Hilfe einer homomorphen Abbildung zueinander in Beziehung gesetzt. Zieht man diese Annahmen zur Interpretation von (190) heran, so ergibt sich folgendes Bild: Die zwei Singereignisse, das präsupponierte ( $e_0$ ) und das assertierte ( $e$ ), können auf eine temporalen Skala abgebildet werden. Zwischen diesen zwei Ereignissen liegt auf dieser Skala auch der Zustand  $s_0$ , der den Normzustand des Individuums beschreibt. Durch das assertierte Ereignis überschreitet das Individuum den Normzustand. Der Lexikoneintrag des Derivats (190) bekommt die Interpretation „zu-lange-singen“, was der Bedeutung des Verbs *perepet'* (zu-lange-singen-Inf.Perfv.) entspricht.

Die konkrete Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“ ist auch in diesem Fall eine eher pragmatische Ableitung aus unserem Wissen darüber, daß zu langes Singen häufig negative Folgen haben kann, wobei dieses Bedeutungselement im Russischen nicht obligatorisch ist. Man kann sich durchaus Situationen vorstellen, in denen der Satz (191) von einem Sprecher gebraucht wird, ohne daß das am Singereignis beteiligte Individuum negative Folgen für sich verspürt.

- (191) *On perepel.*  
 (Er *pere*-singen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.)  
 Er hat zu viel gesungen.

Die eben dargestellte Interpretation des Lexikoneintrages (190) ist am Beispiel eines atomaren Individuums diskutiert worden. Das heißt, die Bedingung  $y' \in y$  aus dem Lexikoneintrag des Derivats wurde als  $y = y'$  interpretiert. Dieselbe Überlegung trifft auch für Singereignisse zu, an denen mehrere Individuen beteiligt sind.

- (192) *Oni perepeli.*  
 (Sie *pere*-singen-3.Pers.Pl.Prät.Perfv.)  
 Sie haben zu viel gesungen.

In (192) referiert das *pere*-präfigierte Verb auf ein Singereignis, in dem für jedes am Ereignis beteiligte atomare Individuum gilt, daß es zu viel gesungen hat. Die Interpretation kann hier auf demselben Wege erfolgen, wie eben für ein atomares Individuum dargestellt wurde. Die Bedingung  $y' \in y$  wird ebenfalls als  $y = y'$  interpretiert. Sowohl mit singulärem als auch mit pluralem Argument ist die Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“ bei allen skalierbaren intransitiven Verben bei *pere*-Präfigierung möglich.

Noch eine Bemerkung zur Interpretation des Lexikoneintrages (190) für den Fall eines nichtatomaren Individuums ( $y$ ) und einer Interpretation der Bedingung  $y' \in y$  als Teilrelation. Wie bereits in 2.4.2 können intransitive *pere*-präfigierte Verben in diesen Fällen als schwache Lesart die Bedeutung „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“ bekommen. Die Interpretation erfolgt hier genauso, wie es in 2.3.3 am Beispiel des transitiven Derivats *peretušit'* (nacheinander-löschen-Inf.Perfv.) ausführlich gezeigt wurde.

(193) *Vse učastniki proslušvanija perepeli.*

(Alle Teilnehmer Anhörung *pere*-singen-3.Pers.Pl.Prät.Perfv.)

Alle Teilnehmer der Anhörung haben zu viel gesungen/vorgesungen.

Der Satz (193) mit dem *pere*-Derivat hat zwei Lesarten. Die präferierte ist: Für jeden Teilnehmer des Singereignisses gilt, daß er zu viel gesungen hat. Die zweite Lesart, laut der für jeden Teilnehmer des Singereignisses gilt, daß er vorgesungen hat, ist schwieriger zu fassen, aber möglich. In der Regel ist sie in Kontexten möglich, durch die eine Situation eingeführt wird, in der man erwartet, daß jeder Teilnehmer des Ereignisses etwas vorspielt bzw. vorträgt. Im Satz (193) ist eine Situation durch das Nomen *proslušvanie* (Anhörung) gegeben. Beide Bedeutungen des Derivats sind mit Hilfe des Präfixschemas (176) von *pere-* ableitbar.

Abschließend möchte ich wiederholt darauf aufmerksam machen, daß, solange keine hinreichende semantische Interpretation des Begriffs Skalierbarkeit gegeben werden kann, die vorgeschlagene Interpretation des Derivats (190) nicht zufriedenstellend ist. Allerdings betrachte ich die Annahme eines zusätzlichen Eintrages für *pere-* mit der Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“ nicht als Lösung des Problems, da ein solcher Eintrag ohne die hier gemachten Zusatzannahmen zu Übergeneralisierungen führen würde.

#### 2.4.4 Intensiver als von anderen Teilnehmern ausgeführtes Stammereignis

In diesem Abschnitt wird die Bedeutung „intensiver als von anderen Teilnehmern ausgeführtes Stammereignis“ vorgestellt, die nur bei *pere*-Präfigierung intransitiver Verben auftreten kann. Dabei handelt es sich um die in 2.1.2.5 informell vorgestellten Beispiele aus (127).

- (127) *perepet' kogo-libo* (mehr-singen-Inf.Perfv. als jmd.)  
*pererasti kogo-libo* (größer-wachsen-Inf.Perfv. als jmd.)  
*pereigrat' kogo-libo* (besser-spielen-Inf.Perfv. als jmd.)  
*perepljasat' kogo-libo* (mehr-(besser)-tanzen-Inf.Perfv. als jmd.)

Bei der *pere*-Präfigierung intransitiver Simplizia kann ein zweites Argument syntaktisch realisiert werden. Dieses Argument tritt im Akkusativ auf und wird semantisch als Vergleichsargument interpretiert.

- (194) *Igor pereros sverstnikov.*  
 (Igor *pere*-wachsen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Gleichaltrige-Pl.,Akk.)  
 Igor überragte die Gleichaltrigen.

Durch den Satz (194) wird eine Situation beschrieben, in der ein Individuum im Wachstum seine Gleichaltrigen übertrifft. Das heißt, der in der Subjektposition realisierte Teilnehmer eines Wachstumsereignisses wird mit Teilnehmern anderer Wachstumsereignisse in bezug auf eine Eigenschaft (in diesem Fall die Körpergröße) verglichen.

Will man im Russischen einen ähnlichen Vergleich mit einem Simplizium ausdrücken, so ist das nur mit Hilfe solcher Adverbialbestimmungen wie z.B. *bystree* (schneller-als) möglich.

- (195) *Igor' rastjot bystree sverstnikov.*  
 (Igor wachsen-3.Pers.Sing.Präs.Inpfv. schneller-als Gleichaltrige-Pl.,Akk.)  
 (Igor wächst schneller als die Gleichaltrigen.)

In (195) wird ebenfalls ein Individuum mit anderen in bezug auf eine bestimmte Eigenschaft verglichen. Im Unterschied zu (194) wird in (195) ein erreichter Nachzustand der jeweiligen Wachstumsereignisse verglichen. In (195) werden hingegen zwei Ereignisse in ihrer Entwicklung zueinander in Beziehung gesetzt, ob im Nachzustand dieser Ereignisse das Individuum in der Subjektposition tatsächlich größer sein wird, bleibt hier offen. Dieser Unterschied zwischen (194) und (195) ist auf die aspektuellen Eigenschaften des Simplexes und des Derivats zurückzuführen.

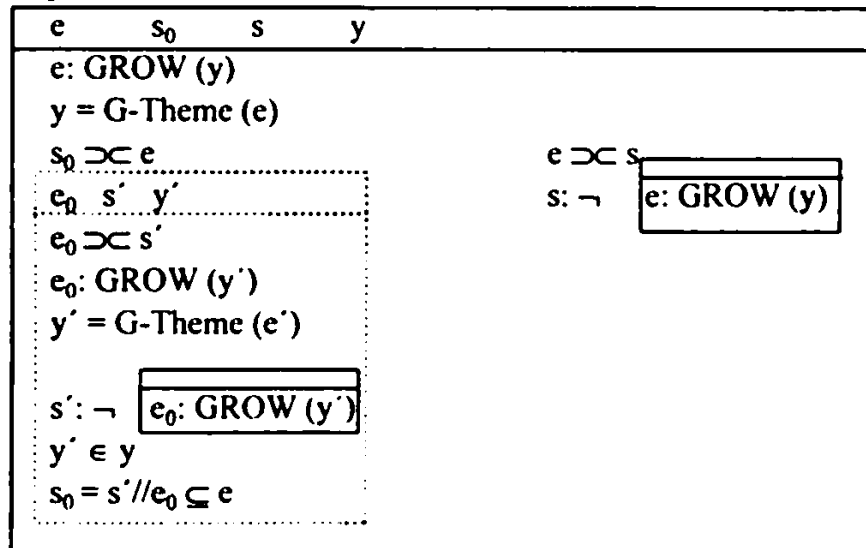
Das *pere*-Derivat bekommt im Unterschied zu dem intransitiven Simplizium *rasti* (wachsen-Inf.Impfv.) ein Akkusativargument. Die syntaktischen Eigenschaften, die eine Erweiterung der Verbargumentstruktur bei Präfigierung intransitiver Verben im Russischen zulassen, werden hier nicht untersucht.<sup>52</sup> Die uns interessierende Frage lautet: Besteht die Möglichkeit, das

<sup>52</sup> Bei Perfektivierungspräfigierung intransitiver Verben ist im Russischen eine Erweiterung der Verbargumentstruktur durch ein Akkusativargument in Verbindung mit 13 Verbpräfixen zu beobachten. Hingegen kann bei transitiven Verben kein zusätzliches Argument auftreten, es ist lediglich eine Modifikation durch eine Präpositionalphrase möglich. Vgl. dazu Švedova (1970: 275/276).

hinzugekommene syntaktische Argument im Rahmen des generierten Lexikoneintrags des intransitiven Derivats semantisch zu interpretieren?

Nach Anwendung des Präfixschemas (176) auf das Simplex *rasti* (wachsen-Inf.Impfv.) erhalten wir den folgenden Lexikoneintrag des Derivats.

(196) *perero-*



Die Interpretation dieser Repräsentation erfolgt auf demselben Weg wie im vorigen Abschnitt am Beispiel von *perepet'* (zu-viel-singen-Inf.Perfv.) gezeigt wurde. Da das Verb *rasti* (wachsen-Inf.Impfv.) im Russischen skalierbar ist, kann der Zustand  $s'$  mit einem Normwert des Individuums assoziiert und der Zustand  $s$  als Überschreitung dieses Normwertes durch Wachsen aufgefaßt werden. Damit kann das Derivat (196) als „zu-viel-wachsen“ interpretiert werden. Diese Interpretation entspricht der Bedeutung des Verbs *pererasti* im Satz (197).

(197) *Igor pereros.*

(Igor *pere*-wachsen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv.)

(Igor ist zu sehr gewachsen.)

Nun stellt sich die Frage, wie aus der Repräsentation (196) eine Interpretation für das Derivat aus dem Satz (194) mit dem Akkusativargument abgeleitet werden kann. Was semantisch in (194) passiert, ist folgendes: Der in der Subjektposition realisierte Teilnehmer des Wachstumereignisses wird nicht wie in (197) zu einem Normwert, sondern zu einem Vergleichswert in Beziehung gesetzt. Der Vergleichswert wird durch das syntaktisch realisierte Vergleichsargument festgelegt. Tatsächlich wird in (194) nicht ausgesagt, ob Igor überdurchschnittlich groß ist, sondern lediglich, daß er größer oder länger als die Gleichaltrigen gewachsen ist.

Ohne Zusatzannahmen kann diese Interpretation nach dem Präfixschema (176) nicht abgeleitet werden. An dieser Stelle möchte ich auf den von Bierwisch (1987) zur Analyse der Komparation im adjektivischen Bereich gemachten Vorschlag verweisen. In seiner Analyse geht Bierwisch davon aus, daß ein Dimensionsadjektiv wie *groß* semantisch zum Ausdruck bringt, daß das durch diese Eigenschaft charakterisierte Individuum einen positiven Differenzwert im Vergleich zu einem Normwert in bezug auf Größe aufweist. Ist das Vergleichsargument syntaktisch realisiert, wie es z.B. bei *größer als Peter* der Fall ist, so wird nicht mehr mit einer

Normgröße verglichen, sondern mit der Größe von Peter. Möglicherweise ließe sich bei einer detaillierteren Analyse der skalierbaren Eigenschaften von Ereignissen der Vergleichswert, ähnlich wie von Bierwisch vorgeschlagen, in die semantische Repräsentation des Derivats, ausgehend von allgemeineren Eigenschaften von Vergleichskonstruktionen, einfügen. Eine direkte Übertragung der für Adjektive vorgeschlagenen Analyse ist im Rahmen dieser Arbeit nicht ohne weiteres möglich, da sie für eine Anwendung auf die russische Verbpräfigierung modifiziert werden müßte. Aus diesem Grund fasse ich die eben dargestellte Überlegung für die Zwecke meiner Analyse in folgendem Postulat zusammen.

(198) *Postulat 4:*

Ist in einer Vergleichskonstruktion in bezug auf eine Eigenschaft das Vergleichsargument syntaktisch realisiert, so wird nicht mit dem Normwert auf der jeweils durch diese Eigenschaft indizierten Skala, sondern mit dem vom Vergleichsargument gelieferten Wert auf dieser Skala verglichen. Das heißt, der Normwert wird durch den Vergleichswert in der jeweiligen Repräsentation ersetzt.

Dieses Postulat kann als Grundlage zur Ableitung der Bedeutung „intensiver als von anderen Teilnehmern ausgeführtes Stammereignis“ verwendet werden. Es ist bereits deutlich geworden, daß das von mir angenommene Präfixschema für skalierbare Verben aus semantischer Sicht eine Vergleichskonstruktion darstellt. Da durch das Präfix zwei festgelegte Zustände eines Individuums eingeführt werden, die sich voneinander unterscheiden müssen, können auf Grund der Eigenschaften der Ereigniskonzepte skalierbarer Verben diese Zustände miteinander verglichen werden.

Aus Gründen der Überschaubarkeit der weiteren Darstellung werde ich einen zusätzlichen Lexikoneintrag für das Präfix *pere-* annehmen, in dem die semantische Interpretation des hinzukommenden Arguments als Vergleichsargument explizit festgelegt wird. Es wird später gezeigt, daß dieser zweite Lexikoneintrag des Präfixes zu keinen Übergeneralisierungen führt.

(199)  $f_{pere-2} ($

e	y
e: P(y)	
y = G-Theme(e)	

) =

e	s <sub>0</sub>	s	y	z																																							
e: P(y)																																											
y = G-Theme(e)																																											
s <sub>0</sub> ⊃ e		e ⊃ s																																									
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>e<sub>0</sub></td><td>s'</td><td>y'</td><td>z'</td></tr> <tr><td colspan="5">e<sub>0</sub> ⊃ s'</td></tr> <tr><td colspan="5">e<sub>0</sub>: P(y')</td></tr> <tr><td colspan="5">y' = G-Theme(e')</td></tr> <tr><td colspan="5">y' = y</td></tr> <tr><td colspan="5">s<sub>0</sub> = s'</td></tr> <tr><td colspan="5">z' = z</td></tr> <tr><td colspan="5">s': EQUAL DEG(y', z')</td></tr> </table>					e <sub>0</sub>	s'	y'	z'	e <sub>0</sub> ⊃ s'					e <sub>0</sub> : P(y')					y' = G-Theme(e')					y' = y					s <sub>0</sub> = s'					z' = z					s': EQUAL DEG(y', z')				
e <sub>0</sub>	s'	y'	z'																																								
e <sub>0</sub> ⊃ s'																																											
e <sub>0</sub> : P(y')																																											
y' = G-Theme(e')																																											
y' = y																																											
s <sub>0</sub> = s'																																											
z' = z																																											
s': EQUAL DEG(y', z')																																											

Der zweite Lexikoneintrag des Präfixes *pere-* in (199) unterscheidet sich von dem aus (176) durch einige Bedingungen, die ich jetzt erläutern werde.

In (199) ist festgelegt, daß bei Derivation nach diesem Schema ein semantisches Argument (z) in den Lexikoneintrag eingeführt wird. Im hier nicht behandelten syntaktischen Teil muß ge-



währleistet sein, daß dieses hinzugekommene semantische Argument syntaktisch als eine Nominalphrase im Akkusativ realisiert wird.

Zu beachten ist, daß das hinzugekommene semantische Argument auch im präsupponierten Teil des Lexikoneintrages des Derivats als  $z'$  existenzquantifiziert ist, was für die Interpretation negierter Sätze erforderlich ist.

- (200) *Igor ne pereros sverstnikov.*  
 (Igor nicht *pere*-wachsen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Gleichaltrige-Pl.Akk.)  
 Igor ist nicht größer gewachsen als die Gleichaltrigen.

Der Satz (200) ist eine Negation von (194). Es wird zum Ausdruck gebracht, daß Igor und seine Gleichaltrigen gewachsen sind und Igor etwa genauso groß ist wie seine Gleichaltrigen. Das heißt, es wird der in der Präsupposition enthaltene semantische Gehalt ausgesagt. Durch die Bedingung  $z' = z$  erfolgt die Identifizierung der beiden hinzugekommenen Argumente.

Durch die Bedingung  $s': \text{EQUAL DEG}(y', z')$  wird provisorisch festgelegt, daß in perfektiven Nachzustand des präsupponierten Ereignisses die Individuen  $y'$  und  $z'$  in bezug auf die zu vergleichende Eigenschaft dieselbe Position auf der entsprechenden Skala einnehmen. Das hier nicht definierte Prädikat EQUAL DEG wird lediglich als Platzhalter aufgeföhrt, der die zwei Individuen zueinander in Beziehung setzt. Zu beachten ist, daß die Bedingung  $s': \text{EQUAL DEG}(y', z')$  auf Grund des Postulats 4 (198) in den Lexikoneintrag des Derivats eingeht. Postulat 4 gilt an dieser Stelle als spezifische Festlegung des perfektiven Nachzustandes eines skalierbaren Ereignisses. Damit wird das Postulat 2 (168), durch das festgelegt wurde, daß in der Regel der perfektive Nachzustand eines skalierbaren Ereignisses mit einem Normzustand des am Ereignis beteiligten Individuums assoziiert wird, für diesen Fall aufgehoben. Ich nehme an, daß bei einer semantischen Analyse der Skalierbarkeit die durch das Präfix eingeföhrtten Bedingungen zur Interpretation des Vergleichsarguments aus allgemeineren Eigenschaften der Skalierbarkeit ableitbar sein müßten.

Der in (199) formulierte zweite Lexikoneintrag des Präfixes *pere-* kann nur auf ntransitive skalierbare Verben sinnvoll angewendet werden und föhrt daher zu keinen Übergeneralisierungen.

Eine Anwendung auf transitive Verben wird auf Grund der Bedingung ausgeschlossen, daß das hinzukommende semantische Argument syntaktisch im Akkusativ realisiert wird. Bei transitiven Verben ist die Akkusativposition schon belegt.

Bei intransitiven determinierten Bewegungsverbren wie *beshat'* (rennen-det.Inf.Impfv.) wird das Akkusativargument als Pfadargument interpretiert.

- (201) *Igor pereheshal ego/most.*  
 (Igor *pere*-rennen-det.3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. er/Brücke-Mask.Akk.)  
 Igor ist über ihn/die Brücke gerannt.

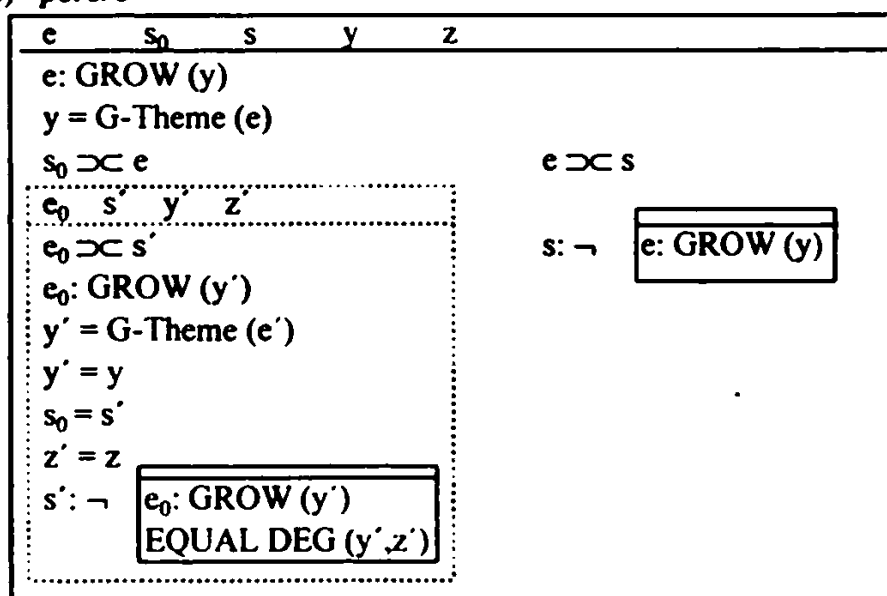
Der Satz (201) mit einem *pere*-präfigierten determinierten Bewegungsverb kann nur die Bedeutung „Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis“ haben. Da das Verb *beshat'* (rennen-det.Inf.Impfv.) nicht skalierbar ist, kann die vom Präfix eingeföhrtte Situation nicht als Vergleichskonstruktion gelten, d.h., das Prinzip 4 (198) ist in diesem Fall nicht anwendbar. Die in 2.4.1 gezeigte Interpretation des Derivats von *heshai'* (rennen-det.Inf.Impfv.) bleibt die einzig mögliche.

Die zweite Gruppe intransitiver Verben, die nach dem Präfixschema (199) nicht interpretiert werden können, sind Farbwechselverben wie *golubet'* (hellblau-werden/sein-Inf.Impfv.). Auch diese Verben sind, wie schon erwähnt, im Russischen nicht skalierbar. Deshalb wird das Prinzip 4 (198) auch hier nicht greifen können. Des weiteren ist in 2.4.2 bereits gezeigt worden, daß das Individuum nach dem Erreichen des perfektiven Nachzustandes keinem weiteren Farbwechselereignis unterzogen werden kann.

Aus den genannten Gründen wird bei Anwendung des Schemas (199) auf ein Farbwechselverb oder ein determiniertes Bewegungsverb der generierte Eintrag keine Interpretation bekommen können.

Sehen wir uns nun am Beispiel des Verbs *rasti* (wachsen-Inf.Impfv.) an, wie die Anwendung des Präfixeintrages (199) auf skalierbare intransitive Verben erfolgt. In (202) ist der generierte Eintrag des Stamms von *pererasti* (*pere*-wachsen-Inf.Perfv.) dargestellt.

(202) *perero-*



Entsprechend dem Lexikoneintrag (202) referiert das Verb *pererasti* (*pere*-wachsen-Inf.Perfv.) auf Wachstumsereignisse mit Beteiligung eines Individuums (y) zwischen zwei festgelegten Zuständen (s<sub>0</sub> und s). Wie bei der Ableitung des Derivats (190) von *pet'* (singen-Inf.Impfv.) gehe ich auch hier davon aus, daß y auf Grund der prototypischen Eigenschaft eines Themas, einen für das Ereignis konstituierenden Zustandswechsel zu vollziehen, in der G-Theme Relation zum Ereignis steht.

Im Unterschied zu (196) ist in (202) das Argument z hinzugekommen. Die Bedingungen s': EQUAL DEG (y', z') und z' = z legen die Interpretation von z als Vergleichsargument fest. Der Eintrag (202) kann folgenderweise interpretiert werden:

Es fand ein Ereignis e' statt, in dem y gewachsen ist. Im perfektiven Nachzustand s' hat er auf einer für Wachstumsereignisse relevanten Skala denselben Wert erreicht wie seine Gleichaltrigen.

Unmittelbar aus diesem Zustand heraus ist y im Laufe von e weiter gewachsen. Auf Grund der Möglichkeit, Ereignisse auf Zeitintervalle abzubilden, bekommt (202) die Interpretation „länger-wachsen-als“.

Bei hinzugekommenem Akkusativargument ist im Russischen der rein temporale Vergleich als Bedeutung bei allen *pere*-Derivaten von intransitiven Simplizia vorhanden. Das ist häufig auch die einzig mögliche Lesart. Im Fall von (194) allerdings ist auch die Lesart sehr stark, laut der Igor nicht notwendigerweise länger in der Zeit, sondern möglicherweise in derselben oder sogar kürzeren Zeit mehr gewachsen ist als die Vergleichsindividuen.

Auch im folgenden Beispielsatz ist der temporale Vergleich eine mögliche Lesart, aber nicht die präferierte.

- (203) *Igor' pereigrat* *partn'orov.*  
 (Igor *pere*-spielen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. Partner.)  
 Igor hat die Spielpartner besiegt.

Die bevorzugte Lesart von (203) bezieht sich nicht auf temporale Eigenschaften des Spiels von Igor, sondern auf qualitative. In (194) und in (203) kann nicht nur in bezug auf eine temporale Skala verglichen werden, sondern auch auf andere für das jeweilige Ereignis relevante Skala. Für das Wachstumsereignis ist das die Skala der Körpergröße, für das Spielereignis eine qualitative Skala.

Eine mögliche Erklärung dieser Daten müßte im Rahmen einer semantischen Skalierungsanalyse gegeben werden. Krifka (1987) formuliert eine *abgeleitete Maßfunktion*, die es ermöglicht, Zeitmaße als Maße für Ereignisse heranzuziehen (vgl. dazu Krifka (1987): 205). Es können in Anlehnung an Krifka spezifische abgeleitete Maßfunktionen angenommen und formuliert werden, die es ermöglichen, z.B. Maße für Körpergröße als Maße für Wachstumsereignisse zu verwenden, was allerdings in der vorliegenden Arbeit nicht vorgenommen wird. An dieser Stelle möchte ich auf den in Risch (1991) unterbreiteten Vorschlag zur Anwendung der abgeleiteten Maßfunktionen bei der Analyse deutscher Skalierungspräfixverben im Rahmen der Zweiebenensemantik verweisen.

In diesem Abschnitt ist zur Ableitung der Bedeutung „intensiver als von anderen Teilnehmern ausgeführtes Stammereignis“ ein zweiter Lexikoneintrag des Präfixes *pere-* (199) angenommen worden. Es ist wichtig, abschließend nochmals hervorzuheben, daß diese Zusatzannahme weder zu Übergeneralisierungen führt noch das bislang verwendete Präfixschema (176) verletzt. Der Präfixeintrag (199) regelt lediglich die Interpretation des hinzugekommenen Arguments als Vergleichsargument skalierbarer Verben. Die Vergleichskonstruktion ist bereits in (176) gegeben. Damit kann (199) als Spezialfall von (176) aufgefaßt werden. Spätere Analysen der Skalierbarkeit im verbalen Bereich ermöglichen es vielleicht, auf diesen zusätzlichen Eintrag zu verzichten.

## 2.4.5 Überwindung eines temporalen Hindernisses durch das Stammereignis

Als letzte zur Diskussion stehende Bedeutung *pere*-präfigierter Verben wird in diesem Abschnitt die „Überwindung eines temporalen Hindernisses durch das Stammereignis“ aus (133)(vi) vorgestellt. Dabei wird ein Vorschlag zur Ableitung dieser Lesart nach dem Präfixschema (176) für Ereignisse mit Beteiligung eines Individuums gemacht. Es wird sich um die in 2.1.2.6 informell dargestellten Daten aus (130) handeln.

- (130) *peredremat' čto-libo* (etw. dösend abwarten-Inf.Perfv.)  
*pereleshat' čto-libo* (etw. im Liegen abwarten-Inf.Perfv.)  
*peresidet' čto-libo* (etw. im Sitzen abwarten-Inf.Perfv.)  
*perezimovat'* (überwintern-Inf.Perfv.)  
*perenočevat'* (übernachten-Inf.Perfv.)

Wie bereits erwähnt, beschreiben die *pere*-präfigierten Verben aus (130) eine zeitlich begrenzte Situation, deren Anfangs- und Endpunkt in der Regel durch das Argument festgelegt wird.

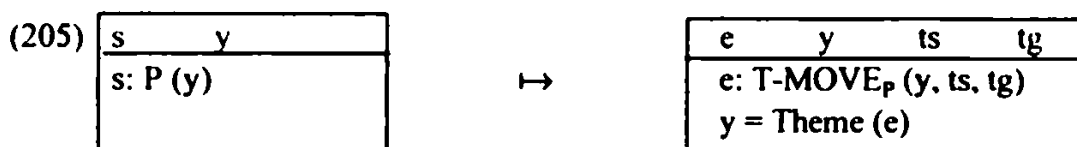
- (204) *On peresidel sobranie.*  
 (Er *pere*-sitzen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Perfv. *Versammlung-Akk.*)  
 Er hat die Versammlung abgesehen.

In (204) wird eine Situation beschrieben, in der ein Individuum während einer Versammlung gesessen hat. Der Satz kann im Russischen nur so verstanden werden, daß das beschriebene Sitzen mit Beginn der Versammlung angefangen und mit Abschluß der Versammlung beendet wurde. Ob dasselbe Individuum vor oder nach der Versammlung ebenfalls gesessen hat, bleibt offen. Der Satz referiert lediglich auf die Zeit, in der die Versammlung stattgefunden hat.

Die Bedeutung „Überwindung eines temporalen Hindernisses durch das Stammereignis“ ist nach der *pere*-Präfigierung bei einer wesentlich kleineren Zahl von Verben möglich, als es z.B. bei der Bedeutung „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“ aus 2.4.3 der Fall war. Die Simplizia, von denen Derivate wie in (130) abgeleitet werden können, werden in der linguistischen Literatur häufig als Zustandsverben aufgefaßt. Zum Definitionsbereich der angenommenen Präfixeinträge (176) und (199) gehören Lexikoneinträge von Verben, die auf Ereignisse referieren. Das heißt, das Präfix ist auf Zustandsverben nicht anwendbar. Ich möchte an dieser Stelle nicht in die in zahlreichen Aufsätzen geführte ontologische Diskussion über die Unterscheidung von Ereignissen und Zuständen einsteigen (vgl. dazu u.a. Bäuerle, 1994, Kamp/Reyle, 1993), sondern werde lediglich zeigen, wie mit Hilfe erforderlicher Zusatzannahmen die Interpretation der Derivate (130) im Rahmen des angenommenen Schemas erfolgen kann.

Wie in 1.1.2 bereits dargestellt, nehme ich an, daß Ereignisse zu Zustandsveränderungen der beteiligten Individuen führen. Davon ausgehend, müßte ein Verb wie *sidet'* (sitzen-Inf.Impfv.) auf Zustände referieren, was unserer Intuition nahe kommt. In Kamp/Reyle (1993) ist bereits gezeigt worden, daß in größeren Kontexten, z.B. bei Aufzählungen von aufeinander folgenden Ereignissen, auch Sätze, die in der Regel Zustände beschreiben, in einer Ereignislesart aufgefaßt werden können. In diesen Fällen passiert offensichtlich eine kontextuelle Anpassung oder eine Art Uminterpretation von Zuständen zu Ereignissen. Ich meine, daß bei der *pere*-Präfigierung von Zustandsverben eine ähnliche Uminterpretation vonstatten geht.

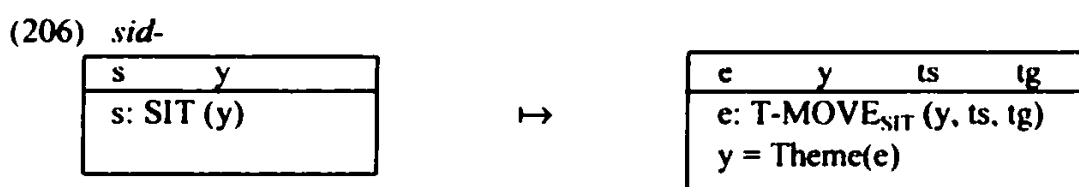
Wenn man eine konzeptuelle Uminterpretation von Zuständen zu Ereignissen grundsätzlich zuläßt, dann können Zustandsverben bei entsprechenden Voraussetzungen als Ereignisse interpretiert werden. Die Frage ist, wie diese Ereignisse interpretiert werden könnten, da eine bloße Bezeichnung eines Zustandsprädikats wie  $s: \text{SIT}(y)$  als  $e: \text{SIT}(y)$  noch keine Ereignischarakterisierung mit sich bringt. Ich nehme an, daß auf Grund des Homomorphismus zwischen Zeiten und Ereignissen bei konzeptueller Uminterpretation Zustände auf temporale Bewegungsereignisse abgebildet werden können. Solch eine Uminterpretationsfunktion kann wie in (205) dargestellt werden.



Wichtig ist, hervorzuheben, daß (205) nur für solche Zustände gelten soll, die durch das Individuum bewußt angefangen und beendet werden können, wie es bei einem Zustand, in dem ein Individuum liegt oder steht, z.B. der Fall ist.

Laut (205) referiert das Zustandsverb nach der Uminterpretation auf temporale Bewegungsereignisse, was durch die Bedingung  $e: \text{T-MOVE}_P(y, ts, tg)$  zum Ausdruck gebracht wird. Der Parameter P in der linken und rechten Box von (205) wird bei Anwendung durch das Zustandsprädikat belegt, auf welches das konkrete Zustandsverb referiert. Im Unterschied zu räumlichen Bewegungsereignissen werden die Anfangs- und Endpunkte der temporalen Bewegungsereignisse nicht räumlich, sondern temporal angegeben. Die Diskursreferenten  $ts$  (temporal source) und  $tg$  (temporal goal) geben den temporalen Anfangs- bzw. Endpunkt der Bewegung an.

In (206) ist eine Anwendung von (205) auf das Zustandsverb *sidet'* (sitzen-Inf.Impfv) gezeigt.



Entsprechend (206) kann *sidet'* (sitzen-Inf.Impfv) auf temporale Bewegungsereignisse referieren. In diesen Fällen hat das Ereignis einen Anfangspunkt ( $ts$ ) und einen Endpunkt ( $tg$ ), die syntaktisch durch eine PP realisiert sein können, wie der Satz (207) zeigt.

(207) *On sidel s desjati do dvux časov.*  
 (Er sitzen-3.Pers.Sing.Mask.Prät.Impfv. von zehn bis zwei Uhr.)  
 Er saß in der Zeit von zehn bis zwei Uhr.

Eine Charakterisierung dessen, was außer der temporalen Bewegung zu einem Sitzereignis gehört, wird vom Prädikat  $\text{SIT}(y)$  geliefert.

Neben den im Lexikoneintrag enthaltenen Informationen übernehme ich auch alle anderen zu  $\text{MOVE}(y, ts, tg)$ -Ereignissen gemachten Annahmen zur semantischen Charakterisierung von

T-MOVE ( $y$ ,  $ts$ ,  $tg$ )-Ereignissen. Dabei handelt es sich um die Perfektivaxiome (85) und (86) sowie um die axiomatisch festgelegte Interpretation des Pfadarguments aus (146) und (147). Nach den für temporale Bewegungsereignisse erforderlichen Veränderungen bekommen sie die in (208) bis (211) dargestellte Form.

$$(208) \begin{array}{|c|} \hline e \quad s_0 \quad y \quad ts \quad tg \\ \hline e: \text{T-MOVE} (y, ts, tg) \\ s_0 \supset e \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline s_0: \text{t-loc} (y) = ts \\ \hline \end{array}$$

$$(209) \begin{array}{|c|} \hline e \quad s \quad y \quad ts \quad tg \\ \hline e: \text{T-MOVE} (y, ts, tg) \\ e \supset s \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline s: \text{t-loc} (y) = tg \\ \hline \end{array}$$

Als Interpretationen perfektiver Vor- und Nachzustände treten, wie auch bei allen anderen Ereignissen, die Zustände des am Ereignis beteiligten Individuums auf. In (208) ist festgelegt, daß im perfektiven Vorzustand eines T-MOVE ( $y$ ,  $ts$ ,  $tg$ )-Ereignisses das Individuum  $y$  sich auf der Zeitachse in  $ts$  befindet. Im perfektiven Nachzustand befindet sich  $y$  laut (209) in  $tg$ .

Des weiteren gehe ich davon aus, daß ein temporales Bewegungsereignis wie auch ein räumliches einem Pfad entlang verläuft. Das Pfadargument kann bei Verben, die auf temporale Bewegungsereignisse referieren, entsprechend (210) hinzugefügt werden.

$$(210) \begin{array}{|c|} \hline e \quad y \quad ts \quad tg \\ \hline e: \text{T-MOVE} (y, ts, tg) \\ y = \text{Theme} (e) \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline w \\ \hline w = \text{T-Path} (e) \\ \hline \end{array}$$

Zu beachten ist, daß, wie schon erwähnt, im Russischen als Pfadargument intransitiver Verben das Akkusativargument interpretiert wird. In (211) ist die Interpretation des Pfades ( $w$ ) festgelegt.

$$(211) \begin{array}{|c|} \hline w \quad e \\ \hline w = \text{T-Path} (e) \\ \hline \end{array} \Rightarrow \begin{array}{|c|} \hline ts \quad tg \\ \hline ts = \text{beg}_t (w) \\ tg = \text{end}_t (w) \\ \hline \end{array}$$

Bei temporalen Bewegungsereignissen ist der Pfad ein Zeitintervall, das einen Anfangszeitpunkt und einen Endzeitpunkt hat. (211) besagt, daß, wenn  $w$  der temporale Pfad eines Ereignisses ist, dann ist der Anfangszeitpunkt von  $w$  mit  $ts$  und der Endzeitpunkt von  $w$  mit  $tg$  identisch.

Unter Berücksichtigung der eben dargestellten Zusatzannahmen zur Uminterpretation von Zustandsverben als temporale Bewegungsverben kann auf den uminterpretierten Lexikoneintrag von *sidet'* (sitzen-Inf.Impfv) aus (206) das Präfixschema (176) angewendet werden. Dabei entsteht folgender Lexikoneintrag des Verbs *peresidet'* (*pere*-sitzen-Inf.Perfv.)



## 2.4.6 Zusammenfassung

In den Abschnitten 2.4.1 - 2.4.5 sind intransitive Verben auf die Möglichkeit einer semantischen Interpretation im Rahmen nur eines vom Präfix *pere-* eingeführten Situationsschemas geprüft worden. Dabei sind sechs mögliche Bedeutungen intransitiver *pere-*Derivate aus (133)(i) - (vi) analysiert worden. Es wurde gezeigt, daß alle sechs Bedeutungen grundsätzlich nach einem Schema ableitbar sind. In 2.4.4 wurde zwar ein zweiter Präfixeintrag angenommen, dieser stellt aber lediglich eine Spezifizierung des allgemeinen Schemas dar, da er ohne Verletzung des allgemeinen Präfixschemas die Interpretation des Vergleichsarguments bei skalierbaren Verben festlegt.

Es hat sich gezeigt, daß die Interpretation der intransitiven Derivate in drei Bedeutungen praktisch parallel zu der der transitiven Derivate verläuft.

Das sind die Bedeutungen:

- (133)(i) „Überwindung eines räumlichen Hindernisses durch das Stammereignis“;
- (133)(iii) „mehrmalige Wiederholung des Stammereignisses“;
- (133)(iv) „zu intensiv, mit negativen Folgen ausgeführtes Stammereignis“.

Bei der Ableitung der folgenden drei Bedeutungen haben sich wesentliche Unterschiede im Vergleich zu der *pere-*Präfigierung transitiver Verben gezeigt:

- (133)(ii) „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“;
- (133)(v) „intensiver als von anderen Teilnehmern ausgeführtes Stammereignis“;
- (133)(vi) „Überwindung eines temporalen Hindernisses durch das Stammereignis“.

Während bei transitiven *pere-*Derivaten die Bedeutung (133)(ii) die produktivste ist, können intransitive Derivate diese Lesart nur in aufwendigen Kontexten bekommen. Das liegt, wie in 2.4.2 gezeigt wurde, daran, daß im Russischen perfektive Nachzustände von Ereignissen mit Beteiligung eines Individuums in der Regel nicht durch einen festgelegten Zustand des am Ereignis beteiligten Individuums charakterisiert werden, sondern nur eine Begrenzung der Ereignisse festlegen (vgl. dazu 1.5.2).

Die Bedeutungen (133)(v) und (vi) kommen nur bei intransitiven Verben vor, da sie durch Hinzukommen eines Akkusativarguments zustande kommen, was bei zweistelligen Verben aus syntaktischen Gründen ausgeschlossen ist.

In 2.4.4 ist gezeigt worden, daß, wenn das Akkusativargument intransitiver Verben als Vergleichsargument interpretiert wird, das Präfixschema die erforderlichen Voraussetzungen für die Bedeutung „intensiver als von anderen Teilnehmern ausgeführtes Stammereignis“ bei skalierbaren Verben stellt.

Die Möglichkeit, im Rahmen desselben Schemas das Akkusativargument als einen temporalen Pfad zu interpretieren, ist in 2.4.5 gezeigt worden. Auf diesem Wege kann die Bedeutung „Überwindung eines temporalen Hindernisses durch das Stammereignis“ bei uminterpretierten temporalen Bewegungsereignissen abgeleitet werden.

Es haben sich auch Unterschiede zwischen den *pere-*präfigierten Verben von intransitiven und transitiven Simplizia in bezug auf die regulären Mehrdeutigkeiten gezeigt. Intransitive *pere-*Derivate von skalierbaren Verben können im Russischen systematisch sowohl in der Bedeutung (133)(iv) aus 2.4.3 als auch (133)(v) aus 2.4.4 vorkommen.



Sowohl die Parallelen als auch die Unterschiede bei der *pere*-Präfigierung intransitiver und transitiver Verben sind auf die semantischen Eigenschaften der Ereigniskonzepte, auf die die jeweiligen Verben referieren, zurückzuführen. Für die unterschiedlichen Interpretationen der Derivate aus 2.4.1 - 2.4.5 haben folgende semantische Eigenschaften der Ereigniskonzepte eine wesentliche Rolle gespielt:

- räumliche Charakterisierung der Individuen als Perfektivierungseigenschaft;
- Skalierbarkeit der Ereignisse;
- die Möglichkeit, das Thema des Ereignisses unmittelbar aus dem perfektiven Nachzustand heraus einem zweiten perfektiven Ereignis zu unterziehen;
- die Möglichkeit, Zustände, die bewußt begonnen und beendet werden können, zu temporalen Bewegungsereignissen umzuinterpretieren.

Die Perfektivierungseigenschaften der jeweiligen Ereigniskonzepte haben auch bei der Interpretation intransitiver Verben eine wichtige Rolle gespielt. Zum einen liegt den zwei angenommenen Präfixschemata ein allgemeines Perfektivierungsschema zugrunde. Zum anderen sind die Interpretationsunterschiede zwischen transitiven und intransitiven *pere*-Derivaten genau an den Stellen aufgetreten, wo die Charakterisierung *ausgezeichneter* Nachzustände von Ereignissen mit Beteiligung eines Individuums sich von der Charakterisierung von Ereignissen mit Beteiligung zweier Individuen grundsätzlich unterscheidet, was z.B. bei der Bedeutung „einmalige Wiederholung des Stammereignisses“ besonders deutlich geworden ist.

Daraus läßt sich schließen, daß bei Verbpräfigierung im Russischen die Perfektivinformation tatsächlich eine primäre Rolle spielt. Die einzellexikalischen Bedeutungsveränderungen von Verben bei der *pere*-Präfigierung sind lediglich durch das jeweilige Ereigniskonzept ermöglichte Anpassungen an das Perfektivierungsschema.

### 3 Ergebnisse der Arbeit und Ausblick

Die Problemstellung der vorliegenden Arbeit bestand darin, zu erklären, in welcher Relation die zwei Arten von semantischer Information (die aspektuelle und die einzellexikalische) die sich bei Verbpräfigierung im Russischen systematisch durch Präfigierung nur eines Morphems verändern, zueinander stehen. Zur Lösung dieses Problems ist im Rahmen einer generativen Lexiktheorie eine ereignissemantische Analyse der russischen Perfektivierungspräfigierung in DRT-Termen vorgeschlagen worden, die es ermöglicht, diese zwei semantischen Informationen zueinander in Beziehung zu setzen.

Bei der Formulierung dieser Präfigierungsanalyse wurde von vier einleitend aufgestellten Hypothesen ausgegangen, auf die ich hier nochmals zurückkommen möchte.

*Hypothese 1:* Die Veränderung der aspektuellen Information spielt bei Verbpräfigierung im Russischen eine primäre Rolle.

Es wurde gezeigt, daß im Russischen ein Wechsel der aspektuellen Klasse eines Verbs in Verbindung mit jedem Verbpräfix erfolgt. Zur semantischen Charakterisierung dieser systematischen aspektuellen Veränderungen der Verben wurde der Begriff *ausgezeichneter perfektiver Nach- bzw. Vorzustand* angenommen. Als perfektiver Nachzustand eines Ereignisses wird ein Zustand verstanden, der temporal unmittelbar auf das Ereignis folgt und in einer schwach kausalen Relation zu diesem Ereignis steht.

Der semantische Kern der vorgeschlagenen Perfektivanalyse besteht darin, daß bei Verbpräfigierung im Russischen eine lexikalisch festgelegte Charakterisierung ausgezeichneter Vor- bzw. Nachzustände von Ereignissen zum Bestandteil der Semantik präfigierter Verben wird.

Zur formalen Darstellung dieser Idee wurden zwei Perfektivierungsschemata vorgeschlagen, die die Perfektivinformation derivationell an das präfigierte Verb fügen. Unter Perfektivinformation wird ein Zustandsdiskursreferent  $s_0$  für den ausgezeichneten Vorzustand oder  $s$  für den ausgezeichneten Nachzustand eines Ereignisses verstanden, der in der Relation *abut* zu dem Ereignis steht. *Abut* ist eine temporale und schwach kausale Relation, die Ereignisse und Zustände zueinander in Beziehung setzt.

Da diese Perfektivinformation Hauptbestandteil eines jeden Präfixeintrages im Russischen ist, spielt sie damit bei der Verbpräfigierung im Russischen eine primäre Rolle.

Nachdem die aspektuelle Information durch das jeweilige Präfix in den Lexikoneintrag des Derivats hinzugefügt wurde, erfolgt ihre spezifische Interpretation. Folgende Hypothese wurde diesbezüglich aufgestellt:

*Hypothese 2:* Die semantische Interpretation der aspektuellen Information ist abhängig von den semantischen Eigenschaften der Ereignisse, auf die ein Simplizium referiert.

An zahlreichen Beispielen zeigte sich, daß der semantische Gehalt der perfektiven Vor- und Nachzustände, die durch unterschiedliche perfektive Verben im Russischen beschrieben werden, abhängig von der Semantik des jeweiligen Verbs formuliert werden muß.

Aus diesem Grund ist die Interpretation der Relation *abut*, in der Ereignisse und ihre perfektiven Zustände zueinander stehen, an den Kontext einzelner Ereigniskonzepte gebunden. Das heißt, die Interpretation dieser Relation ist in Perfektivierungsaxiomen für Verbklassen im Lexikon festgelegt. Nach der Perfektivierungspräfigierung mit einem beliebigen Präfix, welches einen perfektiven Vor- oder Nachzustand einführt, erfolgt die Interpretation dieser Zustände im Lexikon auf Grund von Perfektivierungsaxiomen.

Diese für alle Präfixe zutreffende Perfektivanalyse wurde am Präfix *pere-* exemplarisch illustriert. Dabei wurde geprüft, inwieweit die einzellexikalische Bedeutungsveränderung eines Verbs in Verbindung mit einem einzelnen Präfix von der allgemeinen aspektuellen Information abhängig ist.

*Hypothese 3:* Die möglichen einzellexikalischen Bedeutungsveränderungen bei der Präfigierung mit unterschiedlichen Präfixen sind Spezifizierungen der allgemeineren aspektuellen Information.

Ausgehend von der Hypothese 3 hatte ich als Lexikoneintrag des Präfixes *pere-* ein Situationsschema angenommen, das lediglich eine Spezifizierung des allgemeinen Perfektivierungsschemas darstellt. Die Interpretationen der generierten Lexikoneinträge der Derivate wurden u.a. von den Perfektivierungseigenschaften der jeweiligen Ereigniskonzepte bestimmt.

Daraus, daß mit Hilfe eines spezifizierten Perfektivierungsschemas sechs unterschiedliche Bedeutungen der Derivate abgeleitet werden können, schließe ich, daß die einzellexikalische Bedeutungsveränderung eines Verbs bei der Präfigierung im Russischen tatsächlich nicht durch das Präfix, sondern durch die Perfektivinformation des Ereigniskonzepts des jeweiligen Verbs wesentlich bestimmt wird.

Des weiteren hat sich bei der Anwendung der Perfektivanalyse auf das Präfix *pere-* auch die Hypothese 4 bestätigt:

*Hypothese 4:* Die einzellexikalische Bedeutungsveränderung eines Verbs in Verbindung mit einem konkreten Präfix ist von den aspektuellen und anderen semantischen Eigenschaften der Ereignisse abhängig, auf die das Verb referiert.

Es wurde gezeigt, daß bei Berücksichtigung der semantischen Eigenschaften von Ereignissen bzw. von Ereigniskonzepten, auf die die jeweiligen Simplizia referieren, die möglichen Bedeutungen der Derivate aus diesen Eigenschaften abgeleitet werden können, ohne zu Übergeneralisierungen zu führen.

Bei der hier vorgeschlagenen Auffassung eines Verbpräfixes als Situationsschema, das eine Art Anleitung zur Interpretation der Simplizia nach der Präfigierung darstellt, war es nicht erforderlich, für jede Bedeutung der Derivate einen separaten Lexikoneintrag anzunehmen. Die einzellexikalischen Bedeutungen der Derivate sind erst durch Anwendung des allgemeinen Schemas im Kontext der jeweiligen Ereigniskonzepte unter Berücksichtigung ihrer entsprechenden Eigenschaften zustande gekommen.

Für die unterschiedlichen Interpretationen der behandelten *pere-*Derivate haben folgende semantische Eigenschaften der Ereigniskonzepte eine wesentliche Rolle gespielt:

- räumliche Charakterisierung der Individuen als Perfektivierungseigenschaft;
- Skalierbarkeit der Ereignisse;
- die Möglichkeit, das Thema des Ereignisses unmittelbar aus dem perfektiven Nachzustand heraus einem zweiten perfektiven Ereignis zu unterziehen;
- die Möglichkeit, Zustände, die bewußt begonnen und beendet werden können, zu temporalen Bewegungsereignissen umzuinterpretieren.

Es hat sich als grundsätzlich möglich erwiesen, durch Anwendung eines Situationsschemas aus den allgemeinen Perfektivierungseigenschaften und drei weiteren oben genannten semantischen Eigenschaften von Ereignissen, auf die russische Verben referieren, alle untersuchten Bedeutungen und Mehrdeutigkeiten der Derivate abzuleiten, ohne daß es zu Übergeneralisierungen führt.

Gleichzeitig hat sich bei der vorgestellten Analyse auch gezeigt, daß für eine systematische Behandlung der Verbpräfigierung in diesem Rahmen detailliertere Studien der semantischen Eigenschaften von Ereigniskonzepten und der Relationen zwischen ihnen erforderlich sind, ohne die die Interpretationen der Derivate formal schwer ableitbar sind.

Gegenstand weiterer Untersuchungen könnte es sein, die am Beispiel des Präfixes *pere-* exemplarisch gezeigte Analyse auf weitere russische Verbpräfixe zu übertragen.

Zu prüfen wäre auch, inwieweit die für das Russische vorgeschlagene Perfektivanalyse zur Behandlung der Verbpräfigierung in anderen slavischen Sprachen geeignet ist.

## 4 Literatur

- Avanesov, R.I. (1985), *Orfoepičeskij slovar' russkogo jazyka*, Russkij jazyk, Moskva.
- Avilova, N.S. (1976), *Vid glugola i semantika glagol'nogo slova*, Nauka, Moskva.
- Bäuerle, R. (1994), „Zustand - Prozeß - Ereignis. Zur Kategorisierung von Verb(alphas)en“, in *Wuppertaler Arbeitspapiere zur Sprachwissenschaft*, Nr. 10. Kategorisierung II, S.1-32.
- Bierwisch, M. (1987), „Semantik der Graduierung“, in Bierwisch, M. & Lang, E. (Hrg.) (1987), Akademie-Verlag, Berlin, S.91-286.
- Bierwisch, M. (1989), „Event Nominalisation: Proposals and Problems“, in Motsch, W (Hrg.) *Wortstruktur und Satzstruktur*, Reihe A: Arbeitsberichte, Akademie der Wissenschaften, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin, S.1-73
- Bierwisch, M. & Lang, E. (Hrg.) (1987), *Grammatische und konzeptuelle Aspekte von Dimensionsadjektiven*, Akademie-Verlag, Berlin.
- Binnik, R. I. (1991), *Time and the Verb (A Guide to Tense and Aspect)*, Oxford University Press.
- Bondarko, A.V. (1971), *Vid i vremja glagola*, Prosveščenie, Moskva.
- Carnap, R. (1956), *Meaning and necessity: a study in semantics and modal logic*, University of Chicago Press.
- Davidson, D. (1990), *Handlung und Ereignisse*, Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Dowty, D. (1979), *Word Meaning and Montague Grammar. The Semantics of Verbs and Tenses in Generative Semantics and in Montague's PTQ*, Reidel, Dordrecht.
- Dowty, D. (1986), „The Effects of Aspectual Class on the Temporal Structure of Discourse: Semantics or Pragmatics?“, *Linguistics and Philosophy* 9, 37-62.
- Dowty, D. (1991), „Thematic Proto-Roles and Argument Selection“, in *Language*, 67 (3), 547-619.
- Eberle, K. (1991), *Ereignisse: Ihre Logik und Ontologie aus textsemantischer Sicht*, Institut für Wissensbasierte Systeme (IWBS Report 192), Universität Stuttgart.
- Isačenko, A.V. (1962), *Die russische Sprache der Gegenwart, Teil I. Formenlehre*, Niemeyer Verlag, Halle (Saale).
- Isačenko, A.V. (1980), *Geschichte der russischen Sprache*, Band 1, Heidelberg.
- Jackendoff, R. (1990), *Semantics and cognition*, The MIT Press.

- Kiparsky, P. (1973), ""Elsewhere" in phonology", in St. R. Anderson & P. Kiparsky (eds.) *A Festschrift for Morris Halle*, Holt, Rinehart and Winston, New York, 93-106.
- Kamp, H. (1994), „Discourse Representation Theory“, in *Describing the Approaches, A framework for Computational Semantics (FraCaS)*, Centre for Cognitive Science, University of Edinburgh.
- Kamp, H. & Reyle, U. (1993), *From Discourse to Logic*, Kluwer, Dordrecht.
- Kamp, H. & Rossdeutscher, A. (1994a), „Remarks on lexical structure and DRS construction“, in *Theoretical Linguistics*, 20, 97-164.
- Kamp, H. & Rossdeutscher, A. (1994b), „DRS-construction and lexically driven inference“, in *Theoretical Linguistics*, 20, 165-235.
- Klein, W. (1995), „A time-relational analysis of Russian aspect“, in *Language*, 71 (4), S.669-695.
- Kovalski, R.A. (1986), *Database Updates in the Event Calculus*, Imperial College Department of Computing, Technical Report no. DOC 86/12.
- Kovalski, R.A. & Sergot, M. (1986), „A Logic-Based Calculus of Events“, in *New Generation Computing*, 4, S.67-95.
- Krifka, M. (1989), *Nominalreferenz und Zeitkonstitution: Zur Semantik von Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen*, München, Wilhelm Fink.
- Krifka, M. (1992), „Thematic Relations as Links between Nominal Reference and Temporal Constitution“, in I. A. Sag & A. Szabolcsi, *Lexical Matters*, Center for the Study of Language and Information Leland Stanford Junior University, 29-53.
- Miller, G.A. & Johnson-Laird, P.N. (1976), *Language and Perception*, Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts.
- Maslov, Ju.S. (1984), *Očerki po aspektologii*, Leningrad.
- Moens, M. (1987), *Tense, Aspect and Temporal Reference*, Dissertation, University of Edinburgh.
- Moens, M. & Steedman M. J. (1986), *Temporal Information and Natural Language Processing*, Research Paper EUCCS/RP-2, Centre for Cognitive Science, University of Edinburgh.
- Moens, M. & Steedman M. J. (1987), *Temporal Ontology and Temporal Reference*, Research Paper EUCCS/RP-17, Centre for Cognitive Science, University of Edinburgh.
- Oshegov, S.I. (1978), *Slovar 'russkogo jazyka*, Russikij jazyk, Moskva.

- Parsons, T. (1994), *Events in the Semantics of English: a study in subatomic semantics*, MIT Press, Massachusetts.
- Peškovskij, A.M. (1956), *Russkij sintaksis v naučnom osveščenii*, Izdatelstvo ministerstva prosvješćenija RSFSR, Moskva.
- Piñón, Ch. (1993a), „Aspectual Composition and the ‘pofective’ in Polish“, in *Formal Approaches to Slavic Linguistics*, Michigan Slavic Publications, 341-374.
- Piñón, Ch. (1993b), „Verbs of motion in Polish, I: parts and processes“, to appear in proceedings of First European Conference on *Formal Description of Slavic languages (FDSL 1)*.
- Piñón, Ch. (1994), „Accumulation and aspectuality in Polish“, in *Proceedings of the North East Linguistic Society (NELS 24)*, University of Massachusetts, Amherst, 491-506.
- Pustejovsky, J. (1991), „The Generative Lexicon“, in *Computational Linguistics* 17 (4), 409-441.
- Pustejovsky, J. (1992), „The syntax of event structure“, in Levin, B. & Pinkal, S.(eds.), *Lexical and Conceptual Semantics*, Oxford: Blackwell, Cambridge, 47-82.
- Risch, G. (1994), *Verbpräfigierung des Deutschen: Skalierungsverben mit über- und unter-*, Dissertation, Universität Stuttgart.
- Rosdeutscher, A. (1994), „Fat child meets DRT. A semantic representation for the opening lines of Kaschnitz’ ‘Das dicke Kind’“, in *Theoretical Linguistics*, 20, 237-305.
- Schwall, U. (1991), *Aspektualität: eine semantisch-funktionelle Kategorie*, Narr, Tübingen.
- Schoorlemmer, M. (1993), „Aspect and Verbal Complementation in Russian“, in *Formal Approaches to Slavic Linguistics*, Michigan Slavic Publications , 400-422.
- Shanahan, M. (1989), „Prediction is Deduction but Explanation is Abduction“, in *Proceedings IJCAI 89*, 1055-1060.
- Stiebels, B. (1994), *Lexikalische Argumente und Adjunkte. Zum semantischen Beitrag von verbalen Präfixen und Partikeln*, Dissertation, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.
- Steinitz, R. (1981), *Der Status der Kategorie „Aktionsart“ in der Grammatik (oder: Gibt es Aktionsarten im Deutschen?)*, Linguistische Studien, Reihe A: Arbeitsberichte, Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin.
- Švedova, N.Ju. (Hrsg.) (1970), *Grammatika sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka*, Nauka, Moskva.
- ter Meulen, A.G.B. (1990), „English Aspectual Verbs as Generalised Quantifiers“, in *North Eastern Linguistic Society (NELS 20)*, 2, Massachusetts, Amherst. 378-390.

- Uluchanow, I.S. (1967), *O zakonomernostjax sočetaemosti slovoobrazovatelnyx morphem (v sravnenii s obrasovaniem slov)*, Russkij jazyk, Moskva.
- van der Sandt, R.A. (1992), „Presupposition Projection as Anaphora Resolution“, in *Journal of Semantics* 9, 333-377.
- Vendler, Z. (1967), „Verbs and Times“, in *Linguistics in Philosophy*, Cornell University Press, Ithaca, 97-121.
- Wunderlich, D. (1983), „On the Compositionality of German Prefix Verbs“, in: Bäuerle, R., Schwarze, Chr. & von Stechow, A. (eds.), *Meaning, Use and Interpretation of Language*, de Gruyter, Berlin, 452-465.
- Wunderlich, D. (1987), „An investigation on lexical composition: the case of German *be-*verbs“, in *Linguistics* 25, 283-331.
- Wunderlich, D. (1992), *CAUSE and the structure of verbs*, Arbeiten des SFB „Theorie des Lexikons“ 36, Düsseldorf.
- Zeevat, H. (1991), *Aspects of Discourse Semantics and Unification Grammar*, Phd-Dissertation, Amsterdam.
- Zeevat, H. (1987), *Additional Requirements on Theorem Proving: Tense, Aspect and Temporal Modifiers*, Manuskript, Centre for Cognitive Science, University of Edinburgh.
- Zimmermann, I. (1987), „Wohin mit den Affixen?“, in *Linguistische Studien, Reihe A: Arbeitsberichte*, Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin, 157-189.